

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Bringer-
lohn. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Reichspost. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Spezialstellen, sowie die
141 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die 30 Hauptstellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 491.

Wiesbaden, Dienstag, 20. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der steuerpolitische Wirrwarr.

L. Berlin, 19. Oktober.

Es sieht wie ein Chaos aus, aber bald genug wird sich alles klären. Die Konservativen verschmähen die Nachlasssteuer, und sie boten dafür durch die „Kreuzzeitung“ anscheinend eine Reichsvermögenssteuer an. Man war erstaunt ob solcher Erleuchtung in den konservativen Köpfen, und man war auch misstrauisch. Mit Recht. Denn zur selben Zeit, wo Herr Sydow in der „N. N. Z.“ erklären ließ, daß die verbündeten Regierungen einer Reichsvermögenssteuer niemals zustimmen würden, daß sie vielmehr an der Nachlasssteuer festhalten müßten, berichtete das leitende Blatt der Rechten ein Mißverständnis. „Nicht von einer Reichsvermögenssteuer sei gesprochen worden, sondern man habe sich die Sache so gedacht, daß die verbündeten Regierungen den durch die indirekten Steuern nicht zu beschaffenden Mehrbedarf auf die Matrifularbeiträge schlagen wollen, mit der Maßgabe, daß dieser festzustellende Betrag nur durch eine Vermögenssteuer (nach Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten) aufzubringen wäre, also durch neue direkte Steuern eben in den Einzelstaaten. Das wäre, sagt die „Kreuzzeitung“ weiter, keine Reichsvermögenssteuer, sondern eine besondere Art von Matrifularumlage. Ganz richtig, so wäre es. Und nun fragt man sich, ob auch Herr Sydow die „Kreuzzeitung“ mißverstanden hat und der Meinung war und ist, daß konservativerseits tatsächlich eine Reichsvermögenssteuer vorgeschlagen worden sei. Befände er sich in diesem Mißverständnis, dann müßte er sich jetzt wieder zu der Einschränkung in der „Kreuzzeitung“ äußern, die doch eigentlich auf die „Beredelung der Matrifularbeiträge“ hinauskommt, mit der sich die Reichsleitung selber vor etwa einem halben Jahre noch beschäftigt hat. Vielleicht also bekommen wir den Reichschatzsekretär in dieser Sache noch einmal zu hören. Inzwischen ist eines ganz sicher, daß die Konservativen für die Nachlasssteuer, mindestens in dem von Herrn Sydow vorgeschlagenen Umfange, nicht zu haben sein werden und jedenfalls die Steuer auf die vom Ehegatten und Deszendenten gemachten Erbschaften ablehnen. Hiernach hätte sich das Reichschatzamt nach Ersatz umzusehen. Mißtrauische Gemüter sehen eine Kombination voraus, in der plötzlich die schon mehrfach in konservativen Blättern gemachten Vorschläge einer Dividendensteuer oder einer Kaponsteuer oder sonstwie einer Besteuerung von Konjunkturgewinnen aufs Tapet gebracht werden könnten. Wir wollen das abwarten, wir sind aber einstweilen der Meinung, daß sich doch wohl eine Verständigung über Steuerformen erzielen lassen wird, die, wenn sie auch nicht direkte Reichssteuern genannt werden könnten, jedenfalls keine indirekten Reichssteuern wären. So stark die Einschränkung ist

die von der „Kreuzzeitung“ an ihrem eigenen Vorschlag der Aufbringung der Mittel durch eine Vermögenssteuer gemacht worden ist, so bleibt das Angebot selbst in seinem Kern bestehen. Gewiß, die Finanzminister der Einzelstaaten verschmähen eine Reichsvermögenssteuer, und sie verschmähen auch, so scheint es, die ihnen zugemutete Aufgabe, in den Landtagen Vorlagen zu vertreten, nach denen die erhöhten Matrifularbeiträge durch einen Ausbau der einzelstaatlichen Vermögensbesteuerung beschafft werden sollen. Aber wenn sonst nichts zu haben ist, werden die Einzelstaaten doch wohl weichen müssen. Wir betrachten die Sachlage trotz der abweisenden Erklärung des Herrn Sydow in der „N. N. Z.“ und trotz des von der „Kreuzzeitung“ angetretenen halben Rückzuges keineswegs als hoffnungslos. Es bleibt bestehen, daß die Konservativen von dem früher eingenommenen Standpunkte der starrensinnigen Vertretung direkter Steuern zugunsten des Reichs jetzt zurückgekommen sind, und es bleibt ferner bestehen, daß die Regierung den Ausbau der Erbschaftsteuer im Sinne der Gerechtigkeit und entgegen den bisherigen Wünschen und Abneigungen der Konservativen verlangt. Solche Forderungen, so wohl die von der „Kreuzzeitung“ ausgesprochenen wie die von Herrn Sydow vertretenen, können nicht mehr mundtot gemacht werden, wenn sie einmal laut geworden sind. Wir sehen kein Entweder-Oder vor uns, sondern ein ganz annehmbares Nebeneinander von Vorschlägen, die sich zwar zunächst bekämpfen, zwischen denen aber ganz auf eine Vermittlungsbrücke geschlagen werden könnte. Und da die Not der Reichsfinanzen groß ist, so wird ein solcher Willkommener auch gebaut werden. Zum mindesten sehen wir die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien des Reichstags. Es müßte auf allen Seiten ein ungewöhnliches Maß von Ungeschicklichkeit befundet werden, wenn die Verständigung nicht gelingen sollte.

Politische Übersicht.

Matthias v. Köller.

Es wird uns geschrieben: Und fallen sei ich Blatt auf Blatt. Wieder scheidet, wie wir schon meldeten, einer von der alten Garde aus dem amtlichen Dasein: Ernst Matthias v. Köller hat nach mehr als siebenjähriger Tätigkeit in der Westmark des Reichs seinen Abschied eingereicht. Es ist kein Dugendbeamter, der mit dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen aus dem Dienste des deutschen Volkes scheidet, und es ist keine Dugendpersönlichkeit. Darum lohnt sich's, darum ist es Pflicht, dieses Mannes heute zu gedenken.

Herr v. Köller hat die öffentliche Aufmerksamkeit erst in verhältnismäßig späten Lebensjahren auf sich gezogen. Damals, als er, bis dahin eine fast unbekannte Größe, über Nacht preussischer Minister des Innern wurde, ein Schüler und treuer Bewunderer

Bismarcks, galt er denen, die ihn kannten, als der Typus des konservativen preussischen Verwaltungsbeamten. Die ihn nicht kannten, schalteten ihn einen Reaktionär schlimmster Sorte. Er war es nicht; ja man kann sagen, daß er trotz seiner konservativen Ansichten im Grunde liberaler dachte als die meisten seiner Vorgänger und auch als alle seine Nachfolger auf dem Posten des preussischen Polizeiministers. Im vertrauten Gespräch hat Köller kein Hehl daraus gemacht, daß er seine Politik nach konstitutionellen Gesichtspunkten einrichtete: Eine konservative Landtagsmehrheit bedingt, so pflegte er zu sagen, ein konservatives Regiment. Mit einer liberalen Mehrheit würde ich liberal regieren, vorausgesetzt, daß sie — hier pflogte der Minister vergnügt zu lächeln — Maß zu halten wüßte. Noch als Fürst Bülow mit seinem Gedankensatz an seine berühmte Paarungspolitik dachte, gehörte es zu den Lieblingsphrasen Köllers, die Vorteile eines Zusammengehens der gemäßigten Konservativen und der gemäßigten Liberalen auszumalen. Er, der vermeintliche Junker, prägte einmal in vertraulichem Tischgespräch, an Bismarcks Grundsatze, daß auf die Dauer in Preußen nicht gegen die Konservativen regiert werden könne, anknüpfend das kluge Wort: „Aber auch gegen die Liberalen kann auf die Dauer in Preußen nicht regiert werden. Wenigstens nicht seitdem wir das Reich haben.“ Vielleicht, wenn der Liberalismus der Zukunft, der nationale und soziale Liberalismus, den Liberalismus der Vergangenheit, den mehr internationalen individualistischen Liberalismus überwinden haben wird, vielleicht wird man dann auch in liberalen Kreisen einsehen, daß die meisten der angeblich störrischen Reaktionäre, unter die Köller seinen Namen gesetzt, in Wirklichkeit gar nicht so reaktionär waren. Wie hat man z. B. im liberalen Lager Köllers Polenpolitik als rückwärtliche Gewaltspolitik verkehrt! Heute machen dieselben Leute, die damals über Köllers Kraftvolle und von aller Sentimentalität freie, aber gerechte Ostmarkenpolitik Peter und Mordio schrien, die viel rücksichtslosere Enteignungspolitik des Fürsten Bülow mehr oder minder offen mit. Und auch die Nordmarkenpolitik des späteren Oberpräsidenten von Schleswig gilt heute denselben liberalen Kreisen, die sie früher verberlich schalteten, als durchaus zweckmäßig. Konsequenter, aber gerecht sein, war Köllers Lösung bei seiner Polen- wie bei seiner Dänenpolitik. Das war sein Leitstern auch in den Jahren, die er als Staatssekretär in der dritten gefährdeten Mark des Reichs, in Elsaß-Lothringen, wirkte. Mit tiefem Mißtrauen sah die reichsländische Bevölkerung ihn sein Amt antreten, im Besitz des vollen Vertrauens aller Urteilsfähigen der Reichsländer wie der Altdeutschen scheidet er heute aus dem erfolgreich verwalteten Amte. Kein großer Geist, kein staatsmännisches Genie, aber ein aufrechter Mann von klarem Willen, ruhiger Energie, und urbaner Humanität, das ist das Bild, das Matthias v. Köller in der Geschichte Preußens und des Reichs hinterläßt.

Fenilleton.

Berliner Theater-Brief.

Der neue Schwank von Blumenthal und Kadelburg. — Puccinis „Manon“.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

„Die Tür ins Freie“, der neue Schwank von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, hatte am Freitag bei der Premiere im Lustspielhaus einen großen und wohlverdienten Lacherfolg, der die Direktion auf lange aller Repertoireorgane entheben dürfte. Vielleicht, daß die vorjährige, so interessante Ausführung von Aristophanes' ausgelassener Vexillata-Komödie in Reinhardts Kammerpielen den Autoren den ersten Anstoß zu der Idee gab. Auch hier wird ein Ehepaar inszeniert, nicht von Athenerfrauen, sondern von ehrbaren deutschen Kleinstädlerinnen, die statt auf der Akropolis in dem Hotel zur goldenen Angel in Budenau ihr Lager aufschlagen. Und statt der wild tumultuarischen Rhythmen, bei denen das aristophanische Versöhnungsfest sich austobt, klingt hier beim Friedensschluß ein Hochzeitsmarsch. Aber lustiger noch als diese, nur leider flüchtig skizzierte Parodie des alten Weiberstreifs in dem Milieu eines modernen Arkadensitzes ist in dem Schwank der Anlaß der Kriegserklärung. Die Budenauer Ehrbarkeit, die bei allen offiziellen Anlässen vom Lobe des Familienglücks übertrifft, erfährt durch einen Assessor, der die Verwaltungsakten des verstorbenen Bürgermeisters nachzuprüfen hat, daß dieses würdige Stadtoberhaupt, dem stets die Güternjagd viel interessanter als die Arbeit war, sich wiederholt bei Trauungen von einem gänzlich Unbefugten im Standesamte hat vertreten lassen, daß nun

alle die vollzogenen Ehen nachträglich angefochten werden könnten. Die bloße Möglichkeit läßt schon die Herzen höher schlagen. Ein jeder der Wiederer mält sich im ersten Feuer der Begeisterung aus, wie schön es wäre, könnte er durch jenen kleinen Spalt aus dem gepriesenen Eheparadies ins Freie schlüpfen. Ein Schwarm von Gatten belagert das Rathaus, der Assessor wird zum Volkshelden, den man mit Vivakrufen empfängt. Die neuen Junggesellenkandidaten bereiten einen Erodes aus ihren Häusern und große Freiheitsfeste in der goldenen Angel vor. Da dreht die Budenauer Damenschaft lähn entschlossen den Spieß um und zieht selber ins Hotel, dem stärkeren Geschlecht daheim die Sorge um Kind und Küche überlassend. Keine soll heimkehren, bis der Troß der Männer sich beugt. Die Freiheitshelden aber sind nach dieser Probe bald heilfroh, in Gnaden wieder aufgenommen zu werden. Ihr Fährtenführer, der Herr Stadtbaumeister, der bei der Unterhandlung wenigstens einige wertvolle Privilegien für sich herauszuschlagen sucht, unterliegt am schmählichsten. Die beiden ersten Akte waren durchgängig amüßant, im dritten gab es manche arge Längen, die aber am Gesamteindruck nichts Wesentliches ändern konnten. Ein stotteres Spiel, das sehr geschickt die kleinen Pointen des Dialogs zur Geltung brachte, erhöhte die Stimmung.

Die erste Novität der Berliner Komischen Oper hat dem Kunstsinne keinen nennenswerten Erfolg gebracht. Denn die Puccinische „Manon“ vermag nicht einmal durch ihre Handlung zu fesseln, wie das Werk Massenets, das denselben Stoff entschieden logischer und auch reizvoller zur Grundlage der Partitur gestaltet. Der ungenannte Librettist Puccinis hat auf Effekte hin gearbeitet, und man darf sagen, daß ihm dies „wohl“ gelungen ist, und daß er

seinem musikalischen Herrn und Gebieter, wenn Dichter und Komponist nicht identisch sind, redlich dazu verholfen hat, das Gewalttame, ja Unleidliche des Stoffes wirksam zu unterstreichen. Vieles von dem, was dem Kenner des Puccinischen Romans als der Kernpunkt der Begebenheiten erscheint, und was Massenet so hübsch gerade für die Tonsprache umzuwerten verstanden hat, ist bei Puccini entweder gar nicht vorhanden oder auf das Rohre zugespielt. Zu dem Beispiel gehört der Schlusssatz, in dem Manon verurteilt, mit zu dem Weinlichsten, was die realistische Opernliteratur aufweist. Die „Manon“ ist im Jahre 1893 entstanden und demnach eine Vorläuferin der „Böhème“ und der „Tosca“. Puccini zeigt sich in diesem Werke auf dem Anfänge zu der Tonsprache, die in seinen späteren Kompositionen so reizvoll und überzeugend zum Ausdruck gelangt. Immerhin birgt auch die „Manon“ manche Stellen, die durch aparte Klangbeziehungen und durch eine gewisse Eigentümlichkeit in der Diktion anregend zu wirken imstande sind. Nur fehlt der Oper eben die Einheitslichkeit in der Gestaltung, und wie das Textbuch nichts anderes ist als eine lose Verbindung willkürlich aneinander gefügter Szenen, so stellt sich auch die Partitur nur als ein unorganisches Gebilde dar. Der größte Fehler der Oper ist, daß sie ermüdend und langweilig wirkt. Die Darstellung der Komischen Oper hielt sich auf einem anständigen Durchschnittsniveau. Die Vertreterin der weiblichen Hauptrolle, die für die Komische Oper neu engagierte Sängerin Senni Vinkenbach erwies sich den Aufgaben ihrer Partie weder im Gesang noch in der Darstellung gewachsen und auch der sonst so tüchtige Tenor, Herr Maraf, war nicht imstande, den Des Grieux treffend zu charakterisieren. Vortrefflich hingegen war das Orchester unter Langos Leitung.

C. C. S.

Deutsches Reich.

* Die Tagesordnung für die erste Sitzung des Reichstages nach den Ferien, am 4. November, wird jetzt veröffentlicht. Sie enthält lediglich 52 Kommissionsberichte. Dem Reichstag werden neben den finanzpolitischen Gesetzen noch das Automobilhaftpflichtgesetz, das Beamtenhaftpflichtgesetz und die Novelle zum Staatsangehörigkeitsgesetz zugehen. Weitere Gesetze werden erst im Dezember folgen, so die Strafprozessreformnovelle und die Waisen- und Witwenversorgung. Von der Frühjahrstagung her sind noch neun Entwürfe unerledigt, unter anderen die Gewerbenovelle, die Viehseuchennovelle, die Zivilprozessnovelle, die Stempelsteuernovelle.

* Das Schicksal des Weinsteuergesetzes scheint noch recht ungewiss zu sein. Die in Mainz erscheinende „Wein-Zeitung“ schreibt: Es sei hiermit festgestellt, daß nach § 85 der Reichsverfassung dem Reich bis jetzt überhaupt kein Gesetzgebungsrecht über die Besteuerung des Weines zusteht. Mit dem Einbringen eines Weinsteuergesetzes bei dem Bundesrat und Reichstag ist zugleich eine im Wege der Gesetzgebung zu erfolgende Veränderung der Verfassung verknüpft, welche nach § 78 der Reichsverfassung schon als abgelehnt gilt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich hat. Verharren dort die süddeutschen Weinbaustaaten auf einem „Nein“, dann ist das ganze Projekt sofort hinfällig, weil Bayern (6), Württemberg (4), Baden (3) und Hessen (3) zusammen über 16 Stimmen gebieten.

* Der Fall Schädling. Neuerdings wird gemeldet, daß Bürgermeister Dr. Schädling definitiv entlassen sei, von seinem Amte zurückzutreten. Dr. Schädling hat in diesen Tagen wiederholt Freunden gegenüber Äußerungen getan, nach denen er selbst seinen Gesundheitszustand für derartig schlecht hält, daß er sich auf die Dauer der Arbeitslast seines Amtes nicht mehr gewachsen fühlt.

* Der Herzog von Cumberland bleibt „unversöhnlich!“ Die „Brunonia“, ein welfisches Blatt, das gute Beziehungen zum Gmundener Hofe unterhalten soll, stellt neuerdings fest, daß der Herzog von Cumberland durch den Eintritt des Prinzen Ernst August in die deutsche Armee in keiner Weise dem preussischen Staate oder gar dem Deutschen Reiche entgegenkommen gezeigt oder etwa seine „unversöhnliche“ Stellung lechtern gegenüber aufgegeben hat.“ Dieses Geständnis unverminderter Feindseligkeit ist ein neuer Beweis für die Wichtigkeit der vom Reich und von Preußen in der braunschweigischen Frage beobachteten Haltung. Das Blatt deutet dann noch an, daß die Aussichten des Prinzen Ernst August auf den braunschweigischen Thron später, wenn wieder einmal ein Wechsel in der Regentschaft eintreten sollte, auf Grund seiner „langen, treuen Dienstzeit in der deutschen“ Armee bessere sein werden. Das ist angesichts des vorstehenden Geständnisses reichlich naiv.

* Verfassung für Mecklenburg? Nach äußerst lebhafter Debatte sind freitagmorgens die weiteren kommissarisch-deputatistischen Beratungen des außerordentlichen Landtages über die Verfassungsvorlage seitens der Regierung kommissarisch als aussichtslos abgebrochen worden, da das bisherige Ergebnis dieser Verhandlungen völlig negativ ist, weil die Mitglieder der Ritterschaft auf ihrem die Regierungsvorlage ablehnenden Standpunkt beharren.

* Neue Vorstöße der Orthodoxie. Jetzt will die Orthodoxie auch dem Religionsunterricht an höheren Schulen zu Leibe rücken. Der Brandenburgischen Provinzialsynode liegt ein sehr bezeichnender Antrag der Kreisynode Jüterbog vor, der nicht mehr und nicht weniger will als das: Die Provinzialsynode möge dahin wirken, daß die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts auf den höheren Schulen dem zuständigen Superin-

tendenten übertragen werde. Dieser Antrag dürfte zu lebhaften Auseinandersetzungen führen. Zurzeit besteht die kirchliche Aufsicht nur darin, daß die General-Superintendenten von den religiösen Veranstaltungen der Schulen Kenntnis nehmen, die Religionsstunden besuchen usw. Aber Anweisungen dürfen sie nicht geben, ebensowenig hat die Kirche bislang einen Einfluß auf die Anstellung der Religionslehrer oder auf die Art des Unterrichts. Doch mit dem Essen kommt der Appetit. Die Auslieferung der Volksschule an die Kirche hat zur logischen Konsequenz das Streben der Orthodoxie, nun auch die höheren Schulen an sich zu reißen. Man verlangt jetzt in orthodoxen Versammlungen, daß der Religionsunterricht der höheren Schulen dem Bekenntnis gemäß zu erteilen sei und daß der bekanntmäßige Charakter des Unterrichts auch wirklich gesichert werde, und zwar durch eine wirksame Beteiligung der kirchlichen Behörden an der Ordnung, Einrichtung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts sowohl wie ganz besonders bei der Prüfung, amtlichen Vorbildung und Anstellung der Religionslehrer. Ferner fordert man das Mitwirkungsrecht der kirchlichen Behörden bei der Einführung neuer Lehrbücher im Sinne des kirchlichen Bekenntnisses. Dem orthodoxen Wunschzettel wird mit folgendem Verlangen die Krone aufgesetzt: feierliche, kirchliche Einführung des Religionslehrers, verbunden mit einer Verpflichtung auf das Bekenntnis der Kirche und seiner amtlichen Stellung im kirchlichen Organismus! Man sieht, die Reaktion holt weit genug aus.

** Frachtenkontrollen für preussische Staatsbahnen. Aus Anlaß der Feststellung zahlreicher Fehler der Abfertigungsstellen in der Anwendung der Gütertarife, die zum Teil aus irrtümlichen oder verschleierten Bezeichnungen der ausgegebenen Artikel hervorgehen, werden jetzt, wie wir zuverlässig erfahren, auf größeren Verkehrsplätzen „Frachtenkontrollen“ eingeführt werden. Durch unrichtige Bezeichnung des Inhalts, durch unrichtige Feststellung des der Frachtberechnung zu Grunde zu legenden Gewichtes usw. sind der Staatskasse namhafte Beträge entgangen. Bei den mannigfachen Arbeiten der Kontrollbeamten konnten die einzelnen Fehler nicht entdeckt werden. Das Publikum wird demnach von nun an mit gesteigerter Vorsicht bei der Frachteinlieferung zu Werke gehen und oberflächliche und verschleierte Inhaltangaben der Frachten vermeiden müssen.

□ Einführung der maschinellen Güterentladung auf der Reichseisenbahn. Die Reichseisenbahn-Verwaltung beabsichtigt, wie uns mitgeteilt wird, sogenannte „Selbstlader“, das sind Güterwagen, die durch Öffnen der Bodenklappe ohne Schaufeln entladen werden können, in weitestem Maße einzuführen. Kürzlich wurden Probeversuche mit dieser maschinellen Entladung in größerem Umfang vorgenommen und haben vorzügliche Resultate ergeben. Die Entladung ging wesentlich schneller vor sich als bei Anwendung von Handarbeit und stellt sich den amtlichen Berechnungen zufolge auch bedeutend billiger. So kostet z. B. die Entladung bei Anwendung der Selbstlader bloß ca. 1 Pfennig die Tonne, höchstens 2 Pf. bei starkem Frost, während die Entladung einer Tonne durch Handarbeit ca. 10 Pf. kostet. Durch die schnellere Abwicklung dieser Arbeit sind die neuen Wagen auch imstande, mehr Arbeit zu leisten, so daß die Selbstlader nach Berechnung der Eisenbahnverwaltung täglich 110 Mark einbringen, während die gewöhnlichen Güterwagen gleichen Rauminhalts bloß 47 Mark täglich tragen.

* Die geheimen Personalakten sind ein unheimliches Weiswerk im Leben der Beamten. Es ist nicht genug beachtet worden, daß in Baden auf diesem Gebiete eine erfreuliche Reform stattgefunden hat. Der Minister Freiherr von Bobmann erklärte seinerzeit in der Kammer, daß die Beamten in Zukunft von unangünstigen Berichten ihrer Vorgesetzten über sie

Mitteilung erhalten und gehört werden sollen. Er halte das für geboten. Diese Anregung habe auch die Billigung des Staatsministeriums gefunden, so daß nach diesem Grundsatz bezüglich des gesamten Beamtenums künftig verfahren werde. Die Bedeutung dieser Neuerung kann nicht hoch genug geschätzt werden. Ist doch fortan jeder Beamte davor sicher, daß irgend ein Vorfall, der ihn mit einem Vorgesetzten in Konflikt gebracht hat, von oben benutzt wird, um ihn für alle Zeiten kalt zu stellen. Es darf ferner erwartet werden, daß mündliche Berichte ungünstigen Inhalts keine Beachtung mehr finden, weil sie von vornherein verdächtig erscheinen müssen. Der Beamte in Baden ist damit nicht mehr der Willkür des Vorgesetzten preisgegeben, der über ihn zu noch Personalakten zu berichten hat. Und wie steht es in Preußen? Man denke nur an den Prozeß Schädling! Das ist freilich etwas anderer Geist als der in Baden.

* Eine nachahmenswerte Verfügung. Bei manchen Polizeibehörden bestand bisher die Übung, im Zeugniszeugnissen alle, selbst ganz geringfügige und zeitlich weit zurückliegende Strafen anzuführen. Hierdurch wurden die Beteiligten nicht selten unnötigerweise bloßgestellt, bisweilen sogar an der Erlangung oder Verleihung von Amt und Verdienst gehindert. Zur Vermeidung solch unnötiger Härten hat neuerdings das badische Ministerium des Innern die Polizeibehörden angewiesen, künftighin bei Ausstellung von Zeugniszeugnissen nur noch solche Strafen und Tatsachen zu berücksichtigen, die für die Beurteilung der sittlichen und bürgerlichen Eigenschaften des Betreffenden von erheblicher Bedeutung sind. Mit Recht weist der Ministerialerlaß darauf hin, daß jemand sehr wohl nach seinem ganzen Verhalten die allgemeine Achtung verdienen und genießen könne, obwohl das Strafregister eine geringfügige oder zeitlich weit zurückliegende, vielleicht durch jugendliche Verirrung, Not oder augenblickliche Erregung verschuldete Verurteilung aufweise. Diese badische Verfügung empfiehlt sich dringend zur Nachahmung in Preußen.

* Eine polnische Gewerbeausstellung. Im Jahre 1910 soll in Posen eine allgemeine polnische Gewerbeausstellung für ganz Preußen veranstaltet werden.

* Die Hilfskasse für deutsche Rechtsanwältinnen. Das letzte Geschäftsjahr schließt mit einer Mitgliederzahl von 5578 gegen 5420 im Vorjahre ab; der Kapitalgrundstock hat sich von 1.159.894 M. 48 Pf. im Vorjahre auf 1.214.072 M. 30 Pf. erhöht. Für das nächste Geschäftsjahr waren am 30. Juni 1908 bereits 114.084 M. an Unterzahlungen bewilligt.

* Die Deutsche Kolonialschule in Wizenhausen hat ihr Wintersemester mit 89 Studierenden begonnen.

See- und Flotte.

Eine neue Kaiserjacht soll, wie verlautet, für den nächstjährigen Marineetat gefordert werden. Die Jacht soll später an die Stelle der „Hohenzollern“ treten; eine Bauzeit von zwei Jahren ist vorgesehen. Bei den letzten Kaiserjachten soll sich herausgestellt haben, daß die alte „Hohenzollern“ nicht mehr allen Ansprüchen, namentlich auf Schnelligkeit, genüge und ein Ersatzbau notwendig sei. Die jetzige „Hohenzollern“ ist einem kleinen Kreuzer ähnlich gebaut und wäre im Ernstfalle als Hilfskreuzer verwendet worden. Der Neubau soll mehr Augustus sein werden, und bei seinem Bau soll mehr als auf der „Hohenzollern“ auf Bequemlichkeit und Komfort Rücksicht genommen werden. — Die Meldung klingt so unglücklich nicht nach allem, was man bei uns an Beweisen von Neigungen zu prunkvoller Repräsentation gewohnt ist. Wir würden es aber doch für politisch höchst ungeschickt halten, wenn die Marineverwaltung sich auf höheren Befehl tatsächlich zur Forderung einer neuen Kaiserjacht entschließen hätte in einer Zeit der größten finanziellen Kalamität des Reiches. In einer Zeit, wo überall vom Sparen geredet wird, zur Beschränkung auf das Notwendige angehalten wird, in einer Zeit, wo man

(Nachdruck verboten.)

Sestspiele am Rhein.

Gibt's in ganz Deutschland wohl noch eine andere Gegend, aus der unter dem leichten Schleier einer materialistisch gestimmten Gegenwart übermächtig, nicht auf die Dauer zu verhallen, eine an jangeschwebten Geschnittenen so überreiche Vergangenheit hervorbricht als am Rhein? Wo des Wanderers flüchtiger Fuß auch haftet und weilt, überall geht ein noch nicht totes Leben neben ihm und wartet, daß es aus dem Bann einer mühseligen Daseinsbetrachtung erlöst würde. Nicht hervordrängen wollen sich diese Schatten, aber sie wollen mit dem Schimmer ihrer romantischen Poesie das schale Erleben einer ideallosen Gegenwart annuttsvoll umkleiden. Es soll der Versuch gemacht werden, dieser im Boden wurzelnden Forderung gerecht zu werden. Aus dem Schutt vergangener Zeiten will die Erinnerung poetisimwobene Gestalten lebendig machen und im Verein mit der künstlerischen Betätigung der Gegenwart alljährlich für einige Tage in den Mittelpunkt des rheinischen Geisteslebens rücken.

Rheinfestspiele sollen gegründet werden. In Radesheim und Wiesbaden, das eine als Schauplatz, das andere als Förderer der Veranstaltung, trägt man sich mit dem Gedanken, zu dessen Vorsehung die fagenbesetzten Räume der Bräuserburg in Radesheim am Samstag (nach einer Weinprobe im Keller der Gebäuder Schließ, bei der die edelsten Tropfen des Rheinganes kredenz wurden) eine städtische Gesellschaft von Damen und Herren aus dem Rheingau und Wiesbaden in sich vereinigt haben. Die blühenden Zeiten rheinischer Ufergestade mit dem grünen Kranz der Berge im Hintergrunde wären für ein solches Vorhaben wohl die vortrefflichste Schaubühne. Einem solchen Bestreben leistet auch der sommerliche Reiseverkehr, dessen eines der wichtigsten Ziele der Rheingau ist, einen gewissen Vorstoß, weil er den großen wechselnden Kreis der Besucher schafft, auf dessen ständigen Fluß derartige Veranstaltungen angewiesen sind. Andererseits ist aber nicht zu übersehen, daß der Rheingau bei dem Fremdenpublikum allmählich seinen Reiz verliert und in den

letzten Jahren eine merklliche Abschwächung der Besuchszahlen zu verzeichnen war. Dieser Rückgang ist nicht etwa allein auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen, welche die materiellen Grundlagen des Reiseverkehrs beeinflusst, sondern er setzt schon zu einer Zeit ein, da alle Welt noch inmitten der Hochkonjunktur stand. Diese eigenartige Erscheinung findet vielmehr ihre Erklärung in dem Wechsel der Mode, der auch die Reiseszeit unterworfen ist. Es sind andere Touristenlande erschlossen worden und die Reisesziele haben sich verschoben; und nicht nur dies allein, sie haben sich auch vermehrt.

Was haben sich allein in Europa für Reiseländer aufgetan? Früher war der Rhein neben der Schweiz und Italien das ausschließliche Reisesziel der Sommergäste, neben Paris sogar auch der über das Meer kommenden Amerikaner. Und heute? Durch die Reisen des Kaisers wurden erst die Nordlande, dann die Länder und Inseln des Mittelmeeres „modern“, während die Pflege heimatlischer Gefinnung nach und nach große Gebiete erschloß, die Jahrhunderte hindurch direkt vor unseren Augen wie unbekanntes Land gelegen hatten. Man lernte plötzlich die eigenartigen Reize helmtischer und näher gelegener benachbarter Landstriche kennen. Riesengebirge, Harz, Oberbayern, Nord- und Ostsee, Hohe Tatra und Karpathen wurden erschlossen, und da neben dem Erholungszweck der Sommerreisen auch immer mehr die Erweiterung der Kenntnisse berücksichtigt wurde, dehnten sich die Reisesziele immer weiter hinaus und Länder wurden in den Wanderkreis einbezogen, die es auch heute noch an jeder Bequemlichkeit vermessen lassen, dafür aber einen im bürgerlichen Leben wertvollen Fundus neuer Erfahrungen vermitteln und den geistigen Gesichtskreis erheblich ausdehnen.

Wie bei uns, ist es auch im Auslande. Der Engländer sieht sich erst in seiner Heimat um, ehe er über den Kanal fährt. Schottland und Irland haben aufgehört, für John Bull etwas anderes als geographische Begriffe zu sein, und Uncle Sam ist es zur nationalen Ehrensache geworden, die natürlichen Schönheiten und landschaftlichen Besonderheiten seines großen Vaterlandes kennen zu lernen. Er über die „Große Pfäde“ fährt.

Man hat sich überall auf die engere und enge Heimat besonnen, und diese Tatsache bewirkte, daß der Verkehr am Rhein zurückgegangen ist. Diese Gefahr ist nicht zu überwinden; im Gegenteil, sie droht zu wachsen. In dem Wahngelände der Donau, für dessen Erschließung jetzt verschiedene Korporationen mit Eifer tätig sind, entsteht dem Rheingau eine nicht zu unterschätzende gefährliche Konkurrenz. Bei aller Liebe für den Rhein darf man sich doch eingestehen, daß das Wahngelände in seiner landschaftlichen Charakteristik viel überwältigender wirkt und dem Besucher mit seiner großartigen Gebirgsstruktur weit größere Reize bietet als der Rhein, wenn dem Strome auch die mit Städtchen und Dörfern, mit Nebenbächen und tiefgrünen Wäldern annuttsvoll belebten Ufer fehlen.

Die Rheinfestspiele könnten darum auch wohl gut geheißen werden, weil sie vielleicht ein neues Zugmittel wären, das befruchtend auf den Fremdenverkehr wirkt, aber es bedarf doch zu ihrer Durchführung einer Organisation, die im Rahmen eines kleinen Ortes, oder einer Korporation, der über ihren Wohnsitz hinaus nicht bekannte Männer angeht, nicht zu finden sein dürfte. Eine solche Vereinnung wäre nicht die geeignete Vertretung für die Propagierung der Festspielidee, wenn anders diese nicht nur örtliche Bedeutung haben und im Dilettantenreich sich erschöpfen soll. Rheinfestspiele, die einen ernsthaften Charakter haben sollen, können nur für wahrhafte, anerkannt künstlerische und literarische Kräfte offenstehen. Ebenso darf auch die Leitung der ganzen Veranstaltung wie das Preisrichteramt nur in Händen von Leuten liegen, deren Qualifikation für ihren Wirkungsbereich über jeden Zweifel erhaben ist.

Ein Komitee von nur drei oder vier energischen, opferwilligen Männern gehört an die Spitze des Unternehmens, und ihnen müßte eine in solchen Dingen nicht ganz unerfahrene Hilfskraft für die Propaganda beiseite stehen. Diesen Leitern der Festspiele werden angemessen zu honorierende Preisrichterkorporationen angeschlossen, die eine für das beste historische rheinische Drama, das in einer in Radesheim zu erbauenden Festspielhalle einige Jahre hintereinander mehrmals aufgeführt wird, die andere für eine Komposition, die auf

sch daher seitens der Regierenden mehr wie je hüten sollte vor der Zumutung an die Regierten, aus ihrer Tasche die Kosten zu bezahlen für unnütze Repräsentation und höflichen Prunk, die mit den Aufgaben der Landesverteidigung nichts zu tun haben.

Deutsche Kolonien.

Das Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen nach Westafrika. Von unterrichteter kolonialer Seite wird uns über das schon kurz gemeldete Abkommen zwischen Deutschland mit anderen Staaten über ein Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen, Munition und Schießpulver nach einer bestimmten Zone Westafrikas mitgeteilt, daß diese Konvention als eine Frucht der im vorigen Sommer stattgehabten Brüsseler Konferenz über die Waffeneinfuhr in Afrika, oder besser gesagt, als ein erfreuliches Nebenprodukt derselben zu bezeichnen ist. Das Abkommen tritt vom 5. Februar 1908 ab zunächst auf vier Jahre in Kraft. Die Brüsseler Konferenz hat für den ganzen afrikanischen Kontinent oder auch nur für die durch die Brüsseler Generalakte gegen den Sklavenhandel geschaffene Konventionszone zwischen dem 20. Grad nördlicher Breite und dem 22. Grad südlicher Breite einheitliche Maßnahmen zur härteren Kontrolle und Beschränkung der immer bedenklicher werdenden Waffen- und Munitionseinfuhr in Afrika nicht festzusetzen vermocht. Um nun wenigstens die durch Waffenschmuggel gefährdete Kolonie Kamerun zu schützen, hatten die deutschen Delegierten die Initiative zu Sonderverhandlungen außerhalb der Konferenz mit den in Brüssel anwesenden Regierungsvertretern ergriffen, deren Ergebnis in einem am 22. Juli d. J. in Brüssel unterzeichneten Protokoll niedergelegt wurde. Auf dieser Grundlage ist jetzt die erwähnte Konvention zwischen Deutschland, Spanien, Frankreich, Großbritannien und Portugal über ein gänzlich Verbot der Waffeneinfuhr für Eingeborene in der Urwaldzone Westafrikas zustande gekommen. Gerade in dieser Zone sind wegen der Dichtigkeit der dort wachsenden Wälder, auch minderwertige Feuerwaffen, wie Feuerfreigewehre, gefährlich, und es konnte da nur ein absolutes Verbot der Waffeneinfuhr für Eingeborene, wie es in Kamerun besteht, helfen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Oktober.

Kochkunst-Ausstellung.

Das Ergebnis der Preisverteilung ist folgendes:

- Preis Arens, Hotel Prinz Nikolas, Ehrendiplom für Hausw. B. Feix, Küchenchef, Hotel Prinz Nikolas, goldene Medaille.
Mor Bernhard, Kostenditor, München, goldene Medaille.
Friedr. Blum, Konditor, Diplom zur goldenen Medaille.
Anton Bauer, Küchenmeister, Pariser Hof, goldene Medaille, Ehrenpreis, ein silbernes Teeservice, gestiftet von Kommerzienrat E. Harling.
Joseph Brandach, Stadtküche, goldene Medaille, Ehrenpreis (goldene Uhr vom Verein der Köche, Wiesbaden).
Derm. Effelberger, Hotel Wilhelma, goldene Medaille.
Rud. Harhoff und Karl Drummer, silberne Medaille.
Karl Rix, Kassierer, Hotel Rose, Diplom zur goldenen Medaille, Ehrenpreis (eine Bowle, gestiftet von Anorr, A.G., Seilbrunn).
Karl Friedrich, Restaurateur, Diplom zur goldenen Medaille.
Karl Gruber, Fachschule für Konditorei, Frankfurt a. M., goldene Medaille, Ehrenpreis (6 silberne Schlüssel, von Werh).
Grieshammer und Suter, Verfertiger, je ein Anerkennungsdiplom.
Dahn und Wegandt, Eölnischer Hof, Ehrendiplom. Otto Emmerich, Küchenmeister, goldene Medaille, Ehrenpreis (ein 12teiliges Eßbestck, gestiftet vom Wirtverein, Wiesbaden).

den Rhein Bezug hat. Beide Preisrichtervereinigungen entscheiden dann noch gemeinsam über eine vertonte rheinische Dichtung. Anschließend an diese Veranstaltung, der nach etwa fünf Jahren ein neues Preiswettbewerb folgt, könnten vielleicht ein rheinischer Trachtenfestzug und verschiedene künstlerisch-literarische Veranstaltungen rein lokaler Natur stattfinden.

Die Männer, die für Leitung und Durchführung der Festspiele gewonnen werden, dürfen nur Kreise rheinischer Künstler und Literaten entnehmen und sie müssen in ihren Entschliessungen von rein örtlichen Einflüssen völlig unabhängig sein. Diese letzten können bei den mancherlei Veranstaltungen örtlichen Charakters ihre Berücksichtigung finden. In Angliederung an das große Festspiel werden sich leicht solche organisieren lassen.

An einer solchen Festspielveranstaltung, das sei gesagt, hätte ganz Deutschland ein Interesse. Nicht nur der Rhein, dem sie unmittelbar durch die Beeinflussung wirtschaftlicher Verhältnisse und die Belebung rheinischer Kunst und Literatur dienen würden. Die idealen Strömungen, die ausgelöst würden, würden in breitem Laufe durch das Land fließen und alle Gebiete des Reichesleben befruchten. Ein neuer rheinischer Kunstfrühling könnte aus der Idee der Rheinseite geboren werden, aber ich fürchte, sie wird aus materiellen Gründen; am Geldpunkte scheitern trotz der arbeitsfrohen Begeisterung, die die am Samstag gewählte Kommission befecht. Ludwig Anders.

Aus Kunst und Leben.

Der kleinste Star. Der Eöln. Btg. wird geschrieben: Nicht größer als ein Kolibri ist der Star, den man zurzeit in einer Schauvorfellung in Wiesbaden bewundern kann. Trotzdem der Star vollständig ausgewachsen ist — er ist 14 Monate alt — mißt sein Körper nur einen Zoll und von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende ganze drei Zoll. Als wäre er ein Großer, wagt er sich an die größten Wärmer heran und mit großem Ingrimm pickt er mit seinem Schnabel gegen jeden, der ihm etwa solch fetten Beute entreißen will.

- Karl Gerhorn, Hoftraiteur, Ralskeller, goldene Medaille, Ehrenpreis (das silberne Service, gestiftet vom Verein der Köche).
Willy Hoff, Küchenmeister, Hotel Oranien, goldene Medaille, Ehrenpreis (goldene Medaille des Internationalen Verbandes der Köche).
Egmont Hofsch, Stadtküche, goldene Medaille, Ehrenpreis (Sektflasche, gestiftet von Anorr, A.G.). J. Waldenstein, Platzierungsbureau, Ehrendiplom.
Wilh. Jllian, Europäischer Hof, Ehrendiplom für Aussteller. Georg Mude, Küchenmeister, goldene Medaille, Ehrenpreis (eine Standuhr, gestiftet von Neuther, Verleger der Deutschen Hotelzeitung, Nürnberg).
Franz Raupinger, Konditorei, Diplom zur goldenen Medaille.
Albert Kläger, Konditorgehilfe, Anerkennungsdiplom.
Karl Koll, Köch's Kochschule, goldene Medaille, Ehrenpreis (silberner Tafelaufsatz, gestiftet von der Germania-Brauerei, Wiesbaden).
Karl König, Konditorei, Diplom zur goldenen Medaille.
Fritz Kunder, Konditorei, goldene Medaille.
Ernst Maritowks, Koch, Viktoria, goldene Medaille, Ehrenpreis (Etui mit 50 M., gestiftet von der Italienischen Geselligkeit, Mainz).
Wilh. Mayer, Konditorei und Konserben, Diplom zur goldenen Medaille.
Heinrich Melchior, Küchenmeister, goldene Medaille, Hotel Nassau und Gacile, A.G., Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden (silberne Jardiniere).
Moritz Minor, Konditorei Wellenstein, silberne Medaille.
Franz Müller, langjähriger Küchenchef, silberne Medaille.
Julius Nibel, Konditorei, Diplom zur goldenen Medaille.
Paul Ostlich, Küchenmeister, goldene Medaille, Hotel du Parc et Bristol, Ehrenpreis (ein silbernes Teeservice, gestiftet vom Klub der Köche).
Jules Perard, Hofkoch, Darmstadt, goldene Medaille, 1. Ehrenpreis für die Spezialkonkurrenz, gestiftet von der Stadt Wiesbaden (silberner Brotsorb).
Adolf Petry, Restaurateur, goldene Medaille, Ehrenpreis, eine silberne Fruchtstale, gestiftet vom Lokalverein der Köche (J. B. d. K.), Frankfurt a. M.
Franz Raidt, Saucier, Hotel Englischer Hof, goldene Medaille.
Wilh. Petri, Stadtküche, goldene Medaille.
Karl Reichenbach, Küchenmeister, Hotel Viktoria, goldene Medaille, Ehrenpreis des Vereins der Gasthof- und Badehausbesitzer (Etui mit 100 M.).
Kurt Renner, Küchenmeister, Hotel Wilhelma, goldene Medaille, Ehrenpreis (goldene Uhr von Gebr. Wegemann).
Wilh. Ries, Küchenchef, Langenschwalbach, Diplom zur goldenen Medaille, Ehrenpreis (ein Kaffeeservice, gestiftet von der Kaffee-Handels-Gesellschaft Bremen).
Gustav Scherf, Koch, silberne Medaille.
Ferd. Schuler, Rest., Café Orient, silberne Medaille.
Gebr. Scharbag, Stabl., Bahnhalle, Ehrendiplom für Aussteller. Derm. Scharbag, goldene Medaille, Ehrenpreis (goldene Medaille, gestiftet von den Ehrenmitgliedern des Vereins der Köche, Wiesbaden).
Jean Schupp, Restaurateur, goldene Medaille, Ehrenpreis der Kronbrauerei (Tafelservice).
Peter Stammel, Küchenchef, Coblenz, goldene Medaille, Ehrenpreis (silberne Medaille des Internationalen Verbandes der Köche).
Kurt Völk, Chef-Kassierer, Palast-Hotel, goldene Medaille, Ehrenpreis (goldene Medaille des Klubs der Köche).
Jakob Winter, Küchenchef, Hotel Kaiserbad, goldene Medaille.
G. Wochtle, Chef-Saucier, Kurhaus zu Wiesbaden, goldene Medaille, Ehrenpreis des Vereins der Gasthof- und Badehausbesitzer, Wiesbaden (Etui mit 100 M.).
Heinrich Wriecht, Küchenmeister, Englischer Hof, goldene Medaille, Ehrenpreis (Fruchtschale, gestiftet von Hans Küffner, Brauerei Felsenkeller).
Alfred Wod, Koch, Ralskeller, silberne Medaille, Ehrenpreis (eine Standuhr, gestiftet vom Verein der Köche).
D. Wölgendach, Stadtküche, goldene Medaille, Ehrenpreis (silberne Jardiniere, gestiftet von Herrn W. Dahlheim).
Heinrich Wönges, Koch, Hotel Dahlheim, silberne Medaille.
Wilh. Hermann, Küchenmeister, Ralskeller, silberne Medaille, Ehrenpreis des Vereins der Köche (ein Eß-Service).
Heinrich Krug, Hotel Krug, Ehrendiplom. Fr. Arndt, Küchenmeister, goldene Medaille.
W. Scheffel, Hotel Alleeaal, Ehrendiplom. B. Edert, Küchenmeister, goldene Medaille.
Karl Schön, Restaurateur, Zur Wartburg, goldene Medaille.
Hermann Schwärze, Hotel Imperial, Ehrendiplom für Aussteller. G. Hubert, Küchenmeister, goldene Medaille, Ehrenpreis (kupferne Bowle, geg. von Hofmeier Durland).
Otto Weidmann, Hotel Rational, goldene Medaille, Ehrenpreis (Hors d'oeuvre-Service, gestiftet von Gebr. Scharbag).
Fritz Ridel, Küchenmeister, Hotel Dahlheim, silberne Medaille.

Nach seinem Tode wird der Star als kleinster Vogel der Welt ein englisches Museum zieren, das ihn für einen namhaften Preis erstanden hat.

Der Operetten-Kronprinz.

Es wollte der tapfere Kronprinz von Serbien Gar gerne für sein Vaterland sterben. Drum hielt dem Volke er eine hochgradige Blutige, mutige, schmutzige Tiradige. Ich hoffe, daß ich, der Kampfbegierige, Schon morgen auf das Schlachtfeld marschiere, Daß mit Hurra ich schon morgen das hitzige Blut, das die Ädern durchbraunt mir, versprizige, Daß ich durchbohrt werd' von einer findigen Kugel von vorn oder von Hintigen, Ruhmreich sterbend als patriotischer, Ehtrer Serbe, als manjetotischer! Weisfall klatschte das Volk dem Wätricht, Und der Kronprinz verschwand befriedericht, Prägelte mit Gebärden, mit grantigen, Seinen wehrlosen Adjutantigen, Legte sich auf den Divan, den pompigen, Und verschloß seinen Rausch, seinen bombigen.

Dies ist die Mär vom Kronprinz von Serbien, Der gern' wollte fürs Vaterland sterben. — Karlchen in der Jugend.

Theater und Literatur.

Victorien Sardou, der kürzlich erkrankte, arbeitet augenblicklich entgegen den ärztlichen Vorschriften an einem neuen Drama. Sein Mitarbeiter ist Moreau. Das Schauspiel behandelt in acht Bildern einen Stoff aus der Vorgeschichte der großen französischen Revolution. Die Uraufführung wird im Dezember stattfinden. Aus Paris wird berichtet: Das Komitee, das sich gebildet hatte, um für eine würdige Ehrung Stendhals zu sorgen, hatte sich zwei Aufgaben gestellt: den Neudruck der Korrespondenz Stendhals, der beendet ist,

- Erich Schrader, Koch, Kurhaus, goldene Medaille, Ehrenpreis (ein Bild, Alt-Heidelberg, gestiftet vom Zweigverein Heidelberg d. Int. B. d. K.).
Dahn und Wegandt, Eölnischer Hof, Verf. Floed, Diplom zur goldenen Medaille.
W. Neulader, Hotel Wilhelma, silberne Medaille, Ehrenpreis (ein silberner Sektflöcher, gestiftet vom Lokalverein der Köche, Stuttgart).
Wilhelm Bloss, Mainz, silberne Medaille.
G. Bauer, Schillingheim-Strasburg, silberne Medaille.
Karl Koch jun., silberne Medaille.
Lucerna Schokoladenfabrik Hochdorf bei Luzern, goldene Medaille.
August Reich, Konditorei, silberne Medaille.
H. Hebel, Koch, Restaurant Gambrius, Anerkennungsdiplom.
Theodor Staab, Koch, Restaurant Gambrius, Anerkennungsdiplom.
Emil Fren, Küchenmeister, Dielenmühle, goldene Medaille.
Karl Gruber, Frankfurt a. M., Verf. Albert Sedinger, Anerkennungsdiplom für Verfertiger.
Peter Kitolai, Englischer Hof, Diplom zur goldenen Medaille.
Wilhelm Baum, Hotel Minerva, silberne Medaille, Ehrenpreis (ein Sektflöcher in Kupfer).
August Eßig, Hotel Burg, Anerkennungsdiplom.
Alexander Mathis, Coblenz, goldene Medaille, Ehrenpreis der Waggi-G. m. b. H.
Reinh. Bohlmann, Rest., Mutter Engel, silberne Medaille.
Konrad Heiter, Metzgerei, goldene Medaille.
A. A. Wagner jun., Würzburg, Anerkennungsdiplom.
R. Fromm, Weizenwein-Produzent, Frankfurt a. M., silberne Medaille.
Gebr. Wagner, Rheinische Weinflechterei, Sonnenberg-Wiesbaden, silberne Medaille.
Fritz Denzich, Obstweinflechterei, silberne Medaille.
R. A. Kufus jun., hier, Diplom zur goldenen Medaille.
Friedr. W. Wilmser, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
Emil Paulh, Erste Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik, goldene Medaille.
Joseph Schmaas, Bad Neuenahr, goldene Medaille.
Ragat, G. m. b. H., Berlin, goldene Medaille.
Hermann Ball, Langenschwalbach, goldene Medaille.
Internationaler Verband der Köche, Frankfurt a. M., goldene Medaille.
Gustav Scherf, Koch, hier (Kochbuch), Anerkennungsdiplom.
Heinrich Pfannstiel, hier, silberne Medaille.
Willy Bender, Küchenmeister, silberne Medaille.
Vereinigte Druckereien Hellsbacher und Jengel Nachfolger silberne Medaille.
Kochbuch Frau Wehrlich, silberne Medaille.
Kollektivausstellung der Firmen Oskar Buzmann, Hotel Schützenhof, Ehrendiplom. G. Eberhardt, Messerwaren, Ehrendiplom. C. Eicheleheim, Möbelfabrik, Ehrendiplom. R. Stillger, Glas und Porzellan, Ehrendiplom, Ernst Wahl, Blumenhandlung, goldene Medaille.
Fr. Ködel, Küchenmeister, goldene Medaille, Ehrenpreis (12 silberne Spieße).
Wiesbadener Kellnerverein, Ehrendiplom.
Gustav Kollath, Patentmöbel, silberne Medaille.
Adam Grola, Bensheim a. d. Bergstraße, silberne Medaille.
Emil Dupuis, Kreuznach, Diplom zur goldenen Medaille.
Emil Hees, Hoflieferant, goldene Medaille.
Konrad Koch, hier, goldene Medaille.
Wilh. Waldaner, Diplom zur goldenen Medaille.
Henry Kapalle, Sonnober, Anerkennungsdiplom.
J. J. Höß, Fischhandlung hier, goldene Medaille.
Gutzzeit u. No., Königsberg, silberne Medaille.
Karl Graf-Bölsing, Frankfurt a. M., Anerkennungsdiplom.
Mar. Voh, Mathenow, silberne Medaille.
Wilh. Dörmann, Kellheim, silberne Medaille.
R. J. Pflügen, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
Richard Dammig, Wobenheim, silberne Medaille.
Emil Schmidt, Barmen, silberne Medaille.
Frau A. Oppermann, St. Goarshausen, silberne Medaille.
Wilhelm Fritzel, Fischhandlung hier, silberne Medaille.
Her-Konferengales-Gesellschaft, Somburg u. d. S., Vertreter Erich Stephan, Diplom zur goldenen Medaille.
Johes Weltamer, hier, Anerkennungsdiplom.
Noh. Bolter, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
Kfommer u. Jedel, Stuttgart-Rottenburg, Diplom zur goldenen Medaille.
Philipp Kramer hier, silberne Medaille.
Rosenhal u. Ka., hier, silberne Medaille.
Daniel Kraß, hier, silberne Medaille.
Jean Kolb, hier, goldene Medaille.
R. Stillger, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
Dr. Kayser u. No., Bilsdam, Anerkennungsdiplom.
Karl Schweifinger, Saarbrücken, Anerkennungsdiplom.
B. Böker, Sonnenberg-Wiesbaden, goldene Medaille.

und die Errichtung eines Denkmals, mit dessen Ausführung Auguste Rodin betraut wurde. Rodin hat nur seine Arbeit vollendet, und sein Entwurf wird gegenwärtig im Guß ausgeführt; ebenso sind die architektonischen Entwürfe von Plumet fertiggestellt. Das Stendhals-Denkmal wird also in kurzem enthüllt werden können.

Comica, unter diesem Titel erscheint in Paris eine neue internationale illustrierte humoristische Monatschrift, die von deutschen Zeichnern Adolf Mänzer, Julius Padein, Adolf Jüttner, Leo Kober zu Mitarbeiter zählt. Die Texte der Witze sind in drei Sprachen abgefaßt.

Bildende Kunst und Musik.

Ein neues Werk von Max Klinger, die überlebensgroße Bronze Athlet, ist zurzeit in der Galerie Ernst Arnold in Dresden ausgestellt.

Über phantastisch hohe Kapellmeistergehälter machen französische Zeitungen interessante Mitteilungen. Der Kapellmeister Campanini an der Manhattan-Oper in New York erhält 3000 M. pro Woche. Gustav Mahler bekommt für die Spielzeit (vom 1. Februar bis 15. April) 50 000 M. An Kapellmeister Rud zahlte der Sinfonieverein von Boston für eine Spielzeit von 5 Monaten 60 000 M.

Im Jahre 1909 wird in Stockholm eine Kunstgewerbe-Ausstellung, 1910 in Falköping eine Industrie- und in Marstrand eine maritime Ausstellung und 1914 in Malmö eine Industrie- und Kunstausstellung stattfinden.

Wissenschaft und Technik.

Gegenwärtig gibt es in Deutschland bereits fünf Tuberkulose-Museen, wovon zwei als Wandermuseen eingerichtet sind. Die Museen befinden sich in Charlottenburg, Karlsruhe, Darmstadt, Mannheim und Hannover. Ähnliche Einrichtungen sind das seit 1903 in Dresden bestehende Museum für Volkskrankheiten, doch ist auch in Halle ein Tuberkulose-Museum, in Eöln ein Museum für Volksgeundheit und in Frankfurt a. M. ein Soziales Museum im Entstehen begriffen.

Robert Preuss, Biergroßhandlung, hier, silberne Medaille.
 Martin Prinz, Schierstein, silberne Medaille.
 Eugen C. Peder, Solingen, Anerkennungsdiplom.
 Franz Knapp, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
 Veander Knöden, Ransbach, Anerkennungsdiplom.
 Fritz Boffong, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
 Flecktrübs-Aktion-Gesellschaft vorm. C. Buchner, hier, goldene Medaille.
 Phil. Hädel, i. B. Jakob Häfner, goldene Medaille.
 S. Cron, Soling, Inh. Fr. Scheffel, goldene Medaille.
 Wed., G. m. b. H., Cettingen (Waden), goldene Medaille.
 Ehrenpreis (Ehrendiplom des Internationalen Verbandes der Köche).
 Reinhold, Eppingen, silberne Medaille.
 A. S. Binneloh, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
 Josef Schmid, Weingroßhandlung, goldene Medaille.
 Hermann Holzer, Geflügelhandlung, hier, gold. Medaille.
 Karl Garth, goldene Medaille.
 Erich Stephan, hier, Diplom zur goldenen Medaille.
 Karl Hinrichs, Frankfurt a. M., goldene Medaille (Ehrendiplom des Internationalen Verbandes der Köche).
 Jean Durthard, Hofmeier, goldene Medaille.
 Heisler u. No., Mainz, Diplom zur goldenen Medaille.
 Karl Hartmann, hier, goldene Medaille.
 Gottfried Vroel, hier, silberne Medaille.
 S. B. Schlichte, Steinhagen, goldene Medaille.
 Kaffee-Handels-Aktion-Gesellschaft Bremen, gold. Medaille.
 G. S. Augenbühl, hier, goldene Medaille.

Außer Katalog:

Kentiges, Küchenchef, Hauptbahnhof, goldene Medaille.
 Oskar Thet, „Palast-Hotel“, goldene Medaille.
 Julius Bieser, Kaiserlautern, Anerkennungsdiplom.
 H. Schmidt, „Engländer Hof“, Anerkennungsdiplom.
 Robert Rod (v. Runne), Johannisberg, goldene Medaille.
 Otto Büschges, Küchenmeister, „Hotel 4 Jahreszeiten“, goldene Medaille.
 A. Pieper, Darmstadt, goldene Medaille, Ehrenpreis (silberne Medaille des Internationalen Verbandes der Köche).
 Fritz Gugelmeier, ein silbernes Zigaretten-Etui (Ehrenpreis der Sektion Chicago des Internationalen Verbandes der Köche).
 Brendle, „Hotel Minerva“, Diplom zur goldenen Medaille.
 Otto Wendi, Gaucier, „Hotel Prinz Nikolaus“, silberne Medaille.
 A. M. Baum, Wäschemanufaktur, goldene Medaille.
 Th. Werner, Wäschemanufaktur, goldene Medaille.
 Eugen Schürmer, „Hotel Metropole“, goldene Medaille.
 S. Menges, Kochschüler, „Hotel National“, erster Lehrlingspreis der Sektion Chicago, ein silberner Becher.
 A. Dienertwadel, „Hotel Altesaal“, goldene Medaille.
 G. Jordan, „Hotel Jordan“, silberne Medaille.
 F. Edel, Küchenchef, „Kurhaus“, goldene Medaille.
 Hier, Kochschüler, „Kaiserkeller“, Anerkennungsdiplom.
 Berterwid, G. m. b. H., goldene Medaille, Ehrenpreis des Internationalen Verbandes der Köche.
 Carl Herborn, „Kaiserkeller“, für Weine goldene Medaille.
 Ernst Jörns, Küchenchef bei Dr. Ermert, goldene Medaille.

Die Preisverteilung wurde von dem 1. Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Hoftraiteur C. Herborn, eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Preisrichterkollegiums, Stadtverordneter W. Kneudorff von hier, auf die schwierige Aufgabe der Preisrichter hinwies und betonte, daß die Aussteller der kulinarischen Abteilung sich selbst übertroffen, auch alles, was in den letzten Jahren in dieser Beziehung geboten worden sei. Das Preisgericht habe sich redlich bemüht, den Ausstellern gerecht zu werden, aber das Streben führe noch nicht zum Ziel. Die Preisrichter seien Menschen, und nach dem bekannten Dichterworti trete der Mensch, so lange er lebe. Der Spezialausstellung habe das Preisgericht dieselbe Beachtung geschenkt wie den Prunktafeln, sie sei von Tag zu Tag schöner geworden. Dem persönlichen Moment, das in den einzelnen Objekten zum Ausdruck gekommen, sei besondere Beachtung geschenkt worden. Das Mitglied des Preisrichterkollegiums Mathis-Coblenz, Vorsitzender des Internationalen Verbandes der Köche, wies ebenfalls auf den praktischen Wert der Spezialausstellung hin, Wiesbaden habe das große Verdienst, übertroffen, und auch in Paris und London sei Schöneres nicht geboten worden. Dies sei vor allem der Eintracht der beiden hiesigen Berufsvereine zu danken, der Redner ein lebhaft erwidertes Hoch weihte. — Danach brachte Herr Schupp („Kronenburg“) die Prämierungsliste vor vielen Hunderten von Ausstellungsbesuchern zur Verlesung. Die mit Ehrenpreisen Bedachten wurden auch durch Musikstich ausgezeichnet.

— Das hellste Dreigestirn, das der nächtliche Himmel zu zeigen imstande ist, wird in den Morgenstunden des 21. Oktober den Hien zieren. Der Mond, die Venus und der Jupiter geben sich zu dieser Zeit ein Stellchen, dessen Beobachtung sehr empfohlen werden kann. Schon am 14. Oktober traten sich die beiden hellsten Planeten, der Morgenstern und der Jupiter, ungemein nahe und hielten sich überdies noch in der Nachbarschaft (Hülft) des Fixsternes 1. Größe Regulus im „Löwen“ auf, mit dem Jupiter schon am 5. September, damals noch in den Straßen der Morgendämmerung verborgen, und Venus am 7. Oktober Zusammenkunft hatten. Nachdem Venus mittlerweile den Jupiter überholt hat und östlich von ihm steht, zieht am 20. Oktober um 7 Uhr abends der Mond etwa 4 Grad nördlich an Jupiter vorbei. In dieser Zeit befinden sich beide Gestirne aber noch unter dem Horizonte, diese Konjunktion bleibt daher unsichtbar. Am Vormittag des 21. Oktober, um 9 Uhr, bewegt sich ferner der Mond etwa 4 1/2 Grad nördlich an Venus vorbei. Indessen auch diese Konjunktion kann, weil sie am Tage stattfindet, nicht mit unbewaffnetem Auge gesehen werden. Dagegen bietet sich unter der Voraussetzung günstiger Witterung Gelegenheit, gerade die schönste und auffälligste Anordnung der drei großen Gestirne längere Zeit hindurch zu verfolgen. Wenn nämlich die zwischen dem letzten Viertel und Neumonde stehende Sichel bald nach 2 Uhr früh aufgegangen ist, bemerkt man sie ungefähr in der Mitte nördlich der Verbindungslinie zwischen Jupiter und Venus, mit denen sie ein wunderbar strahlendes Dreieck bildet. Eine Steigerung erfährt das seltene Schauspiel noch durch die in der Nähe sichtbaren hellen Fixsterne.

— Knabenhort. Als vor zwei Jahren in der Blücherstraße der erste Knabenhort den schon bestehenden drei Mädchenhorten angegliedert wurde, da waren schon vor Eröffnung die Besuche so zahlreich eingelaufen, daß viele um Aufnahme Bittende zurückgewiesen werden mußten. Inzwischen ist die Zahl der Anmeldungen fortwährend gestiegen, und es ist ein dringendes Bedürfnis, auch im Nordviertel, dort, wo die ärmste Bevölkerung ihre Wohn-

stätte hat, und wo seit Jahren zwei Mädchenhorte ihre Aufgabe aufs Beste erfüllen, nun auch einen Knabenhort zu eröffnen. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden, dem Gesuch des „Vereins für Kinderhorte“ gemäß, Räume der Lehrerbildungsschule zur Verfügung gestellt und ein Zuschuß für Einrichtung und Betrieb bewilligt. Von den 200 Anmeldungen, die bereits nachgeprüft und als der Ausnahme bedürftig befunden worden sind, kann auch jetzt nur ein kleiner Teil berücksichtigt werden. Es sollen noch vor Beginn des Winters zunächst 40 Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren aufgenommen und unter Aufsicht einer Lehrerin gestellt werden. Die Kinder finden in den schulfreien Nachmittagsstunden im Hort einen warmen Raum und einen Becher Milch, können unter Aufsicht ihre Schularbeiten erledigen und werden zu ordnungsmäßiger, nützlicher Beschäftigung angeleitet. Die Erfolge, die bis jetzt durch die in den Horten eingeführte Art der Pflege und Erziehung gemacht worden sind, rechtfertigen den Wunsch nach stetiger Erweiterung dieser Wohlfahrts-Einrichtung, die Hunderte von Kindern der arbeitenden Volksklassen dem einseitigen Einfluß der Straße entzieht und dadurch zum Segen für unsere Stadt geworden ist.

— Der liberale nassauische Unionsverein hielt am 15. Oktober seine Jahresversammlung in Limburg ab. Der Eröffnungsanrede legte Stefan Bickel aus Wiesbaden die Worte aus dem 1. Korintherbriefe zu Grunde: „Darum rühme sich niemand eines Menschen, es sei Paulus oder Apollus, es sei Cephas oder die Welt, alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.“ Er führte aus, wie wahres Christentum nur gedeihen kann in der Freiheit des Geistes, in der Ungebundenheit von Menschengesetzen aber gebunden sein müsse durch Christus an Gott, und daß auch die Arbeit des Vereins getan werden müsse mit der Lösung fromm und frei. Den Hauptvortrag hielt Herr Professor Schtahn aus Gießen über das Thema „Innere Mission, Christenpflicht oder Parteifache?“ Er definierte die innere Mission, wie sie heute besteht, als die Gesamtheit der Veranstaltungen zur Hebung der körperlichen und seelischen Not der Mitmenschen, welche von besonderen Vereinigungen aber unter Wahrung des Zusammenhangs mit der evangelischen Kirche unternommen werden. Daß die Vinderung der Not der Mitmenschen allgemeine Christenpflicht ist, ist selbstverständlich und auch, daß dies geschehen soll im Zusammenhang mit und im Namen der Kirche. Dagegen ist es nicht ohne weiteres selbstverständlich, daß dies durch besondere Vereinigungen geschieht, sondern der Idealfall wäre, daß die christliche Gemeinde als solche auch die Trägerin dieser Liebesarbeit wäre. Da aber hierzu eine allerdings dringend wünschenswerte Umgestaltung und Neu belebung unserer Gemeinden Vorbedingung ist, so muß, da die Liebestätigkeit nicht so lange aufgeschoben bleiben kann, diese Pflicht einstweilen in den besonderen Vereinigungen durchgeführt werden. Die Durchführung dieser prinzipiell richtigen Forderung findet aber in der Praxis eine Schwierigkeit dadurch, daß die Vereinigungen, welche Träger der inneren Mission sind, diese als Parteifache ansehen und ihre Organisationen, die zur Befähigung der Nächstenliebe bestimmt sind, zur Durchführung einseitiger Kirchenpolitik missbrauchen. Diese Hemmung gilt es zu überwinden, und zwar am besten durch Ausgestaltung der Gemeinden als Trägerinnen der Liebestätigkeit, daneben, und soweit dies noch nicht erreicht ist, dadurch, daß man durch positive Arbeit auch in den bestehenden Vereinigungen den Beweis erbringt, daß alle Richtungen in der Kirche sich der Pflicht bewußt sind, diese Liebesarbeit zu tun und befähigt und willens sind, diese Pflicht zu erfüllen. Die anschließende Diskussion war lebhaft und zeigte, wie anregend der Vortrag gewirkt hatte, der lebhaften Beifall bei der Versammlung fand. Es wurde unter anderem mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade in Nassau die bestehenden Anstalten durch Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen entstanden sind, und es bedauerlich sei, daß sich auch bei uns ein einseitiger Geist geltend gemacht habe, durch den man sich aber nicht solle zurückhalten lassen an der Betätigung in der Liebe.

— „Aufgaben und Wege der Volksbildungsarbeit in kleineren Städten und auf dem Lande“ heißt das Thema der nächsten Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, die Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“ in Idstein stattfindet. Herr Pfarrer Erwin Gros aus Esch wird den einflussreichen Vortrag halten, an den sich eine freie Aussprache der Versammlungsteilnehmer anschließen wird. Den Verhandlungen wird eine Beispielveranstaltung für gute Volksunterhaltung folgen, durch die gezeigt werden soll, wie unser Volk mit verhältnismäßig einfachen Mitteln Gutes aus dem Reich der Dichtung und Musik vermittelt werden kann. Das Thema „Verunsicheren und Arbeit“ wird durch einen kurzen Vortrag mit Illustrationen, durch Chor- und Sologefänge, sowie Instrumentalmusik behandelt werden, wobei gute Idsteiner Kräfte und für die allgemeine Verbandsarbeit angeworbene Künstler mitwirken werden. In dieser Versammlung sind alle diejenigen eingeladen, die bereit sind, an der geistigen Aufwärtsentwicklung unseres Volkes durch Tat und Wort mitzuwirken.

— Stenographie Gabelberger. Der diesjährige Herbstbezirksvertretertag des Bezirks Wiesbaden des Hessisch-Nassauischen Rhein-Mainischen Verbandes Gabelbergerischer Stenographen fand, wie schon kurz berichtet, am Sonntag, den 11. Oktober, in Nied am Main statt. Vertreten waren fast sämtliche Vereine des Bezirks. Die Verhandlungen ergaben, daß im verfloffenen Sommerhalbjahr überall eifrig gearbeitet wurde und daß fast an allen Orten von der Bahn bis zum Main durch die rührige Tätigkeit der Vereine die Zahl der Mitglieder sowohl wie die der Unterrichtslehren eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. et phil. Kraus-Busch-Wiesbaden, schloß die geschäftliche Sitzung, die ein schönes Bild eintätigen Zusammenwirkens und der Begeisterung für die edle Kunst Gabelbergers bot, mit dem Dank für die

rege Beteiligung an den Verhandlungen und einer ernstlichen Mahnung zu weiterer rastloser Tätigkeit für die Ausdehnung der Gabelbergerischen Kurzschrift, der bis heute noch unerreichten Schöpfung des Altmeisters der deutschen Stenographie. Auf die Verhandlungen folgte eine öffentliche Festigung, an die sich ein Vortrag des Herrn Dr. Kraus-Busch über das Thema „Bedeutung und geschichtliche Entwicklung der Stenographie in Deutschland“ angeschlossen. In frohlicher Tafelrunde versammelte sodann die Teilnehmer an der Tagung das Festessen, bei welchem der Vorsitzende mit herzlichem Worten dem Nieder Verein für die schöne Veranstaltung und die gastliche Aufnahme im Namen der Bezirksvereine und der Bezirksleitung dankte, während Herr Fleck, der Vertreter des Emser Vereines, die Bezirksleitung feierte. Nach diesen der Stärkung und Erholung gewidmeten Stunden ging's sogleich wieder zu ernster Arbeit. In der Kirchschule hatte sich eine ansehnliche Zahl Kunstgenossen zum stenographischen Wettschreiben eingefunden; von dem hiesigen Verein errangen Fräulein Elisabeth Müller in der Abteilung 100 Silben einen 1. Preis; Fräulein Marie Kühle und Paula Vogeler in der Abteilung 140 Silben je einen 1. Preis und Fräulein Amalie Fash in der Abteilung 120 Silben einen 1. Preis. Nach dem Wettschreiben trat dann die Fröhlichkeit in ihr Recht.

— Österreichische Staatsangehörige, dem Reserveverband angehörend und hier in Arbeit, erhielten Geheißbefehle ihrer heimatischen Militärbehörde. Ob es sich dabei lediglich um eine gewöhnliche Übung handelt, scheint angesichts der politischen Lage fraglich.

— Eine Warnung für Eltern bietet eine Verhandlung, die am Samstag vor der zweiten Strafkammer Mainz gegen den Händler Gg. Gauthier aus Worms wegen Nahrungsmittelfälschung stattfand. Eine Frau aus Worms kaufte am 12. Juli während des „Waldhensfestes“ von dem G., der Inhaber eines Suderwarenhandels war, eines der bekannten und von den Kindern so beliebten Gläschen mit einer „Gummimilch“. In dem Gläschen befand sich eine rote Flüssigkeit, die der Verkäufer als „Himbeerlimonade“ feilschte. Die Frau versuchte vorsichtshalber zu Hause von der „Himbeerlimonade“ und sofort trat bei ihr Erbrechen ein. Die Angehörigen glaubten schon an Vergiftung und benachrichtigten sofort den Kreisarzt und die Polizei, welche letztere bei dem Händler die übrigen Gläschen beschlagnahmte. Die chemische Untersuchung ergab, daß die „Himbeerlimonade“ aus mit rotem Farbstoff gefärbtem Brunnenwasser bestand. In der Flüssigkeit, die ekel-erregend war, soll sich nach dem Gutachten des Chemikers auch nicht ein Atom von Himbeerzucker befinden haben. Das Gericht verurteilte den Gauthier zu drei Tagen Gefängnis.

— Vom 1. internationalen Straßenkongress in Paris erhalten wir von geschätzter Seite folgende interessante Mitteilungen: Die Vertreter deutscher Verwaltungen und Firmen hatten sich auf Anregung des offiziellen Vertreters der deutschen Regierung, Herrn Geheimen Regierungsrats v. Gerbold in Berlin, am Donnerstagabend zu einem glänzenden Bankett in einem Saal des „Grandhotels“ in Paris um 7 Uhr zusammengefunden; ein anmutiger Damenchor schmückte die große Tafelrunde, in der sich in kurzer Zeit deutliches Wesen in natürlicher und herzlicher Einfachheit entwickelte. Alle Teilnehmer bezogen sich darauf um 10 Uhr, einer Einladung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Barthou folgend, in dessen Palais, um daselbst ein paar Stunden ungezwungenen Verkehrs mit den Vertretern aller Nationen zu pflegen. Die feenhaft erleuchteten Säle des Palais waren von Tausenden von Vertretern aller Nationen des europäischen Kontinents in glänzender Abendtoilette belebt, und besonders von der Damenwelt war eine blendende Pracht hierzu entfaltet worden. Der Herr Minister und Gemahlin hatten die Liebeshöflichkeit, jedes einzelne geladene Mitglied in herzlicher Weise nach ergangenem Namensaufruf mit Händedruck zu empfangen. — Am Freitagmorgen traten die Vertreter des Deutschthums zu einer speziellen Tagung auf Einladung des Herrn Geheimen Oberbaukonsuls von Leibbrand-Stuttgart zusammen, um über die wichtigsten Fragen der Plenarsitzungen in einem Saal des „Jeu de Pomme“ im engeren Kreise zu beraten. An der Tagung nahmen auch die offiziellen Vertreter der anderen deutschsprachigen Länder, Österreich und der Schweiz, teil. Es wurde ein „Deutsch-österreichisch-schweizerischer Verband zur Förderung des Straßenwesens“ gegründet, ein ständiger Arbeitsausschuss dieses Verbandes mit dem dauernden Sitz in Paris hiernach eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, für die nächsten internationalen Kongresse technisch-statistisches Material zu sammeln, um die Verbesserung der Straßen in Stadt und Land unter Bekämpfung von Staub und Schmutz und der Erhaltung der Geräuschlosigkeit wirksam zu fördern. Für Wiesbaden eine außerordentlich wichtige Sache! — Als Vertreter unserer Stadt an dem wichtigen Kongress nimmt bekanntlich der Leiter des Straßenbauamtes, Stadtbaupinspektor Schuermann, in amtlichem Auftrage teil.

— Zum Wegfall der 1. Wagenklasse. Bekanntlich ist seit 1. d. M. in einer größeren Anzahl Personenzüge im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnverwaltung die 1. Wagenklasse weggelassen. Die Reisenden 1. Klasse müssen dort wohl oder übel die 2. Klasse benutzen und sind gezwungen, beim Übergang auf Hauptstrecken Zugschlagarten zu lösen. Um den Reisenden diese Mühe zu ersparen und eine direkte Gepäckabfertigung zu ermöglichen, ist folgende Anordnung getroffen worden: Auf den Stationen, wo erfahrungsgemäß bisher regelmäßig Fahrkarten 1. Klasse vorausgab wurden, sind entweder die Anschlussarten 1. Klasse der Übergangstation aufgelegt oder sie sind wenigstens mit den Preislisten der Übergangstation ausgerüstet, damit eventuell Manifestarien ausgefüllt werden können. Man sieht, die Eisenbahnverwaltung gibt sich große Mühe, die paar Reisenden, die in der 1. Klasse nicht auf Freitarten reisen, zufriedenzustellen und vor Abwanderungsgedanken in die 2. Klasse zu bewahren.

— Der Rhein im Nebel. Zu dieser und von dritter Seite eingehenden Schilderung über die Situation auf dem Dampfer „Overstolz“, der am 14. d. M., abends, wegen dichten Nebels die Kauderzude zu Viebrich nicht mehr erreichen konnte (siehe Nr. 479 des Tagesblattes) schreibt uns die Preussisch-Neinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Köln: „Der Kapitän des Dampfers „Overstolz“ hat sich nicht zurückgezogen, um sich schlafen zu legen, sondern um sich „der Plutwelle von Liebes-ergüssen“, wie es in dem Aufsatz heißt, nicht länger auszuweichen, die namentlich von zwei Herren ausging, die es nicht begreifen konnten, daß nicht weitergefahren wurde. Eine Nachricht vom Schiffe zu geben, war nicht möglich; leider ist auch ein rechtzeitig Warnen nicht möglich. Die Küste auf dem Dampfer ist nicht gegen 10 Uhr gesperrt worden, vielmehr während der Nacht alles bereit gewesen, etwaige Wünsche der Fahrgäste zu erfüllen.“

— Trottoir-Monument. Das erste Kinderfest am Samstag im Trottoir-Monument hatte sich eines sehr zahlreichem Besuches zu erfreuen, schon lange vor 4 Uhr umstand eine große Anzahl kleiner Ungeduldiger die verschlossene Pforte des Beepalastes und konnte den Beginn des Festes kaum erwarten. Endlich schlug die Stunde und bald war der mächtige Raum dicht gefüllt mit dem zahlkräftigen kleinen Volk. Morgen Mittwoch von 4 bis 7 Uhr veranstaltet die Leitung der Straßenbahn wiederum ein Kinderfest, bei welchem die Kinder neue Andenken an das Trottoir-Monument erhalten.

— Eine Jugenderziehung erblühten Samstagnachmittag die Passanten der Albesheimer Straße darin, daß Kinder eine tote Kabe an einen Strick banden und unter Befehle in der Straße herumhüpfen. Viele verließen sich auf das Einschreiten eines Schuhmanns, aber es war keiner da. Näher hätte es wohl gelegen, nicht gleich nach der Polizei zu rufen, sondern es wäre wohl Sade verständiger Leute gewesen, den Kindern das ekelhafte Spiel zu unterlagen.

— Straßenpflasterung. In der August-Wilhelm-Straße, Verbindung der Goethe- und Vestingstraße, wird zurzeit ein breites Trottoir in einer Länge von 125 Meter mit Basaltsteinplatten belegt. Diese Gesteinsmasse ist dauerhafter als das manchmal dufende Asphaltpflaster und bei notwendigen Aushebungen, z. B. bei Leitungslegungen leichter zu erledigen. In derselben Weise wurden auch bereits die Kaiserstraße, Nikolastraße und mehrere andere in auch dem Auge gefälliger Weise ausgehattet.

— Sprachverein Wiesbaden-Mainz. Seit über 5 Jahren pflegt der Sprachverein in unserer Stadt die englische und französische Sprache, indem er fortgeschrittenen Gelegenheit zur Ausübung in Konversation und Korrespondenz unter Leitung tüchtiger nationaler Lehrkräfte bietet. Durch Vorträge, Debatten, Regitationen und literarische Besprechungen werden die Abende möglichst unterhaltend und anregend gehalten. Infolge des Erfolges der englischen und französischen wurde auch ein italienischer Abend eingerichtet. Ferner wurde diesen Herbst nach dem Muster des Wiesbadener Sprachvereins Mainz gegründet. Die Vereinsabende in Wiesbaden finden in folgender Weise 8 1/2 Uhr abends im Hotel National, Launusstraße 21, statt: Dienstag: Französisch, Donnerstag: Englisch, Freitag: Italienisch. Herren und Damen können jederzeit beitreten. Auskunft durch den Vorsitzenden, E. Morgenstern, Goethestraße 11, Part.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Vortrag. Die im Vortrag des Herrn Lehrers Kirken aus Weipensfeld gebrachten Ausführungen geben uns in kurze wie folgt wieder: Zunächst gab der Vortragende ein Bild dessen, was man eigentlich Krankheit nennt und definierte diesen Zustand dahin, daß sie ein Vorfahren der Natur sei, die im Körper befindlichen Fremdstoffe und Selbststoffe zu beseitigen bzw. sie auszuscheiden. Professor Bier nennt dies die Aufklärung der Natur gegen Gift und vergleicht. Zur Befreiung des Körpers ist unbedingt ein Fieber nötig, das durch die erhöhte Körpertemperatur den Harn zu verbrennen und ihn durch die Haut als Schweiß, sowie durch Nieren und Darm auszuscheiden. Nur da, wo der Körper zu schwach sei, um ein Fieber zu erzeugen, werde die Krankheit chronisch und unheilbar. Könnte man in einem chronisch Kranken ein Fieber hervorrufen, dann sei die Krankheit in akuten Zustand überzuführen und somit zu heilen. Aus alledem ergebe sich zur Genüge, daß die Bekämpfung der Fieber, wie sie die Allopathie durch Antiseptin, Antipyrin usw. herbeizuführen suche, eine direkt verkehrte Maßnahme sei, die die Heilung einfach unmöglich mache oder aber mindestens stark behindere. Die ganze Heilkunst offenbare sich eigentlich in der Anwendung des Hippokrates, der sagte: Natura sanat, medicus curat, womit also die Heilkraft der Natur nur die Genesung herbeiführe, während der Arzt die sich entgegenstellenden Hindernisse beseitigen helfen müsse. Ohne die Lebenskraft sei bei aller Kunst des Arztes von vornherein der Erfolg ausgeschlossen. Der schon genannte Professor Bier hat in einem ganz neuen Werke den gleichen Standpunkt angenommen und damit bekräftigt, was die Anhänger der Naturheilkunde schon längst als richtig anerkannt. Durch die Anwendung derjenigen Hilfsmittel, die die Lebenskraft unterstützen, als Wasser, Luft, Sonne, Massage, Diät, Elektrizität usw., seien die wunderbaren Erfolge herbeigeführt, die die Naturheilmethoden seitigste, Tausende, welche von anderer Seite ausgehen worden, seien durch sie zu gesundem glücklichen Menschen gemacht worden, die dann auch die Armtruppe der Anhänger bildeten. Sie hätten das Richtige erkannt und trügen den Gedanken in immer weitere Kreise, denen die gegebenen Beweise zeigten, daß nur die Naturheilkunde das einzig richtige Hilfsmittel anwende. Bei der Homöopathie sei es zu beachten, daß sie eine strenge Diät fordere, die oft die Heilung herbeiführe, während die in solch minimaler Dosis verabreichten Gifte wenigstens keinen großen Schaden anrichten könnten. An die Heilkraft der Gifte könne man wohl glauben, beweisen ließe sie sich nicht. Ganz verfehlt habe die Allopathie, deren Anhänger sich immer mehr lichten, wenn sie auch nicht offen die Mißerfolge eingestehen wollten. Die Aufnahme der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren in ihren Heißhas sei aber der beste Beweis, daß die Stunde der Gifte, Heißerei usw. bald geschlagen habe und die reine Lehre von der Naturheilkraft im Menschen triumphiere. Schon jetzt sei den Anhängern der Naturheilmethoden ein allezeit wirksames Mittel in die Hand gegeben, in kritischen Fällen nicht zu verzagen, nämlich die Kunst, die auch dann nicht schwinde, wenn der Arzt dem Patienten nicht sofort zur Verfügung stünde. Wie wir haben Eltern ihre Kinder dadurch vor dem sicheren Tode bewahrt, daß sie durch Bäder, Wadungen und befeuchteten die Sturmkraft der Krankheit brachen, so daß beim Einsetzen des Reges schon die Gefahr beseitigt war. Welche Hilfe dem Arzte ein derartig ausgerüstetes Publikum leiste, müsse dieser lieber zu schätzen, wie ihm auch das tiefere Verständnis vom Wesen der Krankheit seitens der Patienten eine Sicherheit dafür biete, daß seine Anordnungen richtig befolgt würden. Die Verbreitung der Aufklärung auf dem Ge-

biete der Hygiene seitens der Naturheilvereine sollte deshalb von den Ärzten mit allen Mitteln unterstützt, nicht, wie es jetzt vielfach geschieht, bekämpft werden. Zum Verater in gefunden Tagen müsse der Arzt werden, damit ein glückliches Geschick emporkomme, das weniger von den Weisheiten der Krankheiten gepiegt werde als das heutige. — Der reiche Beifall gab dem Redner den Beweis, daß seinen trefflichen Ausführungen das nötige Verständnis entgegengebracht wurde und Widerhall bei den zahlreicheren Hörern fanden.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Die Wiesbadenerin Präulein Eva Koppin, von deren Erfolg in Baden unter Mitwirkung des bekannten Dr. Reichel-Cöln wir kürzlich berichteten und die seitdem hier u. a. auch dem zweiten Orchester in der Marktkirche ihre Kunst zur Verfügung gestellt hatte, hat am 12. d. M. bei einem von ihr in Stade veranstalteten Konzert, wie der eingehende Bericht des dortigen „Tageblattes“ sich ausdrückt, fast endlosen Beifall der Zuhörer errungen. Die Kritik sagt u. a.: Man mußte die Überzeugung gewinnen, daß der Schwerpunkt ihrer gelungnen Reproduktionskraft in der Stimmung liegt, mit der sie das vorzutragende Lied erfährt hat und die auf die Zuhörer zu übertragen sie als ihre Hauptaufgabe betrachtet. Die Künstlerin verfügt über eine volle und weiche Stimme, der eine tadellose Aussprache und ein verständnisvoller Vortrag zur Seite steht.

* Künigliche Schauspiele. Heute geht im Abonnement D die Oper „Ariadne“ mit den Damen Krämer, Müller-Weiß, Schwarz und den Herren Braun, Engelmann, Frederich, Geisse-Winkel und Henke in Szene. Den Kellermeister Hans singt zum erstenmal Herr Erwin. — In der am 22. d. M. stattfindenden Vorstellung von „Diegfried“ ist neben der Titelrolle (Herr Henke) noch die Partie des Alberich neu besetzt, und zwar mit Herrn Erwin.

* Zirkus Sarrafani. Die Extrazüge des am kommenden Donnerstag, den 22. Oktober, hier eintreffenden großen Wanderzirkus Sarrafani setzen sich aus über 80 Köpfen zusammen und enthalten Personen- und Gitterwagen. Die Ankunft des Zirkus Sarrafani am Hauptbahnhof dürfte wieder einmal einer skandaligen Menge willkommener Anlauf geben, sich an dem ungewohnten Anblick der Überführung des Zirkus Sarrafani nach dem Standort auf dem Birkusplatz an der Nikolastraße zu erfreuen, wo bereits am Freitag, abends 8 Uhr, die glanzvolle Gala-Premiere stattfindet. Zur Erleichterung der Billetbestellung erlaubt Zirkus Sarrafani während seines hiesigen Aufenthaltes Anschlag an das Reichstelephon unter der Nr. 612. Den Kartenvertrieb hat die Firma Anastasius Koeder, Zigaretten-Importeur, Kranzplatz 3/4 übernommen, und beginnt in einigen Tagen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Vom Metall-Guth-Glanz „Amor“ wissen die Hausfrauen sehr gut, daß es nichts Besseres zum Putzen der Metallgegenstände gibt und daß er in Haus und Küche geradezu unentbehrlich ist. „Amor“ ist überall zu haben.

Mainzische Nachrichten.

— Viebrich a. Rh., 19. Oktober. Heute vormittag 7 1/2 Uhr brach in der Chemischen Fabrik, vorm. H. C. Albert u. Co., Viebrich, Feuer aus. Dem gemeinsamen leitkräftigen Eingreifen der Feuerwehrr der Firma Kalle u. Co., welche als erste zur Stelle war, sowie der bald darauf ankommenden Viebricher Feuerwehrr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde und dadurch keinen größeren Schaden verursachte.

* Aus dem Landkreise Wiesbaden, 18. Oktober. Die diesjährige Herbst-Delegationen-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbadens-Land findet nächsten Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 1 Uhr, in Nordstadt im Saale des Herrn Gastwirts Diefenbach („Kur Arone“) statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl des Ortes für das Kreis-Kriegerfest 1909 und Beschlußfassung über die Wahlung der nächsten Delegiertenversammlung.

* Langenschwalbach, 18. Oktober. Unsere Stadtverordneten beschließen, bezüglich der Ablösung des Fischereiregals, das zurzeit vom Fiskus angekauft wird, sich den 25 Gemeinden des Oberaunstreifens anzuschließen, die beschaffen haben, einen Prozeß gegen den Fiskus anzustrengen. Der Einspruch halber wird nur eine Gemeinde — die noch näher bestimmt wird — flagen, die Kosten werden aber von allen Gemeinden gemeinschaftlich getragen.

* Pfalz a. M., 18. Oktober. Der Schuhmann Schedlinski von hier wurde nachts von drei Raubbrüdern überfallen und mit dem eigenen Seitengewehr mißhandelt. Zwei der Täter wurden in Nied verhaftet.

* Hohenheim i. L., 17. Oktober. Heute ist unser neues Elektrizitätswerk dem Betrieb übergeben worden. Die Straßenbeleuchtung ist mit 50erjähigen Lampen eine sehr reiche. Bis jetzt sind über 200 Anschlüsse zu verzeichnen.

* Cronberg i. L., 17. Oktober. Nach dem Hinscheiden unseres genialen Anton Burger bildete sich sofort ein Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals an der Stätte seines Schaffens. Durch freiwillige Spenden wurde der Betrag zusammengebracht. Mit der Aufstellung des Denkmals ist nunmehr begonnen worden. Es kommt an den neuen Stadtweser an die Schillerstraße zu stehen, wo es unter den alten Eichen einen idyllischen Standpunkt findet. Man hofft, das Denkmal an dem Geburtstag des Künstlers, am 14. November, enthüllen zu können.

* Vom Main, 18. Oktober. Die Würfel sind gefallen. Sämtliche elf Gemeinden des Landkreises Frankfurt haben ihre Zustimmung zur Eingemeindung in die Großstadt gegeben. Frankfurt erhält dadurch einen Zuwachs von etwas über 30 000 Seelen. Da nach dem letzten statistischen Nachweis die Seelenzahl von Frankfurt 359 000 beträgt, so erreicht die Großstadt nach der am 1. April 1909 begn. 1910 erfolgenden Eingemeindung der Vororte die fastliche Zahl von 400 000 Einwohnern. Wegen der westlichen Vororte Griesheim, Nied und Schwanheim, die zum Kreise Höchst gehören, ist alles still geworden. Wohl würde Frankfurt den Anichluß dieser Gemeinden gerne sehen, um das Weichbild der Stadt im Westen abzurunden, aber die Ortsräte der betreffenden Gemeinden wollen nicht.

* nh. Nassau, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) An Bescheln wurde in der vergangenen Nacht der Referent H a s e l b e r t von einem 17jährigen Burchen bei einem Wortwechsel erstochen. Der Täter flüchtete durch das Fenster. Er wurde jedoch erfaßt und in das Gefängnis in Nassau eingeliefert.

* i. Seringen (Kreis Limburg), 18. Oktober. Herr Lehrer August Schaus von hier, der auf eine 40jährige lehrerliche Amtstätigkeit zurückblicken kann, wurde mit dem Orden „Ablor der Inhaber des Königlich-hausordens von Hohenzollern“ aussgesichnet.

* hn. Weiblich, 17. Oktober. Im amtlichen Teil des hiesigen Kreisblattes veröffentlicht Landrat V e r eine Bekanntmachung, in welcher er darauf hinweist, daß bei den Be-

ratungen in den Sitzungen des Kreis-Ausschusses mehrfach darüber geklagt worden ist, daß in Ebanfkonfessions-Angelegenheiten die Bewerber sich vorher privatim schriftlich oder mündlich an die einzelnen Kreis-Ausschussmitglieder wenden, um eine günstige Stimmung für ihre Anträge herbeizuführen. Es werde unliebsam empfunden, wenn von interessierter Seite der Versuch gemacht werde, auf die pflichtmäßige Beurteilung durch unkontrollierbare private Unterredungen oder Briefe einzuwirken. Die Kreis-Ausschussmitglieder ließen deshalb erklären, daß sie von jetzt ab besondere Unterredungen nicht mehr annehmen, etwa eingehende Briefe aber zu den Konfessionsakten des Kreis-Ausschusses gelangen lassen würden.

* l. Eibelshausen (Hll), 18. Oktober. Als die Frau des Landwirts und Formers Klingelböfer von hier mit einem Jagd-Saude ins Feld sich, wobei sie ihr drei Jahre altes Kind neben sich auf dem Wagen sitzen hatte, wurden an einer holperigen Stelle Jagd und Kind zur Erde geschleudert. Das Kleine kam unter das Rad zu liegen und erlitt derortig schwere Verletzungen, daß es alsbald starb.

Auß der Umgehung.

* 6. Mainz, 19. Oktober. Zwei feingekleidete Hochstapler stahlen am Sonntag in der Frühe in Offenbach ein noch neues Breal mit Gummirädern, bespannt mit zwei Pferden, und vier Sade mit Sattelzeug usw. Mit dem Wagen fuhren die Diebe über Frankfurt nach Kassel zu. Der Kutscher, der den Diebstahl alsbald wahrgenommen, verfolgte die Spighuben per Fahrrad und telephonierte unterwegs an die Kasseler Polizei und Gendarmerie. Hinter Hochheim, gegen Kassel zu, wurden die Diebe von dem Gendarmerie-Wachmeister Brand aus Kassel mit dem Revolver in der Hand, angehalten. Die Spighuben versuchten, dem Beamten Pfeffer in die Augen zu werfen, es gelang ihnen aber nicht, mit Hilfe der herbeigeeilten Kasseler Polizei wurden die Diebe festgenommen und später geschlossen ins Untersuchungsgefängnis hierher gebracht.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der Wechsel.

Der Handelsmann Artur L. von hier hatte Ende Mai mit jemand ein Tauschgeschäft gemacht. Er hatte zwei alte Wagen und einen Karren erhalten und sollte dafür eine Plege sowie 105 M. bar herausgeben. Weil er nun aber nicht eben bei Stoffe war, schrieb er einen Wechsel, den er aber mit dem Akzeptvermerk seines Großvaters Jjal L. versah, angeblich, ohne sich Abßes dabei zu denken, und in der Absicht, seinerseits bei Fälligkeit den Wechsel einzulösen. Auf dem Vorshufverein, der den Wechsel diskontieren sollte, kannte man die Handschrift des Großvaters. Man hielt das Papier an und erstattete Anzeige. Strafe: 1 Woche Gefängnis.

Der geplünderte Überzieher.

Der Tagelöhner Emil S. von D o h e i m war am 7. April nachmittags am Hotel St. Petersburg mit Fensterreinigen beschäftigt. Als er dabei in einem unbewachten Momente im Entree einen Herrenüberzieher hängen sah, machte er sich an das Kleidungsstück heran, entnahm der Seitentasche ein Portofeuille und eskamottierte aus diesen einige wertlose Papiere, sowie eine Glasröhre mit Pastillen. Gelogentlich einer früheren Verhandlung hat er behauptet, gestohrkrank zu sein, und es wurde mit Rücksicht darauf ein neuer Termin angeetzt. Weßern ergab sich, daß er zwar chronischer Alkoholiker ist, die Behauptung aber, nicht zurechnungsfähig zu sein, hielt er selbst nicht mehr aufrecht. Als Zusatz zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten, die er erst kürzlich in Frankfurt erhalten hat, wurde ihm gestern eine gleiche von einem Monat aufgebürdet.

sh. Verhängnisvolle Folgen des Schloßens bei offenem Licht. Durch die leidige Unsitte so vieler Menschen, nachts im Bett beim offenen Licht einer Kerze oder einer Lampe zu lesen, die schon so häufig großes Unheil angerichtet hat, haben zwei blühende junge Mädchen den Tod durch Ersticken gefunden. Vor dem Leipziger Landgericht hatte sich der 15jährige Kellnerlehrling Georg P e t e r h ä n s e l aus Plauen wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 18. August in seinem im Dachstuhl gelegenen Schlafgemach im Bett liegend beim Schelne einer auf dem Tisch neben dem Bett brennenden Stearinferze in französischen und englischen Zebrbüchern, die er in der Fortbildungsschule brauchte, gelesen und war dann eingeschlafen. Als er nach etwa 2 Stunden erwachte, sah er zu seinem Schrecken, daß das Bettzeug brannte. Er wüßte das Feuer schnell aus, nahm die verbrannten Sachen zusammen, verdeckte sie unter einem in einer nebenanliegenden Kumpelkammer stehenden Sofa und legte sich wieder schlafen, ohne sich zu überzeugen, ob die verdeckten Sachen noch glühten. Um 4 Uhr morgens wurde er von seinem Schwager mit dem Rufe: „Es brennt!“ geweckt. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehrr gelang es nur unter größten Mühen und Anstrengungen, an den Herd des Feuers heranzukommen, da die Mannschaften durch die gewaltigen Rauchmassen behindert wurden. Die 15jährige Wamsell Bina Bod aus Urbach bei Schloßheim und das 17jährige Blimmermädchen Emma Jung aus Ellenburg fand man schon ersickt vor, Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Peterhänsel hat einem Kriminalbeamten sofort den Sachverhalt wahrheitsgemäß erzählt. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt; 6 Wochen wurden ihm auf die Untersuchungsfrist angerechnet.

sh. Raubmordversuch an der eigenen Schwägerin. Vor dem Leipziger Schwurgericht fand eine Bluttat ihre Sühne, die durch ihre grausigen Einzelheiten im Frühjahr dieses Jahres weit über Leipzigs Grenzen hinaus das größte Aufsehen erregt hat. Am 26. April d. J. wurde die Ehefrau des Modellers P o n i k a u, Lisa Ponikau, in ihrer Wohnung in einer großen Blutfache liegend mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Da die unglückliche Frau auf die an sie gerichteten Fragen nicht zu antworten vermochte, reichte man ihr einen Zettel,

auf den sie die Worte schrieb: „Der Bruder Max meines Mannes ist es gewesen.“ Daraufhin wurde der 17-jährige Max Ponikau in seiner Wohnung verhaftet. Er leugnete zunächst, überhaupt in der Wohnung seines Bruders gewesen zu sein. Erst als man ihm eine seiner Schwägerin gehörige Uhr mit Kette und einen aus der Wohnung seines Bruders entwendeten Geldbetrag von 10 M. abnahm, räumte er schließlich ein, in der Wohnung gewesen zu sein. Vor dem Untersuchungsrichter gestand der Angeklagte dann weiter zu, daß er seinen Bruder habe beiseite und, falls seine Schwägerin ihn dabei ertappe, diese habe beiseite schaffen wollen. Als nun die Schwägerin gerade dazu kam, wie Max Ponikau einen Schrank durchwühlte, und darauf das Zimmer abschloß, um ihm das Verlassen des Zimmers unmöglich zu machen, sei er in Wut geraten und habe die Schwägerin auf den Fußboden geworfen, um ihr den Wohnungsschlüssel zu entreißen. Damit sie nicht laut um Hilfe rufe, habe er ihr den Mund zugehalten und ihr dann schließlich mit dem Messer einen Schnitt durch den Hals beigebracht. Dann habe er sie an einem Arm und einem Bein in ihr Schlafzimmer geschleppt und dort liegen lassen. In der Hauptverhandlung widerrief Ponikau dieses Geständnis und versuchte sogar seine Schwägerin des Diebstahls an dem Eigentum ihres Mannes und der ehelichen Untreue zu bezichtigen. Die als Zeugin vernommene Frau Ponikau ist infolge der Bluttat nicht mehr imstande, laut zu sprechen. Sie bekundete, daß ihr Schwager sie schon früher einmal bestohlen habe. Als sie ihn an dem Nordtage vor dem Schranke in ihrer Wohnung fand, habe sie, nichts Gutes ahnend, gerufen: „Das geht mir doch über den Spaß; ich hole den Schuhmann.“ Als sie sich dann zur Tür des Schrankes bückte, habe Max Ponikau sie plötzlich an der Kehle gewürgt, so daß sie das Bewußtsein verlor und nicht mehr wußte, was weiter mit ihr geschah. Als sie später wieder zum Bewußtsein erwachte, habe sie sich auf den Korridor geschleppt und dort durch Klopfen die Nachbarn aufmerksam gemacht. Nach kurzer Verhandlung sprach die Geschworenen Max Ponikau des versuchten Mordes und schweren Raubes schuldig, und der Gerichtshof verurteilte ihn darauf zu 11 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Neuenburg, 17. Oktober. Der Bankier Georges Nicolas ist heute wegen Unterschlagung von 600 000 Frank zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. In seinem Bankbruch sind über 2 1/2 Millionen verloren gegangen. Die Geschädigten sind meist alleinstehende Frauen und Neuenburger Rentner. Nicolas spielte an der Pariser Börse.

Sport.

*** Sportverein Wiesbaden II: Frankfurter Germania II 7:1.** Ein sehr uninteressantes Spiel; Sportverein beständig überlegen, Germania verteidigt nach Maßgabe mit der gesamten Mannschaft. Über das Verhalten der Frankfurter schreibt am besten des Schreiders Höflichkeit, nur genüge, daß in dieser Hinsicht sowohl vom Schiedsrichter wie auch vom S. V. W. die erforderlichen Schritte eingeleitet sind. — Die dritte Mannschaft siegte in Frankfurt gegen denselben Verein mit 8:2.

*** Hauptgautag des Gau 9 des D. N. B.** In Frankfurt a. M. fand vorgestern der Hauptgautag des Gau 9 des D. N. B. unter dem Vorsitz von August Stiff-Frankfurt statt. Es waren 75 Delegierte und 17 Gauvorstandsmitglieder anwesend. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht verzeichnete zahlreiche sportliche Erfolge des Gau 9. Im abgelassenen Jahre sind dem Gau 7 neue Vereine beigetreten. Er umfaßt nunmehr 60 Vereine mit 1439 Mitgliedern und 862 Einzelspieler. Die Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 15519 M. 17 Pf. aus. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, nur an Stelle des Gauzahlmeisters Ulrich tritt Grünmayer-Darmstadt. Auf Antrag des Offenbacher Bicycleclubs wurde zum erstenmal ein Saalfahrerwart in der Person von Georg Schmidt-Offenbach gewählt. Der Nordbezirk und der Bezirk Siegen haben den Antrag gestellt, einen Gau 9a zu bilden, der die beiden Bezirke umfassen soll. Nach längerer Debatte stimmte der Gautag diesem Antrag zu, der dem Bundesvorstand zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Ein Antrag des „Radsporclubs“ Wiesbaden, der Gau möge bei seinen Veranstaltungen im nächsten Jahre die Stadt Wiesbaden mehr berücksichtigen und sie nicht weiterhin wie ein Ruherblümchen behandeln, sowie ein Antrag des „Radfahrervereins“ Simburg, man möge die nächstjährige Wanderversammlung nach dort gehen lassen, und verschiedene andere Anträge interner Natur wurden den Fahrwarten und der Vereinsfahrwarteführung zur Erledigung überwiesen. Als Vortrag wurden 2 M. 50 Pf. für alle hinnerrechtigten Mitglieder festgesetzt. Der Frühjahrsfahrt findet in Frankfurt statt; er wird von der Vereinigung Frankfurter Bundesradfahrervereine arrangiert. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Preise und Diplome verteilt. Der Sieger der Fernfahrt Wien-Berlin, Ludwig Sossenheim, erhielt einen riesigen Lorbeerkrans.

sr. Schwere Sturz im Sportpark Treptow. Am letzten diesjährigen Rennen war die kleine Treptower Bahn die Stätte eines Massensturzes, bei dem bedauerlicherweise der junge Rennfahrer Schadebrodt schwere Verletzungen erlitt: Nasenbeinbruch, doppelten Bruch des linken Beines und schwere innere Verletzungen. Er mußte in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus Bethanien verbracht werden.

*** Die Gemeinde-Feld- und Waldjagd in Eisenbach** ist, wie verlautet, reichlich auf 9 Jahre verpachtet worden. Der Pachtbetrag von jährlich 1000 M. erscheint niedrig, zumal in der etwa 200 Hektar große Waldjagd alle Gattungen von heimischem Wild, auch Hochwild, zahlreich vertreten sind. Die Gemeinde-Feldjagd umfaßt ein Gebiet von ungefähr 600 Hektar.

*** Weidmannsheil.** Lehrer Bahler aus Wiesbaden hatte das seltene Glück, im Jagdgebiet Langhede eine Hirschkloß im Gewicht von 185 Pfund zu erlegen.

Ebenso gelang es dem Pächter Deikenbräu aus Wald (Rheinland), in dem Jagdgebiet der Nachbargemeinde Münster einen prachtvollen Sechsender zu erlegen. Der Rehbestand in der erwähnten Gegend ist ein befriedigender, dagegen ist der Hasenbestand sehr gering, so daß es in diesem Jahre für die Pächter recht teuren Hasenbraten gibt.

Letzte Nachrichten.

Der junge Fürst v. Bismarck.

Regensburg, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der junge Fürst v. Bismarck verbrachte die Nacht gut.

Dr. Lich-Berncastel †.

Cöln, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der „Cölnischen Volkszeitung“ zufolge ist gestern der Landtagsabgeordnete Dr. Lich-Berncastel (Zentrum) gestorben.

Prozeß Herzog-Molitor.

Karlsruhe, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Badische Landeszeitung“ meldet, kommt die Revision des Prozesses Herzog-Molitor am 12. November d. J. vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung.

Verheirathungen, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Überführung der Leiche der Herzogin-Mutter von Anhalt erfolgte im Laufe des gestrigen Nachmittags nach einer Trauerfeier in der Villa Iskania, zu der der Prinzregent Luitpold von Bayern, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinzessin Adelgunde von Modena und Prinzessin Alexandra von Schwarzburg-Rudolstadt erschienen waren. Der Trauerzug setzte sich nach dem Bahnhof in Bewegung. Der Kaisergraf mit den Angehörigen der Bestorbenden traf am Abend um dem Hauptbahnhof München ein. Prinz Ludwig Ferdinand und Prinz Alfons ließen den Hinterbliebenen ihre Teilnahme ausdrücken.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Auf die bestimmten Erklärungen der türkischen Regierung, daß keinerlei Mobilisierungsmassnahmen getroffen werden, sowie infolge der befriedigenden bulgarischen Erklärungen, daß die Lage sich in einem dem Frieden günstigen Sinne gewendet habe, eröffnete die Börse auf allen Abzweigebieten fest, besonders da auch London und Paris, vor allem aber Wien diese Erklärungen ebenfalls im günstigen Sinne auf sich wirken ließen. Die Spekulation beeilte sich, die am Samstag abgegebene Ware zurückzukaufen. Sonst war der Verkehr eng begrenzt. Leitende Banken ca 1 1/2 Prozent höher, ebenso Creditaktien. Von Bahnen eröffneten Amerikaner wenig über New Yorker Parität, besonders Kanada, für welche noch die befriedigende Nebeneinnahme anregte. Franzosen und Lombarden bei weitem höher, Orientbahnen ebenfalls 1 1/2 Proz. gebessert. Renten recht fest, besonders Lose ca. 1 Prozent. Türkenlose 2 M. und unifizierter Türkenlose 1/2 Prozent höher. Montane auf Deckung erhöht sich, aber nur bei Bodumer und Gelsenkirchen. Elektrizitätsaktien lebhaft und höher. Auch Schiffahrtsaktien profitierten in bescheidenem Maße von der allgemeinen Festigkeit. Die Kurse hielten sich im weiteren Verlaufe auf dem erreichten Niveau, das Geschäft blieb andauernd gering. Tägliches Geld 2 Proz.; Privatskonten 1/2 Prozent. Gegen Schluss bot das Ausland keine nennenswerte Anregung. Die Kurse waren bei anhaltend stillem Verkehr wenig verändert. Kaffe-Industrie markt still bei überwiegend festerer Disposition. Württemer Stahlwerke 20 Prozent gestiegen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksichtung auf Aufmerksamkeit der uns für das Blatt zugewandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Wertschätzung nicht erheben.)

* Die das Gemeindebad betreffende Notiz des „Tagblatts“ über Verlegung der Badezeit von morgens 8 auf 8 Uhr bedarf noch einer Ergänzung dahin, daß zahlreiche Badegehende wegen dieser Zeitänderung jetzt anderswo baden. Es wird sogar eine Petition an den Magistrat beantragt. Dabei kam auch zur Sprache, daß nicht etwa die Stadtverwaltung die Schuld trägt, sondern der Villenbesitzer, der die Bademädchen instruiert haben soll, nicht vor 8 Uhr zu öffnen. Wer befehligt hier?

* **Verherrlichung Napoleons I.** In den öffentlichen einschlägigen Geschäftsausstellungen begegnet man in der Regel, so daß man beinahe vermuten könnte, es läge System darin, Reproduktionen von Napoleon I. In allen möglichen Variationen wird er dem deutschen Publikum angeboten: Hoch auf seinem Schlachtenhimmel in Feldherrngetriebe wie u. a. in der Meeresfranke, als ausrundernder Träger in sentimentaler Stimmung — als ob er jemals einer solchen fähig gewesen wäre — und als Kaiser lorbeergeschmückter Hauptes und mittelblauer Cravatte- und Trümmers. Seine Produktionen erstrecken sich aber nicht bloß auf gedruckte Leinwand oder Aquarelle, Stahl- und Kupferstiche, sondern auch auf die Ansichtspostkarten, die in ungeheuren Mengen schamlos vertrieben werden. Aber auch die Plastik ist nicht zu kurz gekommen. In Bronze und anderen Metallabgüssen, in Marmor, Gips und Porzellan wird er präsentiert. Woran diese Verherrlichung im lieben Wiesbaden und im deutschen Vaterland zurückzuführen ist, scheint in Dunkel gehüllt, dürfte aber gleichwohl einer politischen Geschmacksverirrung nicht sehr unähnlich sein. Die einfache Frage aber, die wir aus unserer Geschichtskennntnis ziehen, sollte einen solchen „Kultus“ verhindern. Unsere eigene vaterländische Geschichte ist doch so reich an leuchtenden Personlichkeiten, daß die deutsche Industrie nicht nötig haben sollte, ihre Vorlagen in dieser Vielfältigkeit dem Auslande zu entleihen. In Frankreich wird man vergebens nach Ausstellungen Kaiser Wilhelms I. suchen; nur ab und zu trifft man dort den „alten Fritz“. — Besonders auffallend ist zurzeit aber der „Napoleon I.-Kultus“ in Elfaß-Lothringen. Warum nicht mit Napoleon III.?

* Die Sonnenberger Bürger müssen es übel empfinden, daß die Direktion der „Süddeutschen“ auf wiederholte Witten sich noch nicht bereit finden ließ, die Abfahrt des Letzten Wagens der Elektrizität von Wiesbaden nach Sonnenberg zu etwas späterer Zeit zu verlegen. Den

Besuchern von privaten Vergnügungstätten, wie Balhalla-Theater usw., bleibt nach Schluß der Vorstellungen nichts anderes übrig, als in den lauten Apfel zu beißen und bei allen Anstrengungen des Wetters zu Fuß den Heimweg anzutreten. Die Privattheater und besonders die Sonnenberger Einwohnerschaft finden das Unbeachtelassen ihres geschiedenen Besuchens als höchst rüchlos, und daß sich die Verwaltung damit selbst nur schadet, ist wohl logisch. Darum sei der „Süddeutschen“ hier nochmals die dringende Bitte unterbreitet, den letzten Wagen von Wiesbaden nach Sonnenberg abends um 1/2 Uhr abgehen zu lassen, der sonst nicht ausbleiben. Einer für viele.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Katholik, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 1/2 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 9. Oktober: dem Briefträger Eduard Verghaus e. S.
- 10. „ dem Hausdiener Wilh. Knapp e. S., Karl Wilh.
- 11. „ dem Tagel. Friedr. Bartels e. S., Karl Heinrich Joseph.
- 11. „ dem Spezialarzt Dr. med. Viktor Baer e. L.
- 11. „ dem Schlosserhilfen Anton Staat e. L., Luise Auguste.
- 11. „ dem Monteur Karl Amann e. L., Luise Eva Maria.
- 12. „ dem Spengler- und Installateurhilfen Philipp Anna e. S., Richard.
- 13. „ dem Stuckateur Adolf Ruf e. L., Martha Christine Johanna.
- 13. „ dem Kaufmann Baptist Becklein e. L., Elisabetha Walburga.
- 15. „ dem Fabrik. Karl Müller e. S., Konrad Karl.
- 15. „ dem Kaufmann Herm. Stoffel e. S., Alexander Hermann.

Aufgebote:

- Fahrer Karl Deuf in Andubon mit Christine Meher hier.
- Maschinenwärter Friedr. Koch in Ems mit Margarete Gleichmann hier.
- Kellner Gustav Schröder mit Elisabeth Kröll hier.
- Schneidermeister Friedrich Meher mit der Witwe Amalie Ulrich, geb. Pühl, hier.
- Marmorarbeiten Karl Wähler in Balduinstein mit Sophie Maria Magdalena Koch hier.
- Roskotte Gust. Waslein hier mit Magdalena Finck in Elmville.
- Privatlehrer Dr. phil. Otto Viehler in Freiburg mit Mathilde Valenta Ida Verisa Watern in Freiburg.
- Sergeant Will Paul mit Wilhelmine Köndle hier.
- Schlosser Paul Max Wurber in Frankfurt a. M. mit Katharine Elisabeth Jost dajelbst.
- Eisenbahngehilfe Joh. Zimmermann hier mit Jakobine Elisabeth Schob in Kreuznach.
- Herzschützmeister Ernst B. Hannig in Mannheim mit Katharina Bergmann dajelbst.
- Mechaniker Adolf Treuel mit Franziska Geier hier.

Eheschließungen:

- Krankenpfleger Gustav Berner mit der Witwe Jakobina Leubedel, geb. Ernst, hier.
- Rebgergeh. Adam Schmitt mit Katharina Krischer hier.
- Butcher Georg Hofmann mit Anna Caro hier.
- Oberleutnant Fritz Nagener in Straßburg mit Anna Maachen hier.
- Kaufmann Heinrich Pflü hier mit Josephine Süber in Offenbach.
- Kradfist Ernst Aneisel mit Margarete Hoffmann hier.
- Kaufmann Otto Penkel mit Pauline Martin hier.
- Kaufmann Heinrich Franke mit Luise Wähler hier.
- Schlosser Karl Auer mit Nina Viet hier.
- Tagelöhner Emil Benig mit Maria Kaiser hier.
- Rastierer Wilh. Benz mit Luise Wessinger hier.
- Hausdiener Adam Weber mit Anna Schierhorn hier.
- Diplom-Ingenieur Wilhelm Ruppert in Berlin mit Sophie Kimmel hier.
- Maschinenf. Karl Wasser mit der Witwe Charlotte Hofmeister, geb. Ruffart, hier.
- Schreinermeister Jakob Lang mit Wilhelmine Sudes hier.
- Schreiner Konrad Müller mit Magdalena Heidrich hier.
- Stuckateur Sch. Lang in Mainz mit Anna Wilkes hier.
- Hausdiener Franz Gerhard mit Elisabeth Klein hier.
- Tänzergeh. Bruno Schlegelmilch mit Ida Kühner hier.
- Schlosser Karl Barth mit Katharine Hoff hier.
- Schriftf. Franz Hertlein mit Katharine Gerold hier.
- Schwärzgerh. Rich. Walter mit Anna Thom hier.
- Führergeh. Max Hindorf hier mit Elisabeth Haubert in Hunkel.
- Tänzergehilfe Louis Diener mit Katharine Nibergall hier.

Storbefälle:

- 12. Oktober: Febrilarbeiter Joseph Lochbaum, 24 J.
- 14. „ Großherzog. Eugen. Rechnungsrat a. D. Friedrich Sauer, 80 J.
- 15. „ Privatier Eudarius Leopold, 71 J.
- 16. „ Joseph Schmid, 8 M.
- 16. „ Eva, geb. Salze, Ehefrau des Winters Thomas Reich, 63 J.
- 16. „ Christiane, geb. Maus, Witwe des Feldwebels Friedrich Puppelmann, 55 J.
- 16. „ Georg S. d. Maurermeister Fh. Schmidt, 6 J.

Geschäftliches.

Mütter gebt Kindern in der Entwicklung von Zeit zu Zeit Bioson

Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilo 3 Mark. P 16

UM DEN UEBLEN FOLGEN SITZENDER LEBENSWEISE vorzubeugen, unterlassen Sie nicht, zeitweise einige Tage lang ein Glas

Munyadi János

natürl. Bitterwasser morgens zu nehmen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 26 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Vertrieb: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Bergerhoff; für das Blatt: J. Reiter; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Köhler; für auswärtige Nachrichten, Aus der Umgegend, Vermischtes und Correspondenz: P. Diehlmann; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: W. Bergerhoff; Druck und Verlag der P. Schilling'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Chronisch-Leidende, insbesondere alle an

Asthma

Bronchialkatarrh Lungenleiden

Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, eingehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilkritischen Abänderungen u. Kürzungen, letztere wegen Raummangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldrucke, deren Unterschriften **bedürftlich** vergrößert sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend** gebeten, hieron umfangreichen Gebrauch zu machen. **Bedürftlich** ist dies bereits geschehen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zogen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Anzeichen auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden **Symptome**: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stichen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifendem u. schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft bestiger unregelmäßiger Schlaf, verbunden mit starkem Hungergefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße etc. etc. F 188

Kur-Institut Spiro-spero, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 155 g.

Asthma — Brustleiden.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atemungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, so daß ich Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, so daß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einem Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Atmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rücken-schmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf und so gefiel es mir noch starke Brustbeklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich leider erfolglos. Durch Zeitung auf Ihr werthes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schlug auch sofort an, so daß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich auch Ihr werthes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfehlen. **Dochachtungsvoll** Frau Meierförster G. Peiser, in Dorst. Hohenborau b. Carolath. Vorstehenden Bericht beglaubigt: **A. S. I. M. S. e. n. b. Liebenz. Der Gemeindevorsteher Seiser.**

daß er mich nicht selten fast bewusstlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Atemnot und wurde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Nun wurde mir Ihr Kur-Institut empfohlen und entschloß ich mich auch, mich an Sie zu wenden. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Mut bekommen. Ich habe alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genießen, zu danken habe. **Franz Raper Wagner, G a u n s t e t t e n (Bayern).** Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt **G a u n s t e t t e n (Bayern). (L. S.) G. Häbner, Bürgermeister.**

Monaten Heilung melden. Nach 2 Monaten machte sich noch ein Malen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, der ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Instituts als behoben angesehen war. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt. **Mag. Gottmann, Kanzlist in Ratibor (Oberschl.), Rosacherstr. 8.** Vorstehende Unterschrift beglaubigt: **Ratibor. Die Polizei-Verwaltung, J. G. Mühl, Polizei-Scr.**

Asthma, Bronchialkatarrh.

Ohne jegliche Vorahnung stellten sich bei mir eines Morgens freilebende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Nüsschen wieder hinwegzuführen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gefellte sich zu diesem Uebel auch noch Atemnot, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg,

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh. Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht, und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kurinstitut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als 2 Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Rückens und unter demselben; frühmorgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Nöckeln verbunden, auch stets kalte Füße und Hände. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verlor ich auch große Mäßigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd und wurde ich auch stets von einem Völlegefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen und konnte ich nach Verlauf von einigen

Chronischer Magenkatarrh. Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenschmerzen, dazu brennende Nieren- und Rücken-, Brust- und Sobrennen war ohne Auslösen, dazu Schwindel. Auch eine fast unlösliche Verklebung war vorhanden und im Schwere war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen angingen, mußte ich mich zu Boden werfen und krummte mich zusammen wie ein Wurm, bis sich Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte mich nahe dem Tode. — Zufällig erhielt eine Gutsbesitzerin ein Buchlein vom Institut für physikalische Therapie, Direktor Wadwig. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißtrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur war und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich zugenommen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden. **Frau H. Reifewitz, Gesehnen b. Weidenau, Weg. Köntzsch. 1. Pr. (L. S.)** Beglaubigt: **Der Gemeinde-Vorstand Köntzsch.**

Empfehle im Ausverkauf nur unter Garantie beste **Petroleum-Lampen, Steh- u. Hänge-Lampen** äußerst billig, sowie alle Sorten **Dochte, Zylinder und Glocken.** Näheres bei **Krieg, Kirchgasse 19, im Hofe links.** 1131

Drei Tropfen

Kaol
Metall-Politur
machen das schmutzigste Metall spiegelblank
Man verlange überall „KAOL“ in Flaschen zu 10 bis 50 Pf. F 90
Fabrik: Lubazynski & Co., Berlin NO 18
Vertreter gesucht.

Lieb
Ich mach' ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammeneiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies ergiebt die **edle Steinenpferd-Tillenmild-Heife** v. **Bergmann & Co., Nadebeul, 2. St. 50 Pf.** bei: **Wilh. Muehlenheimer, Bismarckring, Otto Lillie, A. Cratz, C. Portzehl, C. W. Poiss Nachf., Ernst Koeks, Robert Sauer, H. Roos Nachf., Ferd. Alexi, Rich. Seyb, Chr. Tander, Hugo Alter, Jakob Minor, F. Altstätter Wwe., Fritz Bernsteln, Aronow Apothete, Vittoria Apothete.** 1105

Reinheit! Metallstuhl (Schemel) mit gepreßtem Rand u. Füßen aus Siemens-Martins-Platinal mit Gold-Pl. unermüßlich, besonders für **Werkstätten, Anstalten, Kasernen, Kantinen** etc. geeignet, liefert billigst **Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Fabrik, Göt. a. Rh.** — **Platzvertreter gesucht.** F 18

Achtung!
Es existieren Nachahmungen der altbewährten **MAGGI-Würze.**
Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich **MAGGI-Würze** — Schutzmarke **Kreuzstern** — und weise andere Marken zurück. Auch lasse man **MAGGI-Würze** stets nur in **MAGGI-Originalflaschen** nachfüllen, weil in diese gesetzlich nichts anderes als echte **MAGGI-Würze** gefüllt werden darf.

Zur Stärkung und Kräftigung **blutarmen, schwächerer Personen, besonders Kinder,** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten **Lahusen's Lebertran.**
Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Kein Geheimmittel. Reiner Lebertran ohne Zusatz. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und geklärt. An Geschmack hochfein u. milde und von **Groß und Klein** ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis **Mk. 2.30 und 4.60.** Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die **Stirna des Fabrikanten** **Apotheker Lahusen in Bremen.**
Frisch zu haben in **Wiesbaden: Leunus-Apothek von Dr. Jo Mayer (General-Depot), Edwien, Theresien, Vittoria, Crantens, Gofs, Adlers, Girschs, Wilhelmus, Aronow, Blücher, Bismarck-Apothete,** sowie in den **Apotheken von Viebrich, Die, Limburg** etc. F 553

FRANKFURT AM
TÜRCK & PABST'S
Rühmlichst bekannte:
Anchoy-Paste Sardellen-Butter
Ist auf Butterbrot getrieben eine appetitliche Delikatesse. In Schälchen-Luben praktisch und sparsam im Verbrauch. F 15

Madapolam-Reste
von 10—20 Meter
gebe mit **20%** Rabatt ab.
Schweizer Stickerie-Manufaktur W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Damen-Hüte!
gr. Auswahl modernster Formen in Filz u. Samt, garniert u. ungarnt, darunter **echt Pariser Modelle.** **ruh. preisw. Bismarck-Ring 26, Part.**
B 1542
Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1/1 **Merm. St. etc. orn. Gr. Burzst. 4.**

Zur Notiz!
Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 40 Jahren sich bewährende, von Autorität empfohl., sich durch Güte u. Billigkeit auszeichn. **Haarwasser von Reiter, München,** aufmerksam machen, welches wirklich leitet, was es verspricht: **Konfervierung u. Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, Beich- und Glanzendmachen** d. H. Zu haben um **40 Pf. u. M. 1.10** in der **Abler-Drog., Wilhelm Madgenheimer, Bismarckring 1.** F 79

Ein wahrer Schatz
für alle durch **jugendliche Verirrungen** Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**
54. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 11, u. durch jede Buchhandlung.** F 81

Parkett-Böden
in allen Holzarten und Musfern, auch 14 mm und 11 mm stark, nach Patent 100175, als Ersatz für **Pinoleum**, in Asphalt, auf Beton oder Steinunterlage verlegt nach Patent 150096 mit **Rut und Feder, Stahlspäne** und Parkettwachs **bester Qualität** liefert 1904 **W. Gail Wwe., Parkettfabrik und Bauwerkzeiger, Viebrich a. Rh. Telephon 13. Wiesbaden: Bahnhofstrasse 4. Telephon 84.**
Gepflüchte Goldparmänen
per Pfd. 12 Pf., per Zentner 10 Mk. **Milchverkaufsgenossenschaft** **Abolfröhe 10.**

Petroleum- und Spiritus-Heizöfen

empfehle unter Garantie der **Geruchlosigkeit**
Conr. Krell, Langgasse 14. K 181

Van Houten's Cacao
Qualität und Aroma in höchster Vollendung. Sparsam im Gebrauch.
(Bwg. 195) F 129

Wir verkaufen zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

die noch vorhandenen

Teppiche in Tapestry, Velours, Axminster, mech. Smyrna, imit. Perser, 2—4 Meter lang, Bettvorlagen in obigen Qualitäten, Portieren in Tuch, Plüsch u. Leinen

und zwar mit einer Preisermässigung von

33¹/₃ Prozent.

Gardinen, Steppdecken, Schlafdecken, Tischdecken, Diwandecken, Reisedecken
ebenfalls aussergewöhnlich billig.

Webergasse 8. **S. Guttmann & Co.** Webergasse 8.

K 90

L. Schweneck

Mühlgasse 11—13

zeigt den Eingang
reizender Neuheiten in**Erstlings-Artikeln,**

sowie in

Kinder-

Mänteln, Capes, Häubchen

(aus Eisbär- und Lammfellstoffen),

Kleidchen, Mützen, Gamaschen

an.

Knaben-Sweater.

Neueste Muster. Grösste Auswahl.

Billige Preise.

K 57

Kunst-Liebhabern!

Wegen Platzmangels verkaufe die von meinen Filialen aus den Seebädern Westerland a/Sylt und Wyk a/Föhr zurückgekommenen Bilder, darunter wunderbare **Original-Oelgemälde** moderner und alter Meister, **zur Hälfte des früheren Preises.**

Gleichzeitig verkaufe, um zu räumen, mein reichhaltiges Lager in **gerahmten Gravuren, Radierungen, Faksimiles, Stahl- und Kupferstichen**, in handmodellierten, sowie **Gold- und Poltur-Leisten** zu **äusserst billigen Preisen.**

Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang erbeten.

Hans Gilgenberger, Maler und Modelleur,
Wiesbaden, Taunusstr. 3, Alleesaal-Laden.

Koffeinfreier Kaffeegesetzlich geschützte Marke = **Kofrei** =

Liefere wir in vorzüglicher Qualität und täglich frischer Röstung bei Bezug von mindestens 8 Pfund (außer jeder Poststation Deutschlands inklusiver Verpackung (Porto und Verpackung werden also nicht berechnet) in Paketen von ¹/₂ und 1 Pfund:

Konsum-Mischung (koffeinfrei)	das Pfund Mk.	1.10
Familien- „ „ „ „		1.40
Karlsbader- „ „ „ „		1.70

Wir bitten vorzuschreiben, ob helle oder dunkle Röstung gewünscht wird.

Unser koffeinfreier Kaffee ist nicht mit Zucker beschwert.

Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen! Versand nur gegen Nachnahme.

Koffeinfrei G. m. b. H. Mannheim-Rheinau.

(Mhm. actio 464/10 g) F 144

Rauhe und aufgesprungene Haut

behandelt man erfolgreich mit meiner neuen, angenehm und erfrischend duftenden **Orchideen-Crème**. **Orchideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzien und ist besser als Goldcream, Glycerin, Lanolin, Vaseline etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig, **Orchideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie außerordentlich **zart und geschmeidig** und ist trotzdem nicht sichtbar, sodass **Orchideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann.

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,

Wilhelmstr. 20.

Kaiserstr. 1.

Fernsprecher 3607.

Illustr. Katalog kostenlos. — Versand gegen Nachnahme.

K 165

NOTIG FÜR JEDERMANN

**BROCKHAUS
KLEINES
LEXIKON**2 Bände,
Seiten 4000

24 M

AUSGABE 1908

Zu beziehen durch
Feller & Gecks,
Buchhandlung, 10-9
Webergasse 29.

Meelles Möbelgeschäft.

Der gute und billige Möbel kaufen will, wende sich **Sedanplatz 7.** Großer Lager in sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln — nur erhaltene Ware unter weitgehender Garantie. — Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. — Zahlungsfähigen Käufern gewährt Teilzahlung. B 14995

Anton Maurer, Schreinermeister,

Sedanplatz 7 — Weisenburgstraße 10.

Adolfsbad,

= Friedrichstrasse 46, =

Strassenbahnhaltestelle Ecke Kirchgasse.

Vornehmst u. komplett eingerichtet. Anstalt für

**Wasser- und Lichtheilverfahren,
Elektrotherapie und Massage**

zur Unterbringung einer Kur od. sonstigen Behandlung bei
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz- und Nervenleiden, Lähmungen, Asthma, Nieren-, Blasen- und Hautkrankheiten, Gesichts- und Nasenröte, Flechten, Eiterungen. 8993

Man verlange Prospekt.

Sonder - Angebot!!

Grosse Kleiderstoffe. Posten

Serie I
Ein Posten Kostüm-Stoffe, **88 Pf.**
90-100 cm breit, in den neuen
grauen und grünlichen Mela gen,
solide Qualität, z. Aussuchen Meter

Serie II
Ein Posten Cheviot-Karos **1 35**
und aus Streifen, in den neuesten
Farbestellungen, für Kostüme und
Kostümröcke, zum Aussuchen Meter

Serie III
Ein Posten Tuch-Karos, **2 40**
allerbeste Elässer Qualitäten, reine
Wolle und hochpart. Farben, für
Kleider u. Blusen, z. Aussuchen Mtr.

130 cm breites Damentuch, Marke „Augusta-Victoria“ 3 45
sehr solide Qualität, in vielen Farben vorrätig, Meter

Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

K 72

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, 35 Rheinstrasse 35,
unterhalb dem Luisenplatz.

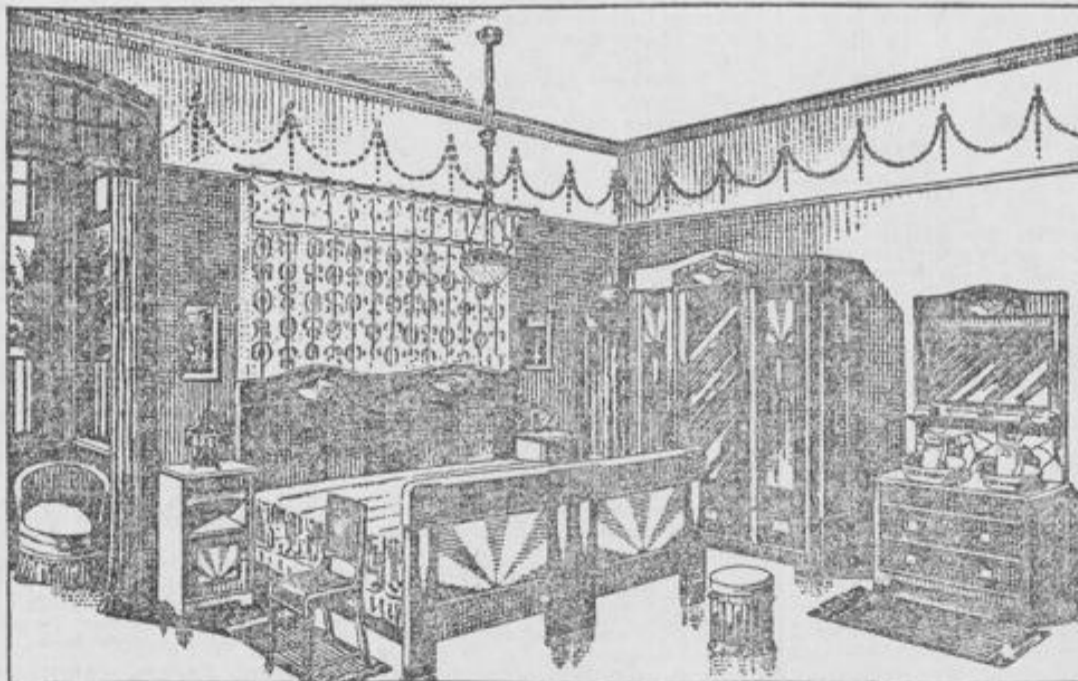
Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

Grosse Ausstellung

in unserer umfangreichen *Möbel-Abteilung* 3. Etage.

*Sehensw. Neuheiten
kompl. Einrichtungen.*

- Schlafzimmer
- Wohnzimmer
- Speisezimmer
- Herrenzimmer
- Salons
- Küchen
- Fremdenszimmer
- Kinderszimmer



*Hervorragend schöne
Klein- u. Einzelmöbel.*

- Blumenkrippen
Holz und Messing
- Noten- u. Zeitungsständer
Holz und Messing
- Frisiertoiletten
- Teeische, Holz und Messing
- Kluppsessel, Korbsessel
- Standuhren
- Ziertische und Säulen
- Kinderschreibtische

Ständiges Lager von ca. 50 Musterzimmern. Für Haltbarkeit unserer Möbel übernehmen wir langjähr. Garantie.

≡ **Bureau-Möbel** ≡

Verkauf zu wirklich
billigen Preisen

≡ **Metallbetten** ≡

Unsere Auswahl ist ausserordentlich reichhaltig und empfehlen wir eine Besichtigung
unserer modernen Ausstellungsräume ohne jede Kaufverpflichtung.

Eigene Dekorationswerkstätten

Eigene Polsterei

Leonhard Tietz Akt.-Ges. Mainz.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabelzahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Ordnungsbedeutend einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unvollständig.

Weibliche Personen.

Wendende
Frauen und Mädchen von freundlichem Wesen, 25 bis 45 Jahre alt, die schon mit Erfolg als Stadtreisende tätig gewesen sind, werden zum Besuch von Privatbäckereien gesucht. Täglicher Verdienst garantiert 3 Mark, durch Eifer und Gewandtheit leicht bis auf 6 Mark und mehr zu steigern. Persönliche Meldungen von 10 bis 12 Uhr Donnerstags, 55, 1. Hof, Parterre rechts.

Gewerbliches Personal.

Bauarbeit u. Zickelarbeit, gef.
Göbenstraße 2, Stb. 2 r. B15828
Perfekte Zickel-Arbeiterin und Bauarbeiterin gesucht. Geschw. Steinberg, Rheinstraße 43.

Tüchtige Tapezierer-Wäherin
sofort auf dauernd in Haus gesucht
Friedrichstraße 31, 3 r.

Tüchtige Putzarbeiterin,
flotte Garniererin, außer dem Hause gesucht. Offerten unter N. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Lehrling gesucht.
Näh. Näherstr. 8, Stb. 2 l. B15813

Tücht. Büchsenfräulein **gef.**
Wol. Tagt. Verlag.

Ein. Fräul. od. bess. Mädchen
zur Erziehung des Hauses und der Küche bei Familienanschl. gef. Off. u. E. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere feinst. Köchin,
die etwas Hausarb. über., gesucht.
Meld. von 8-11 od. 3-5 Humboldtstr. 15, Sr. General, Hiffers.

Rum 1. November
gefehtes Mädchen als Stütze gesucht.
Selbiges muß tüchtig im Kochen u. Nähen sein. Nur solche mit pr. Zeugnissen mögen sich melden. Adelheids-straße 66, 1. Etage.

Ein solides anständ. Mädchen,
welches kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht. Frau E. Stephan, Kapellenstraße 23, 1. IV 189

Junges feinst. Mädchen **gef.**
Blücherplatz 2, Parterre. B15786
Gesucht ein tüchtiges Mädchen, welches koch. kann. Friedrichstr. 19, 2. Mädchen

Mädchen
mit guten Zeugnissen für die Küche gesucht
Königsstraße 5, Parterre.

Bess. Kleinmädchen z. 1. Nov.
gef. Schiersteinerstraße 7, 3. Et.

Ordentliches Mädchen
gef. Schiersteinerstraße 8, Parterre.

Ordentliches Mädchen
gef. Nauenerstraße 10, 2. Et. r.

Tücht. gewandtes Hausmädchen
per 1. November gesucht. Frau Ader, Kaiser-Friedrich-Ring 67.

Einzelne Dame **sucht** **v. 1. Nov.**
ein Mädchen, das in Hausarbeit u. Küche erf. ist. Doppelmerstr. 54, 3.

Tüchtiges braunes Kleinmädchen,
das kinderlich ist u. bürgerl. kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht.
Meldungen von 10 bis 3 Uhr Moritzstraße 51, 1. Etage.

Tüchtiges Mädchen,
das selbstständig kochen kann, gesucht
Adelheidsstraße 58, Parterre.

Dienstmädchen für alle Hausarb.
gef. Rheinstraße 70, 1. Etage.

Ein. ev. bekehrtes Mädchen
f. H. Haushalt gef. Adelheidsstr. 70, 2.

Tücht. sauberes Kleinmädchen
gef. Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

Tüchtiges braunes Kleinmädchen,
das kinderlich ist u. kochen kann, für H. Haushalt gef. gef. Meld. nachm. 3-4 Uhr Doppelmerstr. 111, 2 r.

Hausmädchen **per 1. November**
gef. Adelheidsstraße 5.

Anständiges Kleinmädchen,
welches gut bürgerl. kochen kann, per 1. Nov. gef. Schützenhofstraße 12, 3.

Ein solides anständ. Mädchen,
welches selbstständig gut bürgerl. kochen kann, zum 1. November gesucht. Näh. Langgasse 9, 1.

Ein hartes Mädchen
gleich gesucht. Hotel Kaiserhof.

Einfaches tüchtiges Mädchen
vom Lande für Hausarbeit gesucht
Gellumstraße 48, 1.

Ein in allen Hausarbeiten
erf. williges Mädchen, w. auch das Nähen verst., auf 1. November gesucht
Schulberg 19, 1 r.

Tüchtiges Hausmädchen
gef. Spicergasse 1, 1. Etage.

Mädchen mit gut. Zeugnissen
f. Haus- u. Küchenarb. zum 1. Nov. gesucht. Vorkaufstellen von 4-5 Uhr. Moritzstraße 9, 2 l. B15806

Tücht. Zimmermädchen, w. a. fern.
können, mit guten Zeugnissen, gef. Spicergasse 1, 1. Etage.

Reich. kräft. Mädch. f. H. u. b. Lohn
gef. Luftentstraße 2, 1 Et.

Kräft. juv. Kleinmädch. m. g. S.
zum 1. Nov. zu Ehepaar mit kleinem Kind gesucht. Grenzstraße 1, Part., Vierköder Höhe.

Für sofort **gef.**
zu einzelner Dame ein tücht. Kleinmädchen, welches kochen kann u. alle Arbeiten zu verrichten hat. Näheres im Vaterland Herber- und Arndtstraße 6, bei Schmidt.

Tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann u. jede Hausarb. über., gef. Friedrichstr. 40, 2 r.
Braunes Kleinmädchen b. h. Lohn gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lg

Ein junges kräftiges Mädchen
a. hoh. Lohn gef. Adelheidsstr. 27, 18.

Tüchtiges Mädchen
geg. aut. Lohn gef. Nibelstraße 9, 1 r.

Kleinmädchen,
das bürgerl. kochen kann u. die Hausarbeit verst., zu eins. Dame gef. Vorkaufst. bis 4 Uhr u. v. 6 1/2 Uhr am Abend Quercystraße 3, 3. Et. 1.

Feileres zuberl. Kleinmädchen,
am liebsten vom Lande, per sof. od. 1. Nov. gef. Adolfsallee 45, Part.

Jüngeres feinst. williges Mädchen
für Küchen- u. Hausarbeit sofort gef. Bismarckring 12, 3 links.

Ein einfaches Mädchen
mit guten Zeugnissen, welches kochen kann, per 1. November gef. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3.

Kleines junges Kleinmädchen
für kinderlosen Haushalt gef. Nibelwaldstraße 10, 3 links.

Ein feinst. braunes Dienstmädchen
für H. Haushalt, am liebsten vom Lande, sofort gef. Herberstraße 22, 2 l.

Tücht. Mädch. m. gut. S. u. 1. Nov.
gef. Adelheidsstraße 6, 2. 10077

Kleinmädchen **gef.**
Derrnarsenstr. 16, 1. Fremdenpens.

Tüchtiges Mädchen
wird sof. gef. Geisbergstraße 28.

Kleinmädchen
gef. Taunusstraße 28, 1.

Beamtenfam. m. 7 J. R. f. H. feinst. Kleinmädchen.
Kautenbakerstr. 17, 2 l.

Tücht. Dienstmädchen
mit gut. Zeugn. sofort gef. Rhein-gauerstraße 9, 2 rechts.

Tücht. Kleinmädchen **geg. b. Lohn**
sof. gef. Näh. Herberstraße 31.

Feinst. Mädch. tagsüb. f. häusl. Arb.
gef. Schwabacherstraße 7, 2 St.

Junges Mädchen
tagsüber für leichte Arbeit gef. Laboratorium Vertramstr. 11, R. 3.

Wäherin **gef.**
Sedanstraße 10, 1 rechts. B15968

Ein angehebes Wäherin
sofort gef. Nautilusstr. 19, B. 1. B15898

Tücht. Wäherinnen **gef.**
Kleiststraße 9.

Monatsfrau **v. 8-10 Uhr**
sofort gef. Kellerstraße 1, 1 Tr. 1.

Sauberes anst. Monatsmädchen
asucht. Freie Wohnung und Gehalt. Adresse im Tagbl.-Verlag zu erf. Le

Monatsfrau **oder** **Mädchen**
gef. Nabelstraße 29, Part.

Stundenfrau
gef. Adolfsstraße 1.

Tüchtige Monatsfrau,
welche mit feinen Möbeln umzugehen versteht, kocht. Nähe Kochbrunnen. Off. u. E. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Monatsmädchen
gef. Weiltstraße 13.

Zuberl. Monatsfrau **v. 8-10 Uhr**
morgens gef. Bismarckring 14, 3 r.

Wäherin
für die Kasse sofort oder 1. November gef. 2. Säwend, Mühl-gasse 11-13.

Ja. Mädchen erb. leichte Beschäft.
Med. Fabrikwarenfabrik Job. All-schaffner, Schwalbacherstraße 27.

Selbst. Damenschneider **dauernd**
gef. A. Herrsch, Goldgasse 19.

Schneider erhalten **helle Sitzplätze**
Derrnarsenstraße 18, 3 St. B15832

Inverläß. tüchtiger Taglöhner
u. ein Bestenarbeiter sind dauernd Beschäftigung b. S. Gabriel, Schiller-platz 1, Ecke Friedrichstraße.

Leit. Schneider, Wochenl. 30-35,
gef. Kirchstraße 7, H. A. Genfleben.

Junges Wochenmädchen **gef.**
Waltamstraße 8, 3 St. B15757

Junges Wochenmädchen **gef.**
Schwanen-Pfortstraße 4. B15884

Tücht. Köchmädchen auf Woche
gef. Albrechtstraße 13, III 198

Schneiderei **gef.**
unter Rodarbeiter, gef. Jahnstr. 12.

Tücht. Taglöhnerin **u. sof. gef.**
Franz Paumann, Kochbrunnenpl. 1.

Suche einen Feiler
Samstags u. Sonntags zur Aushilfe. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ko

Lehrling **gef.**
Hof. Gotfried, Mech., Grabenstr. 26.

Gartenarbeit **f. dauernd** **gef.**
Weiner, Sonnenb., obere Bergstraße.

Intelligenten Junge
aus anständiger Familie als Beihilfe (Vorzug) eines Zeitungs-Korrektors sofort gef. Selbst-geschriebene Offerten unter D. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Hausbursche **sofort** **gef.**
Vaterstr. 11, Kirchstraße 11.

Jüngere Ausläufer,
Radfahrer, sofort gef. Ernst

Wahl, Wilhelmstraße 34.

Stellen-Gefuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Ordnungsbedeutend einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unvollständig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein,
i. Kessentw., all. Eur.-Arb., Schreib-maschine zu bew., sucht Stelle. Off. u. A. 18 postlag. Bismarckring. 10070

Fräulein,
welches engl. spricht u. längere Zeit im Ausland war, sucht Stell. als Kassiererin, Verkauf, od. in besserem Haushalt. Off. R. 570 Tagbl.-Verlag.

Dame mit Sprachkenntnissen
sucht schriftliche Arbeiten. Off. u. R. D. postlagernd Bismarckring.

Gewerbliches Personal.

Junge geb. Dame f. Nebensbesch.
durch Seimarbeiten. Gest. Off. unter E. C. 77 postlag. Bismarckring. B15702

Perfekte Schneiderin,
hier fremd, sucht noch Kunden. Anf. einfach u. eleg. Damen- u. Kinder-Garderoben, sowie Modenarbeiten in und außer dem Hause. Postl. genügt. Friedrichstraße 21, 1 Et.

Schneiderin **sucht Kunden.**
Geisbergstraße 9, Hinterh. 1 St.

Wäherin **sucht** **Kundschaft**
zum Ausschieren von Wäsche. Off. unter O. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Wäherin f. Arb. i. Aush. v. Kleibern
u. Wäsche. Raunthalerstraße 21, 3 r.

Mädchen, welches **schneiden kann,**
sucht Stelle. Helenestraße 30, 2.

Erfolgreiche Wäherin **sucht** **noch**
Kunden in u. auß. dem Hause. Off. unt. Puh 800 postlagernd erbeten.

Ein Fräulein **sucht** **a. Ausbessern**
der Wäsche und Stichen Beschäftig. Karlsruher 11, im Laden.

Junge Frau **sucht** **2-3 Tage**
der Woche im Ausbess. von Kleibern u. Wäsche Beschäft. oder in besserem Hause Monatsstelle von 8-11 Uhr. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ko

Gmpf. geliebtes Kinderfräulein,
w. pers. franz. spr. i. Schneid. u. all. Zweigen d. Haushalt. bew. ist. mit g. B. Frau Christiane Schulz, Sielen-Ver-mittlerin, Diebrich, Heilmannstr. 9.

A. Mädch. Thür. in all. Hausarb.
u. Schneid. erf. f. f. Sof. St. a. Kind-Rel. od. Stütze. Näh. Fr. Kallmeyer-Wandweg, Philippsbergstr. 10, Part.

Geb. j. Mädchen, pers. im Kochen,
Schneidern, Klavierspielen, f. g. St. als Stütze od. Kinderrel. Gute Ver-handlung w. hoh. Lohn vorausgesetzt. Magdalena Glembergt, Stellenvermittlerin, Borchstraße 13, 2. Tel. 2352.

Fräul. sucht **Stellung** **als** **Stütze,**
ebent. zur Führung des Haushalts. Familienananschluß erwünscht. Off. u. A. 99 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 67. 10064

Fräulein, im Haushalt **selbstst.**
sucht Stellen zu besetzen. Off. unt. R. 100 postlag. Bismarckring. B15929

Perfekte Herrschaftsköchin,
welche nur die Küche verfertigt, sucht Stellung. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ld

Tücht. Köchin **sucht** **Stelle**
in f. Herrschaftshaus. Gute Zeugn. Näh. Onestienstraße 19, 1 Et. 1.

Feinst. Köchin **m. mehrj. Zeugn.**
sucht Stelle in Herrschaftshaus. Off. unter E. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Köchin
sucht bis z. 1. Nov. Stell. als Kaffee- od. Weißkuchin. R. erf. Moonstr. 4, 3 l.

Perf. Köchin **sucht** **Stelle.**
Moritzstraße 52, Part.

Köchin,
perfekt und tüchtig, sucht Stell. Näh. Mauritiusstraße 7, 3 St. rechts.

Junges Mädchen **sucht** **Stellung**
in bürgerlichem Haushalt, wo Gelegenheiten geboten wird, das Kochen zu lernen. Offerten unter J. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Junges anständiges Mädchen,
welches kochen kann, in allen Hausarbeiten bewandert ist, sucht Stelle in einem kleinen feinen Haushalt. Näh. Schildstraße 5, 1 Et. B15821

Ein Mädchen **vom Lande**
sucht Stelle in H. Haushalt. Näh. Herberstraße 13, 1 Et.

Junges Mädchen **sucht** **Stelle**
in H. Haushalt, f. leichte Arb. z. 1. Nov. Näheres Adolfsstraße 1, 1. Etage.

Berein weibl. Hausangestellter,
Eleonorenstraße 7, R. empf. u. sucht unentgeltl. Dienstm. aller Art. Koch-, Kinder-, Haus- u. Kleinm., Waschk-, u. Monatsfr. 4-7 nachm. B15841

Junges Mädchen,
welches schon in Stelle war, sucht Stellung in kleinem ruhigen Haushalt; am liebsten in Beamten-Familie. Gest. Offerten unter B. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Ord. Kleinmädchen **von** **auswärts,**
das etwas koch. f. sucht St. in bess. Hause z. 1. Nov. Lohn 22-24 M. Näh. Ederendorferstraße 10, Kripp.

Älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht gleich oder bis 1. November Stellung als Köchin oder zu einzelner Dame als Kleinmädchen. Offerten unter E. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Neit. Mädchen **von** **gutbürgerl.**
u. alle Hausarb. versteht, sucht Stelle in H. Haushalt, auf gleich od. 1. Nov. Gute Verhandl. bevorzagt. Näheres von 4 bis 6 Uhr nachm. Schenken-dorferstraße 7, 1.

Anständiges Mädchen
sucht Stelle als Klein- oder Haus-mädchen. Karlsruher 29, 2 Et. 1.

Mädchen mit gut. Zeugn. f. St.
Frau Karoline Heinrich, Stellenver-mittlerin, Jahnstr. 29, S. R. B15886

Ja. Mädch. sucht **St. für H. Haushalt.**
Näh. Sedanstraße 13, R. 3, v. 2-7.

Kleinmädchen, w. kochen kann,
f. Stelle, a. Aush. zu ruh. feinst. H. Fam. Näh. im Tagbl.-Verlag. Bl

Mädchen, das kochen kann
u. Hausarbeit verst. sucht St. b. H. Fam. Göbenstr. 16, Part. r. B15968

Ein besseres Mädchen,
welches etwas schneiden kann, sucht zur weiteren Ausbildung im Haus-halt Stellung. Näh. Schiersteiner-straße 22, Stb. 2 links.

Neit. Mädchen, w. kochen kann,
sucht Stelle in kinderlosem Haushalt. Doppelmerstr. 57, Frontisp. B15984

Zwei tücht. Mädch. m. gut. Zeugn.
f. St. Eleonorenstraße 7, 4-7 Uhr.

Hausmädchen **sucht** **Stelle,**
am liebsten in kleinem Haushalt. Katherina Schäfer, Erdbeerstr. 3, 2.

Kleinm., Hausm., Baderinnen
empf. Frau Elise Müller, Stellenver-mittlerin, Dostbörsenstr. 4, Stb. 1.

Neit. solides Mädchen,
in allen Hausarbeiten bewandert, d. aber nicht od. sehr, f. St. z. 1. Nov. Näh. Adelheidsstr. 23, 3 r., von 3 Uhr ab.

Ein anständiges j. Mädchen
sucht Stellung in H. Haushalt. Näh. Philippsbergstraße 6, 1 Et. r.

Ja. unabh. Frau **f. Aushilfsstelle,**
f. a. gutab. Koch. Hellmündstr. 40, 1 r.

Ein tücht. Mädchen **sucht** **Stelle**
tagsüber. Sedanstraße 8, 3. B15070

Unabh. Frau **f. St. in** **ruh. Fam.**
Eleonorenstraße 8, 2 Et. l. B15886

Best. Mädchen **i. Koch. u. Hausarb.**
erf. f. g. l. Rob. St. in best. ruh. H. Off. u. E. 100 Bahnpostlag. B15876

J. Mädchen **f. Stellung** **in** **H. Fam.**
Oranienstraße 49.

Evang. Mädchen, w. etwas **kochen**
l. sucht Stell. in kleinem Haushalt oder als Hausmädchen. Dreiwalden-straße 7, 2 Et. l. B15878

Sauberes zuberfertigtes Mädchen
f. St. tagsüb. Zimmermannstr. 3, S. 2.

Ein Wäherin **sucht** **noch**
einige Privatstunden. Bleichstr. 22, B. 2.

T. Wäherin **f. u. Privatstunden.**
Friedrichstraße 12, Stb. 2 links.

Tücht. Wäherin **sucht** **Kunden.**
Hellmündstraße 44, 1.

Tüchtige Wäherin **sucht** **noch**
Kunden. Näh. Adolfsstraße 25, 2. Etog.

Junge Frau **mit** **guten** **Zeugn.**
sucht Aush. zum Kochen. Näheres Schiersteinerstraße 9, Stb. 1. B15920

Ordentl. braunes Mädchen
sucht Monatsstelle bis 1. Nov. Näh. Römerberg 80, 1 Tr. rechts.

Sehr empf. Frau **f. W. u. B. u. B.**
Sedanstraße 7, Stb. 3 r. B15867

Ja. unabh. Frau **f. m. 2. Stb. Besch.**
Seerodenstraße 9, Stb. 3 r. B15883

Junge sehr **gut** **empfohlene Frau**
sucht noch für einige Tage in der Woche in nur bess. Hause Beschäftig. Adelheidsstraße 60, Stb. 2 St.

Weitere unabhängige Person,
die gut kocht, sucht tagsüber Beschäft. Näh. Gekelmann, Herberstraße 20, 2.

Frau **sucht** **z. nachm.** **2-3 Stb.**
Beschäft. Hellmündstr. 20, B. 2.

Frau **sucht** **Wäsche** **u. Putzarbeit.**
Oranienstraße 29, Nach.

Ja. ordentl. unabh. Frau
f. Monatsst. Adolfsstr. 10, Stb. 1, 2 r.

Unabh. Frau **sucht** **W. u. B. u. B.**
Belzigstraße 33, Mittelbau 2 St. r.

Ord. Frau **f. Wäsche u. Putzarbeit.**
Adolfsstraße 3, Stb. Part.

Unabh. Frau **sucht** **Monatsstelle**
f. morg. 2-3 Stunden od. zu einz. Herrn. Körnerstraße 3, Wdh.

Tücht. Frau **sucht** **noch** **Kundschaft**
(Wäsche u. B.) Hellmündstr. 49, S. 2.

</

Viktoriastraße 31
(Etagen-Wohnung mit Garten)
1. Etage mit 3 Zimmern, großem Badezimmer, großer Veranda und reichlichen Zubehörungen per 1. April 1909, evtl. auch sofort zu vermieten. Näher beim Hausmeister Viktoriastr. 31. 3979

Im schönsten Teile der Kapellenstraße Nr. 49
6-7-Zimmer-Wohnung,
event. 10-12 Zimmer, nebst sehr großem Zubehör per 1. April 1909 preiswert zu vermieten. Badezimmer, große Loggia, Balkon, elektr. Licht, Gas, Gartenbenutzung. Eingang auch im Durchgang. Näher Kapellenstr. 49, 2. St., oder Wilhelmstraße 40, im Laden bei Goldstein. 4085

Langgasse 10, 1 u. 2. St., je 6 oder 8 Zimmer, f. Arzt, Zahnarzt, Etagegeschäft etc. geeignet, zu verm. Näher Niederwaldstr. 4, 1 r., morgens 9-11.

Nikolastraße 41, 1., große 6-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten.

Rheinstraße 72, Parterre, schöne 6-Zimmer-Wohnung etc. sofort oder später zu vermieten. Näheres 3 Treppen. 8885

Schlischerstraße 6
ist das 2. Obergesch., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, per sof. od. spät. zu verm. Näher, daselbst Parterre. 3719

Viktoriastr. 16 herrlich. 6-Zim.-Wohn., Bad u. reichl. Zubehör in 2-Familien-Willa u. 1. April oder früher zu vermieten.
Eine schöne große 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1. Etage, elektr. Licht, sehr geeignet für Arzt, Anwalt, auch für Bureauzwecke, in allererster Geschäftsstelle pro sofort oder später zu vermieten. Näheres Laden Bahnhofstraße 23, Morgens 11-12 Uhr, mittags 4-5 Uhr. 4066

7 Zimmer.
Wollkallsee 9 ist die Parterre-Wohnung 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Wabelaubinet, Balkon, elektr. Licht u. reichliches Zubehör, p. sof. od. spät. zu vermieten. Eingangsb. 11-1 Uhr u. 3-5 Uhr. Näheres daselbst im ersten Stod. 6720

Friedrichstraße 5, nächst d. Wilhelmstr., 2. Etage, 7 Zimmer m. reichl. Zubehör auf 1. April 09 zu verm. Näheres h. G. Voitz, Delapierstr. 1, B. 1. 4027

Querstraße 1 ist die von Herrn Dr. Graefe seit 15 Jahren bewohnte Wei-Etage, enthaltend 7 Zimmer, 3 Balkone, Küche und Zubehör, auf 1. Januar oder 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. 3802

8 Zimmer und mehr.
Villa Vierstädterstraße 22, 10-11 gr. Zim., mehrere Balk., Bad, Gart. etc., 1. und 2. Etage zusammen. 9716

Wilhelmstraße 4, II,
sehr geeignet für Ärzte, Zahnärzte,
herrschafft. Wohnung von 9 Zim., Badezimmer, Zubehör etc., Haupt- und Nebenentreppe, per sofort zu vermieten. Die Wohnung ist durchaus neu und modern hergerichtet. - Näher Bureau Hotel Metropole, vormittags 11-12 Uhr. Preis RM. 3000. 8960

Läden und Geschäftsräume.
Laden, Albrechtstraße 5, mit Magazin u. Lagerraum auf so. oder später zu verm. 4004

Geladen
Albrechtstr. 30 mit 3-Zim.-Wohn. u. Zubeh. p. sofort billigst zu verm. Näher, Part. rechts oder beim Besitzer Fr. Rauch, Albrechtstr. 18. 3723

Geladen
Bismarckring 22, Albrechtstraße 1, mit Ladenkeller und Lagerraum, auf 1. April 1909 zu vermieten. Näher Bismarckring 24, 1. 1. B 15635

Blücherplatz 4 ist ein großer heller Laden nebst Nebenräumen (auch zu Bureauzwecken geeignet) sofort oder später zu vermieten. Näher, Blücherplatz 5, Hh. Part. b. Hartmann.
Blücherstr. 7 ist ein Laden, worin seit J. ein gutes Spezereigesch. betriebl. mit Einrichtung u. 2- od. 3-Zim.-Wohn. auf 1. 4. 09 zu v. Näher, 1 r. B 15635

Großer Geladen
Edle Große Burgstraße und Mühlengasse mit Sou terrain, best. Geschäftslage, Kurviertel, per bald oder später zu verm. Gg. Schardt, Laden Gr. Burgstraße 10. 3733

Dohheimerstr. 10
Edle Parfstr.,
Laden mit Ladenzimmer auf sofort od. später vermieten. 3438

Dohheimerstr. 10
schöner Laden mit 3-Zimmer-Wohnung und Metzgerei + Einrichtung zu vermieten. 3939

Laden für Kolonialwaren,
Dohheimerstraße 47, zu vermieten. Näher, Friedrichstraße 50. 8724

Geladen
Emserstraße 64, Edle Seerobenstr., mit 3 Schaufenst., Lagerraum u. 3-Z.-W. best. f. Drogerie od. Kolonialwarengesch. geeig., sof. od. später zu verm. 3974

Laden
Lagerräume, evtl. Werkstätte u. 1 Leer, 3. 1. 8. St. sof. od. sp. B 15287

Geladen Friedrichstraße 5,
nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delapierstraße 1, B. Hs. G. Voitz. 3725

Laden.
Das Ladenslokal Friedrichstr. 31, steht noch von der Elektricitäts-Gesellschaft Wiesbaden, vormals Wabmeyer & Co., benützt, ist auf sofort od. später anderweitig zu vermieten. Näher, bei Friedr. Harburg, Neugasse 1. 3723

Friedrichstraße 46
Entresol für Lagerräume geeignet, zum 1. 10. 08 zu verm. Näher, bei Lang-Wolff, Architekturbureau, Luisenstr. 23.
Laden
Goldgasse 13, nahe d. Langgasse, per sofort oder 1. Jan. zu verm. Näher, 1. Stod rechts.

Herderstr. 21 Laden, 1 Nebenr.-R. o. Schabm.vorz. pass., sof. f. B. O. Näher, 1 r.

Arbeitsräume, ja. 180 qm, Lagerräume, ja. 600 qm, Weinfelder, ja. 180 qm, Stallungen für 3-4 Pferde, Bureaus, Soforraum, Korkstraße 30 per sofort od. später, ganz oder geteilt zu vermieten. Näher, Dohheimerstraße 28, 3. 1. 3907

Ringgasse 7 (alte Geschäftsloge) 1 gr. u. 11. Laden m. Lagerraum u. Wohnungen, für jed. Geschäft geeig., a. 1. April 1909 zu verm. Laden u. modern verändert. Näheres Neugasse 5, Scheid. B 13529

Ringgasse 13 ist der Optikerladen per sofort oder später mit oder ohne Wohnung zu verm. Näher, Huth. 3926

Geladen
Marktstr. u. Grabenstr., sowie der nebenanliegende Laden in der Grabenstr., neu hergerichtet, für 1. Nov. zu vermieten. Wegen der vorzügl. Lage eignen sich dieselben für jeden Geschäftsbetrieb. Näher, Kaiser-Str. Ring 23, R.

Laden mit 2-Zim.-Wohn. u. Zubeh. p. sofort billigst zu verm. Näher, Part. rechts oder beim Besitzer Fr. Rauch, Albrechtstr. 18. 3723

Aerostraße 23
großer Laden mit gr. Nebenräumen und Hof, für jedes große Geschäft geeignet, auf 1. Januar zu vermieten.
Edle Rheinstraße u. Ringgasse 1 großer Laden und 1 kleiner Laden
per 1. November oder später zu vermieten. Näheres im Hause daselbst beim Hausmeister oder bei A. Müller, Kaiser-Friedr.-Ring 59. 4029

Seerobenstr. 29
Laden mit 1-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres daselbst Part. I.
Untere Webergasse ein mittelgroßer Laden per 1. April 1909 zu vermieten. Ebenfalls Entresol für Geschäftszwecke auf so. od. später. Näheres im Tagbl.-Verlag. 3977 Jv

Laden Bellstraße 30,
8,00 Front (3 Erker), 10,00 tief, mit anschließend. Magazin und Keller, evtl. mit Einricht. zu vermieten. B 14614

Zu vermieten
Geräum. Laden mit anschließendem Bureau, Geschäftskeller, großem Lagerraum, großer Weinfelder, im Hause Wollstraße 7, event. noch 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, 3 Mansarden und Zubehör. Wegen Wichtigkeit, wende man sich an Frn. Kaufmann Carl Scheurer, im Hause wohnh. F 242

Für Schuhmacher etc.
Laden mit Wohnung auf sofort u. v. Näher, Albrechtstr. 46, 3 r. 3821

Laden mit gr. Zimmer, gr. mod. Anstaltenküster, auch als Bureau geeignet, Dohheimerstr. 28 per sof. od. spät. zu verm. Näher, das. 3596

Bureau-Räume.
2-3 große schöne Zimmer, Part., für Bureau od. dergl. billig zu vermieten Dohheimerstraße 88, Part. 3990
Laden für Metzger u. dergl., mit od. ohne Wohn- u. Lagerr., Keller, Stall., sof. preisw. zu verm. Albrechtstr. 9. B 15067

Werkstätte, Lager, Bureaus
im Zentrum, Friedrichstraße 12, zu vermieten.
Näheres C. Kalkbrenner.
In meinem Hause Goethestraße 19

neuer Laden,
75 qm groß, ganz ob. geteilt als 2 Läden, durch Umbau neu hergerichtet, evtl. mit Wohnung zu vermieten. 111 182
Friedrich Groll,
mit oder ohne Wohnung Herrnmühlstraße 1, Edle Große Burgstraße, zu verm. B. Geladen. 3796

Elegantes geräumiges Atelier
(Stift) für Maler, Photograph., Bau-bureau etc. geeignet, zu vermieten. Näheres in der Reichen-Industrie J. M. Baum, Edle der Ringgasse u. Friedrichstr.

Schöne Werkstätte mit Nebenraum
in verm. Wollstraße 3, 1. 4000
Große Lager-Räume
u. sofort zu verm. Moritzstr. 12. 3740

Gr. schöner Laden,
eventuell mit Keller + Näumlichkeiten, Moritzstr. 66 per sofort od. spät. zu verm. Näher, Moritzstr. 68, Kontor. 3995

Bureau mit Lagerraum
zu vermieten Rheinstraße 76.

Gegenüber Hauptbahnhof, Schlachthausstraße 12, Werkstätten
oder 390 und 220 qm,
Lagerräume, Bureaus, Part., 80 qm, Sou terrain, 40 qm.
ganz oder geteilt zu verm. Näher, C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Laden, Pflasterbierkeller, Werkstätte, Küche und Lagerraum
billigst zu verm. Näher, Müssinger, Hauptstraße 20. 4049

Lagerraum od. Werkstätte
zu vermieten Schwabacherstr. 28. 4003
Schöne Bäckerei
zu vermieten. Näheres Wollstraße 46, 1. B 14670
Hömerberg 32 ist eine Bäckerei mit Wohnung, welche langjährig betrieben war, sofort zu vermieten. Näheres Kellerstraße 16. 3944

Bäckerei,
der Neuzeit entsprechend einger., Neubau, Edle Schwabstr. u. Albrechtstr., prima Lage, mit Wohnung, per 1. Januar od. fr. sehr preiswert zu vermieten. Näher, bei Baum, Albrechtstraße 33. B 15416
Laden m. Einrichtung für jedes Geschäft (Metzerei, Obst u. f. w.) sofort zu verm. Beständstr., Edle Sedanplatz. B 15556

Villen und Häuser.
Villa Grillparzerstr. 1,
m. all. Komfort der Neuzeit ausgestattet, 11 Zimmer, nebst all. Zubeh., schönem Garten, Salztasche der Elektr. (Kondens.), auf sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Ansehen von 4 bis 6 Uhr. Näheres bei Bille & Böhmann, Tel. 2708. B 12677

Villa
Leffingstr. 10 mit gr. Garten, elektr. Licht, Zentralh., evtl. ob. u. v. Näher, das. od. Jahnstr. 17, Pt. 3999

Hübsche 8-Zimmer-Villa
mit Garten, Nähe Diemenmühle, auf längere Jahre 4000 M. zu vermieten. Off. u. B. 374 an d. Tagbl.-Verlag.

Al. Villa
i. Kurv., 7-8 Zim., sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Off. unt. V. 575 an den Tagbl.-Verlag. 8980

Möblierte Wohnungen.
Möbl. 2-Zimmer-Wohn.
wegen Abreise billig zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lb
3 Zimmer mit Küche,
Zubehör, für den Winter, mit oder ohne Möbel, im Kurviertel. Näheres bei S. Mitten. Kleine Burgstraße 1.

Kapellenstraße 40
möbl. 5-6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu verm. IV 158
Für den Winter
eleg. möbl. Wohnung, 5-7 Zimmer, elektr. beleuchtet, preisw. zu verm. Elisabethenstraße 10.

Hochherrschafflich möbl. Wohnung
von 4 bis 10 Zimmern nebst Küche und Zubeh. bill. zu verm. Zentralh. elektr. Licht, Bst. Näher, Zaunstraße 49, 2 St. Pension Bauer. 9938
Nächst dem Kurhaus, neben Kaff., Hof, Webergasse 3, 1. schöne möbl. Wohn. u. Südlzimmer für den Winter, Dauerbrandöfen.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Wulfenstr. 5, 1 r. eleg. möbl. Z. 10065
Nikolastr. 11 1 sch. möbl. Zim. m. oder ohne Pension zu vermieten.
Drantschstraße 10, 2, 2 schön möbl. sonn. Zimmer, einzeln od. zus.

Rheinbahnstraße 2,
1. Etage, schön möbl. Zim., neu hergerichtet, elektr. Licht, Bad, Näher, Part.
Seerobenstr. 6, P. r., gr. gemüll. Balkonzimmer, Part., f. 1 oder 2 Pers. sofort od. später, einz. möbl. Z. d. d. g. l. w. h. Pr. B 15648

Stiftstraße 6, 1. Et., 1 sch. gr. möbl. Zimmer. Ansehen 10 bis 4 Uhr.
Furnished Bedditing Room with Balcony. 25 Bismarckstr., 3. Et. left.
Sch. möbl. Zimmer m. vorzüglicher Pension od. berufstätige Dame u. m. Mon. 60 M. Bismarckring 33, 2 r.

Ein fein möbl. Zimmer
an besseren Herrn mit oder ohne Pension sofort oder später zu vermieten Gödenstraße 2, Part. links.
Zwei ineinandergehende Zimmer, möbl. oder leer, für Ärzte sehr gut geeignet, in bester Geschäftsl. zu verm. Ringgasse 60, 1.

Möbl. Zimmer an Altmutter, für 20 M. zu vermieten Lugenburgerstraße 7, 1. Et. rechts.
Gut möblierte Zimmer, ev. mit guter billiger Pension, preisw. zu vermieten Kerckstr. 30, 2. IV 185

2 schöne möbl. Zimmer
(Sonnenseite) einz. oder zus. zu verm. Zaunstraße 29, 2. Stod.
Leeres Zimmer und Mansarden etc.
Drantschstr. 52 1 oder 2 sehr schöne beste Z. mit sep. Eing. bill. zu verm.
Ein groß. Zimmer m. Nebengelaß u. separat. Eingang sof. billig zu verm. Wollstraße 42. B 15638

Remisen, Stallungen etc.
Moritzstr. 7 Stallung für 2 u. 4 Pferde per sof. od. später zu verm. Näher, B. Kraft. 3617
Weinkeller zu verm. Mauritziusstraße 10, 1. 3746
Hierkeller, Stallung, Lager-raum oder Auto-Garage
sofort zu verm. Mainzerstr. 66, nahe dem Hauptbahnhof. 3648

Weinfelder, 170 qm, mit Zubeh. zu verm. Moritzstr. 9. 3813
Auswärtige Wohnungen.
Edle Wald u. Rosenstraße
find schöne 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen und 1 geräum. Boden mit reichl. Zubehör billig zu vermieten. 3994
Näher, daselbst u. Albrechtstr. 13, B. Louis Baum, Maurermeister.

Dohheim.
2- u. 3-Zimmer-Wohnung, Gas, elektr. L., evtl. m. gr. Werkst., Stall etc., preisw. zu verm. Näher, Wilhelmstraße 29, 1, Dohheim. 8992
Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkons
nächst der Staats- und Elektr. Bahn) per 1. Nov. od. sofort billig zu verm. Erdenheim, Ludwigstr. 8.

Meinheim
Freuden-Pension,
komplett eingerichtet, 10-15 Zim., in erster Anstalt per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter L. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
zum 1. März oder 1. April 1909
Hochparterre- oder Etage-Wohnung
in schöner ruhiger Lage, 6 Zimmer, Balkon, Bad und sonstiger Zubehör. Preisliste 1900-1500 M. Angebote u. A. 942 bei der Tagbl.-Verl.

Dame sucht in Anstalt in gutem Hause 2 möbl. Zimmer, Sonnenseite und gute Heizung Bedienung, evtl. Beschäftigung. Offert. unter P. 99 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 10073

Freuden-Pension
Villa Grandpair,
15 u. 17 Emserstr. Telephon 3613.
Familien-Pension u. Kurges.
Eleg. Zimmer, rr. Garten, Bäder, Vorzüllohe Küche. Jede Diätform.
Herrn Pension, 6 elegante Zimmer, vorzügl. Pension bei geb. Dame. 10029

Villa Nerobergr. 7,
seine, behagl. Winterpension, empf. d. d. Off.-Verein u. Beamten-Verein. Wichtige Pension.
Vorzügl. Winter-Pension
Albrechtstraße 58, 2.
Inhaberin Frau Dr. Anna Denig.
Schwabacherstr. 12, 2, 6 möbl. Zimmer m. Pension, zu verm. B 15640
Schönes frei. möbl. Zim. m. u. o. Pension sofort billig abzugeben Dohheimerstr. 18, Borberb. 2 r. B 15697
Ganz ungeniertes Zimmer mit oder ohne Pension bei alleinstehender Dame zu vermieten. 9942
Friedrichstraße 14, 2 l.

Damen und Herren
mit eig. Möbeln sind angenehmst. beim u. vorzügl. Verpfleg. bei geb. Dame in komfort. Villa, gr. Garten. Kapellenstraße 35.
In gesunder, sonnenseitiger Lage, in der Nähe des Hochbrunnens, wird für einen jungen Medizinal-Agenten, guter Familie, ein recht freundliches Winterquartier
gesucht. Ein großes, lieber zwei Zimmer erwünscht. Familien-Ansehen bei guter Verpflegung im Hause wäre angenehm. Detaillierte Offerten mit extrac. Preisnotiz unter H. 840 an den Tagbl.-Verlag erbeiten.

Offiziers-Familie
sucht 12-jähr. Mädchen in Pension zur Mitverzebung der eigenen Tochter. Off. u. H. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter
verlange die Wohnzustand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
H. V.
Gesellschaftsstraße: Lukenstrasse 13
Telephon 133. F 397

Plakate: "Wohnung zu vermieten", "Möblierte Zimmer zu vermieten", "Laden zu vermieten", "Zimmer frei", "Zu vermieten", "Zu verkaufen" etc.
auf starkem weissen Papier, sowie aufgezogen auf Pappecken, zu haben in der

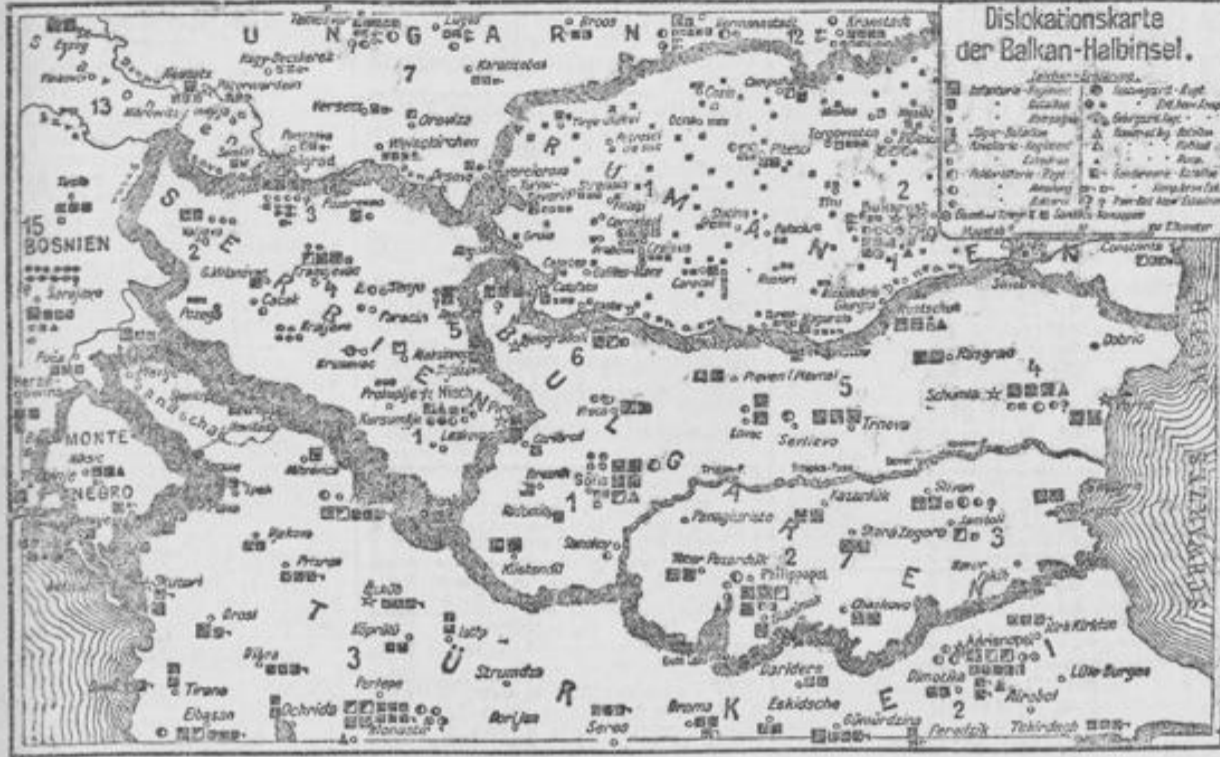
Zweigestelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.
Ununterbrochen von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Truppendiflokationskarte der Balkan-Halbinsel.

Unsere heutige Karte dürfte angehts der immer mehr sich zuspitzenden Lage auf dem Balkan und namentlich mit Rücksicht auf die nun nicht mehr bestrittene Mobilmachung der Türkei für unsere Leser von dem größten Interesse sein. Die Truppen sind bereits in Kriegsstärke angegeben, wenngleich sie (z. B. in Serbien) in manchen Fällen nur auf dem Papier vorhanden sein werden. Bulgarien scheint zweifellos gerüstet zu sein, dafür bürgt schon die absolute Lautlosigkeit, mit der dort

Sommerhaus errichten zu lassen. Schon einmal ist ein ähnliches Haus gebaut worden, und zwar von Mr. Grace aus Meyersvill bei Chatham, doch ging dieses Gebäude bald in Flammen auf. Das drehbare Haus ruht auf einer großen rotierenden Platte, die durch Elektrizität bewegt werden kann. Ein einziger Hebeldruck genügt, um dem Gebäude eine nach Wunsch veränderte Lage zu geben. Dadurch wird es möglich, je nach Sonne die einzelnen Zimmer der Sonne, dem Schatten oder der See zuzuwenden. Der Bau wird von einem Architekten namens True ausgeführt, der, bevor er mit der eigent-

monach in diesem Jahre zum erstenmal einzelne große Passagierdampfer mehr als 1000 Kajütpassagiere, meist heimkehrende Amerikaner, gleichzeitig in New York gelandet haben. Bisher verfügte der Lloydampfer „Kaiser Wilhelm II.“ mit 887 Kajütpassagieren, die er im September 1906 nach New York brachte, über den Rekord. Hierüber hinaus ging der niederländische Dampfer „Rotterdam“, als er im August d. J. 1009 Passagiere in seinen Kajüten auf der Überfahrt nach New York beherbergte. Den neuesten Rekord aber stellte im vergangenen Monat die Hamburg-Amerika-Linie mit 1091 Passagieren ihres Dampfers „Kaiserin Auguste Victoria“ auf.



alle militärischen Bewegungen behandelt werden. Bei der Türkei aber sieht es sehr faul aus, da der ohnehin chronische Geldmangel jetzt auch noch akut zu werden droht. Die in der Karte eingetragenen Zahlen beziehen sich auf die einzelnen Armeekorps.

lichen Herstellung begann, zahlreiche Versuche anstellte, die die Ausführbarkeit des Projektes bewiesen. Die Herstellungskosten werden kaum mehr als 120 000 Mark betragen. Das Elektrizitätswerk, das zur Drehung des Hauses die nötige Kraft liefert, speist zugleich die Beleuchtungsanlage, liefert den Strom für das Aufzugswerk und für die elektrisch eingerichtete Küche und bedient die Heizanlagen. Die Drehung geht verhältnismäßig schnell vor sich, denn in innerhalb fünf Minuten kann das Gebäude um 90 Grad gedreht werden.

* Eine Giftmörderin. Aus Hirschberg (Schles.) wird unterm 14. Oktober gemeldet: Im Bad Hirschberg wurde die Witwe Gläser unter dem Verdacht verhaftet, ihren im Frühjahr d. J. verstorbenen Mann sowie den siebenjährigen und den vierinhalbjährigen Sohn ihres jetzigen Schwiegerohnes, des Arbeiters Schmidt, vergiftet zu haben. Schmidt ist jetzt mit einer Tochter der Frau Gläser verheiratet, während die beiden Söhne aus der ersten Ehe stammen. Diese Söhne hatten von ihrer verstorbenen Mutter 1200 und 1500 M. geerbt, die nach ihrem Tode an den Vater fielen. Man nimmt nun an, daß Frau Gläser die beiden Kinder vergiftet hat, um ihrem Schwiegerohnen, der notwendig Geld brauchte, das Erbeil der Knaben zu verschaffen. Im vorigen Monat starb das vierinhalbjährige Söhnchen des Schmidt plötzlich unter so eigentümlichen Umständen, daß die Leiche sezert wurde. Dadurch kam in Erinnerung, daß im Januar d. J. der siebenjährige Sohn des Schmidt und im Frühjahr d. J. der Mann der Frau Gläser unter den gleichen verdächtigen Umständen gestorben waren. Daraufhin fand am Samstag die Ausgrabung und Sezierung auch dieser beiden Leichen statt, und gleichzeitig wurde Frau Gläser unter dem Verdacht des dreifachen Giftmordes verhaftet.

* Ein Hochzeitsgruß aus einem Berliner Luftballon. In dem an der Oste gelegenen Bauerndorf Rümpfe, Bezirk Buxtehude, wurde dieser Tage eine große Hochzeit gefeiert, bei der es hoch herging. Als die Gäste sich gerade im flotten Walzer drehen, wurden sie kurz nach Mitternacht durch aus der Höhe kommende Rufe und Signale erschreckt. Jung und alt eilte sofort ins Freie, um nach der Ursache der Störung zu forschen. Zu ihrem Erstaunen gewahrten die Hochzeitsgäste nun einen riesigen Luftballon, der sich über der Krone eines Lindenbaumes in der Nachtlust wiegte und dessen Infassen, drei Herren in Uniform, gerufen und Signale gegeben hatten. Die Offiziere, die in Berlin aufgetrieben waren, erkundigten sich von ihren lustigen Söhnen aus nach dem Namen des Dorfes und den örtlichen Verhältnissen, brachten dem neuvermählten Paare ihre Glückwünsche dar und ließen sodann Ballast, worauf sie unter dem Hurrarufen der Hochzeitsgäste in den höheren Regionen verschwand.

Vermischtes.

inf. Ein drehbares Haus. Auf ganz eigentümliche Art wird ein Haus auf Long Island, wie man der Inf. schreibt, gebaut. Sein Hauptvorzug besteht darin, daß es nach allen Richtungen hin gedreht werden kann. Ein reicher Juwelier, Wilhelm Reimann, hat diesen übrigens nicht völlig neuen Gedanken angewendet, um sich ein

C. K. Neue Rekorde im Ozeanverkehr. Man schreibt uns: Die gewaltige Ausdehnung, die der europäisch-amerikanische Reiseverkehr genommen hat, wird neuerdings durch New Yorker Meldungen wirksam illustriert.

Für 10 Pfennig

können Sie sich 24 Tassen wohlschmeckenden und gesunden Kathreiners Malzkaffee machen!

(Ma 2429) P 145

Pastor Felke's Heilweise

hat 1000den die Gesundheit gebracht, welche sie sonst nirgends fanden.

Sprechstunden 10-12, 2-4.

Goldgasse 1.

Ärztliche Einsicht. Wachen Sie Versuch!



Schulranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität

A. Leischert,

Faulbrunnstr. 109. 925

Kopieraturen.

Nur prima Stoffe 1 22

1. Damen-Ärmel, Valzetas, Herren- u. Knaben-Ärmel u. Hof-n bedent, unter Selbst-einlaufspr. Strichgasse 8. G. Wrenndt.

! ZUR AUFKLÄRUNG !

ERSTENS:

Bitten wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden

ZWEITENS:

darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.

DRITTENS:

trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug **DE Schlinck** in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Co Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin

(Mannheim Nr. 420 92) P 91

Millionen des besten
Küchengeräts
geliefert; samst
liche Zuhörer, Drucker u. l. w.
Katalog gratis. P 81

Geschäftspart in Überbach, Deisen.



Messer und Gabeln,

bestes Solinger Fabrikat.

Brit.-Eßöffel u. Mt. 2.50 an p. Dgd.

Brit.-Kaffeeöffel 1.20 .. 1188

empfehle

Franz Flössner, Wellstr. 6.

Preisliste über feinste

Tafeläpfel

sendet auf Verlangen Katalog Klein-

wald bei Ditz, Lohringen.

ist hergestellt aus vorzüglichem Rohmaterial
wird daher stets unübertroffen in Qualität sein
gibt den Schuhen wetterbeständigen eleganten Glanz
ist und bleibt das beste aller Schuhputzmittel
Pilo Pilo Pilo Pilo Pilo

Verlangen Sie ausdrücklich nur Pilo.

Opel-Automobil, Modell 1908, 4 Zyl., 18/20 HP., Doppel-... (Text continues describing the car's features and price)

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stufen, mit... (Text describes the iron staircase)

Holzverkauf, Sonnenbergerstr. 49 sind eine Anzahl... (Text about wood for sale)

Gür Schloffer!, Gutes neues Bandelisen, 2 cm breit... (Text about a shoemaker)

Gebrauchte Weißbleche, Eisenröhren... (Text about used metal products)

100 Postpaket, und größere gebrauchte... (Text about postal packages)

Aufgebot, Ein kleineres, seit längerer Zeit... (Text about a public notice)

Aufgebot, Ein kleineres, seit längerer Zeit... (Text about a public notice)

Warenposten, als: Puh, Weiz, u. Postwaren... (Text about goods for sale)

A. Görlach, Meckerau 10, zählt die höchsten Preise... (Text about a business)

Frau Stummer, Kl. Weberstrasse... (Text about a woman's business)

Fräulein R. Geizhals, Grabenstr. 24, kein Laden... (Text about a woman's business)

Empfehle, Damen- u. Kinderkl., ruhigen... (Text about recommendations)

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstrasse... (Text about a woman's business)

Karl Kunkel, zählt am besten für Herren... (Text about a man's business)

nur L. Grosshut, Metzgergasse 27, Tel. 2373... (Text about a business)

der beste, Postk. Kaufe gut erh. Herren... (Text about a business)

Piano, geh. mehr, in kaufen gel... (Text about piano for sale)

Bitte anschauen!, Lumpen, Papier, Flaschen... (Text about items for sale)

Dung, Gärtnerei, Eierfleisch... (Text about fertilizer and eggs)

Verpackungen, Grundst. Kleinbäcker, am... (Text about packaging)

Wäscherei, mit Bleiche, Trockenhalle... (Text about a laundry service)

Wiesbadener Militär berechnete Privatschule... (Text about a military school)

Der Unterricht beginnt Montag, den 19. Oktober... (Text about school start date)

C. Faber, Hofrat, Adelheidstrasse 59... (Text about a person)

Französischer Lehrer, oder Lehrerin als Hilfsperson... (Text about a teacher)

English lady, wanted to give lessons to Lady... (Text about an English teacher)

Englisch, Privat- und Klassen-Unterricht... (Text about English lessons)

Pariserin, Pariserin, Pariserin... (Text about a Parisian)

Italienisch, Französisch, Englisch, Russisch... (Text about Italian lessons)

Russischer Sprachunterricht, von jungen Herrn... (Text about Russian lessons)

Stenographie-Kurse, nach Gabelberger... (Text about stenography courses)

Suche für meine Tochter Pensionat... (Text about a pension for a daughter)

Mal- u. Zeichen-Meister, G. Bouffier, maler... (Text about a painter)

Malschule, Hans Becker... (Text about a painting school)

Zeichen- u. Malunterricht, P. Meind. vormittags... (Text about drawing lessons)

Kapellmeister, Karl Schuricht... (Text about a music teacher)

Belehrung, Behälter, Behälter... (Text about training)

Hand-Stricken, Hand-Stricken... (Text about hand-knitting)

Beckersches Konservatorium für Musik... (Text about a music conservatory)

Mitte Oktober, Tanz-Kurse... (Text about dance courses)

Fritz Heidecker, Mitglied der Genossenschaft... (Text about a person)

Alle Stundtänze, sowie Française u. Polka... (Text about dance lessons)

Wiesbadener Tanzschule, Adelheidstrasse 21... (Text about a dance school)

Verloren, auf dem Wege von Möhring... (Text about a lost item)

Verloren, Samstagabend ein Paket... (Text about a lost package)

Verloren, Teutischer Schäferhund... (Text about a lost dog)

Geschäftliche Empfehlungen, C. Champes... (Text about business recommendations)

Maschinenschreiben, Vielfältigkeiten... (Text about typewriting)

Helene Horn, Aufarbeitung von... (Text about a person)

Abchriften, u. Vielfältigkeiten... (Text about copies)

Benautieren v. Oelgemälden, Kopien originalgetreu... (Text about painting restoration)

Polieren, von Möbeln und Pianos... (Text about polishing)

Hand-Stricken, Hand-Stricken... (Text about hand-knitting)

Hand-Stricken, Hand-Stricken... (Text about hand-knitting)

Hand-Stricken, Hand-Stricken... (Text about hand-knitting)

Hand-Stricken, Hand-Stricken... (Text about hand-knitting)

Damenschneiderin, mit langjähriger Praxis... (Text about a dressmaker)

Alle Massagen, (Wiener Maniküre) v. jung. Dame... (Text about massages)

Maniküre - Massage, amer. k. Methode... (Text about manicure)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

Phrenologie, Phrenologie... (Text about phrenology)

stille Teilhaber oder Kommanditäre, Der Umsatz steigt von Jahr zu Jahr... (Text about silent partners)

Geld-Darlehen, 4 bis 5% in jeder... (Text about loans)

50 Mt. Belohnung, Demjenigen, der einen... (Text about a reward)

Saut-Harn, u. Blasenleiden... (Text about a medical product)

Damen, wenden sich bei... (Text about women's services)

Disfr. Nat, f. best. Damen... (Text about a service)

Klingen Frauen, sende Prospekt... (Text about a service)

Damen, für Kind... (Text about a service)

Heirat, Geb. Dame, Witwe... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Heirat, Kaufmann, in angeleh. Stellung... (Text about marriage)

Advertisement for L. Schellenberg's Hofbuchdruckerei, featuring a decorative border and text about printing services.

Amthliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 18. Dezember 1908, 10 Uhr vormittags, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer 60, das den Eheleuten Bierbrauer Johann Mathes zu Wiesbaden je zur Hälfte gehörige Wohnhaus mit 1 Kohlenstall, 1 Holzstall und Hofraum, Hermannstraße 1, groß 1,61 ar, mit 1882 Mark Gebäudesteuerungswert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 15. Oktober 1908. Königliches Amtsgericht. Abt. 10.

Gewerbegericht.

Nachdem die Wählerlisten für das Gewerbegericht aufgestellt sind, liegen sie gemäß § 12 des Ortsstatuts für das Gewerbegericht zu Wiesbaden in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober l. J. einschließlich von vormittags 9 bis 1 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 3, zur Einsichtnahme offen.

Einprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind während der Dauer der Auslegung bei dem Magistrat oder dem Wallauschuss des Gewerbegerichts zu erheben. Wiesbaden, den 8. Oktober 1908. Der Vorsitzende des Gewerbegerichts, F. R. Vogmann.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Städt. Waage-Amt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Oktober er, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Seleneustraße 5: 1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Kommode, 3 Kleiderich., 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschine, 2 Palette Weissen, 25 St. Weissen, 2 Stück Leder, schwarz, 4 Kummerte, 3 Paar Zugstränge, Gant, 3 Trennfingerringe, 7 versch. Mantelarten, 1 Sattel, zwei wasserdicke Pferdedecken, 4 Koffer, mit Trennfingerringen, 1 lein. Pferdedecke, 1 Ladenschrank, 1 Theke, drei Oelfannen und 1 Kücheneinrichtung. — Nachmittags 4 Uhr versteigere ich in der Waldstraße, Pfandlokal „Deutsches Eck“: 1 Sekretär, 1 Kleiderich. und ca. 25 Btr. Kartoffeln öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung. Wiesbaden, den 19. Oktober 1908. Giffert, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen



Königlicher Hofspezialleur L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen.

Spezialtion von Hinterlassenschaften, Ausstencern etc. etc.



Bureau: 3 Nikolasstrasse 3.

Achtung! Achtung! Kein Laden, darum schwere Baldhosen nur 4 Mk. B 15575 Frau Petri, Werderstr. 4. Kartoffeln, beste Sorten, sowie Hüner- u. Taubenfutter empf. bill. H. G. Hütler, Dohheimerstr. 129.

Zwiebeln

50 Kilo 6 Mk. gegen Nachn. versendet H. E. Stern Sohn, Friedberg (Hessen). Telefon 334. Kartoffeln, Knoblauch, Wallnüsse billig. 100 Liter Rohmilch abzugeben Kranichstraße 56.

Rest. zum stumpfen Hobel.

Heute Dienstag: Meckelsuppe. Es ladet freundlich ein W. Nather, Moritzstraße 36.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Abteilung Wiesbaden.

Sonnabend, den 21. Oktober 1908, im „Grossen Kasino-Saal“ (Friedrichstrasse), 7/7 Uhr abends: Vortrag von Herrn Dr. Oscar Bongard mit Lichtbildern eigener Aufnahmen über das Thema: „Mit Dernburg nach Britisch- und Deutsch-Südwestafrika“. Eintritt frei! 1390

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. November beginnenden und bis 5. Dezember dauernden Hauptziehung der 219. Lotterie habe ich noch einige halbe, viertel u. achtel Lose abzugeben. Wiesbaden, Weberg 3, Hoflts. v. Brancani, Kgl. Lotteriescheinnehmer.

Göbenstraße 7, Hochparterre.

M. Bentz, 1291. En gros. Leinwand und Wäsche-Handlung. En detail.

Neu eingetroffen!

Gas-Zugampeln, Wendel etc.

Durch direkten Einkauf und Ersparung der Ladenmiete ist es mir möglich, zu außergewöhnlichen, stauend billigen Preisen zu verkaufen. — Bestichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Friedr. Bött. Inflationsgeschäft, Schwalbacherstr. 65.



Tee

kein künstliches Getränk

in Original-Packungen 1/2 Pfd. von 80 Pfg. bis Mk. 3.—

offert in frischer Ware

Teehandlung Sophie Rosshach Wwe., Spezialhaus für deutsche Schokoladen-Fabrikate. Langgasse 56 (Hotel Kranz).

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke

entferne unter Garantie durch Elektrolyse, System Dr. Classen.

Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1. Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.



General-Vertrieb

zu vergeben. Sicherer und hoher Verdienst für strebsamen Herrn. Erforderlich 500 Mk. Gest. Angebote unter G. N. 973 an

Daasenstein & Vogler N.-G., Adin.

Zahn-Atelier

Heinrich Meletta,

Sprechstunden für Zahnleidende von 9-6 Uhr.

Nikolasstr. 21, P. Telefon 1173.

Ausgabestellen

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens. Viebrich:

- List of delivery points in Wiesbaden: Adolfshöhe, Adolfsstraße, Behner, Adolfsstr. 3, Krupp, Friedrichstr. 7, Ariege, Adolfsstraße 17, Adolfsplatz, Gähringer, Adolfsplatz 2, Armenruhstraße, Sintelmann, Armenruhstr. 14, Bahnhofstraße, Lauer, Bahnhofstraße 15, Emmerich, Ede Gaugasse 1, Bunsenstraße, Auserl, Bunsenstraße 1, Burggasse, Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84, Elisabethenstraße, Michels, Elisabethenstr. 19, Feldstraße, Lauer, Bahnhofstraße 15, Schwind, Webergasse 21, Vog, Webergasse 32, Frankfurterstraße, Friß, Frankfurterstr. 17, Friedrichstraße, Krupp, Friedrichstr. 7, Ariege, Adolfsstraße 17, Gartenstraße, Kersten, Gartenstr. 6, Heuchert, Ede Kaiserstraße, Gaugasse, Lauer, Bahnhofstraße 15, Schwind, Webergasse 21, Emmerich, Ede Bahnhofstr., Preis, Gaugasse 26, Seppenheimerstraße, Friß, Frankfurterstr. 17, Hermannstraße, Grob, Hermannstraße 12, Jahnstraße, Juli, Kaiserstr. 1, Kaiserstraße, Juli, Kaiserstr. 1, Speth, Kaiserstr. 55, Kattner, Kaiserstr. 53, Heuchert, Kaiserstraße, Ede Gartenstraße, Kirchgasse, Zindorf, Kirchgasse 11, Krausegasse, Schneiderhöhn, Rheinstr. 11, Behner, Adolfsstr. 3, Kastelerstraße, Haas, Kastelerstr. 3, Mainzerstraße, Gebr. Aromann, Mainzerstr. 7, Krämer, Schloßstr. 27, Weil, Ede Mathausstr., Kemnich, Mainzerstr. 41, Neugasse, Michels, Elisabethenstr. 19, Ballmer, Mathausstraße 10, Obergasse, Krämer, Schloßstr. 27, Mathausstraße, Weil, Ede Mainzerstr., Ballmer, Mathausstraße 10, Müller, Mathausstr. 75, Gebr. Aromann, Mainzerstr. 7, Weinhardt, Bwe., Mathausstraße 63, Rheinstraße, Kadner, Rheinstr. 10, Schneiderhöhn, Rheinstr. 11, Sadgasse, Zindorf, Kirchgasse 34, Schloßstraße, Krämer, Schloßstr. 27, Schulstraße, Juli, Kaiserstr. 1, Thelemannstraße, Müller, Mathausstr. 78, Webergasse, Preis, Gaugasse 26, Schwind, Webergasse 21, Vog, Webergasse 32, Wiesbadener Allee, Horn, Wiesbadener Allee 72, Wiesbadenerstraße, Bräuninger, Wiesb.-Str. 111, Brund, Wiesbadenerstr. 33, Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84, Gebr. Aromann, Mainzerstr. 7, Kengel, Wiesbadenerstr. 54, Wilhelmstraße, Reibhöfer, Wilhelmstraße 24.

Dohheim:

- List of delivery points in Dohheim: Jakob Kroth, Wilhelmstr. 2, Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54, Heinrich Eggert, Wiesbadenerstraße 40, Anton Vohland, Wiesbadenerstraße 29, Karl Kraft, Kölner Konsum, Wiesbadenerstraße 20, Georg Gaus, Obergasse 10, Wilhelm Körppen, Ede Ober- und Badgasse, Heinrich Moos, Viebricherstraße 18, Adam Knapp, Römergasse 11, Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23, Friß Vehr, Ede Rhein- und Friedrichstraße 6, Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5, Heinrich Müller, Mühlg. 36, August Wilhelm, Neugasse 24, Adolf Burster, Launusstr. 5.

Dohheim-Wiesbaden:

Ernst Deschner, Dohheimerstraße 181.

Erbenheim:

Wilhelm Aneip, Neugasse 19; Hugo Sturm, Wiesbadenerstr.

Sonnenberg:

Heinrich Friß, Langgasse 1; Karl Altenheimer, Rombacherstraße 34; Philipp Bach, Talstraße; Emil Wenel, Rombacherstr. 1.

Rheingau:

- List of delivery points in Rheingau: In Schierstein: durch Wilb. Sell, Mainzerstraße 21. In Nieder-Walluf: durch Bahnhofstr. - Portier Willibald Aug. Petersgasse 51. In Eltville: durch Franz Priester, Rosengasse 11. In Niedrich: durch Jakob Bartzelbahn, im Wingerhaus. In Erbach: durch Joh. Busch II., Erbacherstraße. In Dettlich: durch Ernst Knaut, Feldstraße 3, a. Gallgarter Weg. In Wintel: durch Adam Kaufmann, Aufseher, Domberrnstraße. In Weisenheim: durch Christian Sprenger, Bergstraße 14. In Johannsberg: durch Christian Sprenger in Weisenheim, Bergstraße 14. In Müdesheim: durch Adam Jung, Friedrichstraße 1.

Maingau:

- List of delivery points in Maingau: In Hochheim: Jakob Willms, Hintergasse. In Weisbach: Joh. Wenzel, Margheimerstraße. In Tiefenbergen: Heinrich Mühl. In Raffenheim: Friedrich Roth, Hauptstr. 28. In Eddersheim: Stefan Durlach, Langgasse. In Hirsheim: Jakob Schneider II., Poststraße. In Sindlingen: Frau Kreis, Bahnstraße 38. In Heilsheim: Valentin Göb, Kolonie Nr. 18. In Höchst: Bernhard Schuhmann, Stadlgarten.

Mainz:

Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Frey), Große Weiche 12, 1.



ZONOPHON

Die beste 3 Mark-Platte für alle Sprechmaschinen

- Garantiert längste Spieldauer
- Garantiert grösstes Repertoire
- Garantiert beste Tonwiedergabe

Monatlich erscheinen aktuelle Neuaufnahmen. Kataloge kostenlos. Bezugsquellen weisen wir nach
International Zonophone Company m. b. H. Berlin S. 42, Ritterstr. 36.

Bezugsquellen: Wiesbaden: Hch. Matthes Witwe, Kirchgasse 52.

Ausstellung Wiesbaden 1909. Verdingung.

Zur Errichtung der Maschinenhalle gelangen zur öffentlichen Ausschreibung:

Materialien sämtlich leihweise.

- Titel 1. Zimmerarbeit:**
 - za. 210 cbm Holz zu verzimmern mit Liefern der erforderlichen Bolzen, Schrauben usw.,
 - za. 9500 lfd. m Holz abzubinden und später wieder abzunehmen,
 - za. 2200 qm Fußboden aus 30 mm starkem Nut- und Federriemen verlegt,
 - za. 4500 lfd. m Lagerhölzer verlegt.
 - Titel 2. Betonarbeiten:**
 - za. 2200 qm Fußboden aus Zementestrich, 12 cm stark, 6 Stufen in Beton mit Glattestrich zu stampfen.
 - Titel 3. Dachdeckerarbeiten:**
 - za. 2600 qm Dach einzuschalen, mit za. 2700 qm Dachpappe oder ähnlichem Material zu decken, kleben und mit Dachlath zu streichen.
 - Titel 4. Spenglerarbeiten:**
 - za. 380 lfd. m sechsteilige Rinne herzustellen,
 - za. 130 lfd. m sechsteilige Regenrohre herzustellen.
 - Titel 5. Tüncherarbeit:**
 - za. 2050 qm Gipswände, 4-5 cm stark, als Verkleidung der Außenwände, mit wetterfester Farbe gestrichen, inkl. Holzwerk.
 - Titel 6. Glaserarbeit:**
 - za. 560 qm Fenster mit Beschlag, teilweise zum Öffnen.
 - Titel 7. Schreinerarbeit:**
 - 6 Stück Türen und Windfänge und 2 Stück Nottüren nach Zeichnung.
 - Titel 8. Beschlaglieferung und Aufschlagen der 6 Haupt- und 2 Nebentüren.**
 - Titel 9. Blitzableiter mit 3 Stück Auffangstangen.**
- Zeichnungen und Bedingungen sind auf Baubureau **Bernhard Korn**, Schwalbacherstrasse 2, einzusehen und Offerten daselbst bis spätestens Montag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, einzureichen. F 282

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:
Alle Drucksachen für Familienfeste
 wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung. *****

Kontore: Langgasse 27.



Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6. Fernruf 908. Fernruf 910. 13:5

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Pöhlen, Locken, Unterlagen. 1312 Feinste Ausführung. Billigste Preise. M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Liederabend der erblindeten Konzertsängerin **Hildegard Dieterich**, unter gef. Mitwirkung des Herrn **Max Kiloos** hier. Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im **Evangel. Vereinshaus, Pflanzstr. 2**. Eintrittskarten à 3, 2 und 1 Mk. in der Musikalienhandlung **Schellenberg**, Kirchgasse, und abends an der Kasse.

Wiesbaden. **Nikolasstrasse, Wiesbaden.** vis-à-vis der **Goethestrasse.**

Haase's Trottoir-Roulant

bildet das

Tagesgespräch Wiesbadens.

Vornehmstes Familien-Vergnügungs-Etablissement.

Die feenhafteste Beleuchtung, die Wiesbaden je gesehen. **4000 Glühlampen. 40 Bogenlampen.**

Gegen jedes Unwetter geschütztes Unternehmen.

Täglich geöffnet von nachmittags 4 bis 11 Uhr abends.

Morgen Mittwoch, von nachmittags 4 bis 7 Uhr:

Grosses Kinderfest

mit ganz neuen Überraschungen.

Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.

Großer Verkauf

Herbst- und Winter-Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder,

in **Wollstoff, Chevreau** und **Wischleder**, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Ferner ein großer Posten **genagelter u. ungenagelter**

Arbeitschuhe für Landleute und Kinder

zu sehr vorteilhaften Preisen.

Da ich fortwährend große Gelegenheitsposten einkaufe, so bin ich in der Lage, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen.

Marktstraße **J. Sandel**, Telephon 22. 1894. 9846

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Rechnungsrat a. D. Friedrich Sauer,

danke wir auf das Herzlichste.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Appetitanregend! Körper-Kraft-hebend! Nervenstärkend!

Diese drei Schlagworte charakterisieren am besten die Wirkung der **Haemacolade!**

Vieltausendfach erprobt und begutachtet.

HAEMACOLADE ist in Apotheken, Drogerien, Konfiterien, Delikatessen- und in Kolonialwaren-Geschäften etc. erhältlich.

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungstermin für die zweite Rate 1908/09 **15. bis 31. Oktober, vormittags 8 1/2-12 Uhr.** F 314

Israelitische Kultuskasse.

Für die Militärzeit!

Unterwäsche, vorzüglich bewährte Qualitäten,

Reithosen ohne jede Naht, D. R.-Patent,

Strümpfe und Socken,

Uniform-Hemden,

Militär-Handschuhe.

Kranz Schirg, Hoflieferant,

Webergasse 1. — Fernsprecher 549.

IV 11

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Bad Naua.
Langgasse 42, 44 und 46.
Kressner, Rittmeister d. R. u. Ritt-
Gutsbes., m. Fr., Zapel. — Zeuner,
Kfm., Freiburg i. Schl.

Hotel zum neuen Adler,
Goethestrasse 16.
Groß, Fr., Danzig. — Boecker, Ref.,
Hamm. — Senger, Berlin. — Göbel, m.
Fr., Nürnberg.

Hotel Aegle.
Th.-emannstrasse 5.
Kaysler, Fabrikbes., Krefeld. —
Jacobs, Fr., Krefeld. — Krohne, Krefeld.
— Krohne, Fr., Krefeld.
Koellner, Rent., m. Fam., Rheydt.
Mühlend, Rent., m. Fr., Rheydt.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Rotterill, Fr., London. — Eppen-
heim, Kfm., Sheffield.

Hotel Bender.
Häfnergasse 19.
Rude, Fr. Rent., Tharandt.

Hotel Berg.
Nikolaisstrasse 37.
Meyer, Kfm., m. Fr., Hannover. —
Herrmann, Lüttich. — Dick, Ingen., m.
Fr., Siegen. — Koch, Fr., B-Baden.
Meier, Hotelbes., Sand. — Arian, stud.
jur., Cleve. — Hass, Fr., Hachenburg.
— Lättrich, Fr., m. T., Hachenburg.

Hotel Blemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Spomeck, Komtasse, Kopenhagen. —
Bridgford, Fr., Hereford. — Luxton,
Fr., Hereford. — Vriesendorf, Kfm.,
Dortrecht.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Henrich, Justizrat, Volkingen. —
Fueckel, Kfm., m. Fr., Schmaikalden. —
Pomm, Ingen., Leipzig. — v. Batjusch-
kow, Staatsrat, Petersburg. — Schmidt,
Dir., Kiel. — Leschen, Kfm., St. Louis.
— Bvssiegel, Pfarrrer, Sorengen.

Grassmann, Landgr. Dir., mit Frau,
Thorn. — Karl, Kfm., Hamburg.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Peters, Kfm., m. Fr., Nordernoy. —
Hansel, Brauereid., Oberkassel. —
Kling, Fr., Ess.

Hotel Burghef.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Berger, Kfm., Berlin. — v. Barne-
koff, Grossgrundbes., m. Fr., Kiew. —
v. Seidlitz, Offizier, Karlsruhe.
— Freund, Fr. Rent., Lodz. — Oertzen, Hauptm.,
Potsdam.

Central-Hotel.
Nikolaisstrasse 33.
Hartmann, Kfm., m. Fr., Eschwage.
— Gold, Kfm., Königsberg. — Polez,
m. Fr., Riga. — Häbner, Stud., Riga.
— Stöwerhe, Kfm., m. Fr., Hamburg.
— Blumenthal, Kfm., Breslau. —
Lutzel, Fabr., Pirmasens. — Berger,
Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Bender,
Kfm., Köln. — Hemmig, Kfm., Amerika.
— Rosin, Stud., Freiburg.

Hotel Dahlheim.
Tannustrasse 15.
Senger, Lehrer, Berlin.

Kuranstalt Diätenmühle.
Parkstrasse 44.
Faul, Fr., Pirmasens.

Hotel Elshorn,
Marktstrasse 32.
Anlauf, Kfm., Luzern. — Zech, Kfm.,
Stuttgart. — Haarhaus, Dr. med., mit
Fr., Kassel. — Kessel, Kfm., Berlin. —
Blum, Kfm., Pirmasens. — Tesche,
Kfm., m. Fr., Cronenberg. — Kreutach,
Kfm., Limburg. — Heide, Kfm., Kam-
nitz. — Hauschild, Kfm., Köln. —
Zeller, Kfm., Osnabrück. — Blank,
Kfm., Düsseldorf.

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
Leipner, Stud., Lüttich. — Biator-
zaska, Ingen., m. Fam., Polen. — Pin-
kus, Kfm., Beuthen. — Spielfogel, Fr.,
m. Tochter, Petrikau.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7.
Höfner, Fr., Halle. — Hoff, Dr.
phil., Magdeburg. — Besser, Dr. phil.,
Magdeburg. — Tüner, Dr. phil., Magde-
burg. — Sommer, m. Sohn, Siegen.

Hotel Erbprinzen,
Mauritiusplatz 1.
Beckermann, Kfm., Duisburg. —
Zucker, Kfm., m. Fr., Köln. — Fritze,
Kfm., Berlin. — Steuernagel, Kaufm.,
Wien. — Herweg, Kfm., m. Fr., Kassel.

Europäischer Hof,
Langgasse 32.
Siegele, Fabr., Pforzheim. — Schüss-
ler, Oberförster, m. Fr., Goslar. —
Adler, Kfm., Frankfurt. — Tell, Kfm.,
Köln. — Drechsel, Kfm., Magdeburg.
— Engelmann, Kfm., Weilburg.

Frankfurter Hof,
Webergasse 37.
Einhorn, Ingen., Frankfurt. — Sap,
Hamburg. — Cracauer, Fr., Sandek. — Rody,
Apotheker, m. Fr., Ems. — Sieber, Fr.,
Erfurt.

Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe,
Leberberg 14.
Lichtenstein, Kfm., Lodz.

Hotel Fuhr,
Geisbergstrasse 3.
Brunner, Kfm., Idar. — Beck, m. Fr.,
Bayreuth. — Ländemann, Student,
Bochum.
Kraut, Rent., Münsingen. — Kraft,
Kfm., Petersburg. — Sülzer, Bankren-
dant, Heidelberg.

Hausa-Hotel,
Rheinstrasse 18.
Mathis, Koblenz. — Sauerbrunn,
Kfm., Lörsnitz. — Divoinet, Kfm., mit
Fr., Essen. — Dörries, m. Fr., Essen.
— Classé, Nassau. — Schäfer, Kaufm.,
Berlin.
Jacoba, Kfm., m. Fr., Frankfurt.

Grüner Waag,
Marktstrasse 10.
Keul, Kfm., Ludwigsburg. — Witzel,
Fabr., Ludwigsburg. — Rautenstrauch,
Kfm., Frankfurt. — Prochowank,
Kfm., Berlin. — Lohmann, Kfm., Ber-
lin. — Miechels, Kfm., Rheydt. —
Grünwald, Kfm., Stuttgart. — Tigres,
Kfm., Berlin. — Herr, Kfm., Mühl-
hausen. — Alexander, Kfm., Berlin. —
Brecht, Kfm., Berlin. — Föhlinger,
Kfm., Bielefeld. — Bietmacher, Kfm.,
Gotha. — Loeffler, Kfm., Köln. —
Schwabe, Kfm., Berlin. — Stehle, Fr.,
m. Tocht., Stuttgart. — Zierohr, Bakt.,
Schönebeck. — Schroeter, Kaufmann,
Hanau. — Berger, Kfm., Berlin. —
Grünwald, Kfm., Hannover. — Menke,
Kfm., Leipzig. — Hessmann, Baumeis-
ter, Boppard. — Fröde, Berlin. — Böhl-
land, Kfm., Düsseldorf. — Credner, Dr.,
Berlin. — Jeske, Kfm., Berlin. —
Monne, Kfm., m. Fam., Berlin. —
Kroll, Kfm., Koblenz. — Baumann,
Kfm., Berlin.
Lüffmann, Kfm., Aachen. — Korn,
Kfm., Berlin. — Aaron, Kfm., Berlin.
— Behrendt, Kfm., Berlin. — Düms,
Kfm., Berlin. — Rothschild, Kaufm.,
Berlin. — Altenberg, Kfm., Berlin. —
Michaeli, Kfm., Berlin. — Kalscher,
Kfm., Berlin. — König, Kfm., An-
sbach. — Rieger, Kfm., Hamburg. —
Eckhardt, Kfm., Hörde. — Dandoy,
Kfm., Paris. — Vaquer, Kfm., Paris.
— Wildis, Kfm., Köln. — Bachloh,
Rheeder, m. Fam., Bonn. — Scheer,
Kfm., Berlin. — Everling, Kaufmann,
Aachen. — Stratenwarth, Fr., Ems.
— Curschmann, Kfm., Ems. — Wall-
braun, Kfm., Hannover. — Mathey,
Ruhort, — Stackenberg, Kaufmann,
Düsseldorf. — Weber, Kfm., Kassel.
— Meyhoff, Kfm., Berlin. — Kobbe,
Kfm., Stuttgart. — Schmidt, Kaufm.,
Düsseldorf.

Hotel Hoppel,
Schillerplatz 4.
Lucas, Fr., Millstatt. — Binder,
Kfm., Hamburg. — Weil, Kaufmann,
Bromberg. — Krebs, Kfm., Schöne-
berg. — Braun, Kfm., m. Fr., Dresden.
— Quilling, Kfm., Bockenheim.
Traut, Kfm., Würzburg. — Kramer,
Kfm., Mannheim. — Stein, Kfm., mit
Tochter, Köln. — Ross, Kfm., m. Fr.,
Wien.

Hotel Prinz Heinrich,
Bärenstrasse 5.
Born, Kfm., Köln.

Hotel Hohenzollern,
Paulinenstrasse 10.
Hobirk, M.-Gladbach. — Korner,
Kfm., m. Fr., Leipzig. — Jensen,
Kfm., Hamburg.
Brewern de la Gardie, 2 Komtessen,
Hofdamen ihrer Maj. d. Kaiserin von
Russland, m. Bed., Petersburg. —
v. Bodecker, Oberst, Doberau. —
Kunsmann, Fr., Grunewald.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Wimmer, Dir., Remscheid. — Woll-
ner, Bauuntern., Hannover. — See-
mann, Ziegeleibes., Hannover. —
Wollner, Hannover. — Wehite, Kfm.,
Dresden. — Hartsch, Kfm., Frank-
furt. — Kraus, Kfm., Mittweida.

Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichsplatz 1.
Graf v. Hohenau, Leut., Potsdam. —
v. Brannmann, Gehörat, Halle. —
Schmidt, Prof. Dr. med., Halle.
— v. Krausz, Dr., m. Fr., Budapest.
— den Bands, Fr., Dordrecht. — Ver-
brock van Nieuw Beierland, m. Frau,
Dordrecht.

Hotel Imperial,
Sonnenbergerstrasse 16.
Sohst, Kfm., Hamburg. — Philipp,
Direktor, Siegen. — Neubrick, Kfm., m. Fr.,
Schöneberg. — Ruchien, Hotelbes., mit Frau,
Dresden.

Kaiserbad,
Wilhelmstrasse 42.
Fraus, Kfm., Wien. — Kovsch, Kfm.,
Wien.
Boas, Fr., Berlin. — Bergdolt, Rent.,
München. — Thienger, Fr., Nürnberg.

Kaiserhof,
Frankfurterstrasse 17.
de Dymacha, Warschau. — de Ker-
beld, Fr., Warschau.
Römer, Dr. med., Amsterdam. —
Pimuner, Fr., London. — Schupp, mit
Fam., Philadelphia.

Goldene Kette,
Goldgasse 1.
Klein, Fr., Köln.

Hotel Krug,
Nikolaisstrasse 25.
Rudi, Fabr., Urach. — Blamauer,
Kfm., m. Fam., Köln. — Wepner,
Ober-Bahnmeister, Magdeburg. —
Lange, Rent., Magdeburg. — Keddy,
Kfm., Magdeburg. — Parkler, Kaufm.,
Stuttgart. — Reinold, Kfm., Köln. —
Götting, Kfm., Frankfurt.

Kölnischer Hof,
Ritzma-Bos, Prof. Dr., m. Fr., Waga-
ningen. — v. Alvensleben, Offizier, m.
Fr., Stendal. — Dingens, Fabr., m. S.,
Düsseldorf.

Badhaus zum Kranz,
Wolsky, Dipl.-Ingen., Bismarkhütte.
— Bock, Hotelbes., Dr., Hannover. —
Hörig, Kfm., Breslau. — Kahan, mit
Fr., Moskau.

Goldenes Kreuz,
Spiegelgasse 6/8.
Szpielmann, Kfm., Warschau. —
Spolonski, Ingen., m. Fam., Berlin.

Hotel Krug,
Nikolaisstrasse 25.
Kreimer, Kfm., Frenkenhorst. —
Messenbrink, Fr., Kottbus. — Mönck,
Kfm., Waldheim. — Stueckert, Dr.,
Frankfurt. — Memmer, Stuttgart.
— Doerr, Stuttgart.

Weisse Lilien,
Häfnergasse 8.
Schöter, Kfm., Sterkrade. — v. Krus-
zewski, Russland. — Heckmann,
Rent., Sterkrade.
Ramien, Rent., m. Fr., Köln.

Hotel Lloyd,
Nerostrasse 2.
Traut, Fr., Berlin. — Wingender,
Fr., Berlin.
Schwäzel, Fr., München.

Hotel Meier,
Luisenstrasse 12.
Spitz, Kfm., Köln.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Lange, m. Fr., Elberfeld. — Jacoby,
Kfm., Baden-Baden. — Jäger, Kfm.,
Darmstadt. — Joseph, Fr. Fabr., m. T.,
Stuttgart. — Wittgenstein, Kaufm.,
Stettin. — Vogts, Fr., Berlin. — Gilje,
Kfm., m. Fr., Halle. — Jong, m. Fr.,
Siedrecht. — Levy, Kfm., Frankfurt. —
Zennig, Wilhelmshaven.
Meyer, Kfm., Berlin. — Erbach,
Graf, Darmstadt. — Stehr, Landesrat,
Kassel. — Fassbender, Dr. med., Heben-
buren. — Boeke, m. Fam., Kopenhagen. —
Müller, Fr. Dr., Mettmann. —
Blumer, Dir., Mannheim. — Blumenau,
Dir., Elberfeld. — Steinberg, Direktor,
Köln. — Weil, Köln. — Behrent, Dir.,
Essen. — Lust, Düsseldorf. — Zielsky,
Berlin. — Kosmann, Dir., Köln. —
Bürgermeister, Fabr., m. Fr., Holland. —
Schneider, Berlin. — Herz, Berlin.

Hotel Minerva,
Rheinstrasse 9.
Jung, Fr., Biedenkopf. — Hecker,
Fr., Ludwigshütte. — Schmidt, Ge-
heimrat, Hanau.
von und zu Gills, Freiherr, Volkser-
hausen.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
de Greiff, Kommerzienrat, Krefeld.
— Kanzow, Fr., Hamburg. — Kanzow,
Hamburg. — Etlinger, Fr. Dr., Frank-
furt. — Cook, Fr., Berlin. — Frey-
berg, Kommerzienrat, m. Fr., Leipzig.
— Melechers, Bremen. — Endemann,
Fr., Köln. — Grobier, Rittergutsbes.
m. Fr., M-Schwerin. — de Vries-van
Bauren, Amsterdam. — Hassack, Fr.,
Köln. — Liebreich, Dr. med., m. Fr.,
Paris. — Boos, Rechtsanwält Dr.,
Amsterdam. — Siller, Barmen. —
v. Stadnitz, Offizier, Darmstadt.
Caldwell, m. Fr., Automobilf. u. Be-
dien, Ivington. — Bechtel, Fr., Nied-
wollstadt. — Jeone, Fr., Chicago. —
Elsbach, Rent., Herford. — Naka-
schidz, Prinzessin, m. Bed., Peters-
burg. — Ozarowski, Graf, m. Bed.,
Warschau. — Kuk, Konsul, Wien. —
de Baere, Dr. med., Sumatra. — Haar-
haus, Dr. m. T., Barmen. — Samson,
Fr., m. Bed., Wien. — Ehlis, Frau,
Barmen. — Birkhauser, Fr. Rentnerin,
Köln. — Smith, Konsul, mit Frau,
Christiania. — Drügg, stud. med., Köln.
— zum Busch, Fr., Barmen. — Less-
mann, Fr., m. Tochter, Hamburg. —
Raudnitz, m. Fam. u. Bed., Prag. —
Moore, Fr., m. Bed., New York. —
v. Mynden, Fr., m. T., Hamburg. —
Klemm, Rent., Hayurode. — Jeone,
Fr., Chicago.

Hotel National,
Tannustrasse 21.
v. Hinnel, Oberförster, Bracht. —
Stöck, Fr., Kreuznach. — Minsky,
Kfm., Mobilw. — Volkmar, Prof. Dr.
med., m. Fr., Offenbach. — Lurie,
Kfm., m. Fr., Warschau.

Hotel Prinz Nicolas,
Nikolaisstrasse 29/31.
Dauber, Elberfeld. — Schmulser,
Ingen., Quint. — Boor, Hamburg. —
Nehemias, Kfm., Brüssel.
v. Brachtach, Hauptmann a. D., m.
Fr., Genthin. — Meyer, mit Frau,
Blankenburg. — Keuchoff, Fabrikant,
Mülheim (Ruhr).

Hotel Nizza,
Frankfurterstrasse 28.
Dethleffen, m. Fr., Wiesbaden. —
Franziskus, m. Fr., Frankfurt. —
Guenther, m. Fr., Frankfurt.

Nonnenhof,
Kirchstrasse 15.
Dankel, Kfm., Bockenau. — Knecht,
Kfm., Dortmund. — Göbel, Kaufm.,
Köln. — Wolf, Kfm., Amsterdam. —
Frank, Kfm., Kassel. — Glucks, Rent.,
m. Fr., Hirschbach. — Frank, Kaufm.,
Berlin. — Krieger, Kfm., Hannover. —
Stoller, Kfm., Hamburg.
Straub, Amtsrat, Elberfeld. —
Fischer, Staatsanwalt, Elberfeld. —
Finks, Kfm., Mannheim. — Gluck,
Kfm., Frankfurt. — Schott, Kaufm.,
Frankfurt. — Dimmler, Kfm., Kassel.
— Meffert, Kfm., Basel. — Mestle, Fr.
Hotelbes., Neumbirichen. — Herrp, Fr.,
Birkenfeld. — Esser, Fr., Stuttgart.
— Katzenstein, Kfm., m. Fr., Eisenach.
— Müller, Vorsteher, m. Fr., Siegen.
— Brayer, Kfm., m. Fr., Steinfeld. —
Lungwitz, Kommissionsrat, mit Frau,
Kleinschachwitz.

Hotel Oranien,
Bierstädterstrasse 2.
Herder, Verlags-Buchhändler, Frei-
burg i. Br.

Hotel du Parc u. Bristol,
Museumstrasse 3.
Raudnitz, Kfm., Prag. — Weiss,
Kfm., Ludwigshafen.

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9.
Pastinett, Frau, Ruhort. — Schmid-
tal, Frau Bankdirektor, Posen.

Zur neuen Post,
Bahnhofstrasse 11.
Dichart, Köln. — Benklau, Wien.
— Eisenbarth, Weisenheim.

Triest-Hotel,
Kranzplatz 5 u. 6.
v. Rixleben, Baronin, mit Bedien.,
Berlin. — Danziger, Berlin. — Sopp,
Fr., Düsseldorf. — Geipel, Aach. —
Singer, Eisenach. — Lange, Frau, m.
Bed., Altenburg. — Pfing, Fr., Frank-
furt. — Friedmann, m. Fr., Hochkamp.
— Neu, m. Fr., Nürnberg. — Neu-
kircher, Kfm., Hamburg. — Freilig,
Kfm., Krimmitschau. — Merckling-
haus, Fabr., m. Fr., Oelde. — Wall-
witz, Graf, m. Bed., Dresden. —
Steinway, Fr., m. Bed., New York. —
Crone, m. Fr., Amsterdam. — Weyd-
ling, Plauen.
Weydling, Fr., Plauen. — Mourer,
Dr., Amsterdam. — Freudenberg, Lodz.
— Strassmann, Rechtsanwalt Dr., Ber-
lin. — Polian, Fr., Charkow. — Cohn,
m. Fr., Hamburg. — Willmann, mit
Fr., Wilmersdorf. — Ascher, 2 Fr.,
Hamburg. — Urbach, Kfm., Hanau. —
Röber, Fabrikant, Wutha. — Lundin,
Stockholm. — Langhain, m. Fr., Paris.

Hotel Petersburg,
Museumstrasse 3.
Jouanne, Rittmeister, mit Frau,
Gleiwitz. — Heinemann, Kfm., m. Fr.,
Hamburg.
Hirschfeld, Kfm., Berlin. — von der
Wense, Fr. Major, Koblenz.

Pfälzer Hof,
Grabenstrasse 5.
Schmidt, Kfm., Mühlheim. — Müller,
Kfm., Niedersinn. — Böhm, Fräulein,
Seitz. — Wehner, Kfm., Radesheim.
— Fries, Kfm., Radesheim. — Weis,
Kfm., Radesheim.
Schäfer, Kfm., Flacht. — Ehrenfeld,
Kfm., Biebrich.

Zur guten Quelle,
Kirchgasse 3.
Schuchardt, Kfm., Bielefeld. —
Amend, Mühlensbes., Bunkel. —
Buroco, Kfm., Diez.

Hotel Quisisana,
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Seydlitz-Kurzbach, Frau Rent.,
Bodenensee. — Button, Rent., m. Frau,
London. — Lehmer, Bonn. — Geyl-
brecht, München. — Hallatz, Ober-
Leut., Mühlhausen.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Ejoff, Rent., Petersburg. — v. Simp-
son, Rittergutsbes., Gr.-Lauth. —
Spangenberg, Major, Metz. — Tide-
mann, Uruguay.

Hotel Reichshof,
Bahnhofstrasse 16.
Diehne, Kfm., Berlin. — Probsting,
Rent., m. Fr., Hamm. — Weintraut,
Gerberbes., m. Frau, Hamm. —
Herborth, Hotelbes., Wangeroege. —
Herborth, Fr. Rent., Wangeroege. —
Knobon, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach.
— Müller, Kfm., Stuttgart. — Förer,
Kfm., Barmen.
Finke, Kfm., Worms. — Weiler,
Kfm., Mannheim. — Abeles, Kaufm.,
Mannheim. — Bing, Kfm., Würzburg.
— Muth, Rent., m. T., Bad Weilbach.
— Beyer, Kfm., Lütbeck.

Hotel Reichspost,
Nikolaisstrasse 16/18.
Klugmann, Reallehrer, Baden. —
Atzewoth, Kfm., Berlin. — Schultes,
Ing., m. Fr., Hagange. — Pfordte,
Kfm., Leipzig. — Billetes-Büchi, Frau,
m. T., Zürich. — Drucker, Kaufmann,
Battenberg. — Necke, Kfm., Halle. —
Kappellhoff, Polizeisekretär, mit Frau,
Bocholt. — Löwenstein, Kfm., Düssel-
dorf. — May, Reg.-Rat, Karlsruhe. —
Kleybolde, Rechnungsrat, Hannover. —
Wachsner, Kfm., m. Fr., Breslau.
Kampen, m. Fr., Emden. — Keller,
Maler, Karlstadt. — Popp, Bau-
meister, Karlstadt. — Rass, m. Frau,
Nordernoy. — Steier, Kfm., Gevel-
berg. — Münker, Kfm., Lüdenscheid.
— Neumann, m. Fr., Norden. —
Voigt, Kfm., Wittenberg. — Büding,
Lehrer, Hamm.

Residenz-Hotel,
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Zwenger, Fr. Major, Wesel.

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
Wegner, Kfm., m. Frau, Plauen. —
Hens, Fr., Rheydt. — Diethy, Frau,
Rheydt. — Hertz, Fr., Trier. — von
Malahn, Freiherr, München.
Schubert, Kfm., m. Fr., Danzig. —
Schwarz, Fr., Hannover. — van
de Meer, Kfm., m. Fr., Amsterdam. —
Franz, Geh. Hofrat, m. Fr., Langen-
Schwalbach. — Freudenaer, Apo-
theker, Klein-Blittersdorf. — Köts, Fr.
Dr., Laufenseldin.

Hotel Ries,
Kranzplatz.
Ritt, Kfm., Remscheid.

Ritters Hotel u. Pension,
Tannustrasse 45.
Cantley, m. Fam., London. —
Berckel, Dinslaken.

Hotel Riviera,
Bierstädterstrasse 5.
Schmidt, Kfm., New York.

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Günther, Kfm., Glauchau. — Samst,
Frau, Berlin.

Hotel Ross,
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Geyer, m. Fr., Belgien. — Staes,
Ing., Belgien. — Aeschbacher, Zürich.
— Rollin, m. Fr., Paris. — Deking-Dura,
m. Fr., Hang. — Wolff, Oberstleut.,
Metz. — Windmüller, Fr., Hamburg.
— Einstein, Fr., Neubabelsberg. —
Glaser, Dr., Heidelberg. — Landt,
Hamburg.
v. Diergardt, Baron und Baronin
Schiebusch. — v. Boch, Fr., Mettlich.
— Reichenbach, m. Fr., St. Gallen. —
Gromm, Fr., Bremen. — Groben
Frau, Bremen. — Brenner, B.-Laden.

Sandigs Eden-Hotel,
Sonnenbergerstrasse 8.
Rosenfeld, Fr., Frankfurt. — West-
phal, Fr. Rent., Hamburg. — West-
phal, Senator, Hamburg.

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.
Haverland, Kaufmann, Stendal. —
Weinert, Fr. Hotelbes., Neuwied.

Spiegel,
Kranzplatz 10.
Bergmann, Fr., Lodz. — Bergmann,
Lodz. — Wernz, Oekonomierat,
Mannheim. — Lidzki, Kfm., Warschau

Tannus-Hotel,
Rheinstrasse 22.
Ahler, Fabrikant, Heidelberg. —
Tugemann, Kfm., Lodz. — Vollmar,
Oberleut., Glätz. — Ahlhorn, Dr., m.
Fr., Lund. — Engert, Kfm., m. Frau,
Magdeburg. — Nehsen, Kfm., mit
Schwester, Kiel. — v. Dedem, Frau
Rent., Zwole. — v. Ewyk, Fr. Rent.,
Zeist. — Engel, Prof., Berlin. — Haus-
mann, Reg.-Rat Dr., Nürnberg. —
Renaud, Reg.-Rat, Strassburg. —
Muld, Kfm., Lodz. — Drechsel, Kfm.,
Magdeburg. — Bauneker, Finanzrat,
Stuttgart. — Bensch, Dr. med., Osn-
abrück. — Domsch, Finanzrassessor Dr.
jur., Dresden. — Halbach, Direktor,
Düsseldorf. — Ritter, Reg.-Rat, Han-
nover. — Dau, Kfm., Berlin. —
Schmidt, Fabrikant, Dresden. —
Kaempf, Kfm., Nieder-Isoelheim. —
Friedrichs, Architekt, Hannover. —
Sass, Geh. Reg.-Rat, Schwerin. —
Ewald, Kfm., Kassel. — Keller, Ing.,
Dresden. — Küster, Rent., Hannover.

Hotel Union,
Neugasse.
Schäferle, Rent., m. Frau, Strom-
berg. — Schmidt, Kfm., Ludwigshafen.
— Kundert, Schauspieler,
Breslau.

Victoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.
Dehlende, Mauwage. — Dehlende,
Belgien. — Seering, Geh. Rat, Danzig.
— Körner, Kfm., m. Frau, Leizwig. —
Hartmann, Oberlehrer Dr., Herford. —
Dahl, Fr., Hattingen. — v. Dymacha,
Abgeordn., m. Fam. u. Bed., Peters-
burg. — Pass, Fr., Remscheid. —
Molenaar, Krefeld.

Hotel Vogel,
Rheinstrasse 27.
Gömeier, m. Fr., Oberhausen. —
Hipp, Kfm., Staufen. — Ecksand,
Stockholm. — Hirschberg, Kfm., Ber-
lin. — Gasser, Ing. Dr., Königstein. —
Dreher, cand. geol., Hettstheim. —
Baumgärtel, Fr., mit T., Plauen. —
Baumgärtel, Ref., Plauen. — Baum-
gärtel, Baumeister, Plauen. — Kreitz,
Kaufm., Hannover.

Hotel Westminster,
Mainzerstrasse 8.
v. d. Goltz, Fr. Baronin, Graz. —
Dullo, Fr. Hauptm., Bonn. — Eysen-
beck, Fr., Berlin. — Waldfried,
Rent., Hamburg. — Zealand, Frau
Baronin, Dresden. — Hüta, Fräulein,
Stockholm. — v. Munk, Exz., Frau
General, Stockholm. — Volker, Fabrik-
besitzer, Mühlheim a. R. — v. Lavner,
Fr., Graz.

In Privathäusern
Gr. Burgstrasse 14:
Luyken, Leut., Haganaue.
Privathotel Colonia, Geisbergstr. 26:
Küster, Kfm., m. Fr., Elberfeld. —
Kirsten, Fr. Rent., Haspe.
Pension Oredé, Leberberg 1:
Honrichs, Major, m. Fr., Konstanz.
— Flakamp, Frau, Ruhort. —
Schotte, Fr. Oberin, Waldbroel.
Pension Dähim, Friedriehstrasse 5:
Semmler, Kfm., München.
Pension Elite, Luisenplatz 7:
Seumenicht, Fabrikdir., mit Frau
Sägerdorf.
Villa Frank, Leberberg 8:
Brewster, Frau, m. T., Wien. —
Leifers, Kfm., m. Fr., Wien.
Geisbergstrasse 10:
Meyerwisch, Fr. Rent., Godesberg
Christl. Hospis I, Rosenstr. 4:
Weinoldt, Reg.-u. Baurat, Köln
Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Egelbert, Fräulein, Solingen. —
Schmidt, Pfarrrer, Barmen. — Peters,
Frau, Hamburg.
Kapellenstrasse 19, P.:
Kewitsch, Prof. Dr., m. Fr., Frei-
burg i. B. — Ilse, Rittergutsbesitzer,
Mensdorf. — Meyer, San-Rat Dr., m.
Frau, Schweidnitz.
Kapellenstrasse 12, P.:
Wahmser, Kreisgeometer, Bensheim.
Kapellenstrasse 80:
Heidelberg, Kfm., Düsseldorf
Villa Melitta, Elisabethenstrasse:
Rabinowitsch, Fr. Ing., m. Fam. u.
Bed., Charkow.
Pension Nerotal 12:
Zimmermann, Frau Hotelbes., mit
Tochter, Eisenach.
Quersstrasse 2, 1:
Niedzwiedz, Kommissar, Berlin.
Röderstrasse 32:
Lorien, Kfm., m. Frau, Kiew.
Pension Sedina, Langgasse 30:
Beermann, Frau Justizrat, mit T.,
Stettin.
Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a:
Lutter, Fr., England. — Nütten,
Frau Oberst. Cleve. — Maschet, Zahn-
arzt, Petersburg. — Birkmann, Kfm.,
Lodz. — Ellabruok, 2 Fr., Hamburg.
— Paucker, Frau Pastorin, England.
Stiftstrasse 2, P.:
Dollinger, Fr. Rent., München.
Tannustrasse 25, 1:
Givatorsky, mit T., Petersburg.
Augenheilstalt, Elisabethenstrasse 9:
Gäffgen, Grenzhausen. — Lende,
Frau, Wehen. — Reithershan, Rudolf,
Bonnig.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Bedenkliche Kolonialgründungen.

In den Gründerjahren ist eine ganze Anzahl vertrauensvoller Kleinkapitalisten dadurch zur Beteiligung an recht wenig einwandfreien Gründungen bewegt worden, daß man ihnen auf den sogenannten Prospekten eine Anzahl großer Namen vorsetzte, deren Träger allerdings meist keine blosse Ahnung von dem Inhalt und der Bedeutung dieser Verlautbarungen hatten. Seit dem war dieses Verfahren einigermaßen abgekümmert, und mit vollem Recht, aber in den letzten Jahren scheint sich auf dem Gebiete der kolonialen Gründungen der gleiche Unfug in immer steigendem Maße breit zu machen. Es ist ja schon viel über die bedenklichen Seiten dieser exotischen Pflanzungs-, Bergwerks- und sonstigen Gesellschaften geschrieben worden, wenn man aber nach dem raschen Tempo urteilen darf, in dem immer neue entstehen, so finden sich noch immer Abnehmer in reicher Anzahl für diese zweifelhaften Werte. In ernsthaft kolonialfreundlichen Kreisen ist man sich auch der Gefahr bewußt geworden, die hier liegt, und es werden im Schoße der Deutschen Kolonialgesellschaft bereits Beratungen darüber gepflogen, welche Schritte man von Gesellschaften wegen gegen das Überwuchern des Schwindels auf diesem Gebiete tun kann. Inzwischen hilft man sich in Einzelfällen, wie man kann, und so ist gerade in diesen Tagen seitens des Kolonialwirtschaftlichen Komitees eine Erklärung an die Presse versandt worden, in der es heißt: „Zu dem seitens des Deutschen Obersee-Syndikats veröffentlichten Prospekt, betr. die Gründung der Doa-Plantagen-Gesellschaft m. b. H. in Deutsch-Ostafrika, teilt uns Herr Direktor Dr. Richard Hindorf mit, daß der Zusatz zu seiner Unterschrift „Vorstandsmitglied des Kolonialwirtschaftlichen Komitees“ ohne seine Erlaubnis erfolgt sei.“ Ob Herr Dr. Hindorf nach dieser scharfen Reklamation noch lange Vorstandsmitglied sein wird?

Wie bedenklich ein großer Teil der Kolonialgründungen ist, beweist auch das Schicksal der Kameruner Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, die vor etwa 4 Jahren unter dem Patronate des Prinzen zu Löwenstein-Wertheim gegründet wurde. Sie übernahm damals eine Bergwerkskonzession von einer anderen Kolonialgesellschaft — der Pflanzungsgesellschaft Viktoria — wie ja überhaupt das Hin- und Herschieben gar nicht oder zum kleinsten Teil ausgebeuteter Konzessionen, und das System der Verschachtelung verschiedenartiger Unternehmungen seitens dieser exotischen Pflänzchen mit ganz besonderer Virtuosität gehandelt wird. Da die erworbene Bergwerkskonzession sich als völlig unzulänglich erwies und auch jahrelange Verhandlungen mit den Behörden zu keinem Resultate führten, trat die Gesellschaft vor einem Jahre in Liquidation und weist in ihrer letzten Bilanz einen Verlust von 848 000 M. — bei 750 000 M. eingezahltem Aktienkapital — nach. Der Aufsichtsrat zog es vor, durch Abwesenheit zu glänzen, vermutlich, weil er die Vorwürfe der Aktionäre fürchtete. — Das ist ein Einzelfall und noch nicht einmal der krasseste, was aber ganz besonders bedenklich stimmen muß, ist die immer größere Anzahl von G. m. b. H., die auch auf diesem Gebiete gegründet werden. Wenn irgend eine Gesellschaftsform ungeeignet für den Betrieb einer Kolonialgesellschaft erscheint, so ist es gerade die G. m. b. H.; fehlt doch bei ihr sogar das bescheidene Maß von Publizität und Aufsicht, das bei den Aktiengesellschaften vorhanden ist. Daß die Anteile der G. m. b. H. in ihrer Verkauflichkeit oft rechtlichen Beschränkungen unterliegen, welche die Aktie nicht kennt, sei nur nebenbei erwähnt — denn auch die Aktien solcher Gesellschaften werden sich nur zu oft als unverkäuflich erweisen, woran allerdings ihre rechtliche Grundlage herzlich wenig beteiligt zu sein braucht! O. W.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Deutsche Reichsbank. Welch ein bedeutender Wandel in den Geldverhältnissen, namentlich der gleichen Periode des Vorjahres gegenüber, eingetreten ist, zeigt sich bei wenigem so drastisch wie beim Reichsbankausweis. Der Betrag steuerpflichtiger Noten beziffert sich nur noch auf 8 684 000 Mark, am 30. September hatte er noch 320,64 Millionen Mark betragen, in der ersten Oktoberwoche sich auf 167,13 Millionen Mark erniedrigt; in der gleichen Zeit des Vorjahres aber war das Institut mit 234,49 Millionen Mark in der Notensteuer. Der Wechselbestand hat sich um 99,60 Millionen Mark vermindert gegen 86,14 Millionen Mark im Vorjahr. Gleichzeitig hat der Lombard um 19,61 Millionen Mark (1907 5,88 Millionen Mark) abgenommen. Von den 394 Mill. Mark, um die sich die Anlage in Wechseln und Lombard in den letzten 3 Septemberwochen vermehrt hatte, sind somit bisher bereits 390 Millionen Mark zurückgeflossen. Der Effektenbestand, der in den letzten Wochen anhaltendes Wachsen aufwies, ist diesmal um 4,74 Millionen Mark vermindert gegen eine Abnahme von 31,36 Millionen Mark vor einem Jahr. Der Bestand geht noch um 16 Millionen Mark über die gleiche Vorjahrszeit hinaus. Dem Metallbestand, dem in der letzten Septemberwoche 110,22 Mill. Mark entzogen worden waren, sind, nachdem die erste Oktoberwoche bereits 5,60 Millionen Mark Zuwachs gebracht hatte, weitere 30,28 Millionen Mark zugeflossen gegen 37,98 Millionen Mark im vorigen Jahr. Der Metallvorrat ist gegenwärtig um 301 Millionen Mark größer als im Vorjahr und 347 Millionen Mark größer als vor zwei Jahren. Bei der unveränderten Billigkeit des Geldstandes am offenen Markt kann man damit rechnen, daß die Reichsbank in der dritten Woche bereits wieder über eine größere steuerfreie Notenreserve verfügen wird. Die Dividende der Reichsbank ist mit etwa 8 Proz. in Aussicht zu nehmen gegen 9,89 Proz. im Vorjahr.

Banken-Enquete. Wie die „Cöln. Ztg.“ hört, sind die Verhandlungen der zu Erhebung über das Bankwesen einberufenen Kommission zu Ende geführt. Der Punkt 6, betreffend die Depositenbanken, wurde von der Erörterung abgesetzt, nachdem aus Erklärungen der Berliner Großbanken sich ergeben hat, daß diese in bezug auf regelmäßige Veröffentlichungen über ihren Stand, insbesondere auch über den Bestand an Depositengeldern zu einem gewissen Entgegenkommen bereit sind.

Berg- und Hüttenwesen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Daß die diesmonatliche Beiratssitzung am 24. Oktober stattfindet, haben wir bereits mitgeteilt. An diese Sitzung schließt sich eine Versammlung der Zechenbesitzer, für welche zur Tagesordnung u. a. folgende Punkte gestellt sind: Beschlusfassung über Abänderung des Syndikatsvertrags (Be-

grenzung des umlagefreien Selbstverbrauches der Hüttenzechen), Feststellung der Beteiligungsanteile in Kohlen, Koks und Briquets für November und Dezember d. J. Es ist beabsichtigt, die Förderung bzw. Produktion in der bisherigen Höhe für die Monate November und Dezember freizugeben, also mit einer Einschränkung für Kohlen von 87½ Proz., für Koks von 60 Proz. und für Briquets von 90 Proz.

Steinkohlensausfuhr. Die starke Steinkohlensausfuhr aus Deutschland hat an. In den ersten zehn Tagen des Oktober sind nicht weniger als 808 984 Tonnen ausgeführt gegen 576 847 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wogegen nur 399 906 Tonnen eingeführt sind gegen 521 778 im Vorjahr. Der Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr betrug mithin 409 078 Tonnen, während er sich im Vorjahr nur auf 54 569 Tonnen belaufen hatte.

Industrie und Handel.

b. Zentralverband Deutscher Industrieller. Am Samstag, den 7. November, mittags 12 Uhr, findet in Berlin im „Hotel Adlon“ eine Versammlung der Delegierten des Zentralverbandes Deutscher Industrieller statt, die sich mit der Reichsfinanzreform (Referentent Regierungsrat Dr. jur. Bartels und H. A. Bueck) beschäftigen wird. Außerdem steht auf der Tagesordnung Stellung des Zentralverbandes zu anderen industriellen und wirtschaftlichen Vereinigungen (Referent Landrat a. D. Roetger, Mitglied des Direktoriums). An demselben Tage wird vorher morgens 9½ Uhr eine vorbereitende Sitzung des Ausschusses abgehalten.

Die Ausfuhr von Lokomotiven erfährt, wie die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ ausführt, im laufenden Jahre einen ungewöhnlichen Aufschwung. In den ersten acht Monaten betrug die Ausfuhr von Lokomotiven dem Gewicht nach 278 635 Doppelzentner gegen 182 042 in der Parallelzeit 1907. Die Ausfuhr hat demnach um 116 600 Doppelzentner zugenommen. Der Wert der Lokomotivenausfuhr belief sich in derselben Zeit unter Zugrundelegung des amtlich ermittelten Einheitswertes im laufenden Jahre auf 34,38 Millionen Mark gegen 17,82 Millionen im vorigen Jahre; er hat sich also annähernd verdoppelt. Vor allem bezog Frankreich ganz bedeutend mehr Lokomotiven aus Deutschland als 1907; es führte allein an Tenderlokomotiven auf Schienen laufend 76 756 Doppelzentner ein gegen 8797 in derselben Zeit des Vorjahres. Unsere Ausfuhr dorthin hat sich also innerhalb eines Jahres mehr als verdreifacht. Auch Spanien und Brasilien bezogen erheblich mehr Lokomotiven aus Deutschland als im Vorjahr. Nach Spanien gingen im laufenden Jahre 19 293 Doppelzentner gegen 9919 im Vorjahr. Brasilien bezog 18 319 Doppelzentner gegen 7887. Nach Dänemark ging der Export gleichfalls ungewöhnlich stark hinaus, nämlich von 1672 Doppelzentnern auf 12 468. Ägypten führte 7373 Doppelzentner ein gegen 796 im Vorjahr. Italien führte zwar auch mehr deutsche Lokomotiven ein, doch ist angesichts des an sich umfangreichen Imports die Steigerung nicht so in die Augen fallend. Es gingen nämlich in den ersten acht Monaten 81 621 Doppelzentner Lokomotiven nach Italien gegen 76 319 im Vorjahr. Nur wenige Länder schränkten ihre Bezüge ein, und zwar sind diese hauptsächlich Argentinien und Chile. Dampflokomotiven, unter 100 Doppelzentner schwer, wurden etwas weniger exportiert als 1907; ihre Ausfuhr erreichte aber doch im ganzen einen Umfang von 21 842 Doppelzentnern.

Die Lage der Waggonfabriken. Laut einer Mitteilung der „Cöln. Volksztg.“ ist die Lage der Waggonfabriken viel weniger günstig, als bisher angenommen wurde. Manche entließen schon im April d. J. einen größeren Teil von Arbeitern und beschränkten die Arbeitszeit auf 8 Stunden. Weitere beträchtliche Arbeiterentlassungen ständen bevor. Manche Fabriken hatten im vergangenen Jahr monatlich 100 Güterwagen zu bauen, seit April jedoch nur 50 und im nächsten Jahr würden die Aufträge noch weiter zurückgehen.

Vom russischen Metallmarkt. Auf der Konferenz der Bergindustriellen Südrusslands, welche am 23. November a. St. stattfindet, wird die Frage der Vertrustung sämtlicher metallurgischer Unternehmungen des Donezbeckens erörtert werden.

Die Aktiengesellschaft Düsseldorfer Eisenbahnbedarf (vorm. Karl Weyer u. Ko.), die, wie wir bereits mitteilten, 22 Proz. wie im Vorjahr Dividende ausschüttete, teilt mit, daß der am 1. Juli d. J. vorhandene Auftragsbestand kleiner als im Vorjahr war; er betrug 6 506 860 M. und am 15. Oktober 6 772 302 M. gegen 8 754 824 M. im Vorjahr, wobei jedoch zu berücksichtigen sei, daß im Vorjahr bereits ein Teil des großen Herbstauftrages der preussischen Staatsbahnen gebucht war, dessen Eingang sich in diesem Jahr verzögert habe, aber in aller Kürze zu erwarten sei.

Vereinigte Bayerische Spiegel- und Tafelglaswerke vorm. Schrenk u. Ko., Aktiengesellschaft in Nürnberg. Der Betriebsgewinn ist infolge der amerikanischen Krise im Geschäftsjahr 1907/08 von 391 494 M. auf 312 709 M. zurückgegangen. Nach Abschreibungen von 60 407 M. (i. V. 51 903 M.) ergibt sich ein Reingewinn von 157 167 M. (i. V. 219 816 M.). Die Vorzugsaktien erhalten 6 Proz. wie im Vorjahr und die Stammaktien 4 Proz. gegen 7 Proz.

Dividenden. Die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft, schlägt für 1907/08 8 Proz. Dividende gegen 7 Proz. im Vorjahr vor. — Die Gummifabrik B. Polak, Aktiengesellschaft in Waltershausen, ist in der Lage, für ihr erstes Geschäftsjahr bei einem Reingewinn von 468 000 M. nach Rückstellungen von 200 000 M. eine Dividende von 20 Proz. zu verteilen. — Die Hauptversammlung der Sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen setzte die Dividende auf 12 Proz. fest. — Die Viktoriabrauerei, Aktiengesellschaft in Bochum, verteilt eine um 1 Proz. ermäßigte Dividende von 8 Proz.

Verkehrswesen.

w. Canadian Pacific-Eisenbahn. In der vergangenen Woche betragen die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn 1 611 000 Dollar, das sind 110 000 Dollar mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Verschiedenes.

Deutschlands Außenhandel. Im September 1908 wurden an Erzeugnissen der Landwirtschaft 18 779 126 Doppelzentner eingeführt und seit dem 1. Jan. 1908 152 928 631 Doppelzentner (i. V. 171 680 570). Der Wert der landwirtschaftlichen Einfuhr betrug seit Jahresanfang 3 823 156 000 M. gegen 4 108 277 000 M., also ein nicht unwesentlicher Rückgang. Ausgeführt wurden an Erzeugnissen der Landwirtschaft im September 4 339 547 Doppelzentner, seit Januar 30 190 547 Doppelzentner im Werte von 813 592 000 M. gegen 25 347 567

Doppelzentner im Werte von 762 210 000 M. Die Ausfuhr zeigt also eine beträchtliche quantitative und qualitative Steigerung. Der Import an mineralischen und fossilen Rohstoffen betrug im September 39 937 126 Doppelzentner und seit Januar 265 378 213 Doppelzentner im Werte von 687 576 000 M. gegen 256 424 039 Doppelzentner im Werte von 709 688 000 M. Die Ausfuhr in diesen Produkten belief sich auf 29 431 173 Doppelzentner im September 1908 und auf 249 444 735 Doppelzentner im Werte von 397 089 000 M. gegen 244 241 903 Doppelzentner im Werte von 294 496 000 M. seit 1. Januar 1908. An chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen wurden 1 255 599 Doppelzentner im September importiert. Seit Januar erfährt der Import eine quantitative Steigerung von 10 949 710 Doppelzentner auf 11 253 074 Doppelzentner und einen qualitativen Rückgang von 237 927 000 M. auf 237 553 000 M., ein Beweis für das gesunkene Preisniveau dieser Erzeugnisse. Die Ausfuhr von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, Farben usw. dagegen sank sowohl in der Quantität wie in der Qualität. Sie betrug im September 3 135 969 Doppelzentner und seit dem 1. Januar 19 607 030 Doppelzentner gegen 20 104 580 Doppelzentner im Werte von 394 335 000 M. gegen 426 089 000 M. Der Preisrückgang ist also relativ stärker als der Mengenrückgang. Die Einfuhr von Spinnstoffen usw. betrug im September 1908 169 793 Doppelzentner, seit dem 1. Januar 1 658 566 Doppelzentner gegen 1 388 031 Doppelzentner im Werte von 589 936 000 M. gegen 654 093 000 M.; die Ausfuhr war im September 274 164 Doppelzentner groß und in den ersten Dreivierteljahre 2 141 468 Doppelzentner im Werte von 995 974 000 M. gegen 2 518 136 Doppelzentner im Werte von 1 101 533 000 M. An Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen sowie aus fossilen Stoffen wurden im September 602 045 Doppelzentner eingeführt und seit dem 1. Januar 5 059 583 Doppelzentner = 26 812 000 M. gegen 5 186 711 Doppelzentner = 30 862 000 M. Ausgeführt wurden im September 198 889 Doppelzentner und seit dem 1. Januar 1 115 864 Doppelzentner = 14 844 000 M. gegen 987 991 Doppelzentner = 15 066 000 M. An Gold wurden im September 189 Doppelzentner eingeführt, in den ersten Dreivierteljahre 1908 2379 Doppelzentner = 239 675 000 M. gegen 2298 Doppelzentner = 232 330 000 M., ausgeführt wurden im September 59 Doppelzentner und seit 1. Januar 608 Doppelzentner im Werte von 89 032 000 M. gegen 670 Doppelzentner im Werte von 113 669 000 M. Die Silberzufuhr betrug im September 798 Doppelzentner, seit Jahresanfang 8628 Doppelzentner = 25 739 000 M. gegen 6121 Doppelzentner = 22 473 005 M., die Ausfuhr im September 468 Doppelzentner, seit Jahresbeginn 8851 Doppelzentner = 39 094 000 M. gegen 3209 Doppelzentner = 39 460 000 M. Der Import von unedlen Metallen und Waren daraus belief sich im September auf 792 255 Doppelzentner und in den ersten Dreivierteljahre auf 6 591 567 Doppelzentner (8 074 495). Der Export belief sich im September auf 3 700 408 Doppelzentner und seit 1. Januar auf 29 714 101 Doppelzentner (27 289 943). Qualitativ betrug der Import 405 888 000 M. (394 644 000 M.), der Export 396 885 000 M. (359 080 000 M.). Beim Import ist bemerkenswert das Sinken der Quantität gegenüber einem Steigen des Wertes. An Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen wurden im September 53 012 Doppelzentner importiert und 410 746 Doppelzentner exportiert, seit Jahresbeginn 601 324 Doppelzentner (776 814) importiert und 3 672 701 Doppelzentner (3 869 783) exportiert. Der Wert des Importes betrug seit Januar 85 917 000 M. (107 764 000), der des Exportes 531 598 000 M. (500 003 000).

Postlagernde Briefe nach Belgien. Die Berliner Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß vom 1. November dieses Jahres ab postlagernde Briefsendungen nach Belgien nicht mehr unter Initialen, Ziffern, bloßen Vornamen oder sonstigen verabredeten Zeichen oder Namen versandt werden dürfen, sondern eine vollständige Adresse tragen müssen. Sendungen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden als unbestellbar nach dem Aufgabort zurückgesandt. Die Empfänger postlagernder Sendungen müssen sich über ihre Person ausweisen, wenn sie den Schalterbeamten nicht bekannt sind.

sh. Federweißer Grünberger. Aus Grünberg in Schlesien wird uns geschrieben: Die Ernte des so viel verästerten Grünberger Weins, der in Wirklichkeit besser ist als sein Ruf, hat hier am 15. Oktober begonnen. Da die schönen Herbsttage das Reifen der anfangs etwas zurückgebliebenen Trauben sehr günstig beeinflusst haben, hofft man allenthalben im Grünberger Weinland auf einen guten „Heutigen“. Zwar hat auch in diesem Jahre die Peronospora hier und da Schaden angerichtet, jedoch nicht in dem Umfange wie im vorigen Jahre; in dem infolge der Verheerungen dieses Schädlings eine Fehl-ernte eintrat. Das mit Grünberger bepflanzte Weinland umfaßt in der hiesigen Stadt und in den umliegenden Dörfern immer noch eine Fläche von fast 1000 Morgen. Die Preise, die für Grünberger gezahlt werden, sind durchaus nicht etwa schlecht. In diesem Jahre stellt sich das Viertel auf 63 bis 68 M. Für ausgelesene Trauben wird sogar noch ein Zuschlag von 15 M. pro Viertel gezahlt. Eine große Firma kauft zu folgenden Bedingungen: Die grünen und die blauen Trauben müssen gesondert angeliefert werden. Wird der böhmische und der Traminer Wein besonders angeliefert, und zwar trocken und besonders verlesen, so werden für die ausgelesenen Trauben 78 M. für das Viertel gezahlt. Im Durchschnitt werden in diesem Jahre 20 M. mehr für das Viertel gezahlt als im vorigen Jahre. Die Grünberger sind darüber natürlich sehr erfreut, wenn auch spöttliche Gemüter behaupten, daß diese Freude die reinste, nämlich Schadenfreude sei.

Marktberichte.

no. Singhofen, 17. Oktober. Der gestrige Markt war besser besucht und befahren als seine Vorgänger. Die Preise stellten sich wie folgt: Fahrschweine im Paar 650 bis 800 M., Stiere 430 bis 500 M., frische melkende Kühe 350 bis 450 M., trüchtige Kühe 340 bis 400 M., Jährlinge 150 bis 200 M.; halbjährige Tiere 30 bis 100 M., Kälber 40 bis 50 M. Fette Schweine 62 bis 68 Pf. im Pfund, trüchtige Tiere je nach Körperstärke 90 bis 120 M., Saugferkel 24 bis 30 M., Läufer von 8 bis 10 Wochen 50 bis 60 M.

Hamburger Futtermittelmarkt vom 17. Oktober. (Original-Wochenbericht von Gebr. Pfaffe.) Der Futtermittelmarkt ist ruhig, jedoch bleiben Preise unverändert fest. Verändert sind Preise für Hansaqualitäten von: Getreideschlempe 137,50 M., getr. Biertreber 125 M., Rüben-Melasse 89 M., Melasse-Mischungen 97 M., Blutmelassefütter ausverkauft, Mais-Protein-Schrot 155 M., Mais-Stärke-Schrot 153 M., Mais-krautfutter 146 M., Maisfütter (Hominij Feed) 150 M. Durchschnittsqualitäten entsprechend billiger. Alles per 1000 Kilo in Doppelwaggon Parität Ksbahn Hamburg.

ist das deutsche Volk gesünder geworden?

Alle Berichte über die Zahl der Sterbefälle stimmen darin überein, daß diese im Verhältnis zur Volkszahl stark zurückgegangen sind. Besonders ist das in den Großstädten augenfällig, wo in den letzten 30 Jahren teilweise ein Rückgang von 25-30 Prozent konstatiert werden konnte. Allerdings haben nicht alle Altersklassen an diesem Fortschritt gleichmäßig teil gehabt. So ist z. B. die Säuglingssterblichkeit fast unverändert geblieben, ja, wenn wir die Berichte aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts für richtig halten dürfen, heute sogar noch höher als damals.

Die Berechnungen über die Zahl der Todesfälle leiden nun aber an dem Mangel, daß sie die Alterszusammensetzung der Bevölkerung nicht genügend berücksichtigen können. Die Sterblichkeit ist natürlicherweise in den einzelnen Lebensjahren sehr verschieden. Sie ist am höchsten im Kindes- und Greisenalter, am niedrigsten im Alter von 10 bis 20 Jahren. Eine Bevölkerungsgruppe, in der besonders viele Kinder vorhanden sind, muß also unbedingt schon aus diesem Grunde eine höhere Gesamtsterblichkeit haben, als eine andere, in der die im arbeitsfähigen Alter Stehenden mehr vorwiegen. Wenn nun die Zahl der Kinder im Verhältnis zur Gesamtzahl abnimmt — und das ist in allen unseren großen Städten der Fall gewesen —, so wird auch die Gesamtsterblichkeit zurückgehen müssen, ohne daß deshalb die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse sich gebessert zu haben brauchen. Einen sicheren Maßstab für die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse ergibt somit die Sterblichkeitsstatistik allein noch nicht, solange nicht die Alterszusammensetzung der Bevölkerung in genügender Weise in Rechnung gezogen werden kann. Das geschieht bei der Berechnung der sogenannten Sterbetafeln. Diese gehen von den bei den einzelnen Volkszählungen festgestellten Altersjahrgängen aus und berechnen unter Berücksichtigung der Sterbefälle für jeden einzelnen Jahrgang die Sterbenswahrscheinlichkeit und die mittlere Lebenserwartung. Diese Sterbetafeln sind von unmittelbarer praktischer Bedeutung, weil sie allen amtlichen Berechnungen über Lebensversicherungen zugrunde gelegt werden. Sie bilden aber auch den besten Maßstab für den Fortschritt der Volksgesundheit.

Nach langem Zwischenraum ist nun eine solche Sterbetafel wieder für das gesamte Deutsche Reich, und zwar nach den Ergebnissen der Periode 1891-1900, berechnet worden. Die Berechnung erfolgte nach demselben System, nach dem Becker, der bekannte frühere Leiter des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die Sterbetafel für das Jahrzehnt 1871-1880 berechnet hatte.

Eine Gegenüberstellung der beiden Sterbetafeln zeigt eine gewaltige Zunahme der Lebenswahrscheinlich-

keit aller Altersklassen. Die Lebenswahrscheinlichkeit betrug:

für die Altersklassen von	bei den männlichen Personen		bei den weiblichen Personen	
	1871/80	1891/1900	1871/80	1891/1900
0 Jahr	85,58	40,58	38,45	43,97
1	47,52	51,85	48,06	53,78
10 Jahren	46,51	49,66	48,18	51,71
20	38,45	41,28	40,19	43,37
30	31,41	33,48	33,97	35,62
40	21,46	25,89	26,82	27,11
50	17,99	19,00	19,29	20,53
60	12,11	13,82	12,70	13,60
70	7,31	7,76	7,60	8,10

Ein Kind von 10 Jahren hat also bei beiden Geschlechtern heute die Aussicht, über 5 Jahre länger zu leben als in dem Jahrzehnt nach der Reichsgründung, ein junger Mann von 20 Jahren lebt über 3 Jahre, eine weibliche Person desselben Alters über 3 1/2 Jahre länger als früher. Und so geht es durch alle Altersklassen, wenn auch mit etwas geringeren Verlängerungsraten, hindurch. Bei den siebzehnjährigen Männern ist die durchschnittliche Lebenserwartung noch um 0,42, bei den Frauen dieses Jahres um 0,50 Jahre größer als früher. Beachtenswert ist, daß die Lebensverlängerung beim weiblichen Geschlecht fast durchweg größer ist, obwohl dieses an sich schon eine weit größere Lebenserwartung hat als das männliche. Die Differenz zwischen beiden Geschlechtern ist also zugunsten der Frauen noch größer geworden. Es liegt das wahrscheinlich zum Teil daran, daß der Lebenskampf für die Männer nicht in demselben Maße leichter geworden ist wie für die Frauen, zum anderen Teile aber wohl an der zunehmenden Wirkung der Genußgifte, besonders des Alkohols, denen die Männer in weit höherem Maße huldigen.

Das Gegenbild der Lebenserwartung ist die Sterbenswahrscheinlichkeit, d. h. die Aussicht, in dem betreffenden Altersjahre zu sterben. Hier macht das Kaiserliche Statistische Amt in einer kurzen Besprechung der Sterbetafel darauf aufmerksam, daß sich die Jahre, die auf das zwanzigste Jahr folgen, beim männlichen Geschlechte durch eine auffallend niedrige Ziffer der Sterbenswahrscheinlichkeit auszeichnen. Während sonst von Jahr zu Jahr eine fast regelmäßige Zunahme dieser Ziffer stattfindet, steht sie beim männlichen Geschlechte in der Zeit vom 21. bis zum 27. Jahre fast still, ja sie wird vom 23. bis zum 25. Jahre sogar geringer. Beim weiblichen Geschlechte ist von einem solchen Stillstand um diese Zeit nichts zu bemerken. Das Kaiserliche Statistische Amt hat ohne Zweifel recht, wenn es diese eigentümliche Erscheinung auf die großartige gesundheitsfördernde Wirkung zurückführt, die die Militärdienstzeit auf die jungen Männer ausübt. Leider geht diese günstige Wirkung nach dem 27. Jahre rasch wieder verloren.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagentur für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328

Schnelldampfer Bremen - New York: „Kronprinzessin Cecilie“ nach New York, 14. Oktober 10 Uhr nachm. von Cherbourg. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach New York, 15. Oktober 12 Uhr mittags von Genoa. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia, und Savannah-Linie: „Chemnitz“ nach Bremen, 15. Oktober 1 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach Bremen, 16. Oktober 6 1/2 Uhr vorm. von Cherbourg. „Rhein“ nach Bremen, 14. Okt. 2 Uhr nachm. von Baltimore. „Ebn“ nach Galveston, 15. Okt. 8 Uhr vorm. in Baltimore. — Australien-Linie: „Dorf“ nach Bremen, 15. Oktober 8 Uhr vorm. von Alger. „Seadly“ nach Australien, 16. Oktober 1 Uhr nachm. in Adelaide. „Bremen“ nach Australien, 14. Oktober 5 Uhr nachm. von Neapel. — Australfrachtdampfer: „Meftalen“ nach Bremen, 15. Oktober 9 Uhr nachm. in Antwerpen. „Bohringen“ nach Australien, 15. Oktober 2 1/2 Uhr nachm. von Antwerpen. — Ostasien-Linie: „Derfflinger“ nach Hamburg, 15. Oktober 7 Uhr vorm. von Southampton. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Bremen, 15. Oktober 6 Uhr vorm. in Suez. „Lugow“ nach Hamburg, 15. Oktober 4 Uhr vorm. von Penang. „Rhein“ nach Bremen, 16. Oktober 5 Uhr vorm. in Saughai. „Mein“ nach Ostasien, 15. Oktober 8 Uhr vorm. in Penang. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 14. Oktober 9 Uhr vorm. in Suez. — La Plata-Linie: „Goida“ nach Bremen, 15. Oktober in Antwerpen. — Cuba-Linie: „Seigoland“ nach Cuba, 16. Okt. Dover passiert. — Brasilien-Linie: „Würzburg“ nach Brasilien, 14. Oktober von Antwerpen. — Mittelmeer-Expedition: „Therapia“ nach Marzelle, 18. Oktober von Vatum. „Skutari“ nach Barcelona, 15. Oktober in Genoa. „Wabern“ nach Vatum, 18. Oktober von Smyrna. — Alexandria-Linie: „Schleswig“ nach Alexandria, 14. Oktober 3 Uhr nachm. von Marzelle.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven vom 18. bis 24. Oktober 1908: Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ 20. Oktober nach New York über Southampton, Cherbourg, „Wilhelm“ 21. Oktober nach Ostasien. „Redar“ 22. Oktober nach Baltimore. „Prinz Friedrich Wilhelm“ 24. Oktober nach New York über Southampton, Cherbourg. „Coblenz“ 24. Oktober nach Brasilien.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 325

Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Bavaria“, von Galveston kommend, 15. Oktober von Norfolk. „Blücher“, von New York kommend, meldet drastisch, am 16. Oktober 6 Uhr nachm. in Plymouth zu sein. Samedampfer „Deutschland“, 15. Oktober 6 Uhr nachm. in New York. Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“, 15. Okt. 12 Uhr mittags von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Arcadia“, nach dem La Plata, 15. Oktober in Montevideo. „Etruria“, 14. Oktober von Santos über Rio de Janeiro und Lisbon nach Hamburg. „Fürst Bismarck“, 15. Oktober von Vera Cruz nach Havana. „La Plata“, von Nordbrasilien kommend, 15. Oktober 12 Uhr mittags von Havre nach Hamburg. „Odenwald“, nach Westindien, 14. Oktober in St. Columba. „Thesalia“, von der Westküste Amerikas kommend, 14. Oktober von Punta Arenas. „Pyranaga“, nach Mittelbrasilien, 15. Oktober 4 Uhr 55 Min. nachm. Cuxhaven passiert. — Ostasien: Dampfer „Ambria“, auf der Heimreise von Ostasien, 15. Oktober von Coochin. „Barcelona“, nach Antwerpen, 14. Oktober 5 Uhr nachm. Cuxhaven passiert. „Silesia“, auf der Heimreise von Ostasien, 15. Oktober nachm. in Coochin. „Slawonia“, auf der Heimreise von Ostasien, 15. Oktober nachm. von Port Said. — Verschiedene Ostasien: Dampfer „Kamerun“, nach Westafrika, 13. Oktober in Konakra.

SANATOGEN

ist ein Nährstoff von grösster Reinheit, der sich als zuverlässiges Kräftigungsmittel seit einem Jahrzehnt bewährt hat.

Sanatogen ist eine Verbindung von reinstem Eiweiss — hergestellt aus frischer Kuhmilch — und Glycerophosphat, dem wirksamen Kern der Lecithine; es nährt deshalb die Körper- und die Nervenzellen.

Sanatogen wird ausgezeichnet verdaut, auch wenn der Organismus zur Verarbeitung anderer Nahrung unfähig ist. Es zeigt eine Doppelwirkung als wertvolles Kräftigungsmittel und als besondere Nahrung des Nervengewebes. Dies begründet seine Unentbehrlichkeit sowohl für die grosse Zahl derer, die in ihrer Gesundheit geschwächt sind (Nervöse, Blutarmer u. a.), als auch zur Ernährung Leidender während oder nach erschöpfenden Krankheiten (bei Neurasthenie, Tuberkulose, Frauenkrankheiten, nach Operationen u. a. m.).

Die geraden beispiellosen Erfolge werden erläutert und nachgewiesen in mehr als 120 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und anerkannt in 8000 ärztlichen Zuschriften.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. Mitteilungen aus dem in einem Jahrzehnt des Bestehens angesammelten Sanatogen-Archiv versenden auf Wunsch Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Carl Mertz, Wilhelmstraße 18, Fernsprecher 110, empfiehlt

Mießner's Thee

F 139

in feinen u. feinsten Qualitäten. Bevorzugte Mischungen à W. 2.30 pro 1/2 Pf., v. 1.50 u. 2.00 u. 2.50 pro 1/2 Pf., mild u. aromatisch.

Müster

für elektr. Licht, sowie Gas. 1182
F. Dofflein, Friedrichstr. 43,
Nähe Kaserne.

„Ding an sich“

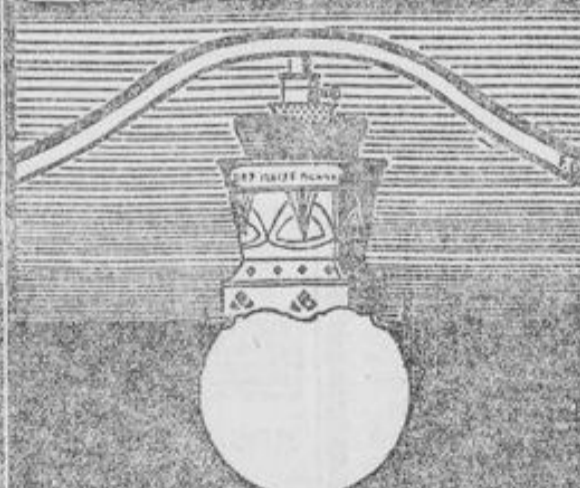
wäscht, bleicht
und
desinfiziert.
Kein Waschzusatz



frei von Chlor und Soda
ist und bleibt
das erste und beste Waschmittel
der neuen Methode.

Chlor zerlegt die Wäsche, Soda macht sie gelb, grössere Mengen davon sind schädlich; auch greift sie die Hände empfindlich an. Der Sodazusatz verringert die Güte. Es gibt Waschmittel, die erhebliche Mengen Soda, zum Teil bis zu 90% enthalten. Man lasse sich durch die Billigkeit solcher Waschmittel nicht beeinflussen. Zu haben in Drogerien u. bess. Kolonialwaren-Geschäften. (Rwg. 435 757) F 144

Graetz in Licht



42-60%

Gasersparnis

Durch sämtliche Installateure zu beziehen.
Man verlange Broschüre N° 18 von Ehrich und Graetz, Berlin S.O. 36.

Künstliche Bähne,

in Material und tadelloser Ausführung.
Nähige Preise.

Alfred Schönert,

Sellmundstraße 20.

Carl J. Lang, Gneisenaustr. 19.

Abt.: Kurz- u. Wollwaren.

Za. 100 Kellner:

Grad- u. Schrot-Kaffee, einzelne
Koten u. Westen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Mittel.)

Billiges Hühnerfutter.

Kleinweizen

(Getreideabfall)

W. 11. — per 150 Pfund mit Saft
franko Küfers Bahnstation gegen
Nachnahme. F 90

Rheinisch-Westfälischer
Gezügel-Futter-Verband,
Rhein a. Rh.

Empfehle eine im Geschmack und
Kochen vorzügliche

Kartoffel

(Mag. bonum).

ferner alle anderen Sorten in bester
Qualität.

Carl Witzel,

Tel. 2849. Michaelsberg 11.

Prima Tafeläpfel per Zentner
10 Mark.
Anzugeben Schachtstraße 3 B, 2 L.

Nur 14 Tage!

Der Circus schützt gegen alle Witterungsverhältnisse, fasst 4000 Personen, ist durch eigene elektr. Zentrale mittelst zwei Wolschen Lokomobilen u. zweier Siemens & Halske'schen Dynamos feenhaft beleuchtet und auf das Komfortabelste eingerichtet.

Nur Produktionen I. Ranges.

Täglich neues Programm.

Circus Sarrasani

Telephon 612. Wiesbaden Telephon 612.

auf dem Circusplatz an der Nikolasstrasse.

Größter und elegantester Wander-Circus Europas. Nicht zu verwechseln mit anderen Unternehmungen.

Freitag, am 23. Oktober 1908, abends 8 Uhr:

Gala-Première

mit sensationellem hochinteressantem Weltstadtpogramm, das u. v. a. auch eine Anzahl bisher von keinem Unternehmen gezeigt

Attraktionen allerersten Ranges

enthält, wovon als Sensation hervorgehoben sei:

Pferde-Dressuren

in vorblühender Vollendung und Vielseitigkeit, vorgeführt von Frau und Herrn Direktor Sarrasani, sowie von Herrn Jansly.

Hady Mohamed Ben Ali weltberühmte Marokkaner-Truppe.

14 Personen. Unübertreffliche Pariterre-Akrobaten.

Die hohe Schule, geritten von Herrn Jansly

auf den Schulpferden „Morgan“, „Black Rose“, „Muhammed“.

Mlle. Rositta, Parforce-Reiterin auf Pferde.

Direktor Sarrasani mit seinen in Freiheit dressierten 10 indischen Elefanten 10.

Geschwister Blumenfeld, Akrobatik zu Pferde.

Geschw. Marasso mit ihrer modernen Reitsportart „Retour du bal“ (Rückkehr vom Ball).

Wirkl. Menschen. Fliegende Menschen! Wirkl. Menschen. Keine Mechanik. Das weltbekannte Roberts-Trio. Keine Illusion. Keine Automaten. Keine Flugmaschinen. Keine Drahtpuppen. Keine Spiegeltäuschung.

Die kaiserlich chinesischen Hofkünstler Sa See, Söhne des Himmels,

als Zauberer, Gaukler, Jongleure u. Akrobaten.

Eine Szene aus Wild-West.

Phänomenales Kunstschieszen. Tollkühne Cowboy-Volltze.

Einzig dastehend! Einzig dastehend! Boxende Hengste.

Sarrasani's wunderbare Löwengruppe,

10 prachtvolle männliche Löwen 10,

vorgeführt vom Dompteur Herrn Haupt.

Clowns und Auguste,

Maxini, Paul, William, Mariano und Carlo in ihren neuesten Entrées, Witz und Spässen.

Vielles andere mehr. Vielles andere mehr.

Preise der Plätze: Fremdenlogensitz 4 Mk., Logensitz 3 Mk., Sperrsitz (num.) 2 Mk., I. Pl. (nicht num.) 1.20

II. Platz 80 Pf., III. Platz 60 Pf. (letzter Sitzplatz), Gallerie 40 Pf.

In jeder Nachmittagsvorstellung ein vollständig ungekürztes Abendprogramm.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte. — In den Abend-Vorstellungen volle Preise. — Billet-Vorverkauf täglich von 10 Uhr ab an der Circuskasse und im Cigarren-Importhaus Anasavios Köcher, Kranzplatz 3/4. Programme à 10 Pf. sind im Circus zu haben. Einlass eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. — Das Mitnehmen von Hunden in den Circus ist strengstens untersagt. Die Stühle sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden, und wird für gelöste Billette kein Geld zurückertattet. Zu den täglich ausser Mittwochs, Samstags, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben zahlen Kinder 10 und Erwachsene 20 Pf. Sonn- und Festtags ist von 12-1 Uhr die Besichtigung des Marstalls gegen ein Entree von 10 Pf. für Kinder und 20 Pf. für Erwachsene gestattet. — Vorzüglich eingerichtetes Buffet im Circus. Mit Hochachtung!

Nur 14 Tage! H. Stosch-Sarrasani, Direktor u. allein. Besitzer, Ritter des Kais. Persisch. Löwen- u. Sonnen-Ordens.

Täglich abends 8 Uhr: Sensationelle Vorstellung.

Mittwochs, Samstags, Sonn- u. Feiertags je 2 grosse Gala-Vorstellungen 2,

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel abwärts, sowie unter 14 Jahre alle Kinder halbe Preise. Unwiderruflich letzte Vorstellung:

Donnerstag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr.

Alle Lieferanten werden ersucht, ohne Bestellchein der Betriebsinspektion und Quittung des die Ware annehmenden Bureau-beamten nichts anzuhändigen. Rechnungen über sämtliche von der Circusdirektion erteilten Aufträge müssen Samstags eingereicht und Montags von 1-2 Uhr mittags inkassiert werden. P 554

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 3 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Richard Wagner-Abend.

Herrensportarten

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung; 8 1/2-10 Uhr: Männer-Abteilungen. Turnverein. Abends von 8-10 Uhr: Rittturnen und Voltturnerschule. Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Abends 8 Uhr: Deffentl. Vortrag.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. in der Turnhalle zu Eiville. vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 490, S. 13.) Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenenstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 490, S. 13.) Versteigerung eines Klaviers u. eines Klaviersofas am Hause Alwinenstr. 8, vorm. 10 Uhr, u. einer Sadel-Einrichtung usw. im Versteigerungslokal Neugasse 22, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 490, S. 13.)

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 20. Oktober. 225. Vorstellung. 4. Vorstellung im Abonnement D. Indine. Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Koukou's Erzählung frei bearbeitet.

Stübchen, ein mächtiger Wasserfisch. Herr Geisse-Winkel Tobias, ein alter Fischer Herr Engelmann. Martha, sein Weib. Fr. Schwarz. Lindie, ihre Pflege-tochter. Fr. Krämer.

Mittwoch, den 21. Oktober, Ab. 8: Im weißen Röhl. Donnerstag, den 22. Oktober, bei aufgehobenem Abonnement, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: Siegfried.

Residenz-Theater. Dienstag, den 20. Oktober. Vater Zukundus. Eine Märchens-Komödie in 4 Akten von Anton Dorn.

Volks-Theater. (Dohheimerstraße 15, „Kaisergarten“) Dienstag, den 20. Oktober. Abends 8.15 Uhr: Preziosa.

Waldtheater. (Dohheimerstraße 15, „Kaisergarten“) Dienstag, den 20. Oktober. Abends 8.15 Uhr: Preziosa.

Waldtheater. (Dohheimerstraße 15, „Kaisergarten“) Dienstag, den 20. Oktober. Abends 8.15 Uhr: Preziosa.

Walhalla-Theater. Dienstag, den 20. Oktober. Anfang 8 Uhr.

Die Dollarprinzessin. Operette in 3 Akten v. A. R. Wilner und Grünbaum.

John Couder, Präsident eines Koblen-trucks. Franz Felz. Alice, seine Tochter. Sofie Anton. Dick, sein Neffe. Friedr. v. Ahn. Daisy Gray, seine Nichte. Marianne Herold. Fredy Wehrburg. Alex Wittmann. Hans Freiherr von Schlid. Kurt Kleinich.

Walhalla-Theater. (Preise der Plätze inkl. Garderobe): Fremdenloge 4.20, Fremdenloge 3.20, Seitenbalcon 2.85, Promenoir 2.15, Orchesterfessel 3.20, 1. Parquet 2.65, 2. Parquet 1.65, Varietee 1.10, Entree 0.85.

Kurhaus zu Wiesbaden. Dienstag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert.

Richard Wagner-Abend des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Im Festsaal der Loge Plato am 22., 23., 24., 25. Oktober, abends 8 Uhr.

Fly u. Slade. Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführung u. Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter, unbegreiflicher Vollendung.

Donnerstag nachmittags ermäßigte Preise. Billetverkauf ab 22. Oktober täglich von 11-12 u. 3-4 Uhr im Vorstellungssaal und Abends.

Berlin 426 Aufführungen. Kaiser-Sanorama, Abenturage 37. Wochenlich zwei Serien. Auswärtige Theater. Stadttheater Mainz. Dienstag, den 20. Oktober: Tolissmann.

Kolonistenvolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es dauerte ziemlich lange, bis die Dame ihre und ihres Lächelns Lorette beendete. Als sie endlich eintrat, reichte sie Höber mit ihrer vertraulichen Hand die Hand und ließ es lächelnd geschehen, daß er diese kuste.

Munter freute ihm ihr rotes Schnäbelchen entgegen. Er fing sie, von einem Knabenhaften übermütig besessen, in den Armen auf und schenkte sie noch in der Luft. Das kleine Ding jandyle hell auf vor Vergnügen.

„Du bist ja ein famoseres Mädchen!“ rief der junge Mann und wiederholte das tolle Spiel so lange, bis der Kleinen die Wangen glühten und die eben glatt gemähten Haare lustig um den Kopf flogen. Die Mutter rief lachend: „Nun ist es aber genug! Nicht wahr, Munterchen, so gut ist's dir noch nicht geworden? So schön spielen kann Mama nicht!“

„Aber Papa?“
„D — der!“ rief Frau von Ottenhausen strahlend, „der kann es noch viel besser! Verzeihen Sie“, wandte sie sich schelmisch zu Höber, — „mein Mann ist eben in allen Dingen die Vollkommenheit!“

„Gewiß, gnädige Frau“, bestätigte Höber. Mutter war ihm auf die Knie geklettert, um von diesem Platz aus ihr verpäueltes Fräulein zu verzeihen.

„Können Sie sie doch herunter“, wehrte Frau von Ottenhausen. „Doch Höber verzeih mir, es kommt ihm nicht Ehrenvolles geschehen, als wenn das kleine Mädchen Jutrouen zu ihm fälle. Ich diese Auszeichnung zu erwerben, hielt nicht schwer. Denn Munterchen war ein so lebendiges, drohendes Ding, daß man keinen besseren Namen für sie hätte finden können, als den, welchen sie sich nach Kinderart selbst beigelegt hatte.“

„Und das war damals, als ich sie am liebsten Schmerzensreich getauft hätte“, sagte Frau von Ottenhausen. „Wissen Sie — er — der böseste aller Männer, hatte mich verlassen. Oder vielmehr, man hatte ihn gepöckelt und eingekürrt, daß er schließlich wirklich meinte, seine Ehre erfordere es, daß er heimlich auf und davon ging. Mein Blick sollte das erfordern! — Auf diesen tollen Gedanken wäre er allein in seinem Leben nicht verfallen! — Was hat es auch genützt? rief sie mit Augen, in denen verhaltene Tränen funkelten. „Gegen die ganze Welt habe ich es durchgesetzt. Und hier bin ich — jenseits des großen Wassers, das sie mir so entsetzlich schmecken und das Willkür mit mir hatte und mir gar nichts anhat. — Und heute — heute — werde ich bei ihm sein!“

Sie ging schnell atmend in der Stube auf und nieder, sie lachte Höber zu, triumphierend wie ein Kind, das seinen Willen durchgesetzt hat.

Er fand sie erlösend. Sie nahm während ihres offeneren Geplauders Blumen aus dem Glaste auf

dem Schmeck ausrichten, ließ sich Messen; in allen Blumenläden wurden sie aufkauft und stiegen bald im Preise, da man immer mehr brauchte. So wurden allein für die Blumen 1700 Mr. ausgegeben. Um acht Uhr abends erschien Mr. George Kessler, der das Diner befehl hatte, mit seinen Freunden und hinterer in einer schonenenden Wandel unter einem Baldachin von Seiden. Alles flappete vorzüglich. Die Rechnung, die dem spendenden Gastgeber nachher überreicht wurde, belief sich auf 100 000 Mr.

Wiederholung in der Frauenbewegung voran! Aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums der Vorherrschaft nahmen die Schwestern der höheren Schichten zu während den fünfzigsten Jahrestag des Vordatums auf. Nach eingetretener Dunkelheit zogen sie mit Papierfackeln von den städtischen Anlagen aus vor das Schulgebäude; das Seminar sang ein nach der Eingangs des Brautkleides aus „Vohengrün“ gezeichnetes Festlied, und die älteste Schülerin hielt zum Schluss hinaus, wo die Jubilarin im Kreise ihrer Schwestern erschienen war, eine Ansprache. Nach einer Erwiderung der Vorherrin und einem Umlauf durch die Anlagen wurden die Fackeln „ausgespuht“. — Klaffen- oder vielmehr Conkurranz sind ja an höheren Mädchenschulen nichts Seltenes mehr; nun auch noch Fackelzüge!

Der Generalmajor und die Schweberechnung. Vor dem Gondolier Stadthaus spielte sich während einer Verhandlung eine höchst bedeutende Szene ab. Der pensionierte Generalmajor Dring Graham wurde von seinem Schwelger wegen Nichtzahlung einer nicht unerheblichen Rechnung für geleistete Angänge verhaftet. Als ihn der Richter aufforderte, doch seiner Verpflichtung nachzukommen, erklärte er völlig mittellos zu sein. Graham fragte ihn der Richter, was denn mit seiner nicht unerheblichen Pension sei, worauf der General erwiderte, daß er diese auf Jahre hinaus verpfändet und daß dafür erhaltene Geld im Kartenspiel verloren habe. „Und wovon leben Sie?“ fragte ihn der Richter weiter. „Von meiner Frau“, lautete die kurze Antwort. Der Schwelger aber wurde sodann mit seiner Rechnung abgewiesen, da der Herr Generalmajor schuldungsunfähig sei.

Büchertisch.

„Glaube und Wissenschaft.“ Von Dr. Rudolf Kegan. Band 2. der „Weltanschauungsfragen“ herausgegeben von der „Gesellschaft Neue Weltanschauung“ (Verlagsanstalt Stuttgart, Sommerheft 1908, 8. 102 Seiten). Wir Mitglieder der Gesellschaft folgen, für Nichtmitglieder 1 Mr. Das Inhaltsverzeichnis der Schrift nennt folgende Aufsätze: Gottlose Weltanschauungen, Weltanschauung, die Unsterblichkeit der Seele, das Wunder, Religion, Sozialismus und Religion, Auffassung, die Entstehung der Welt, Zusammenfassung. Die Schrift behandelt mit vollem Verstand und ohne Limitation das gesamte Verhältnis zwischen Glaube und Wissenschaft; wie nach, doch unterer sogenannten positiven Religionen hervorgehoben nachzuweisen dienen; fordert als Inhalt der Religion die Idee von der Vervollständigung der Menschheit mit Ausschluß aller den fortgeschrittenen Wissenschaften widersprechenden Lehren; fordert auch, daß die Religion Partei ergreife für die wissenschaftliche Gerechtigkeit in der Gesellschaft; findet in den von den Religionen gebrachten Wundern viel Wunderliches, doch weder Erweisens noch Beweises; steht in der Weltanschauung des Altertums, jüdischen, christlichen und islamischen, von einem Glauben zum Glauben zu gelangen, nicht, als die Unsterblichkeit der Seele soweit es, als in unfernen Werken, Sagen, Nachfolgern unsere Seele lebt, und schlägt aus den Naturwissenschaften allein die Auffassung.

„Aus dem europäischen Hinterland.“ Von Stefan von Goke. Eine Fahrt nach dem Balkan. (K. Roman u. Ko., Berlin, Preis 2 Mr.). Es ist wirklich etwas Merkwürdiges und Seltsames, eine Reisebeschreibung über die von Tränen loden kann, nein — muß! Denn abgesehen davon, daß Herr von Goke mit den 888 besten durchgearbeiteten Anatolien verlor, ging und er dadurch abgenommen wurde, den Orient mehr oder weniger ernst zu nehmen, hat er immer noch genau Summe aufgebracht, um seinen Lesern ein paar bezahlte bezahlte Stunden zu bereiten. Was er uns von den Konstantinien, ihren Wohnorten und Zuständen erzählt, ist zwar oft nicht erfreulich, aber immer belesend.

den Gedankengang der Predigt sich wieder ins Gedächtnis zu rufen. Sie haben ihre Aufmerksamkeit an sehr auf die Worte des Predigers konzentriert; sie haben den Sinn und Inhalt des Ganzen nicht beobachtet. Die einzelne Methode, um sich vor dem Kirchenstuhle und seinen Wirkungen zu schützen, ist daher unannehmlich. Die Augen müssen während der ganzen Predigt von Zeit zu Zeit über die Kirche hinwegwandern; das Interesse muß sich auf Augenblicke den anderen Gemeindegliedern zuwenden. Eine solche Verstreutheit während des Gottesdienstes würde viele Zuhörer vor Müdigkeit oder jenem fast tönnlichen Zustand der Starre betören, dem sie sonst leicht verfallen. Die ganze Gemeinde wird durch dieses lange Wirren der Gedanken befüßt, der Predigt mit mehr Verständnis zu folgen. Ein geschickter Geistlicher versteht es schon, die vermehrte Spannung seiner Gemeinde zur geeigneten Zeit wieder zu verflärten; er sollte seine Aufmerksamkeit mehr der schweren Kunst auswenden, die allzu konzentrierte Anspannung der Geister ein wenig zu mildern und zu lösen.

Der Rieseroman des Herzogs der Abruzzen. Aus New York wird der „B. am Mittag“ gemeldet: Mit Olympia, die Eitelstochter G. F. S., erklärte in einer Unterredung, ihr Vater sei sehr empfindlich, die Deirai seiner Tochter Katharina mit dem Herzog der Abruzzen unter keinen Bedingungen zu gestatten. Der Senator erklärte sich als Gegner jener jungen Amerikanerinnen, die ausländische Prinzen und sonstige Aristokraten küssen wegen ihres Eitelkeits. Er habe seiner Tochter die Ehe ausgedrückt und habe ihr nachgegeben, daß sie in der hohen italienischen Gesellschaft als Einbringling behandelt werden würde, seine Tochter könne Geld haben, so viel sie wolle. Er verlange, daß der Herzog der Abruzzen, wenn er sein Schwigersein werden wolle, nach Amerika komme, amerikanischer Staatsbürger werde; und genau wie jeder andere Amerikaner arbeite. Mit Olympia erklärte, sie sei überzeugt, ihr Vater werde diese Gefinnung nicht ändern.

K. Ein Gondol-Diner für 100 000 Mark. In einem Artikel des „Roman“ erzählt Harald J. Schenke von einer exzentrischen Persönlichkeit reiches Geld, und beschrieb dabei auch ein „Gondol-Diner“, das in London stattfand. Eines Nachmittags um vier Uhr kam ein Herr zu dem Direktor des Savoy-Hotels und sagte, er möchte am nächsten Abend einigen seiner Freunde ein kleines festliches, originelles sein, ein Diner in einem Ballon oder so etwas. Der Direktor dachte eine Weile nach und schlug dann, nachdem er die Möglichkeit eines solchen Planes erproben hatte, seinem Auftraggeber ein Gondol-Diner vor, bei dem die Speisen in einer wirklichen Gondel zubereitet werden sollten, umgeben von einer ganz venezianischen Szenerie mit wirklichem Wasser und mit Schwänen, die sich auf den Wellen wälzen. Der Vorfall wurde angenommen und das Diner für prächtige acht Uhr abends am folgenden Tage angesetzt. Der große Hof des Savoy-Hotels wurde nun der Schauplatz einer herrschaftlichen Festschmück. Ingenieure leiteten Wasser hinein und ließen die艇 bis zu einer Höhe von drei Fuß ansteigen. Eine Anzahl leichter Gondeln wurden festig erbaut, die Kellner wurden in venezianische Nationalkostüme gekleidet und erhielten Unterricht in der Kunst, die leichten Schiffe zu steuern und dabei alle Elemente des Servierens anzuwenden. Das Menü wies natürlich alle Feinheiten und Köstlichkeiten auf, die Küche und Keller spenden konnten. Um Mittag des nächsten Tages war der Hof in ein reiches Bild von großer Verwardheit, wie herausgeschmitteten aus dem großen Kanal und seiner Umgebung. Der bekannte Rome Himmel steckten lagte in schöner Nachschöpfung von oben herab und gefällige Dekorationsmaler hatten ein ständendes Panorama entworfen, das alle Schönheiten der Küste von der Adria wiederbrachte. Bevor noch die Arbeiter mit der elektrischen Lichtanlage fertig waren, begannen die Blumendekorationen ihr Werk. Man hatte Rosen

nützigen Aufstellungen ansetzt, als es der höchsten
Grenznähe unabweisbar wurde.

Ein farges Jahre hatte Ophelia mit ihrem Gatten
in einem Sommerhause verlebte — in Berlin — vom
im Thüringer Wald, wo Hans Schmidt ein Gut besaß,
von einem alten Däsel geerbt, einem Sanderling, der
sich in den Bergen in einem bescheidenen Hause — nicht
viel besser als ein Bauerhaus — vergnügen hatte. Als
er starb, begann Hans Schmidt dort ein Schloss zu
bauen, ein Baumgarten im besten Geschmacke.
Die ganze Sorglosigkeit hat dreien genügt, hatte den
Fischen von beunruhigt und mit Zerkerte und Mat-
schlagen begleitet.

„Nur waren wie zwei Kinder“, sagte Frau von
Ottenhausen mit einem Ausdruck so unglücklicher Reue
in ihrem zarten Gesicht, daß sie gleichsam sehr
glaubwürdig erschien. „Ich dachte, mein Hans Schmidt
sei so eine Art von Bauer, der mir alles geben würde,
was ich mit gerade mühsamer: griffen und alte
Erdern in seinen Händen! Sie wurden in den Zeiten-
gen bescheiden und andere Mühen kamen und malen
Sinterens daraus!“ — „Aber Gott mußte es —
hätte sie nur geahnt, wie es stand — sie hätte nichts von
alldem gebraucht — nichts!“

Doch Herr von Ottenhausen fahen, wenigstens an
seiner Zeit, zu der Größe von Sinterens gehet zu haben,
die der eigenen Gütelosigkeit allererst den Mantel
höflicher Glückseligkeit für ihre Mädchen umgehungen
wiesen.

„Selbst als die Skatrophe hereinbrach — deren An-
sehen er zu ignorieren und zu beschuldigen suchte,
bis die Unthätigkeit sich entwirrt zu einem Hauptstamm
einigten — wollte er keine kleine Frau, schon“, —
befand sich nach der Geburt ihres Tochterlebens noch in
angenehmem Zustande und hätte von den Berathungen,
den bescheidenen, die würden ihrem Plane und
den Göttern zustehen, fast nichts, bis man ihr
sagte, Ottenhausen habe eine kurze Weile antreten
müssen. Und die Tochter, keine Mutter nach Mütter,
erfuhr sie auf die granamste Weise — zufällig — durch
die Dienstmädchen.

Man hatte sie nie tot auf dem Grabhoben liegend
gefunden. Es war ein Wunder, daß sie noch so rathen-
dem Steher, solchen Schmerzqualen wider, gemäß,
sagten die Großeltern, der Frau, wiederholten ihr alle
Leute so oft, daß ihr fähigkeit ihr Dasein auf dieser
Welt als ein bösig unbedeutendes vorkam.

In einem dumpfen, unnatürlichen Zustande lebte sie
töblich bei den Großeltern.

So ästhetisch, so aufmerksam war der Großvater nie
gewesen.

Er half die furchterlichen Schulden ordnen. Sie
glaubte wohl, er habe ein ganzes Teil bezahlt. — Aber
sie konnte ihm nicht beweisen, daß er Hans Schmidt
habe fortgeschickt lassen. Und sie sollte den Namen ihres
Mannes nicht mehr vor ihm nennen.

„Als er das verlangte, hatte ich ihn nicht mehr
lieb“, sagte sie einfach. „Ich nahm mein Kind und ging
fort. Er hat mir noch Geld geschickt und ich mußte es
annehmen, weil sonst meine sonst verhungert wäre.
Nur gehen haben wir uns nicht wieder.“

Die junge Frau stieg, bei diesem Punkt ihrer Er-
zählung angekommen, den Kopf in die Hand und ber-
fiel in schweigesamen Sinnen. Aber über noch keine
Schweiger wagten sie zu hören.

Sie — vor dem Ziel, das sie aus der vierjährigen,
dumpfen, schmerzlichen Mühenhaft erlitten sollte,
übererregt vor Erwartung, vor Sehens- und Liebes-
freude, die ihr, kaum geföhrt, so sich entwirren war,
sahnte sie noch einmal auf den Garten, mochten Sie, den
die Segnungen, gaud — erkaunt, befreit, daß er doch
mit all seinen Entbehrungen und Schicksalen über-
bunden war.

Sie hatte es erreicht. Sie hatte arbeiten und ent-
sagen gelernt wie die geringste Arbeiterin. Dem
Hans Schmidt's schuldlosolle Mische erben immer
und immer wieder, „Nur geht es gut, für dich ist dieses
Reben unmöglich.“

Es sollte ihr nichts mehr unmöglich sein!

Sie wurde von der peniblen Angst gelöst, daß
seine Liebe erkalten könne durch die lange Trennung.
Er liebte sie mehr. —

Sie wollte zu ihm. Und sie bereite sich mit einer
Energie dazu vor, die niemand ihrer zarten Konstitu-
tion, ihrem sorglosen, hilflosbedürftigen Leben zugetraut
hätte.
Es war nicht so schwer, wie sie gedacht, und sollte
die Ehe Zeit mit einem Jodet, mit den Kämpfen um
ein vorgezeichnetes Ziel an. Anfangs hielt sie sich noch
eine ruhiger, dann lernte sie für ihre und des
Kindes Bedürfnisse allein sorgen. Sie sah in dem
Raubhänden, das sie zum Fortschritt gewöhnt hatte,
so viele Grenzen das gleiche ihm. Und alle kamen ihr
mit That und Tat entgegen. Einige spotteten freilich
dann hinter ihrem Rücken über sie und verlockten
sie auch. Aber das erfuhr Ophelia glücklicherweise nicht.
Es beständige sie außerordentlich, daß man ihr nichts
antun konnte, sie behandelte wie eine kostbare Gewächshaus-
blume.

Freilich trieb sie ihre preiswürdigen Übungen in ihrer
Zeit, die Spinnerei und wecheltend blieb. Sie konnte
selbst, auf den Seiten liegend, die Tieren ihrer Erde
sehen, um fünf Stunden zu erhaschen. Ein ande-
mal fiel es ihr ein, daß sie auf ungeschultem Pferde-
reiten lernen müsse, und dieser Unterricht verfiel
die ganze Unterrichtsstunde ihres Großvaters. Sie
musste für Geld nähren und sitzen, um Glück für das
Kind kaufen zu können. Sie selbst ab wie ein Zwögeln.
Das kam ihr manchmal zu flotten.

Sie lernte auch spanisch, soweit sie mit Hilfe einer
Grenznähe in die Geheimnisse der fremden Sprache
einzubringen vermochte. — Statt der Wörter und
Nieder, mit denen andere Mütter ihre Kinder in den
Edelst wagen, lang sie während der lautend Wort-
tionen immer nur das eine Lied ihrer Schindeln:
„Wenn wir nach Argentinien kommen...“

Und das Kind fittierte auf jeder Substanz nach
„Nichten“, und träumte von „Nichten“ und erwartete
bort nicht nur einen Papa, sondern ein ganzes imagi-
näres Bauerreich, mit Tischen und Stühlen und
mit Spielzeug und Schuppen und Bergen und allem,
was seinem lebendig wünschenden Herzen befiel vor-
ben mußte.

Es gibt Spezifiken von solcher Formlosigkeit, daß vor
ihr sogar der Schmerz, der sie beunruhigt, um deren Träger zu
tauschen, innerlich erzieht. D. v. Reiner.

Das häusliche Leben der Estimos.

In vielen Dingen sind wir den Estimos überlegen,
aber es gibt einige wenige, in denen wir hinter ihnen
zurückbleiben. Die Estimos sind sehr geistreich und
scharfsinnig in einem inhaltreichen Ausmaß. Aber
das häusliche Leben der Estimos, den er in „Darys
Magazine“ veröffentlicht. Estimos hat breitsich
Glorie in enger Gemeinschaft mit den Gesinnungen der
Sorgegenossen verbracht und hat mit ihrem Säugling
Dynamat einen engen Vertrauensband geschlossen.
Die Überlegenheit des Estimos in Dingen der mate-
riellen Kultur ist freilich gering. Er kann wieder ver-
fertigen, die besser gegen Kälte schützen als alle Strümpfe
und pelz unserer Schneider, er kann in einigen Schichten
leben, wo jeder Europäer verhungern würde. Doch
nützlicher sind seine moralischen Vorzüge. Er
ist weniger egoistisch und glücklicher zu seinen Schwelgern

Freundlicher zu seiner Frau, stiller zu seinen Kindern,
milder gegen die Fehler seines Nächsten als die meisten
Kulturmenschen unserer Tage, er ist von einer vorzül-
tigen Gütigkeit, und der Bestrafen rechnet den
in würdevoller Güte und Sanftmütigkeit unter ihnen ver-
brachten Stunden zu den angenehmsten seines Lebens.

Außerlich ruhig und mit Stärke einpaßt die
Estimo seinen Gaf, ein Schlichter der Hände oder
andere europäische Schmuckgegenstände kennt er nicht,
aber von seinem Leben hat die Grenznähe und Darys
seht aus, mit hilflosem Mittel nimmt er den Grenznä-
hen auf, der ihn in der grenzenlosen Einsamkeit seines
Lebens beunruhigt, und dem allen Grenznähen, der an ihm
kommt, wendet er sich mit hüternem hergänger Liebe an.
Und nach der ersten halben Stunde, nach einer
kurzen einseitigen Unterhaltung stellt sich der Gast an
eine in dem engen Raum mitten unter den hohen
Dauern aufgeschapellen Stühle vorwärts. Mit gutmütigem
Schweigen und höflicher Stimmung wird jede Bemerkung des
Grenznähen anerkannt, und er sitzt sich anse-
nommen in den Kreis dieser harmlos ruhigen Gesprächs.
Grenznähen sind wohl so fongestrichen und fongestrichen
wie die Estimos. Man ersieht aber ihre Natur nur als
ein monotoner Simpans, aber sie haben mehr Freude
daran als wir an anderen Einfachen. Man steht nach
getaner Arbeit neben sie so traulich ankommen, jeder mit
getrennt eigenen auf seinem eigenen Schloß
hörend und singen aus Geistesfreude, während die
dumpfe Begleitung der Trommel dazwischen dröhnt. Grenznä-
hanten und Zufriedenheit wohnt in diesen Tönen.

Schon die Estimo-Arbeiten sind äußerlich ver-
gnügend, sie werden selten vor dem vierten oder fünften
Kraft von der Mutterpflicht entbunden, aber sie lernen
bald schon im Alter von neun Monaten das Tabakrauchen,
das ihnen viel Spaß macht. Bevor sie sechs- oder sechs-
annereita Jahren, können sie ihren Tabak von
Ehrlichen her über die Grenzstraße auf präparierten
Sorgen erhalten zu haben. Die allgemeine unter beiden
Geschlechtern verbreitete Sitte des Witzens und des
Witzens von Tabakrauch kommt aus wahren Zeiten
her, aber irgend einen gesundheitsgefährlichen Einfluß
hat dieses unvernünftige Vöher augenscheinlich nicht be-
vorzuziehen.

Man kann sich vorstellen, daß in allen Dingen
vollständig gleichberechtigt, das Eingehen
einer Ehe heißt dem männlichen wie dem weiblichen
Teil vollkommen frei, und ebenso freiwillig und ohne
alle Zeremonien erfolgt die Ehescheidung. So ist also ein
langes Zusammenleben von Personen, die nicht an-
einanderpassen, möglich. Das eheliche Leben
verläuft in den freundschaftlichen, ja gütlichen Grenzen.
Strenge hat der Grenznähe kaum und Darys geföhrt. Die
Estimos haben die alte Sitte der Ehescheidung, der Ge-
schlechter, ja sogar der Verwandtschaft zum Tode auf-
gegeben, denn Ehen der Grenznähen sind Ehescheidung
so sehr, daß die Rechte einander sprechen: „Nur dürfen
nicht länger gegeneinander kämpfen, wir sind zu wenig.“

Das anmutige Bild des häuslichen
Lebens eröffnet sich in der Begleitung des Säug-
lings Dynamat und seiner Familie. Als Dynamat und
ich eines Tages sitzend auf unseren Schneeschichten mit
dem Säugling im Stillen saßen, sprach ich ihm, worum er sich
nicht mit dem gewöhnlichen Giftpilz in der Quelle begnüge,
der größer sei, als andere ganze 20 Pfund schwer umfassen-
de Familie in zwei Jahren aufessen könne. Darauf ant-
wortete er mir nur, daß er ein Säugling sei. Er wollte
damit sagen, daß ein solcher Mann für die Zukunft
sorgen müsse, für Zeiten der Noth, wenn einmal die
Grenznähen auf leeren Schichten heimkehren sollten
mit den Kindern auf dem Rücken, weil die Hände ver-
brennt wären. Sein Estimo, der etwas auf sich hält,
wäre sie nicht aufpassen, wenn er gerade genug für
seinen eigenen Haushalt hat, und der Säugling sorgt
für alle anderen. So ist ein Grenznähe, der dem
Großeltern alles gibt, was er hat, heißt gleich herrlich

da im Leben der selbstigen Estimos wie in den
Freudigen der geistlichen Grenznähen. Ein „Säugling“
wird nicht formell gewöhnt, sondern er ist es auf Grund
seiner Taten durch die stillschweigende Abrechnung
aller.

Eines Tages fragte ich Dynamat, warum er zwei
Bräuen hätte, während sein anderer Mann im Gange
mehr hätte als eine. Das kam daher, erklärte er, weil
er ein gewöhnlicher Mann sei, einen großen Haushalt
hätte keine erste Frau Schatzkraft zu ihm setzen. „Ich
mache sehr oft, meine erste Tochter ist bald heiratsfähig;
es ist viel Arbeit im Hause. Warum nimmt du dir nicht
eine junge Frau, die mir im Haushalt helfen kann?“
So betrat er denn Darys, die jung war und hart.
„Aber Darys hat Schatzkraft nicht etwa gleich. Sie,
wenn Darys glückselig, so soll sie die auf eine Platte
und bringt sie an Schatzkraft, damit sie für dich und
für ihren Lieblingen die besten nehme. Darys hat
weil sie selbst nicht, denn sie ist die jüngere Frau.“ Und
niemals haben zwei Bräuen in größerer Entfernung ge-
lebt als die beiden Estimos. Als Darys
hinfüher abzu dem Monate alt war, brachte ihm
Schatzkraft ein Bild seines Kavaliers, das sie lange
für diesen Zweck aufgehoben hatte, und letzte das kleine
grünliche die schmeichelnde Kunst, den Tabak an fangen und
dann wieder anzupflanzen. Und solcher Schätze gibt es
viele im hohen Norden unter den Estimos. C. K.

Die Physiologie des „Stirnens“. Warum die Genie in der Arde schlafen, das hat nun ein französischer Physiologe mit allen Mitteln der Wissenschaft einwand- frei an erster Stelle festgestellt. Die häusliche vorangehende Er- klärung, daß der Schlaf durch die dumpfe Lust in den Gehirnschichten hervorgerufen werde, wird als „un- abhängig“ zurückgewiesen, denn der Schlaf erfolgt, daß die inneren Sinne unthätig sind, biswischen die Schlaf- tätigen gewöhnt, auch schon vor der Föhrtung der letzteren nachweisbar. Was seiner Meinung ist die weitere Höhe für die vielen „antiken Schläfer“, die man beim Gottesdienst antreffen kann, in der alten großen Stufen- mestram felt der einzelnen Gemeindevorfleher zu suchen, die ihren Schlaf und ihre Gedanken lange Zeit auf einen einzigen Gegenstand, entweder auf den ge- wöhnlichen oder die gewöhnlichen, und besonders un- bekannt sich selbst hypnotisieren. Ein ländliches Geistlich ist also gerade die wahrscheinlichste Ursache des schlafers. Die Estimos? Warum finden, und die oft zu ungewissen verweilenden Schlafenden verstehen elauts sich das höchste Zeug für die bewusste Stimmgebung, mit der sie den Sorten des Schlafers zu fassen sich kennen. Diese eigenartige Theorie wird unterstützt durch die Zusätze, daß während des ersten Teilens des Quater- mentes die Stimmkraft auf verschiedene Punkte ge- lenkt wird. Und während dieses Stadiums der Schlaf- stimmung macht sich dann auch ein Gefühl der Schlafentzücktheit unter den Gemeindevorfleher be- merkbar. Erh wenn die Föhrtung beginnt, wenn Kopf und Körper sich in einer bestimmten Stellung verhalten und die Augen, die das Bewußtsein der Schlafstimmung ver- richten, auf irgend einen bestimmten Punkt oder auf keine bestimmte des Föhrters fallen lassen, bewußtlich sind gerade das genaue dem Stadium der Föhrtung entsprechende eine dumpfe Stimmung. So, dieser Zustand der Stimmkraft kann sogar direkt in der Föhrtung, in eine Zeit „Erreger“ höhergehen. Die Augen sind dann hart auf das Bewußtsein des Föhrters geachtet, der Föhrtungsgegenstand des Föhrtens den in der Föhrtung angepannt, atmosphärischen Stimmkraft selt, und jedes Wort wird genau gehört, soviel es sich nur um die Stimmkraft durch das Thor handelt. Aber von all dem, was während einer solchen Föhrtung gesagt und gehört wird, bleibt dem Föhrtungsgegenstand keine Er- innerung. Daher kommt es, daß so vielen Schlafenden bei ihrer Rückkehr aus der Föhrtung es nicht möglich ist,



Die Physiologie des „Stirnens“.

Warum die
Genie in der Arde schlafen, das hat nun ein französischer
Physiologe mit allen Mitteln der Wissenschaft einwand-
frei an erster Stelle festgestellt. Die häusliche vorangehende Er-
klärung, daß der Schlaf durch die dumpfe Lust in den
Gehirnschichten hervorgerufen werde, wird als „un-
abhängig“ zurückgewiesen, denn der Schlaf erfolgt, daß
die inneren Sinne unthätig sind, biswischen die Schlaf-
tätigen gewöhnt, auch schon vor der Föhrtung der letzteren
nachweisbar. Was seiner Meinung ist die weitere
Höhe für die vielen „antiken Schläfer“, die man beim
Gottesdienst antreffen kann, in der alten großen Stufen-
mestram felt der einzelnen Gemeindevorfleher zu
suchen, die ihren Schlaf und ihre Gedanken lange Zeit
auf einen einzigen Gegenstand, entweder auf den ge-
wöhnlichen oder die gewöhnlichen, und besonders un-
bekannt sich selbst hypnotisieren. Ein ländliches
Geistlich ist also gerade die wahrscheinlichste Ursache des
schlafers. Die Estimos? Warum finden, und die oft
zu ungewissen verweilenden Schlafenden verstehen elauts
sich das höchste Zeug für die bewusste Stimmgebung, mit
der sie den Sorten des Schlafers zu fassen sich kennen.
Diese eigenartige Theorie wird unterstützt durch die
Zusätze, daß während des ersten Teilens des Quater-
mentes die Stimmkraft auf verschiedene Punkte ge-
lenkt wird. Und während dieses Stadiums der Schlaf-
stimmung macht sich dann auch ein Gefühl der
Schlafentzücktheit unter den Gemeindevorfleher be-
merkbar. Erh wenn die Föhrtung beginnt, wenn Kopf
und Körper sich in einer bestimmten Stellung verhalten
und die Augen, die das Bewußtsein der Schlafstimmung ver-
richten, auf irgend einen bestimmten Punkt oder auf
keine bestimmte des Föhrters fallen lassen, bewußtlich sind
gerade das genaue dem Stadium der Föhrtung entsprechende
eine dumpfe Stimmung. So, dieser Zustand der Stimmkraft
kann sogar direkt in der Föhrtung, in eine Zeit „Erreger“
höhergehen. Die Augen sind dann hart auf das Bewußtsein
des Föhrters geachtet, der Föhrtungsgegenstand des Föhrtens
den in der Föhrtung angepannt, atmosphärischen Stimmkraft
selt, und jedes Wort wird genau gehört, soviel es sich
nur um die Stimmkraft durch das Thor handelt. Aber
von all dem, was während einer solchen Föhrtung gesagt
und gehört wird, bleibt dem Föhrtungsgegenstand keine Er-
innerung. Daher kommt es, daß so vielen Schlafenden
bei ihrer Rückkehr aus der Föhrtung es nicht möglich ist,

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagsnummer:

Berlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Briefkästen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Sieblich die dortigen 30 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reichweiten; 2 Mt. für auswärtige Reichweiten. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, auch Seiten, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 492.

Wiesbaden, Dienstag, 20. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Balkanfragen.

L. Berlin, 19. Oktober.

Die Feststellung ist nützlich, daß es sich bei dem sogenannten Konferenzprogramm der Westmächte und Rußlands bisher lediglich um Vorschläge handelt, die von diesen Mächten den anderen Kabinetten unterbreitet werden sollen. Es ist gar kein „Programm“ ausgearbeitet worden, sondern es soll erst eines vereinbart werden. Wie man weiß, wird namentlich in Paris die vorzeitige Veröffentlichung der betreffenden Abmachungen zwischen Tswoliski, Grey und Pichon lebhaft bedauert, und der Ausdruck dieses Bedauerns, nämlich der kaum verhüllte Hinweis auf eine planmäßige Indiskretion des russischen Ministers, ist eigentlich noch bemerkenswerter als die Beschwerde selbst, denn man bekommt auf diese Weise den Einblick in Reibungsstände, von denen man freilich auch sonst schon vermuten durfte, daß sie sich einstellen würden, die aber durch die Deutlichkeit ihrer Befundung eine besondere Beachtung rechtfertigen. Man würde sich nicht zu wundern brauchen, wenn die russische Politik darauf ausginge, die Westmächte durch die vorzeitige Veröffentlichung der getroffenen Übereinkunft auf ein angelegentliches Programm festzulegen, das besonders in Paris vermutlich als ein Maximum der an Rußland zu machenden Zugeständnisse aufgefaßt wird, und zwar dies mit dem Wunsche, daß die weiteren Verhandlungen zwischen den Kabinetten dies Maximum wesentlich herabdrücken mögen. In Petersburg möchte man begreiflicherweise das Konferenzprogramm erweitern, in Paris und auch in London möchte man es möglichst einengen, und wenn die Westmächte gleichwohl dem russischen „Freunde“ so weit entgegengekommen sind, wie es die offiziellen Mitteilungen auslagen, so wird dabei die Erwägung mitgesprochen haben, daß damit ja nichts preisgegeben werde, indem es zu einer Konferenz auf dieser Grundlage doch erst durch die Zustimmung der Dreieinmächte und der Pforte kommen könnte. Die Veröffentlichung des vermeintlichen Programms bindet die Westmächte einigermaßen, und das muß denn wohl als Unbequemlichkeit empfunden werden. Wie die Dinge liegen, kann von einer Verständigung aller Signatarmächte einschließlich der Türkei nicht entfernt die Rede sein. Was Deutschland betrifft, so liegt kein Grund vor, zu verschweigen, daß man hier eine Verständigung über die Balkanfragen von Kabinett zu Kabinett dem Apparat einer internationalen Konferenz vorziehen würde, aber eine Konferenz wird selbstverständlich doch akzeptiert werden, sofern sie auf einer Grundlage stattfinden soll, die dem Bundesgenossen an der Donau und der türkischen Regierung genehm sein wird. Die Bemühungen des Freiherrn v. Lehrenthal, diplomatische Stützpunkte für seine Politik auch außerhalb des Dreieinmächtes zu gewinnen, sein Bestreben also, in erster Reihe mit Frankreich freundlichere Fühlung zu gewinnen, werden hier mit Unbefangenheit gewürdigt. Es kann auch der deutschen Reichsleitung nur recht sein, wenn eine möglichst umfangreiche Basis gemeinsamer Interessen und Verständigungsmöglichkeiten hergestellt wird, wie denn auch hier die Tendenzen des Pariser Kabinetts, die auf eine Verständigung mit uns hinauslaufen, sympathisch aufgenommen worden sind. Man sollte sich überhaupt davor hüten, das Verhältnis zwischen Berlin und Wien nach den mancherlei gereizten Auseinandersetzungen in einigen Blättern hüben und drüben zu beurteilen. Es liegt nicht der geringste Grund zum Mißtrauen vor, und jeder Kundige weiß, daß der zwischen beiden Hauptstädten stattfindende fortgesetzte Meinungs- und Austausch keine Unebenheiten zu begleichen hat, sondern daß es seine Aufgabe ist, die Gemeinsamkeit des Standpunktes gegenüber den wechselnden Vorgängen zu wahren, wie sie durch die Gegenseite aus anderen Hauptstädten bedingt werden. Für die Beurteilung der Lehrenthalschen Politik und ihrer Stellung zu uns ist man hier auf bessere Informationen angewiesen als auf die getriebene Quelle einiger Wiener Pressefundgebungen, und umgekehrt hat zweifellos die gestern von Herrn v. Tschirsky überreichte Note des Kaisers auf das Hand schreiben des Kaisers Franz Joseph dem Bundesgenossen die vollste und jedenfalls befriedigende Klarheit verschafft, sofern es deren noch bedurfte. Die Gelegenheit zum Erweise der unveränderten Festigkeit der Beziehungen zwischen Berlin und Wien wird sich im Großen wie im Kleinen noch ergeben. Zum Kleinen rechnen wir den Empfang, den der hier demnächst eintreffende serbische Minister des Auswärtigen, Herr Milanowic, zu erwarten hat. Er wird gehört werden, aber es wird mit der in der Lage begründeten Zurückhaltung zusehen. Herr Milanowic kann nicht darauf

rechnen, daß eine Darstellung der serbischen Beschwerden und Forderungen in der extremen Form, wie sie neuerdings in Belgrad beliebt wird, hier anders als mit bestimmter Zurückweisung aufgenommen werden wird. An Vorstellungen von Berlin aus gegenüber der serbischen Regierung, die Verhältnisse nüchtern zu prüfen und sich vor gefährlichen Übereilungen zu hüten, hat es übrigens auch bisher nicht gefehlt.

Zwischen Samstag und Sonntag hat sich auf dem Balkan viel geändert, die Kriegsgefahr scheint beseitigt, aber auch der Konferenzgedanke scheint überholt. Es sind nicht bloß Anknüpfungsversuche zwischen Sofia und Konstantinopel erfolgt, sondern augenscheinlich hat man auch in Wien den Draht nach dem Goldenen Horn wieder fester angezogen, so daß er besser als in den letzten 14 Tagen funktioniert. Wenn man sich über den Kern der Lage klar werden will, wird man gut daran tun, auf den Freiherrn v. Lehrenthal als den Inspirator auch der jüngsten Wendung der Balkanfragen in erster Reihe zu blicken. Man bekommt in politischen Kreisen den Eindruck, daß der kluge Leiter der österreichisch-ungarischen Auslandspolitik seinen Einfluß in Sofia dazu benutzt habe, einen willkommenen Ausweg aus den gehäuften Schwierigkeiten zu wählen. Je beständiger die Versicherungen lauten, daß zwischen Wien und Sofia keine direkte Verständigung in den bisherigen Stadien der Balkankrise stattgefunden habe, desto mehr bekräftigt gerade die Bestimmtheit dieser Versicherungen in der Auffassung, daß der Parallelismus des beiderseitigen Vorgehens keineswegs ein Zufall ist. Nichts auch wäre ja natürlicher, als daß die Gleichartigkeit der Interessen dort zu einem mühelosen Zusammengehen geführt hätte. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, daß die Meinung des Wiener Kabinetts in Sofia jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit und mit dem Wunsche, sich den Freund an der Donau zu erhalten, gehört wird. Der Hinweis des Freiherrn v. Lehrenthal auf die Erspriechlichkeit einer direkten Verständigung zwischen Sofia und Konstantinopel über die Orientbahnfrage und in Anknüpfung daran über die Anerkennung der Serbien hiernach auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Was das Verhalten des Wiener Kabinetts zur Pforte betrifft, so war es einer Begleichung der durch die Annexion von Bosnien entstandenen Schwierigkeiten ohnehin eher zugänglich, denn trotz des am Goldenen Horn zuerst gezeigten und sehr begreiflichen Unmut mußte man sich dort sagen, daß die Rückgabe des Sandschaks Nowibazar als Gegenwert gegen den zugemuteten Verzicht auf werlos gewordene Hoheitsrechte über die nördlichen Provinzen kein zu verachtendes Entgegenkommen bedeute. Es ist ja auch wichtig, daß die türkische Note zwar gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegowina protestierte, eine Entscheidung durch eine Konferenz aber nicht forderte. Also doch bloß ein papierner Protest! Man kann es verstehen, daß der Sultan den vielleicht schon früher gemachten Versuchen, zu einer direkten Verständigung mit ihm über beide Balkanfragen, die bosnische und die bulgarische, zu gelangen, weniger freundlich anjah als jetzt, wo ihm das Intrigenpiel zwischen London und Petersburg gezeigt hat, wie gefährlich es für ihn wäre, auf eine Konferenz zu gehen. Deutscherseits ist eine unmittelbare Verständigung über die schwebenden Fragen immer schon lieber gesehen worden als eine Konferenz. Hier werden deshalb die betreffenden Bemühungen, von denen man aus Sofia erfährt und die in Wien ebenfalls im Gange sind, obwohl man von dort nichts darüber erfährt, mit Befriedigung beobachtet. Es braucht nicht gelagt werden, daß die Möglichkeit, um eine Konferenz herumzukommen, noch keine Gemüthsbedeutung hat. Auch eine Konferenz ist noch möglich, nur daß man nicht recht weiß wie.

Ein Friedensversicherungsdiener.

z. Paris, 19. Oktober. Eines der bemerkenswertesten diplomatischen Diners der letzten Jahre dürfte wohl das am Samstag bei dem russischen Botschafter in Paris, Herrn v. Nekidoff, veranstaltete gewesen sein. Es fällt mitten in die intensiven Verhandlungen und die rasch sich entwickelnden Ereignisse auf dem Balkan. Alle Diplomaten, die gegenwärtig in Paris weilen, waren anwesend. Die ersten Vertreter der Pariser Regierung fanden sich ein. Es scheint, daß man den Empfang auf der russischen Botschaft zu dem Zwecke veranstaltete, den Diplomaten in zwanglosen Konversationen Gelegenheit zum Meinungs- und Austausch zu geben. Das Ergebnis dieser Gespräche läßt sich darin erblicken, daß man in die Aufrechterhaltung des Friedens und in eine glückliche Klärung der Situation festes Vertrauen hat. Eine Reihe von Äußerungen, die völlige Authentizität besitzen, sind zu verzeichnen. Tswoliski bemerkte: „Die letzten Nachrichten sind übertrieben. Die Situation ist nicht verzweifelt, ich habe gute Gründe, auf die Aufrechterhaltung des Friedens zu hoffen.“ Sir

Francis Bertie, der englische Botschafter, äußerte sich: „Ich glaube trotz aller Alarmmeldungen aus der Türkei an den Frieden.“ Raum-Pasha, der diplomatische Vertreter der Pforte, erklärte: „Die Türkei fährt in ihrer Politik der friedlichen Abwartung fort und harret im Vertrauen auf die Entscheidung der Mächte aus.“ Im gleichen Sinne äußerten sich der Botschafter Österreich-Ungarns Graf Aehrenhüller-Metsch, Stephen Pichon, Clemenceau und der französische Kriegsminister Picquart. Ein solcher Chorus von Friedensversicherungen kann nicht ungehört verhallen.

Übertriebene Anglichkeit.

n. London, 19. Oktober. Die Nachrichten vom Balkan, insbesondere aus Serbien und den ungarischen Grenzdistrikten, wissen sich nicht genug zu tun in Berichten über die kriegerische Stimmung und die unaufhörlichen Manifestationen in diesen Gegenden. Nun hat eine Reihe hiesiger Blätter jetzt Spezialkorrespondenten nach dem streitigen Gebiet geschickt, und deren Briefe stehen eigentlich in Widerspruch mit den sonst verbreiteten Meinungen. So schreibt einer von ihnen: „Weder in Ungarn noch in Serbien waren übrigens irgendwelche Anzeichen allgemeiner Erregtheit zu bemerken. Das Land sah in dem prachtvollen Herbstwetter ganz friedlich aus, und die malerisch aussehenden Bauern arbeiteten so hart wie sonst auf den Feldern. Von der Bahnstrecke aus sah man auf der weiten Ebene nicht das geringste von Kriegsvorbereitungen, und der Übergang von Ungarn nach Serbien über die Donaubrüde vollzog sich ebenso glatt wie in normalen Zeiten — höchstens war die Zollrevision in Belgrad etwas schärfer. Auch Belgrad selbst fand ich völlig ruhig.“ Die ständigen Korrespondenten in jenen Gegenden haben sich, wie es scheint, von der allgemeinen Nervosität anstecken lassen!

Die Orientkonferenzfrage.

wb. London, 19. Oktober. Das Reutersche Bureau erzählt, daß das Programm, welches eventuell zur Grundlage für die Erörterungen in der Konferenz dienen soll, jetzt Gegenstand der Beratung unter den verschiedenen Großmächten ist und das Italien bereits sein Einverständnis kundgegeben habe. — Reuter ist ferner ermächtigt, zu erklären, daß weder die Dardanellenfrage noch die Frage der Angliederung Aretas an Griechenland vor die Konferenz kommen werde. Beide Fragen sollen gemäß den Wünschen der türkischen Regierung erledigt werden.

Die leitenden Kreise in Konstantinopel sind immer weniger geneigt, die Konferenz zu beschließen; sie würden jetzt eine unmittelbare Verständigung vorziehen. Die Presse verlangt einstimmig die Abschaffung der Kapitulationen als eine der unvermeidlichen Entschädigungen.

Die Türken.

Bis gestern abend war noch keine offizielle Entscheidung über den Kabinettswechsel in Konstantinopel gefallen. Wie es jetzt scheint, wird nicht nur im Ministerium des Innern, im Arbeits- und Justizministerium ein Wechsel eintreten, sondern das Gesamtkabinet scheint vor seiner Demission zu stehen.

Wie die Blätter melden, ist auf die Intervention des Präsidenten des türkischen Pressevereins beim Großwesir der verhaftete Redakteur des Wochenschrifts „Kalem“ im Laufe der Nacht freigelassen worden.

hd. Konstantinopel, 20. Oktober. Die hiesige Polizei wird, nachdem sie sich öfters als unbrauchbar erwiesen, militarisiert werden. Falls die reaktionäre Bewegung bedenklicher werden sollte, wird sofort das Standrecht über Istanbul verhängt werden. Die Differenzen unter den Mitgliedern des jungtürkischen Komitees dauern fort.

Die Österreicher.

Aus verschiedenen Grenzpunkten, wie Passau, Eger, Cattaro, werden Konfiskationen bedeutender Sendungen von Waffen und Munition nach Serbien gemeldet.

Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger hat bei der serbischen Regierung erste Vorstellungen wegen der vorgelegten Vorfälle in Belgrad erhoben. Der Ministerpräsident sprach hierauf sein Bedauern über die Ereignisse aus und erklärte, die Regierung werde alle Maßnahmen treffen, um die Wiederholung solcher Ereignisse zu verhüten.

Minister Graf Apponyi hielt in Jasz-Beregy vor seinen Wählern eine Rede, in der er zur Rechtfertigung der Annexion von Bosnien sagte: Wir sind zu dieser Aktion genötigt gewesen, die an dem bestehenden Nachbarverhältnisse nichts ändert und nur die Integrität unserer Machtsphäre wahrt. Die Türkei, deren Umgestaltung wir mit größter Sympathie begrüßen, wird wohl einsehen, daß durch die Angliederung nichts verloren, dagegen ein Sandschak gewonnen sei. Wir hoffen, daß keine größeren Wirren entstehen werden. Jedenfalls ist diese Hoffnung berechtigt, als wenn wir der Entwicklung der Dinge mit verschränkten Armen zusehen hätten.

hd. Wien, 20. Oktober. Nach einem Telegramm aus Neufah in Ungarn herrscht dort seit einigen Tagen der veritable militärische Belagerungsstand. Auf der Eisenbahnbrücke ist der Personenverkehr schon seit einigen Wochen eingestellt, und auf beiden Seiten der Brücke ist ein starkes militärisches Wachposten postiert. Auf der Neufaher Seite hält die Postzeit mit aufgeflossener Bajonett Wache. Die sechs Donau-Monitore sind Tag und Nacht in Bereitschaft. Die auf der Eisenbahnbrücke verkehrenden Züge werden von Militärpatrouillen unter Führung von Unteroffizieren durchsucht. Infolge der strengen Aufsicht verkehren die Züge mit einiger Verzögerung. Auf der Station Neufah wurden vorgestern zwei Lokomotiven angehalten, in deren Kohlenwagen man Munition und Waffen fand. Ebenso wurden drei aus Deutschland kommende Eisenbahnwagen angehalten, in denen für Belgrad bestimmte Schienen und Brückenbestandteile gefunden wurden.

hd. Petersburg, 20. Oktober. Nach der „Börsen-Zig.“ begannen in Konstantinopel bereits Verhandlungen zwischen der Türkei und Österreich mit dem Inhalt, daß Österreich Bulgarien im Kriegsfall nicht unterstützen und der Türkei gegenüber freundschaftliche Neutralität bewahren soll. Außerdem soll Österreich der Türkei eine große Kautschukgarantie geben, wenn die Angliederung Bosniens und der Herzegowina als vollzogene Tatsache anerkannt wird. Aus offiziellen Kreisen verlautet, daß Italien sich dem zwischen England, Rußland und Frankreich getroffenen Übereinkommen angeschlossen habe. Am Zustandekommen der Konferenz wird allgemein gezweifelt.

hd. London, 20. Oktober. Die „Daily Telegraph“ erzählt, sei die österreichische Regierung mit der Pforte bereits zu einer Verständigung über die Annexion Bosniens und der Herzegowina gelangt. Man habe sich dahin geeinigt, daß die interessierten Mächte in der Konferenz nur noch die vollzogene Tatsache zu ratifizieren hätten.

Die Serben.

Gestern früh ist, vermutlich unter dem Eindruck der türkischen Ereignisse der vorhergehenden Nacht, eine Verordnung des Belgrader Polizeipräsidenten erschienen, die jede Versammlung unter freiem Himmel und jede Demonstration ohne vorherige polizeiliche Erlaubnis auf das strengste verbietet. Das Organ der Fortschrittspartei, das bisher ziemlich friedensfreundlich gewesen ist, brachte gestern einen Artikel, worin der Krieg gegen Österreich-Ungarn verlangt wird. Das Blatt meldet auch, daß die Regierung dem König eine allgemeine Amnestie vorgeschlagen habe. Die Direktion der serbischen Staatsbahnen hat dem Bauminister vorgeschlagen, alle von ihr angestellten Österreicher und Ungarn zu entlassen.

Bei der Demonstration in Belgrad wurden 40 Verhaftungen vorgenommen. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Die meisten Blätter verurteilen die Gewalttätigkeiten gegen die österreichisch-ungarischen Geschäftsleute und sprechen sich für den friedlichen Boykott aus. Die Belgrader Frauen richteten einen Appell an die Frauen Englands, Frankreichs und Rußlands, sich des Schicksals des serbischen Volkes anzunehmen.

Die „Börs. Zig.“ meldet aus Wien: Es verlautet von erst zu nehmender, mit den Hofverhältnissen vertrauter, unabhängiger serbischer Seite, daß es sich bei den Nachrichten von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König Peter und dem Kronprinzen Georg um ein sehr ernstes Spiel im Königshause handle, wobei der unverantwortliche Thronfolger mit Wissen der Regierung vorgeschoben werde, um die österreichisch-ungarische Regierung durch fortgesetzte Herausforderungen zu reizen. — Erwähnte Kreise wollen wissen, daß für den Fall eines Dynastiewechsels der zweitälteste Sohn des Königs von Schweden aussersehen sei, eine Dynastie Bernadotte in Serbien zu begründen.

Wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ meldet, ist ihr Spezial-

Korrespondent am Freitag in Belgrad auf der Straße überfallen und tödlich beleidigt worden. Auf Weisung des Ministers des Auswärtigen Freiherrn von Lehrenthal hat nun die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad von der serbischen Regierung auf das nachdrücklichste Genugtuung und Bestrafung der Täter gefordert.

Die Montenegriner.

Der Präsident des Staatsrats Nioschlowitsch ist in außerordentlicher Mission von Cetinje nach Petersburg abgereist.

Ein Agrarblatt, der „Djor“, meldet aus Gradofa: Montenegriner sind über die Grenze eingedrungen und bis Cacopolje vorgedrungen. Dort kam es zu einem Zusammenstoß mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Vier Mann sollen tot auf dem Platze geblieben sein. Die Montenegriner setzten ein Dorf in Brand. Der Kreiskommandant von Mostor, Baron Pittner, hat sich mittels Automobils an den Ort des Zusammenstoßes begeben. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Nach genauen Erhebungen beschränkt sich der österreichisch-montenegrinische Zwischenfall in Antivari auf folgendes: Vor einigen Tagen bedrohten Montenegriner den österreichischen Konsul Melomitsch in Antivari mit Revolvern. Dieser mußte in ein Haus flüchten, wobei sein Diener verwundet wurde. Später gelang es ihm, sich zu retten. Die Meldung, daß Österreich Militär lande wolle, ist unrichtig, doch hat das Wiener Kabinett in Cetinje energische Schritte unternommen. Wie verlautet, hat Montenegro die Einberufung der Reserve angeordnet.

Die Orientbahn.

Seit vorgestern nacht wurde das Gleis der Orientbahn an der serbisch-türkischen Grenze zwischen Zibestche und Nivolak militärisch stark besetzt. Besonders die Stationen und Wärterhäuser werden scharf bewacht. Es verlautet, daß Attentate von bulgarischer Seite befürchtet werden.

-a. Sofia, 18. Oktober. Noch vor drei Tagen behauptete man in hiesigen offiziellen Kreisen, die Regierung lehne jede (auch pekuniäre) Entschädigung der Türkei und der Orientbahn ab, da sie das „Recht des Eroberers“ für sich in Anspruch nehme — und dieses erkaufe man nicht. Heute erzählt man sich in den gleichen Kreisen, die Regierung habe sich bezüglich der Orientbahnen dahin schlüssig gemacht, mit der Verwaltung in direkte Verhandlungen zwecks Kaufes der ostrumelischen Strecke einzutreten und, sobald diese begonnen, auch die Einwilligung der Türkei nachzusuchen. Aber — die geforderte Entschädigung von 15000 Frank pro Tag werde Bulgarien nicht gewähren, sondern der Gesellschaft nur die „tatsächlichen Einnahmen“ bezahlen. Bis zur Entscheidung verwalte es die Bahnen auf Grund der alten Tarife und werde das jeweilige Aufkommen an die Verwaltung abführen. Wer aber bürgt der Bahn dafür, daß die abgelieferten Beträge auch die tatsächlichen Einnahmen sind — ganz abgesehen davon, daß sie einen effektiven Schaden durch die Besetzung der Strecke erlitten hat?

Bulgarien schlägt im Interesse der Besitzer von Aktien der orientalischen Bahnen vor, zunächst den Betrieb für Rechnung der Bahnen zu führen und den Unterschied zwischen den Ausgaben und Einnahmen den Bahnen auszus zahlen, wie dies ähnlich in der Zeit des Ausstandes mit der Bahn abgemacht war. Für ein solches Provisorium oder eine Verlängerung älterer Abmachungen sei die türkische Zustimmung nicht erforderlich. Der Versuch, die Regierung zu bewegen, um die türkische Genehmigung nachzusuchen, wird als aussichtslos bezeichnet.

Die Engländer.

Aus authentischer Quelle verlautet, daß das Handschreiben des Königs Eduard an Kaiser Franz Joseph, das in Budapest der englische Botschafter vorgestern überreichte, zwar in freundschaftlichen Wen-

dungen die Annexion zur Kenntnis nimmt, jedoch die Form beanstandet, in der diese erfolgte. Das Handschreiben enthält übrigens keine Stelle, die zu Bedenken Anlaß gäbe.

Die Annektierten.

In einer Vollversammlung der serbischen selbstständigen Partei in Sarajewo, der größtenteils die Bauernschaft angehört, wurde beschlossen, an den Kaiser eine Deputation von 60 Mitgliedern zu entsenden, um für die Annexion zu danken und eine Guldigung darzubringen. Die Deputation besteht in der einen Hälfte aus Bauern, in der anderen aus Geistlichen und Bürgern.

(Nachdruck verboten.)

Der „Fall Wistuba“ vor dem Disziplinargericht.

ab. Berlin, 19. Oktober.

Vor der Kaiserlichen Disziplinar-Kammer für die Schutzgebiete in Berlin findet morgen die Verhandlung in der Disziplinaruntersuchungssache gegen den Bureauvorsteher z. D. Wistuba statt. Der „Fall Wistuba“ hat trotz der verhältnismäßig untergeordneten Stellung dieses Mannes in der Kolonialbeamtenhierarchie eine Zeitlang die Öffentlichkeit auf das lebhafteste beschäftigt und ist im letzten Grund die eigentliche Ursache zu der Auflösung des Reichstags und damit zur Inaugurierung der Reichspolitik gewesen. Wistuba war im Jahre 1903 Bureauvorsteher beim Gouvernemen in Lome in Logo und hatte in dieser seine amtlichen Eigenschaften bei den zwischen dem Bezirksleiter in Atakpame Geo A. Schmidt und der Niederlassung der katholischen Steyler-Mission Societas verdivini in Atakpame ausgebrochenen Streitigkeiten für die Patres dieser Mission Partei ergriffen und ihnen unter Verletzung seiner Pflicht der Amtsverschwiegenheit Mitteilung von einem Telegramm des Auswärtigen Amtes in Berlin bezw. des damals diesem unterstellten Kolonialamts an das Gouvernemen von Logo gemacht, wonach die gerichtliche Klage Schmidts gegen den Vater Müller von der Mission ruhen müsse. Ferner soll Wistuba den Missionaren den Inhalt des bekannten Telegramms des damaligen Kolonialdirektors Stübel vom 21. Mai 1903 mitgeteilt haben: „Alle Beleidigungsklagen Beamter gegen Missionare hier (d. h. im Berliner Auswärtigen Amt. D. Red.) höchst unerwünscht.“ Daraus wurde vom Bezirksleiter Schmidt gegen Wistuba Anzeige erstattet und gegen diesen das Disziplinarverfahren eingeleitet. Nun griffen die Zentrumsabgeordneten des Reichstags Prinz v. Arenberg, Erzberger und Noeren ein. Namentlich der letztere nahm sich der Angelegenheit Wistuba an und brachte auf einmal im Reichstag schwere Vorwürfe gegen den Bezirksleiter Schmidt vor, die das Verhältnis der Reichsregierung zu der damals „regierenden“ Zentrumsparlei zu trüben geeignet waren, da die für die Regierung notwendige Zustimmung des Zentrums zu Kolonialforderungen in Frage gestellt schien. Privatim verhandelte sich der Abgeordnete Noeren beim Reichskanzler für die von Schmidt verklagten Missionare und versuchte auch, das Disziplinarverfahren gegen Wistuba zur Einstellung zu bringen. Dabei ließ er wiederholt die Andeutung fallen, daß, wenn die Reichsregierung den Wünschen des Zentrums in dieser Beziehung nicht entgegenkomme, dies seine Haltung in Kolonialfragen einer Revision unterziehen würde. Am 11. Februar 1906 schrieb der Abgeordnete Noeren an den Reichskanzler: „Es ist mein sehnlichster Wunsch, die ganze Logoangelegenheit als endgültig abgetan betrachten zu können und auf sich beruhen zu lassen. Eine Erörterung derselben im Reichstag würde nicht nur für die ganze katholische Bevölkerung überhaupt, sondern namentlich eine für meine Fraktion und für die Kolonien sehr ungünstige Umstimmung zur Folge haben.“ In einem Telegramm an den Reichs-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Frauenstück. Aus München, 18. Oktober, wird uns geschrieben: Ein wirkliches Frauenstück war es, das gestern im Münchener Schauspielhaus seine Uraufführung erlebte: „Maria Arndt“, ein Schauspiel in fünf Akten von Ernst Mosner. Denn wie Problemstellung und Problemlösung in ihm nur aus der Empfindungswelt der Frau entspringen konnten, so zeigt nicht minder die einseitige Intensität des Gedanklichen wie die sie demnach ganz durchdringende zarte Wärme davon — ein Tendenzstück freilich, aber schlicht und gut auf seiner menschlich einfachen Gefühlsgrundlage aufgebaut und aus seinen besonderen Voraussetzungen geschlossen und zwingend entwickelt. Die Frage, um die es sich handelt: ob eine Frau dem harten Zwang eines sie zu neuem Eigenleben führenden Gefühls nachgeben darf, auch wenn sie das ältere, das den innersten Zusammenhang mit ihrem Kinde verbürgt, dadurch preisgibt, wird durch den Mut, der heute dazu gehört, sie zu vernichten, wieder originell. Maria Arndt ist sehr jung die Frau eines Künstlers geworden, der ihre Schönheit zum Idol erhoben und ihren menschlichen Wert vernachlässigt hat, und sie erwacht zu diesem erst ganz durch die sie ganz erneuernde Liebe zu einem anderen, als auch das Band zwischen ihr und ihrer heranreisenden Tochter ein für ihr Gefühl unlösliches geworden ist. Es ist ein feiner Zug, daß, als sie ihrer Liebe ein einziges Mal nachgibt, es aus dem triumphierenden Glückseligkeit heraus geschieht, daß sie ihrem Kinde eben um dieses ihres gestiegenen und gereinigten Innenlebens willen in seine in einem ersten unverstandenen Liebesdrängen helfen und es davon befreien konnte. Das Kind aber entscheidet, wie es nicht anders kann, gegen ihre Liebe, und da nun auch der Verzicht über ihre Kraft geht, gibt sie sich den Tod. Das ist selbstverständlich nicht mehr als eine persönliche Lösung und als solche selbst psychologisch unwirksam, insofern die Mutter es als nicht

minder grausam empfinden möchte, ihrem Kinde den fürchtbaren Schatten dieser Mitschuld auf den Anfang seines Lebensweges zu werfen. Aber die Vorgänge sind mit so viel feinem, intimen Erleben durchsicht, daß man geneigt ist, sie hinzunehmen, wie wirkliche, die eben sind, wie sie sind. Das warme und hipreichende Spiel von Comsuela Nicoletti, welche die Tochter gab, sowie das fein abgestimmte von Ottlie Werhäuser als Mutter trugen wesentlich dazu bei diesen Eindruck zu erzeugen. Die Vorführung war im allgemeinen vorzüglich und der Erfolg nicht ledhaft, aber warm und echt. — Der Regisseur dankte für die abwesende Verfasserin.

* Ausstellung München 1908. Gestern vormittag fand in der Ausstellung München 1908 in Anwesenheit des Prinzen Ludwig die offizielle Schlußfeier statt. Der Schlußrede des Oberbürgermeisters Dr. v. Borst ist folgende interessante Daten entnommen: Zunächst gedachte v. Borst des Opfermutes der Garantiezeichner, wodurch ein Garantiefonds von 1500000 M. aufgebracht worden sei, ebenso der Unterstützung durch die Regierung, die 210000 M. aus den verfügbaren Mitteln für Gewerbetreibende zur Beschickung der Ausstellung gegeben habe. Neben drei Millionen Menschen hätten die Ausstellung besucht. Die Ausgaben für das städtische Ausstellungsgebiet beliefen sich auf 10400000 M. An Mehreinnahmen hätten die Straßenbahnen etwa 300000 M. gebracht. Der Reingewinn der Ausstellung sei auf mindestens 400000 M. zu beziffern. Alles in allem habe sich für die Stadt ein Nutzen von rund einer Million Mark ergeben. Unabänderlich fest stehe die Tatsache, daß die von den Garantiezeichnern in edelmütiger Weise zur Verfügung gestellten Gasthöfe in der nächsten Zeit unverändert zurückgehen werden, daß das Vertrauen in die wirtschaftliche Kraft Münchens durch die Ausstellung wieder hergestellt worden sei, daß ein enormer, bisher nie dagewesener, das Vorjahr um 25 Prozent übersteigender Fremdenverkehr trotz der Unruhm der Zeit reichen Segen nach München gebracht und die jüngste Wohlstandsschöpfung die Probe ihrer Berechtigung wohl bestanden habe.

Theater und Literatur.

Nicht nur in England, sondern auch in Amerika wird am 23. April nächsten Jahres der Geburtstag Shakespeares sowohl in den Schulen als auch auf der Bühne in möglichst würdevoller Weise gefeiert werden. Die einflussreichsten Theaterdirektoren jenseits des Ozeans werden an jenem Tage auf ihren Bühnen nur Shakespearesche Stücke zur Darstellung bringen; ganz gleich, welchem Genre sie sonst den Vorzug zu geben pflegen. Aber auch auf den Opernbühnen werden unter Berücksichtigung des denkwürdigen Tages nur Opern auf das Repertoire gesetzt werden, deren Libretto einem Shakespeareschen Drama entnommen ist. So werden am 23. April nächsten Jahres mehrere hundert Shakespeare-Aufführungen in England und in Amerika stattfinden.

Bildende Kunst und Musik.

In Hamburg wurde auf dem Ohlsdorfer Friedhof in schöner Lage am Sonntag ein Denkmal für Julius Stockhausen enthüllt. Das Denkmal, eine Schöpfung des Münchener Herrn Obrist, zeigt das gelungene Reliefporträt Stockhausens und zwei Figuren, die das weltliche und das geistliche Lied symbolisieren.

Wissenschaft und Technik.

Die königliche Kreishauptmannschaft Leipzig verbot den für den 20. Oktober angeordneten Vortrag des Professors Dr. Forel über Rassenentartung und Rassenhebung. Das ist wohl eines der tragikomischsten und unbegreiflichsten Verbote, die selbst das hierin so berühmte Sachsen zu verzeichnen hat. Ein Seminar für Städtebau ist an der Technischen Hochschule in Danzig neu eingerichtet worden. Die Leitung des Seminars hat Professor G. Benzler übernommen, der im Verein mit 11 Dozenten der Hochschule in Vorlesungen und Übungen das ganze Wissensgebiet des Städtebaues behandeln wird. Der Umfang der Vorträge greift über den des Berliner Seminars erheblich hinaus.

kanzler schrieb der Abgeordnete Koeren ferner: „Bitte dringend, Disziplinarfache gegen Wistuba zu inhibieren“, später erklärte er, „wenn die Wistubafache Angelegenheit nicht in der von uns erwarteten Weise erledigt wird, so werden wir uns genötigt sehen, für die Kolonien überhaupt nichts mehr zu bemitteln“. Mit dem Eintritt des Staatssekretärs Dernburg in das Kolonialamt begann dann eine andere Behandlung der Angelegenheit Wistuba, als sie bisher von der Regierung geübt war. In aller Erinnerung stehen noch die scharfen persönlichen Kämpfe Dernburgs und Koerens im Reichstag. Dernburg erhob gegen Koeren den Vorwurf, daß dieser, ein preussischer Richter, „sorgfältig den Gang der Verhandlung zu beeinflussen und selbst in das Verfahren der Gerichte eingzugreifen versucht habe“. Koeren verbat sich darauf den Börsen- und Jobber-Ton, worauf Dernburg das Wort von der Eiterbeule sprach, die er habe aufsetzen müssen. Als dann infolge der Verstimmlung der Zentrumspartei diese dem Leiter des Kolonialamts ein Mißtrauensvotum ausstellen wollte und den Kolonialnachtragset ablehnte, erfolgte bekanntlich die Auflösung des Reichstags. Da die Neuwahlen der Regierung die Blockmehrheit brachten und das Zentrum nun aus seiner ausschlaggebenden Stellung ausgeschaltet worden war, ging das Disziplinarverfahren gegen Wistuba nunmehr ungehindert durch äußere Einflüsse seinen Gang weiter und führte zur Erhebung der Anklage, die nun heute verhandelt werden soll. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Politische Übersicht.

Nachmals die norwegische Königswahl.

y. Stockholm, 18. Oktober

Die von deutsch-offiziöser Seite schnell und bestimmt dementierten Behauptungen des früheren dänischen Ministers Grafen Raben, Deutschland habe seinerzeit zur norwegischen Königswahl Prinzen deutscher Häuser als Thronkandidaten präsentiert, beschäftigen hier noch weiter die öffentliche Meinung. Daneben erzählt man, daß jene Äußerungen an Berliner amtlichen Stellen sehr verstimmt haben und daß im Gegenteil nicht nur keine deutschen Prinzen bei der Thronbesetzung kandidieren sollten, sondern daß die deutsche Regierung der schwedischen sogar vorgezogen habe, einen Prinzen aus dem schwedischen Königshause für den norwegischen Thron zu präsentieren. Kaiser Wilhelm persönlich sei es besonders gewesen, der diesen Plan unterstützte, und es erregt heute noch in leitenden deutschen Kreisen Verwunderung, daß der Plan keinen Anklang fand. Die einzige Möglichkeit, Graf Rabens Äußerungen sich zu erklären, liegt darin, daß in der Tat damals in diplomatischen Kreisen, aber nur bei privaten Gesprächen, Herzog Ernst Günther von Augustenburg als der einzig Erbberchtigte zum norwegischen Thron bezeichnet worden ist.

Arbeitskämpfe und ihre Ergebnisse.

Die Arbeitskämpfe werden erfahrungsgemäß durch die wirtschaftliche Konjunktur in erheblichem Maße beeinflusst. Selten aufsteigend und wirtschaftlicher Entwicklung zeigen eine Zunahme der Arbeitskämpfe und eine Zunahme der Erfolge, bei sinkender wirtschaftlicher Entwicklung macht sich eine umgekehrte Gestaltung bemerkbar. Nicht lehrreich ist in dieser Beziehung die Gestaltung der letzten Konjunkturperiode, die nach der Überwindung der Krise im Jahre 1900 und 1901 im Jahre 1902 einsetzte und mit dem Jahre 1907 ihren Höhepunkt erreichte. Das Jahr 1902 weist in Deutschland nur rund 1100 Arbeitskämpfe auf, von denen nur 21,5 Prozent Erfolg, dagegen 56,3 Prozent keinen Erfolg hatten. 1904 sind es bereits 1900, davon 24 Prozent mit vollem und nur noch 39,2 Prozent ohne Erfolg. 1906 erreicht mit 3626 die Höchstzahl der Arbeitskämpfe, von denen 18,4 Prozent Erfolg und 36,8 Prozent keinen Erfolg aufweisen. Nicht minder interessant ist die Entwicklung der Streiks mit „teilweisem“ Erfolg, d. h. zu meist derjenigen, die mit einem Vergleich enden. Sie stiegen von 22 Prozent in 1902 auf 36,8 Prozent in 1904 und 45 Prozent in 1906.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personalnachrichten.** Prinz Max von Baden begab sich nach Dessau, um im Auftrag des Großherzogs an den Beisetzungsfeierlichkeiten der Herzogin-Witwe von Anhalt teilzunehmen.

Kulturminister Dr. Hoffe ist seit einiger Zeit an Bronchien erkrankt. Auf den dringenden Rat seiner Ärzte soll er sich sogleich zur Kur nach Meran begeben.

Dem kommandierenden General des 1. Armee-Korps, Kluck, wurde der Rote Adlerorden mit Eichenlaub verliehen.

Oberstleutnant Duade vom Kommando der Schutztruppen wurde als Abteilungschef in den Generalstab der Armee zurückberufen und wird Chef der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabs; beim Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt tritt an Stelle des Oberstleutnants Cuade Oberst v. Klaffenapp, bisher Inspektor der Marine-Infanterie, und zwar als Kommandeur der Schutztruppen.

Wie die „Voss. Zig.“ hört, ist der frühere Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Rat Dr. Althoff neuerdings von einem Herzschwächeanfall heimgeführt worden, der ihn hindert, die beabsichtigte Reise nach Meran anzutreten. Schon Anfang voriger Woche litt Althoff an Magenblutungen, die indessen soweit nachließen, daß er wieder fleißig arbeitete und zur Erholung nach Meran zu gehen beschloß. Die Ausführung dieses Planes ist einzuweisen durch die Herzschwäche verhindert worden.

*** Reichstagserversammlung Prenzlau-Angermünde.** Bei der Reichstagserversammlung am 14. Oktober für den Wahlkreis Potsdam 4 (Prenzlau-Angermünde) wurden ins-

gesamt 16 798 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten: Oberpräsident v. Winterfeldt-Menklin (kons.) 11 055 Stimmen; Pastor Schmidt-Ratow (liberal) 2704 Stimmen und Landtagspräsident Weis-Verkin (soz.) 3038 Stimmen. Vier Stimmen waren zerplittert. — von Winterfeldt ist somit gewählt.

*** Elßaß-Vorbringen im Bundesrat.** Die schon früher berührt wurde, steht ein Wechsel in der kommissarischen Vertretung Elßaß-Vorbringens beim Bundesrat unmittelbar bevor. An die Stelle des Wirkl. Geh. Oberregierungsrats Hallen, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, soll der bisherige Vortragende Rat beim kaiserlichen Statthalter, der Geheimne Oberregierungsrat Dr. Steueking, den Berliner Posten übernehmen. Sein Nachfolger im Straßburger Amt wird der Kreisdirektor und Polizeipräsident Dr. Dieckhoff in Mülhausen. Der Wechsel in diesen Ämtern wird nun, wie die „Straßb. Post“ erzählt, am 15. November erfolgen. Dr. Steueking wird als intimer Kenner der Verhältnisse Elßaß-Vorbringens, deren Kenntnis er sich auf jenem Diszreten, aber einflussreichen Posten erworben hat, dem Lande in den bevorstehenden Entwicklungskämpfen wertvolle Dienste leisten können. Wir haben, schreibt die „Frankf. Zig.“, schon früher hervorgehoben, daß wir seine Hauptaufgabe in der Zerstreung der Vorurteile und Falschurteile erblicken, die in einflussreichen Kreisen des Berliner Hofes gegen Elßaß-Vorbringen vielfach wirksam waren. Eine Vorarbeit ist durch die freundliche Stellung des Kaisers und durch die Aufklärungsarbeit der zurzeit in Straßburg leitenden Männer bereits geleistet. Deshalb ist die Aufgabe des neuen Kommissars nicht mehr so schwer und nicht mehr so hoffnungslos wie früher. In diesen besseren sachlichen Bedingungen und in der guten Wahl der Person glauben wir eine Gewähr dafür sehen zu dürfen, daß das Recht Elßaß-Vorbringens, im Bundesrat zu sitzen, künftig mehr als eine wertvolle Konzession sein wird, daß vielmehr der bestehende Zustand als Übergangs- und Vorbereitungsstadium zur vollen Gleichberechtigung des Landes im Bundesrat funktioniert.

*** Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus** hielt in Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Dr. Th. Barth, der den beiden verstorbenen Vorstandsmittgliedern Charles Hallgarten-Frankfurt a. M. und Sanitätsrat Dr. Neumann-Berlin herzliche Nachrufe widmete. Der Redner fuhr dann fort: Es möge sonderbar erscheinen, daß wir in unserem Vaterland, in einem Kulturland, einen derartigen Kampf führen müssen, daß wir in einem Rechtsstaat noch um die staatsbürgerliche Gleichberechtigung kämpfen müssen. Wir haben aber in letzter Zeit Fälle genug erlebt, in denen die Gleichberechtigung in erschreckender Weise verfehlt worden ist. Der brutale Antisemitismus, wie er in Hlwardt und Graf Pädler verkörpert wurde, ist allerdings verschwunden. Der gefährliche, der Antisemitismus in Glacehandschuhen, ist geblieben. (Sehr richtig!) Der Redner verweist zur Begründung auf verschiedene Fälle der letzten Zeit. Wir sind kein Verein aus Juden oder für Juden, sondern ein Verein, der für Gleichberechtigung eintritt. Der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Günther-München referierte über „Vaterlandsliebe und Bodenständigkeit bei unseren jüdischen Mitbürgern“, Oberst a. D. Gädke-Berlin über die Zurücksetzung der Juden im Heer.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Die neuesten tschechischen Skandale.

Das Wiener „Freundenblatt“ schreibt zu den Nachrichten über die Exzesse in Prag: Es ist klar, daß derartige Ausschreitungen, die schon in normalen Zeiten aufs Schärfste zu verurteilen und zu bekämpfen wären, im gegenwärtigen Zeitpunkt unter keinen Umständen geduldet werden können. Es wird, wie es scheint, der Versuch gemacht, die tschechische Politik durch den Druck von Strafangelegenheiten in eine Richtung zu drängen, die den Staatszwecken und politischen Zielen der Monarchie direkt zuwiderläuft. Heute steht die Sache so, daß sich die ernst zu nehmenden Elemente unter den Tschechen entscheiden müssen, ob sie sich der auswärtigen Politik des Staates in den Weg stellen und ein Hindernis für die Durchführung vitaler staatlicher Zwecke werden wollen oder nicht. Es wird im Interesse der tschechischen Parteien liegen, rechtzeitig, und das ist in diesem Falle unverzüglich, eine Scheidung zwischen der verantwortlichen Politik und dem unverantwortlichen Exzendentum durchzuführen; denn, wenn die Abwehr des Staates einmal begonnen hat, wird man auch beim besten Willen nicht mehr in der Lage sein, derartige Unterscheidungen zu machen.

In Galizien wiederholten sich die Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Deutsch-Nationalen. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. In Budweis drohte es anlässlich der Bekrönung des Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal durch die Deutschen zu Konflikten zwischen den Deutschen und den Tschechen zu kommen. Der Polizei und der Gendarmerie gelang es, die beiden Parteien zu trennen. In Teplich fanden blutige Zusammenstöße zwischen den Deutsch-Nationalen und den Sozialdemokraten statt. Sechs Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Die Polizei und die Gendarmerie zerstreuten die Menge. Zehn Personen wurden verhaftet, von denen acht aber wieder freigelassen wurden. In Karlsbad fanden auch Ansammlungen vor dem tschechischen Vereinshause statt; eine Fenster-schleuder wurde durch Steinwürfe eingeschlagen. Da die Wiederholung von Demonstrationen befürchtet wird, wurde die Gendarmerie verstärkt.

Die vereinigten vier Ausschüsse der ungarischen Delegation begannen die Verhandlungen über den Okkupationskredit. Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian leitete die Beratung mit einem Exposé ein, in dem betont wird, die glückliche erfolgte Angliederung ermögliche es, die Provinzen mit vollständiger

Landesautonomie auszustatten. Seit langer Zeit hätten in Bosnien und der Herzegowina Institutionen existiert, welche eine Mitwirkung der Bevölkerung an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten vorbereiteten. Der Minister erörterte in großen Zügen die der Landesverwaltung zu unterbreitenden wichtigsten Vorlagen, deren Grundprinzip darin besteht, der Bevölkerung möglichst große Bewegungsfreiheit zu sichern. Unter den vorzubereitenden Gesetzentwürfen zählte der Minister insbesondere die Ergänzung der Strafprozessordnung behufs Sicherung der persönlichen Freiheit, die Unverletzlichkeit des Hausrechts und die Wahrung des Brief- und Frachtgeheimnisses auf; ferner nannte der Minister die Aufhebung der Kompetenz der Militärgerichte, welche bisher in gewissen Fällen bestand, die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts und endlich die Organisation der Landesverwaltung und das Wahlgesetz. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die neue Landesverwaltung gleichzeitig mit der zu schaffenden Kreisverwaltung im nächsten Frühjahr ihre Wirksamkeit werde beginnen können. Die Regierung werde bestrebt sein, den neuen Rechten eine gesunde Ent-wicklung zu sichern, dabei jedoch ihre eigene Autorität aufrechtzuerhalten wissen. Zum Schluß erklärte der Minister, in Zukunft werde der Landtag der Landesregierung bei der Entwicklung des Landes hilfreich zur Seite stehen; die Regierung werde aber weiterhin auf allen Gebieten der Verwaltung im Interesse der Entwicklung des Landes die Initiative ergreifen. (Lebhafte Beifall.) In Erwiderung der Ausführungen mehrerer Redner trat Minister v. Burian den Vorwürfen der Vermanisierungstendenz in den okkupierten Provinzen entgegen; er erklärte ebenso den Vorwurf nicht für stichhaltig, daß die ungarischen volkswirtschaftlichen Interessen hier mütterlich behandelt würden. Der Minister ging sodann auf die Eisenbahntarifpolitik ein und hob hervor, daß in dieser Beziehung die bestehenden Hoheitsrechte Bosniens und dessen Interessen in erster Linie gewahrt werden müßten. Schließlich erörterte der Redner die Frage der Grundentlastung. Hierauf wurde der Okkupationskredit angenommen.

Frankreich.

Bei der Weiterberatung der Marine-Interpellationen in der Deputiertenkammer erklärte der Marineminister Thomson, es seien seit dem Jahre 1906 ernsthafte Maßnahmen getroffen, um Katastrophen wie die auf dem Panzer „Jena“ künftig zu vermeiden. Man habe das schwarze Pulver allmählich von Bord der Schiffe entfernt und die Temperatur in den Munitionskammern herabgemindert. Der Minister sprach dann von den Unfällen auf der „Couronne“ und der „Latouche-Tréville“ und erklärte, ein intensiver Unterricht in der Schießschule sei notwendig, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch Unfälle hervorgerufen würden. Deutschland und England betrieben diese Übungen. Man müsse eben nur jede mögliche Vorsicht anwenden. Das neue französische Material stehe auf derselben Höhe wie das des Auslandes. Der Minister schloß mit dem Ausdruck des Bedauerns über die ungeduldeten Angriffe gegen das Marineministerium, in dem Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit walte. (Beifall links.)

Es wird bestätigt, daß Frankreich gemäß seiner überlieferten Politik es nicht ablehnen würde, die Regelung der Deserteurangelegenheit einem Schiedsgericht anzuvertrauen. Angesichts des völligen Auseinandergehens der Berichte der französischen und deutschen Beamten über die tatsächlichen Vorkommnisse und den Rechtsstandpunkt ist aber Frankreich der Meinung, daß ein Schiedsgericht die Frage im ganzen Umfange behandeln müsse.

England.

Während der Beratung der Gesetzesvorlage über Lindbergh im Unterhaus erhob sich auf der Zuschauertribüne ein Mann, warf eine Anzahl von Schriftstücken in den Saal und erklärte dazu, er habe eine Petition an den Premierminister, von der er das Haus bitte, Kenntnis zu nehmen. Während er noch weitersprach, wurde er von den herbeigeeilten Hausdienern entfernt. Man glaubt, es mit einem harmlosen Schwärmer zu tun zu haben. Seine Schriftstücke beziehen sich auf Arbeitslosigkeit.

Norwegen.

Der Berliner Korrespondent des „Svenska Dagblad“ erzählt, daß Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, an den in Christiania stattfindenden Besprechungen, betreffend Spitzbergen, teilzunehmen, die zur Vorbereitung einer eventuellen Konferenz dienen sollen.

Spanien.

Der König und die Königin sind gestern wieder in Madrid eingetroffen.

Portugal.

Die Königin-Mutter ist nach Lissabon zurückgekehrt.

Ferren.

Prinz Ferman-Ferma lehnte seine Entsendung nach Tabris ab. An seiner Stelle ist noch niemand ernannt worden. Eine Wachtregiment und zwei Garderegimenter sind im Eilmarsch nach Afer-Beldschan abgemacht worden, um sich mit der auf dem Rückzug befindlichen Strafexpedition Ained-Daulsch zu vereinigen.

Die Stadt Urmia ist ruhig. Zwischen Urmia und Salmas hat der Verkehr fast gänzlich aufgehört. Die persische Post wurde zweimal in einer Woche berandt. Die türkischen Truppen befinden sich auf dem Rückmarsch nach der Türkei.

Morokko.

Der französische Geschäftsträger und der spanische Botschafter in Rom überreichten dem Minister des Auswärtigen Tittoni die neue französisch-spanische Note, betreffend die Anerkennung Wines Passis. Der französische und der spanische Botschafter übergaben dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes den

Entwurf eines Schreibens, das der Dogen des diplomatischen Korps in Berlin in Tanger in der Anerkennungsforderung an Sultan Hafid richten soll.

Die Lage el Moghis verschlimmerte sich. Vorgestern abend wurde er von den Truppen Muley Hafids angegriffen und ins Gebirge zurückgeworfen. Seine Verbindung mit Melilla ist abgeschnitten. Die Besichtigungen seiner Parteigänger wurden von den Hafidisten gestoppt. An der Besichtigung der von el Moghi eingerichteten Poststationen konnten die Truppen durch den Gouverneur von Melilla gehindert werden.

Abschnitten.

Nach in Asmara eingetroffenen Meldungen aus Abdiss Weba hat sich das Befinden Meneles nach der vor kurzem eingetretenen Verschlimmerung neuerdings so gebessert, daß er in einer öffentlichen Audienz verschiedene Würdenträger empfangen konnte.

Luftschiffe und Aeroplane.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Wie man hier hört, wird der Kronprinz am Sonntag hier eintreffen und Montag einem Aufstieg des Zeppelinischen Luftschiffes beiwohnen.

Ein bekannter Aeronaut wendete sich in einer Eingabe direkt an den Kaiser mit der Bitte, daß eine kaiserliche Order ergehe, die allen maßgebenden Stellen strikte Geheimhaltung aller Motorluftschifffragen zur Aufgabe mache. Namentlich solle über die Konstruktion der Motore jede Äußerung unterlassen werden.

wb. Stuttgart, 10. Oktober. Graf Zeppelin hat das Ehrenpräsidium des Württembergischen Landesverbandes des Deutschen Luftschiffvereins übernommen.

wb. Berlin, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt fand die Preisverteilung der Dauersahrt am Montag statt. In der 2. Klasse erhielt den 1. Preis der Ballon „Eisen-Nuß“, den 2. Preis „Ernt“, in der 3. Klasse den 1. Preis „Gewalt“, den 2. Preis „Clouth“, in der 4. Klasse den 1. Preis (Kaiserpreis) „Groß“, den 2. Preis (Preis des Kriegsministers) „Abercron“, den 3. bis 8. Preis: „Atlas“, „Overstolz“, „Damburg“, „Schlesien“, „Bochum“, „Tschudi“. In der 5. Klasse den 1. Preis „Pommern“, den 2. Preis „Augusta“, den 3. Preis „Graf Zeppelin“. — Die Preisverteilung der Gordon-Bennett-Weitsahrt wird erst erfolgen, wenn bei der Sporkommission alle Vordrücker eingelaufen sein werden.

wb. Bracciano, 10. Oktober. Der Kriegsminister nahm an der Fahrt des lentbaren Militärluftschiffes von Hangar nach Anguillare Vira und zurück teil und wohnte den Versuchen mit einem Hydroplan bei, der eine Schnelligkeit von 70 Kilometer in der Stunde entwickelte.

hd. Paris, 20. Oktober. Wie der „Gelair“ aus Rom meldet, ist ein Militärballon bei einer Fahrt über Rom aus einer Höhe von 20 Meter abgestürzt und völlig zertrümmert worden. Der Insasse, Hauptmann Anglia, erlitt schwere Verletzungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Oktober.

Der erste Frost!

Der Winter hat seine Karte abgegeben, und das mit der kurzen Entschlossenheit, mit der er sich in der Regel anzumelden pflegt. Aber er ist diesmal nicht mit Schnee oder Regen und Glätte gekommen; im Gegenteil: er jagte den dicken Nebel fort, der sich in den letzten Tagen bis in die Mittagsstunden vor der Sonne aufbaute und am frühen Abend schon wieder seine wallenden, feuchten Gewänder über das Feld breitete; er verlassene der Sonne freien Ausblick und reinigte die Luft. Aber indem er so unserem Tag ein schöneres, freundlicheres Aussehen gab, tief er sich den Wind herbei, und der wehte seit Sonnabends mit steigender Stärke und zunehmender Schärfe. Auf den Höhenlagen wuchs er in der letzten Nacht zum Sturm an, der mit eisigen Fingern auf die letzten Blumen und Blätter schlug und auf einmal vollendet haben dürfte, was der Herbst milde und schrittweise tun wollte; heute morgen schüttelten die Bäume ihr Laub mit einer Eile ab, die einen förmlichen Blattregen hervorrief, besonders bei den empfindlichen Nostalantien und den Azazien. Am Abend wird nur an den witterfestesten Zweigen noch der bunte Schmuck des Herbstes zu finden sein. . . .

Der erste Frost! Es fröstelt einem, wenn man das schreibt. Vor zwei Tagen noch überall geöffnete Fenster bis spät in die Nacht hinein; hier und da noch gedeckter und besetzte Tische in Restaurationsgärten und Gartenhäuschen, und heute — Feuer in den Öfen. Das Thermometer sank in der verstorbenen Nacht an exponierten Stellen bis auf 2 Grad unter Null; kleine Wässerchen überzogen sich mit dünnen Eisschichten und die Gärtner arbeiteten die halbe Nacht hindurch an der Deckung ihrer bisher noch schutzlos im Freien gestandenen kalteempfindlichen Gewächse. Die plötzliche Kälte, die uns gewissermaßen in unserem Sommerrod überraschte, dürfte trotzdem manchen Schaden angerichtet haben. Wir hoffen nur, daß sich der Winter mit dem ersten Frost, der barbarisch die reizendsten Landschaftsbilder vernichtete, nicht schon zum „dauernden Aufenthalt“ niedergelassen hat. c.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Königl. Schwedischer Generalkonsul Große aus Rio de Janeiro im „Hotel Bellevue“; Regierungspräsident Prinz von Ratibor aus Turin im „Hotel Metropole“ und Monopol; Landgerichtspräsident Vossen aus Frankfurt im „Rhein-Hotel“.

— **Personal-Nachrichten.** Dachdeckermeister Heinrich Richter zu Dillenburg erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Regierungsdirektor v. Trotha in Langensalbach ist zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt im Unterlahnaukreis übertragen.

Die „Elektrische“ in der Mainzer Straße soll demnächst eine nicht unwesentliche Veränderung in ihrer Linienführung erhalten, mit der die Anwohner im allgemeinen sehr wenig einverstanden sind. Der Zeitpunkt dieser Veränderung ist noch nicht bestimmt, es schweben aber bereits diesbezügliche Verhandlungen. Fast sieht, daß beabsichtigt ist, die Straßenbahn Wiesbaden-Mainz künftighin nicht mehr über die Rheinstraße in die Mainzer Straße, sondern aus der Wilhelmstraße direkt über die Rheinstraße und Kaiserstraße zum Hauptbahnhof und von da über den Kaiser-Wilhelm-Ring, also die neue Verbindung zwischen Kaiserplatz und Mainzer Straße, zu geleiten. Darnach würde die Mainzer Straße von der Rheinstraße bis zur Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring, also zum allergrößten Teil, aus dem Schienenweg gänzlich verschwinden und eine große Masse von Interessenten der bisherigen Annehmlichkeit einer bequemen Verbindung mit der Stadt verlustig werden. Die Angelegenheit wird denn auch bereits unter den Anwohnern der vorderen und mittleren Mainzer Straße, wie eines großen Teils des südlichen Stadtteils überhaupt, lebhaft besprochen und wohl in Kürze schon Gegenstand eines förmlichen Prozeßes bei den zuständigen Behörden werden. Man will darin hervorheben, daß eben durch die geplante teilweise Verlegung der Linie mehrere Haltestellen beseitigt und die Entfernung zu den verbleibenden und in Betracht kommenden Haltestellen eine ungewöhnlich große werden wird, wodurch der Verkehr gegenüber dem jetzigen Zustand bedeutend erschwert und eine Lage geschaffen würde, die einer Aufhebung des elektrischen Bahnverkehrs für die betroffene Gegend fast gleichkäme. Dies dürfte namentlich für die regelmäßigen Kurhaus- und Theaterbesucher aus jener Gegend ins Gewicht fallen, aus deren Reihen die Mainzer Linie doch wohl am zahlreichsten benutzt wird. Man gibt der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ zu bedenken, daß durch die abgeänderte Linienführung der finanzielle Ertrag der Strecke Wiesbaden-Mainz, der schon jetzt im ganzen zu wünschigen übrig lassen soll, nicht nur nicht gewinnen, sondern weit eher erheblich zurückgehen wird. Am deutlichsten dürfte dies außer aus dem schon erwähnten Grunde zutage treten bei dem durchgehenden Verkehr von und nach Mainz selbst, der doch wohl den Löwenanteil der ganzen Linie ausmachen wird. Unseren Mainzer Nachbarn ist die jetzige direkte Straßenbahnverbindung hierher so recht nach dem Sinn, konnten sie doch bei Besuchen unseres Theaters und unseres Kurhauses ihr Ziel, ohne unzulässigen, erreichen und eventuell auch weiter ins Nertal, auf den Neroberg usw. gelangen. Die Mainzer werden also von der projektierten Umgestaltung der Dinge ebenfalls wenig erheitert sein und, sollte es wirklich dazu kommen, lieber vorziehen, ihre Ausflüge hierher mit der bequemeren und billigeren Staatsbahn zu machen. Jedemfalls trägt die drohende Umänderung mancherlei Bedenken in sich, und ehe man sie ausführt, sollte man sich das dreimal überlegen. Dem größten Teil der Einwohner des Südostens der Stadt würde dadurch berechtigter Grund zu Klagen gegeben, sie würden sich in ihren durchaus berechtigten Wünschen hintangesetzt fühlen und den beteiligten Faktoren schließlich Mißbilligung und falsch verstandene Sparsamkeit, wenn es sich etwa darum drehen sollte, was vermutet wird, vorwerfen können. Vielleicht erwägen die maßgebenden Stellen die bereits wiederholte Sache einmal nach der Seite vorstehender Darlegungen und kommen dann zu dem von den beteiligten Kreisen erhofften Ziel, es beim alten zu belassen. Sollten sie damit bei einer Milderheit geänderte Öffnungen und Verschlimmungen hervorrufen, weil dieser die Beseitigung des Bahnbetriebs aus der Mainzer Straße wegen des damit verbundenen, aber nun einmal unvermeidlichen Geräusches lieber wäre, so mögen sie demgegenüber des wärmsten Dankes einer großen Mehrheit versichert sein, wenn die jetzigen Verkehrsverhältnisse, die sich bewährt und eingebürgert haben, bleiben, wie sie sind, mindestens aber nicht mangelhafter werden. r.

— **Vom Landesdenkmal.** Die „Niederrheinischer Tagespost“ berichtet über die Arbeiten am Landesdenkmal an der Wiesbadener-Meise: Über der treppenförmig beginnenden, 2 Meter hohen Basis für den Obelisk ist jetzt ein hohes Gerüst errichtet, mit dessen Hilfe durch Hebevorrichtungen die einzelnen Teile des mächtigen Obeliskens hinaufgehoben werden. Vorerst liegen die Teile, gewaltige Granitquadern, auf dem eingezäunten Bauplatz umher, wo ihnen noch die endgültige Form gegeben wird. Bekanntlich soll der eigentliche Obelisk eine Höhe von 8 Meter erhalten, während die Bronzefigur des Herzogs 4 Meter hoch ausgeführt wird. Die den Denkmalsplatz nach dem Rhein hin abschließende Ballustrade, die rechts und links von kleineren Obeliskens eingeschlossen wird, ist fertiggestellt. Auf einem an der Rheinseite der Sockelmauer angebrachten Gerüst sind Bildhauer stehen mit der Herstellung eines medallionartigen Reliefs, den nassauischen Löwen darstellend, befaßt. Die schräg nach abwärts abfallende Südseite, die im nächsten Frühjahr benachsen sein soll, wird jetzt gärtnerisch angelegt.

— **Zur Einweihung eines neuen Zander-Saales** und zur Feier des 30jährigen Bestehens der Anstalt hatte der Besitzer des Wiesbadener medico-mechanischen Zander-Instituts, Mainzer Straße 19, Herr Sanitätsrat Dr. Staffei, eine größere Anzahl ihm nahestehender Öbner, Kollegen und Freunde auf Sonntag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, eingeladen. Die Teilnehmer an der Feier versammelten sich in der feierlich mit Blumen geschmückten Halle und bewunderten zunächst die neu geschaffenen großen Räume, vor allem den 315 Quadratmeter umfassenden neuen, freundlich und luftig im Garten zu ebener Erde gelegenen Saal, in dem eine zweite vollständige Zander-Einrichtung in äußerst übersichtlicher und praktischer Anordnung aufgestellt gefunden hat. Herr Sanitätsrat Dr. Staffei hielt zunächst einen kurzen Vortrag, in dem er die Chronik der vor 30 Jahren als Institut für Schwedische Heilgymnastik in Leipzig errichteten und bald nach Wiesbaden verlegten Anstalt gab, um sodann den Entwicklungsgang der Schwedischen Heilgymnastik und der Zanderischen medico-mechanischen Methode insbesondere zu schildern. Sodann nahm als

Altester der anwesenden Ärzte Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman das Wort zu einer herzlichen Ansprache an Herrn und Frau Sanitätsrat Dr. Staffei, in der er zum Schluß diesen wünschte, daß der gute Stern, der ihnen in ihrer alten Anstalt geleuchtet habe, ihnen auch in der neuen, größeren Anstalt leuchten möge. Herr Dr. Wehmer, der Vorsitzende des „Vereins der Ärzte Wiesbadens“, überbrachte die Glückwünsche dieses Vereins, indem er zugleich das Bedauern der Kollegenschaft darüber aussprach, daß Herr Sanitätsrat Dr. Staffei sich wegen der durch die Vergrößerung seiner Anstalt vermehrten Juanpruchnahme genötigt gesehen habe, eine Anzahl von Ehrenämtern, die er im Interesse seiner Standesgenossen mit Eifer und Gewissenhaftigkeit lange Jahre verwaltet habe, niederzulegen; er bat ihn, auch in Zukunft eine Stütze des neuen „Vereins der Ärzte Wiesbadens“ zu bleiben, wie er durch Jahrzehnte eine Stütze des alten ärztlichen Vereins gewesen sei. Herr Professor Dr. Hecker wandte sich in poetischen Worten an die Mitarbeiterin, Hausfrau und Mutter und wünschte ihr, daß ihrem Hause das frühere Glück erhalten bleiben möge. Nachdem Herr Sanitätsrat Dr. Staffei den Rednern für ihre freundlichen Worte und Glückwünsche seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen hatte, wurden förmliche Räume der Anstalt, auch die des elegant renovierten älteren Instituts, durchwandert, und die gesamten Einrichtungen wurden mit Interesse in Augenschein genommen.

— **Die Herbstversammlung des „Vereins Deutscher Zahnärzte für die Provinz Hessen-Rhassau“**, über deren wissenschaftliches Programm wir bereits berichtet haben, begann am Samstagmorgen mit einer Sitzung für interne Angelegenheiten, an die sich ein gemütlicher Bierabend schloß. Die wissenschaftliche Sitzung am Sonntag, die eine große Anzahl hiesiger und auswärtiger Teilnehmer vereinigte, wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Zahnarzt Scheele-Cassel, mit einigen begrüßenden Worten eröffnet. Als erster Vortragender sprach Zahnarzt Dr. Caspari-Wiesbaden über „Gefäßorthopädische Regulierungsapparate“. Er zeigte die Wirkungsweise der in seiner Praxis angewandten Apparate, um Verbesserungen der Gesichtszüge zu erzielen, die er besonders für die schwierigen Fälle in vorgeschrittenem Alter empfahl. Einige Photographen, vor und nach der Behandlung aufgenommen, bestätigten die Wirksamkeit der Apparate selbst bei 35- und 40jährigen Patienten.

— Zahnarzt Wolpe-Ossendorf demonstrierte „Interessante Regulierungsfälle“. Auch er zeigte die außerordentliche Verbesserung der Gesichtszüge, die bei möglichst frühzeitiger orthopädischer Behandlung zu erreichen ist. — Privatdozent Dr. Reich-Marburg besprach seine vorzüglichsten Heilerfolge mit Hyocynase. Es gelang ihm, eitrige Schleimhautaffektionen der Mundhöhle, selbst solche, die zur Lockerung der Zähne geführt hatten, in kurzer Zeit zu heilen und die Zähne zu erhalten. — Zahnarzt Strauß-Frankfurt und Dr. Caspari-Wiesbaden demonstrierten das neue Verfahren, durchziehen massive Goldbrücken und -kronen ohne Bohrung herzustellen. Auch große Goldfüllungen, deren Herstellung im Munde des Patienten früher mehrere Stunden in Anspruch nahm, werden nach diesem Verfahren außerhalb des Mundes gegossen und dann eingementiert, wodurch dem Patienten die Unannehmlichkeiten des Goldfüllens erspart bleiben. — Oberstabsarzt Dr. Bergemann sprach über „Lepra des Mundes“. Die weiteren Vorträge und Demonstrationen, so von den Zahnärzten Weh-Wiesbaden, Schröder-Cassel usw., hatten mehr rein wissenschaftliches Interesse.

— **Politische Straßen-Demonstrationen**, wie sie heute anlässlich der Eröffnung des Landtags in Berlin befürchtet werden, scheint die Polizei auch hier nicht für unmöglich zu halten. Sie hat wenigstens Vorkehrungen getroffen, um öffentlichen Aufzügen oder Menschenansammlungen auf der Straße zu begegnen, und zu dem Zweck die Schutzmannschaften vermehrt, auch mehrere ständige Posten doppelt besetzt.

— **Die Eisenbahn spart.** Der Eisenbahnminister hat soeben die Direktionen zum Bericht innerhalb vier Wochen darüber aufgefordert, für welche Beamten des mittleren und unteren Dienstes, und für welche Arbeiter Kleiderschränke oder sonstige verschleißbare Behälter angekauft worden sind. Dabei ist anzugeben, wie die Behälter beschaffen sind, und warum nicht ein Kleiderschrank oder Kleiderhalter genügt hat. Es ist vorgekommen, daß auf den Bahnsteigen Trinkbecher an den Brunnen angebracht waren, die pro Stück 7 M. 50 Pf. kosteten. Solche Ausgaben sind, wie das Ministerium entschieden hat, mit der im Eisenbahnbetrieb angebrachten Wirtschaftlichkeit nicht in Einklang zu bringen. In Zukunft dürfen für die Becher niemals mehr als 1 M. für das Stück angewendet werden.

— **Der Befehlsstab bei der Eisenbahn.** Nunmehr wird auch im Direktionsbezirk Frankfurt der Befehlsstab veruchsweise eingeführt. Vom 25. d. M. ab werden auf der Strecke Frankfurt-Limbürg die Befehle zum Abfahren eines Zuges durch den Bahndienstleiter oder den Aufsichtsbekanntem nicht mehr an den Zugführer, sondern unmittelbar an den Lokomotivführer erteilt. Der Befehl wird mittels eines Befehlsstabes, abends mit einer Bilgelaterne, gegeben. Der Beamte bewegt Stab oder Laterne senkrecht von oben nach unten und der Befehl zur Abfahrt ist erteilt. Der Auf „Abfahren“ wird nur noch angewendet, wenn der Lokomotivführer das Zeichen nicht bemerkt. Natürlich muß sich der Beamte, ehe er das Zeichen gibt, überzeugen, daß der Zug zur Abfahrt bereit ist. Siehen mehrere Züge da, so muß das Zeichen mit entsprechender Sorgfalt gegeben werden, damit nicht etwa ein verkehrter Zug abfährt.

— **Das Schweineschlachten im Schlachthaus.** Eine interessante Verhandlung fand gestern vormittag vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Zwei Metzgerburken waren beschuldigt worden, ein mangelhaft abgetötenes Schwein lebend in den Brühkessel geworfen zu haben. Der städtische Tierarzt, Herr Meyer, hatte auf einem Kontrollgang im Schlachthaus die Wahrnehmung gemacht, daß ein Schwein sich heftig in dem siedenden Wasser herumwarf, sich dann auf die Hinterbeine stellte

und mit den Vorderfüßen auf den Rand des Kessels stieg, um den entsehlenden Qualen zu entgehen. Zwar suchte ein als Schutzzeuge geladener Metzger das Verschlehen der Furchen als entschuldigbar hinzustellen, indem er angab, daß es schwer sei, den Tod eines Schlachttieres definitiv festzustellen; doch konnte dieser Einwand durch den als Zeugen und Sachverständigen geladenen Herrn Tierarzt Meyer wirksam entkräftet werden. Das Gericht erkannte schließlich über den Antrag der Anisanzwalfschafft hinaus auf eine Geldstrafe von je 35 M. und Ertragung der Kosten. Herr Anisanzwalt Bahl hatte beantragt, auf eine Geldstrafe von je 35 M. zu erkennen und die Kosten der Staatskasse zur Last zu legen. — Dies ist nun seit dem Sommer die zweite gerichtliche Verurteilung, die wegen des Abbrühens lebender Schweine ergangen ist. Sollten noch irgend welche Zweifel an der Stichhaltigkeit der seinerzeit vom „Tierchutzverein“ erhobenen Klagen bestanden haben, so müssen sie durch diese Tatsache endgültig zerstreut werden. Um so unerklärlicher ist aber die Haltung des Magistrats, der die Behauptungen des Vereins seinerzeit als unzutreffend und übertrieben bezeichnet und auch bis heute noch keine Schritte getan hat, um ein erschöpfliches Zusammenarbeiten im Dienst der Humanität herbeizuführen. B.

— **Reue Zehnumarkscheine.** Die erst kürzlich in den Verkehr gelangten Zehnumarkscheine haben zu zahlreichen Ausstellungen Veranlassung gegeben. Es wird darüber gesagt, daß die Scheine zu weich und lappig seien, und deshalb leicht zerrissen, sie nähmen auch den Schmutz leicht an, würden Knorren und erschwerten so das Zählen. Es sind bereits Anordnungen getroffen, um eine Neuausgabe von Zehnumarkscheinen in die Wege zu leiten. Versuche und Proben hat man in der Reichsdruckerei schon vorgenommen, doch ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen.

— **Staats- und Gemeindesteuern.** Die Erhebung der 2. Rate (Oktober, November und Dezember) hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben C und D am 22., 23. und 24. Oktober; Zimmer 16 (weiße Zettel), für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben M am 20. und 21. Oktober zu bewirken.

— **Automatenmarder.** In der letzten Zeit sind verschiedene Schokolade-Automaten geplündert worden durch das Einwerfen von falschen oder minderwertigen Geldstücken. In letzterer Beziehung verfielen die Diebe auf den Trick, Kupfermünzen so zu bearbeiten, daß sie die Größe von Zehnpennigstücken annehmen. Merkwürdigerweise wurden einige Kupfer bei diesem Marder abgefaßt. Ein falsches Zehnpennigstück, das in einem Automat gefunden wurde, trägt die Jahreszahl 1907. Die Automateninhaber tun gut daran, die Apparate mehr im Auge zu behalten, um diesem Unfug ein Ende zu machen.

— **Enigleist** ist gestern abend im hiesigen Hauptbahnhof ein Wagen des Gilzuges 55 (Frankfurt-Niederlahnstein) beim Einfahren außerhalb der Bahnhofshalle dadurch, daß sich die Bremse steckte. Der Wagen mußte sofort ausgeschaltet und in die Reparaturwerkstätte gebracht werden. Alsdann konnte der Gilzug mit halbstündiger Verspätung seinem Bestimmungsort Hagen entgegenfahren. Menschen sind nicht beschädigt worden.

— **Racheakt oder Vubenstreich.** Von Sonntag auf Montag wurden nachts am Hinterhaus eines Neubaus in der C e r n f ü r d e r s t r a ß e sämtliche Fensterscheiben eingeworfen, wodurch dem Besitzer ein beträchtlicher Schaden zugefügt ist. Allem Anschein nach liegt ein Racheakt vor.

— **Einbruch.** In der verfloffenen Nacht wurde in das Restaurationsgebäude auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße eingebrochen und daraus ein Regulator, größere Vorräte an Lebensmitteln und einiges Wechselgeld gestohlen. Die Einbrecher hat raub ihr Schicksal ereilt; von Frankfurt a. M. kam heute vor-mittag schon die Nachricht, daß zwei davon dort ergriffen worden sind. Sie haben sich vermutlich durch den Transport des Regulators verdächtig gemacht. Ein dritter Komplize ist flüchtig, aber bekannt. Alle drei sind wiederholt bestrafte Zuchthäuser.

— **Tödlicher Sturz.** In einem Hause der W e i ß e n b u r g s t r a ß e stürzte sich gestern nachmittag der 18-jährige Sohn Erich der Kaufmannswitwe M. aus einem Fenster des 3. Stockwerks in den Hof und blieb mit zer-schmetterten Gliedmaßen tot liegen. Wie es heißt, hat der junge Mann, die ganze Hoffnung einer schwergeprüften Mutter, die Tat in einem Fieberanfall begangen. Er war heftig erkrankt und nur wenige Minuten ohne Aufsicht gewesen.

— **Lebensmüde.** Eine im Dambachtal wohnhafte Rentnerin P. hat sich, anscheinend aus Lebensüberdruß, mittels eines Nervenberuhigungsmittels, von dem sie eine größere Dosis nahm, vergiftet. Die Betroffene lebte hier allein, sie war von ihrem Manne geschieden.

— **Blinder Alarm.** Heute mittag 1 Uhr wurde die städtische Feuerwehr von dem Feuerwehler in der S c h a c h t s t r a ß e angerufen. Als der Löschzug dort eintraf, war nichts von einem Feuer zu sehen. Der Täter konnte nicht ausfindig gemacht werden.

— **Schulnachrichten.** Die Lehrerstelle zu Klingelbach wurde mit dem 1. November d. R. dem Lehrer S e r o l d in Schönborn übertragen. — Lehrer G a d e von Rennerod wurde nach Emmerichenbain versetzt. — Schulanwärter H a p p e l aus Hartenrod wurde an die 3. Lehrerstelle nach Rennerod beordert.

— **Kochkunst-Ausstellung.** Am Sonntagabend hatte Herr Hermann E f f e l d e r g e r, Besitzer des „Hotels Wilhelma“, den geschäftsführenden Ausschuß, sowie die Preisrichter zu einem Abendessen eingeladen. Die Speisefolge war eine außerordentliche und lautete: Russische Schmitzen, Krattbrühe in Tassen, Bänder nach Müllerinart, Maistuben im Topf, Salat und Dampfbrot, Käse und Butter. Der Ausschußmeister der „Wilhelma“, Herr Renner, bestätigte dabei den guten Ruf des Hauses aufs neue. Bei humoristischen Reden und sonstiger Kurzweil erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt, als ein Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses noch einen ganz besonderen Trofen kredenzte. Den Teilnehmern werden die schönen Stunden in Erinnerung bleiben. — Der Herrn Küchenmeister Heinrich R e l c h i o r im „Kaffauer Hof“ zuerkannte Preis besteht in einer goldenen Medaille und in dem Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden (silberne Zehn-nieter). — Dem heute morgen veröffentlichten Ergebnis

der Preisverteilung ist noch hinzuzufügen, daß die Firmen August Engel, Hoflieferant, und Peter Florh, Schweinefleischerei und Feinmüllerei, Kirchstraße 51, sich außer Preisbewerbung an der Ausstellung beteiligten hatten. — Die Städtische von Joseph Brauach, Dambachtal 6, erhielt die goldene Medaille und einen Ehrenpreis für die beste Entreeplatte. Der Herr Hoflieferant Karl Herzorn zuerkannte Ehrenpreis besteht in einer goldenen Medaille, gestiftet von den Ehrenmitgliedern des „Vereins der Köche“, der Herrn Hermann S c h a r b a g zuerkannte Ehrenpreis in einem silbernen Teeliewitz, gestiftet vom „Verein der Köche“, der Kochlehrling Heinrich S c h m i d t im „Englischen Hof“ erhielt noch als Aufmunterungspreis einen Stutzerstod mit silbernem Griff. — Am gestrigen letzten Tage war die Ausstellung von über 4000 Personen besucht, im ganzen wurden an den 10 Tagen rund 80000 Eintrittskarten gelöst. — Der A b s c h i e d s a l l, den die Aussteller gestern abend im Saale des „Turnvereins“, Hellmündstraße 25, veranstalteten, um dadurch auch den Veranstaltern der Ausstellung ihre Anerkennung für das schöne Arrangement Ausdruck zu geben, war sehr gut besucht. Namens des Ballonwesens begrüßte Hoflieferant Emil H e e s (Firma G. Alder Koch), die Teilnehmer, insbesondere die zahlreich erschienenen Mitglieder des „Vereins der Köche“ und des „Klubs der Köche“. Namens der Vereine dankte Herr G u g e l m e y e r für die Einladung und die den Veranstaltern der Ausstellung gesollte Anerkennung. Der Ball nahm einen sehr animierten Verlauf, er bildete einen schönen harmonischen Abschluß der in allen Teilen wohlgeleiteten „Ersten großen Kochkunst-Ausstellung in Wiesbaden“.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 21. Oktober, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Rassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Hechtsheim und Laubenheim. Abfahrt 2 Uhr nach Mainz, von wo aus die Wanderung angetreten wird. Zur Rückkehr wird ein Abendzug von Laubenheim benutzt. Die Mitglieder des Vereins sind zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— **Kleine Notizen.** Ein Gala-Elite-Abend findet morgen Donnerstag in Saales Trottoir-Roulant statt. Abgesehen davon, daß das Trottoir-Roulant in feierlicher Beleuchtung erstrahlen wird, werden den Besuchern allerhand Überraschungen geboten. Jede Dame und jeder Herr erhält ein Andenken, und eine große Konfetti- und Serpentin-Schlacht wird inszeniert.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Im Damen-Klub** fand am Samstag ein gut besuchter Regitations-Abend statt. Herr Frh. Fischer-Schlottbauer, Regisseur und Schauspieler aus Mainz, erfreute die Anwesenden durch den rhetorisch scharf pointierten Vortrag erster und zweiter Dichtungen. Das Programm zeigte die größte Vielfältigkeit. Neben Dichtungen von Lenau, Hebel und Wildenbruch, dessen „Tascher des Jula“ durch den packenden Vortrag des Künstlers zu schönster Wirkung kam, hörten wir gemütsliche Verse von Jacobowski, Weißbrodt und Büttgen. Auch der Humor kam herzlich und zu seinem Recht durch launig vorgetragene Verse von Gellert („Die ärztliche Frau“), Konrad Drexler („Der Schatz und der Drah“), Trojan, Bornemann u. a. Beim Erlesen und beim Weiterlesen wußte Herr Fischer-Schlottbauer durch seine deutliche, weithin vernehmbare schöne Sprache zu fesseln. Ein gemeinsames Abendessen beschloß den genussreichen Abend.

* **Aurhaus.** Bei dem großen Interesse, das in den hiesigen musikkundlichen Kreisen dem morgen Mittwoch im Aurhaus stattfindenden großen Brahms-Konzert entgegengebracht wird, dürfte es erwünscht sein, einiges über die Persönlichkeit des Dirigenten Professor Karl Friedberg zu erfahren. Professor Friedberg ist ein Rheinländer, seine Blüte stand in Wingen. Als hervorragender Schüler von Clara Schumann ist sein Name als Pianist schon längst in der Musikwelt fest begründet. Wir werden ihn aber morgen in seiner Eigenschaft als Konzertleiter kennen lernen. Seine Lehrer im Direktionsunterricht waren Kapellmeister Doffhos und Professor Bernhard Scholz. Vor 4 Jahren wurde ihm die Stelle des städtischen Musikdirektors in Stralburg i. E. angetragen, die er aber aus Rücksicht, um am Kölner Konservatorium diejenige des Leiters der Klavier- und Direktions-Meisterklasse zu übernehmen. Außer in Köln dirigierte er mit großem Erfolge in Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und anderen Städten, wo überall die Presse seine große Dirigenten-gabe rühmte. Professor Friedberg hat sich hier in der Direktion Brahms'scher Werke seine leichte Aufgabe gestellt. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und empfindlich reichhaltiges Erscheinen, um die mitwirkende vorzügliche Pianistin Fräul. Reh zu hören, die bereits als zweite Programmnummer das interessante Brahms'sche Konzert in B-Dur spielt. Die Vierte Sinfonie des Meisters in G-Moll bildet den Schluß des Konzerts, das die Kurverwaltung bei sehr mäßigen Eintrittspreisen bietet.

* **Die deutsche Frau in Vergangenheit und Gegenwart,** so lautet das Thema, über welches Herr Universitätsprofessor Dr. Sommerlad aus Halle morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato auf Veranlassung des „Kaufmännischen Vereins“ sprechen wird. Herr Dr. Sommerlad, der noch vom letzten Jahr in guter Erinnerung steht, ist ein glänzender Redner und dürfte auch morgen abend einen großen Zuhörerzirkel an sich ziehen.

* **Vortrag.** kommenden Samstag, 24. Oktober, abends 7 Uhr, wird Herr Professor Emil Jaques-Dalergo im Saale der Loge, Frankfurt a. M., Eichenheimer Landstraße 27, über seine Methode der musikalisch-rhythmischen Gymnastik zur Entwicklung des rhythmisch-musikalisch-ästhetischen Gefühls einen Vortrag halten. Dabei Vorführung rhythmischer Übungen durch Schülerinnen des Gesangs-Instituts für rhythmische Gymnastik. Interessenten werden hierdurch auf den Vortrag aufmerksam gemacht.

Rassauische Nachrichten.

Hauptversammlung des Lahnkanal-Vereins.
i. Limburg, 19. Oktober. Der Lahnkanal-Verein, E. V., hielt gestern im Restaurant „Zur alten Post“ hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zunächst fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt und durch Neuzugewahl einiger Herren der Vorstand bis zur jahresmässigen Zahl von 30 Mitgliedern ergänzt. Als Vorsitzender wurde Herr Generaldirektor Kaiser-Wehlar wieder-, als Stellvertreter der Vorsitzender Herr Bürgermeister Haerlen-Limburg und als Schriftführer Herr Syndikus Dr. Meischke-Wehlar neu-gewählt. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden über die Vermögenslage des Vereins, aus welchem hervorgeht, daß der Kassenbestand des Vereins zurzeit rund 9000 M. beträgt, werden zu Rechnungsprüfern die Herren Kreisarzt Dr. Braun-Wehlar und Fabrikant C o e r s-Wehlar gewählt. Sodann erstattete Syndikus Dr. Meischke-Wehlar einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Hauptversammlung und über den gegenwärtigen Stand der Lahnkanalisierungsfrage. Daran anschließend fand eine Besprechung des Vortrages statt, an welcher sich eine größere Zahl der Anwesenden lebhaft beteiligte. Schließlich gelangte auf den Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig folgende Resolution zur Annahme:
„Die Versammlung gibt ihrer Freude über das von der königlichen Staatsregierung den auf eine Kanali-

fizierung des Lahnflusses gerichteten Bestrebungen entgegengebrachte Wohlwollen dankbaren Ausdruck; insbesondere erkennt sie an, daß das Ziel ihrer Wünsche dadurch seiner Verwirklichung erheblich näher gerückt ist, daß die königliche Wasserbauinspektion in Dies mit der Ausführung der bereits bis zu einem gewissen Abschluß gelangten technischen Vorarbeiten zur Verbesserung der Schiffbarkeit dieses Wasserweges betraut und die daraus erwachsenden Kosten auf die Staatskasse übernommen sind. Sie schließt daran die Bitte, die königliche Staatsregierung möge den endgültigen Abschluß dieser Vorarbeiten und die inzwischen von ihr noch eingeleiteten wirtschaftlichen Ermittlungen nach Möglichkeit beschleunigen, damit spätestens im kommenden Jahre die Kanalisierung der Lahn zur Genehmigung vorgelegt und an die Inangriffnahme des Baues so frühzeitig herangetreten wird, daß in Gemäßheit des im Februar 1905 vom Landtag einstimmig genehmigten und vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gebilligten Antrages Dr. Köhling-Gahensky die Inbetriebnahme des verbesserten Schiffahrtsweges gleichzeitig mit der Eröffnung des Rhein-Hannover-Kanals erfolgen kann.“
Ein ausführlicher Bericht über den Vortrag und die anschließende Diskussion wird später veröffentlicht werden.

ch. **Diebrich,** 19. Oktober. Herr Direktor Dr. Müller hält am nächsten Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im „Hotel Kaiserhof“ seine letzte Vorlesung über das Thema „Seefahrende Völker der Neuzeit“. — Die Weinberge im Distrikt „Hofenberg“ werden von Mittwoch an für die Weinlese geöffnet.

§§ **Erbenheim,** 19. Oktober. Gestern vormittag waren die Schülerzeichnungen der hiesigen Gewerbe-schule in einem Lehrsaale der neuen Schule in der Taunusstraße ausgestellt worden. Leider haben es nur wenige Mitglieder für nötig befunden, sich von dem Gang des Unterrichts und den Leistungen der Schüler zu überzeugen. Gewiß kein aufmunterndes Zeichen für Lehrer und Schüler! — Der Bericht über die Verpachtung unserer Jagdzone in dem gemeinschaftlichen Wald-Jagdbezirk liegt nun heute ab 2 Wochen lang in dem Sitzungszimmer des Bürgermeisters zur Einsicht offen. Gemäß § 23 Abs. 2 der Jagdordnung kann jeder Jagdgenosse gegen den Pachtlvertrag während dieser Auslegungsfrist beim Kreisamtsrat Einspruch erheben. In dem Pachtlvertrage ist die vollständige Wiedererstattung der zu zahlenden Bildschadenbeiträge durch den Jagdpächter nicht ausbedungen worden. Gemäß § 52 Abs. 2 der Jagdordnung kann jeder Nutzungsberechtigte hiergegen binnen 2 Wochen ebenfalls beim Kreisamtsrat Einspruch erheben. — Auf Grund des § 21 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 6. September 1906 dürfen die Kraftfahrzeuge innerhalb des hiesigen Ordisberings nur mit einer Geschwindigkeit von höchstens 10 Kilometer in der Stunde fahren.

— **Niederseelbach,** 18. Oktober. Hier hat sich leider am Schluß der Kirchweih eine unliebliche Affäre angezogen. Der in Neuhof gebürtige Anecht Groß aus Renzhahn hat den Maurer Krügel aus Niederhausen durch einen Messerstich recht erheblich verletzt; wie behauptet wird, ohne daß er dem Groß irgend eine Veranlassung zu der Gewalttat gegeben hat.

no. **Rastätten,** 19. Oktober. Die hiesige neugegründete Landwirtschaftliche Winterschule wird Mittwoch, den 4. November, in Gegenwart des Kuratoriums eröffnet. — Mittwoch, den 28. Oktober, findet im Anschluß an den Viehmarkt eine F o h l e n s c h a u mit Prämierung statt. Es gelangt eine Anzahl von Rämien im Gesamtbetrag von 160 M. zur Verteilung. — Herr Bürgermeister K a l l i n g ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

nh. **Wachen,** 19. Oktober. In der in unserem Ort begangenen M o r d t a t ist inzwischen folgendes bekannt geworden: In der Wirtschaft von Insel saßen am Sonntagabend mehrere junge Leute in fröhlicher Stimmung beisammen. Der schon stark angeheiterte, erst 17 Jahre alte Arbeiter Zimmermann bestellte einen halben Schoppen Schnaps für Rechnung des Arbeiters und Reservisten H a z e l. Als H a z e l in die Begahlung des Bestellten nicht einwilligte, gerieten die beiden aneinander; um Täuschlichkeiten zu vermeiden, wurde schließlich Zimmermann vor die Tür gesetzt. Zimmermann lauerte nun dem H a z e l auf und als dieser nach einiger Zeit herausging, stürzte er sich auf ihn und stieß ihm sein Messer in die Brust, wobei das Herz getroffen wurde und H a z e l nach wenigen Augenblicken tot zu Boden sank. Der Täter flüchtete nach Miffelberg, wurde aber alsbald er-griffen und in das Gefängnis zu Nassau eingeliefert.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Verschiedenes.

Drei junge Burken, der Tagelöhner Wilh. Jang von Düsseldorf, der Händler Georg Ertel von Frankfurt und der Lackierergehilfe Simon Karl aus Bayern verübten bei den Birten Messerschmidt und Hallmann in F i l d r s h e i m Einbruch-Diebstahl. In dem einen Falle erbeuteten sie einen Schießautomaten mit in demselben befindlichen etwa 10 M., sowie ein Quantum Zigaretten, in dem zweiten eine Zigarettenabstinne enthaltende Sammelbüchse nebst einigen Zigaretten. Während derselben Nacht noch wurden sie in Eddersheim dingfest gemacht. Jang wurde heute wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten, Ertel zu 6 und Karl zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Tagelöhner Paul K. aus Diebrich wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte durch Fälschung eines Lehrbuches seinen Arbeitgeber, einem Diebricher Fabrikanten, um einige Mark geprellt.

Die Thronrede.

Berlin, 20. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Landtag der preussischen Monarchie wurde heute mittag 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser und Königin mit folgender Thronrede feierlich eröffnet:
Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Kammern des Landtages! Ein Jahrhundert ist vergangen, seit mein in Gott ruhender Vorfahre weiland König Friedrich Wilhelm III. durch Erlaß der Städteordnung die Bürger Preußens zur Teilnahme an der Verwaltung

des städtischen Gemeinwesens berief. Gegenreich hat sich seitdem die Selbstverwaltung entwickelt und in ihrem Wachstum über Provinzen, Kreise und ländliche Gemeinden ausgedehnt. Mit dem Erlaß der Verfassung ist die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses entspricht. Ich erkläre darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, die umfangreiche Vorarbeiten erfordern, welche von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden. Die schon für die vorletzte Tagung angekündigten Gesetzentwürfe über die Aufbesserung des Dienstverdienstes der Staatsbeamten, Geistlichen und Volksschullehrer werden Ihnen unverweilt zugehen. Gleichzeitig sollen die Wohnungsgeldzuschüsse neu geordnet, das Besoldungssystem der unmittelbaren Staatsbeamten vereinfacht und die Lehrerbefolgung unter Festhaltung der verfassungsmäßigen Grundlagen für ihre Hebung einheitlicher gestaltet werden. Die Gesamtheit dieser Vorlagen stellt erhebliche Anforderungen an die Steuerzahler. Für den Staatshaushalt bedeuten sie unter Zurechnung der bereits in dem letzten Jahre beschlossenen Aufbesserung sowie der Mehraufwendung aus dem Volksschulunterhaltungsgebot eine dauernde Neubelastung von jährlich etwa 200 Millionen Mark. Der Ernst der Lage wird dadurch gesteigert, daß der schon im Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1907 zutage getretene ungünstige Stand der Finanzen des Staates andauert, ja sich im laufenden Jahre verschlechtern wird. Es ist deshalb unabweislich, daß ein beträchtlicher Teil der für die Befolgung erforderlichen Mittel durch erhöhte steuerliche Belastung von Vermögen und Einkommen an den höheren Stellen aufgebracht wird. Entsprechende Gesetzesentwürfe, die zugleich eine zweckmäßiger geordnete Besteuerung der kapitalkräftigen Erwerbsgesellschaften anstreben, werden Ihnen vorgelagt werden.

Die ungünstige Lage der Finanzen in Reich und Staat in einem zwar zeitweise verlangsamten, aber doch gewaltigen Aufschwung der volkswirtschaftlichen Entwicklung enthält die eindringliche Mahnung an den Geist der Sparsamkeit und Opferwilligkeit, mit denen Preußen in zäher Arbeit auch schwerere Zeiten überwunden hat. Der Etatsentwurf für 1909, der Ihnen erst später zugehen wird, ist deshalb mit äußerster Vorsicht aufgestellt worden. Zugleich wird in allen Zweigen der Staatsverwaltung daran gearbeitet, durch überprüfte Bekämpfung der Verhältnisse, durch Dezentralisation und durch Vereinfachung der Geschäftsformen auf Erspareung der Ausgaben hinzuwirken und die Verwaltung den Anforderungen des Lebens in vollkommener Weise anzupassen. Einzelne dahingehende Vorschläge werden Ihnen, wie ich hoffe, im Laufe dieser Session schon, zugehen können. Das höhere Mädchenschulwesen soll, wie Ihnen bereits bekannt ist, mit dem Ziel umgestaltet werden, die Bildung der heranwachsenden weiblichen Jugend, unter voller Berücksichtigung der häuslichen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des weiblichen Geschlechts, allgemein zu vertiefen und denjenigen Mädchen, die im selbsttätigen Erwerbleben oder in wissenschaftlicher Arbeit ihren Beruf suchen, die Vorbereitung dazu zu erleichtern. Die zunächst erforderlichen Mittel werden in den Etat aufgenommen werden. Wichtige Aufgaben, zu denen neben anderen noch die Unterhaltung von Kleinbahnen und die Verstaatlichung des Staatsbahnenverkehrs hinzutreten werden, harren Ihrer Beschlußfassung.

In jüngster Zeit haben sich im nahen Orient Ereignisse vollzogen, die die Aufmerksamkeit Europas in Anspruch nehmen. Sind wir dort auch politisch weniger interessiert als andere Mächte, so erfordern die erwähnten Vorgänge doch ernste Beachtung. Das Deutsche Reich wird in treuer Gemeinschaft mit seinen Verbündeten für eine friedliche und gerechte Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten eintreten.

Erlaubte, edle und geehrte Herren! Indem ich Sie heute zum ersten Male nach den letzten Neuwahlen hier willkommen heiße, begleite ich Ihre Arbeiten mit meinen landesväterlichen Wünschen für das Wohl des Staates.

Die Thronrede bringt nichts, was nicht erwartet worden wäre. Daß die ins Auge gefaßten Gehaltsaufbesserungen eine starke Staatsbelastung bedingen, lag für jeden klar, aber immerhin ist diese preussische Bedarfsfrage und Deckungsfrage eine besonders schmerzliche Zugabe zu den Bedarfs- und Deckungsfragen des Reichs. Der Staatsbürger kommt da in eine wahre Zwangsmühle zwischen seinem Deutschtum und seinem Preußentum, und hier wie dort soll er Blut lassen. Das erhöht seine staatsbürgerliche Daseinsfreude nicht und am wenigsten in dieser Zeit schlechter wirtschaftlicher Konjunktur. Was ihn einigermaßen trösten könnte, wären gründliche, moderne Reformen, zumal auch in der Wahlrechtsfrage. Aber wie nichts sagende Klagen die Worte und Versicherungen, die in der Thronrede über diesen Gegenstand fielen. Auch Sparmaßregeln sind sehr naheliegend und man nimmt sie nur als ein beiseitiges Pflasterchen auf die Wunde hin. Die Reichs- und die Staatsfinanzreformen verlangen auf den Kopf der preussischen Bevölkerung ein Steuermehr von zirka 12 Mark. Direkte Steuern zahlen nur zirka 60 Prozent der steuerbaren Bürger. Da sehen die neuen Steuern für die Betroffenen schon mehr wie eine schwer drückende Last aus. Warten wir ab, ob dagegen die liberalen Parteien im Landtage längst drängende, liberale Forderungen durchzusetzen vermögen. Einfließen ist jedenfalls alle Ursache vorhanden, die Thronrede ohne jede Freundlichkeit hinzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Sofia, 20. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wiener Korrespondenz. Zwischen den Delegierten des jungtürkischen Zentralkomitees und des hiesigen Bundeskomitees wurde eine völlige Verständigung über die schwebenden Streitfragen erzielt. Das gemeinsam ausgearbeitete Protokoll fordert unter Betonung der Grundlosigkeit eines türkisch-bulgarischen Krieges die Regierungen beider Länder auf, Delegierte zu entsenden zur Ausarbeitung eines Vorschlages zur Beilegung der Differenzen. Das Protokoll wurde gestern der bulgarischen Regierung überreicht und wird heute in Sofia, Konstantinopel und Saloniki veröffentlicht. Einer Blättermeldung zufolge erklärte der türkische Abgeordnete in den Komiteebesprechungen, die Pforte werde ihre hier eingegangenen Verpflichtungen anerkennen und durchführen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 20. Oktober. Marineminister Thomson hat infolge der gestrigen Debatte über die Schiffskatastrophe auf dem Panzer „Mena“ seine Demission gegeben. Dieser Sturz des Marineministers ist durch die Angriffe des früheren Minister Delcassé herbeigeführt worden. Man befürchtet eine allgemeine Ministerkrise.

Paris, 20. Oktober. Die gesamten Blätter erörtern die durch das gestrige Kammerdebattum verursachte Demission des Marineministers und heben hervor, daß dieselbe hauptsächlich auf die Angriffe Delcassés zurückzuführen sei. Die nationalistischen und konservativen, sowie die Blätter der dissidenten Radikalen sprechen zwar ihre Befriedigung über den Sturz des Marineministers aus, erklären aber, daß an den in der Kriegsflotte vorgekommenen Katastrophen nicht ein einzelner Mann, sondern das ganze Verwaltungssystem schuld sei. Einige Zeitungen meinen, daß Thomson hauptsächlich für die von seinem Vorgänger Pellelet begangenen Fehler büßen müsse. — In betreff des Nachfolgers Thomsons liegen noch keinerlei Anhaltspunkte vor. In den Wandelgängen der Kammer werden der Deputierte Chaumet, der Senator und ehemalige Justizminister Monis, sowie der Admiral Journier genannt. Man hält es für möglich, daß die Demission Thomsons zu einigen Verschiebungen im Ministerium Anlaß geben werde.

Paris, 20. Oktober. Mehreren Blättern wird aus Casablanca gemeldet, daß die in Marrakesch versammelten Kaida Glaut, Mugi und Si Aissa dem Sultan Abd ul Afis den Vorschlag gemacht haben, ihn zum Sultan von Marrakesch auszurufen. Abd ul Afis habe sich Bedenkzeit auserbeten.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die alarmierenden Nachrichten über Truppenverschiebungen zwischen Konstantinopel, Saloniki und Adrianopel sind unrichtig. Zum Schutze gegen reaktionäre Bestrebungen wurden drei neue Schützenbataillone aus dem dritten Korpsbereich hierher gebracht, von hier gehen zwei Bataillone des neunten Regiments nach Adrianopel.

Depeschenbureau Herald.

Wien, 20. Oktober. Nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen kündigt das Handschreiben des Zaren, das Minister Zjwolski in Roccioniqi überreicht, eine neuerliche Verschönerung der italienischen Reise des Zaren an.

Prag, 20. Oktober. Der Böbel versuchte gestern nochmals Angriffe gegen die deutschen Studenten. Polizei und Militär schritt ein. Beim Zurückdrängen der johlenden Menge wurden mehrere Leute verletzt, darunter ein junger Mann schwer. Abends wurden die Hauptplätze militärisch besetzt. Der Prager Stadtrat verlangte von der Regierung das Verbot des Bummels der deutschen Studenten was vorläufig abgelehnt wurde. Abends wurde ein Bügelstab auf den Truppenkommandanten geworfen. Die Häuser wurden militärisch abgesperrt.

Paris, 20. Oktober. Die gestern abend von Pichon an Cambor nach Berlin gefandten Aktenstücke sind bestimmt, die deutsche Regierung darüber aufzuklären, welches Material Frankreich dem Saager Schiedsgericht gegebenenfalls vorlegen könne. Unter den Aktenstücken sollen sich auch einige bisher von den Zeitungen nicht erwähnte befinden. Die Verhandlungen über die Möglichkeit eines Schiedsgerichtes in dieser Angelegenheit werden in Berlin zu Ende geführt werden.

hd. Landsberg a. d. W., 20. Oktober. Wegen einer zu erwartenden Heinen Strafe verübte der Mann Schischel vom Ulanen-Regiment Fürstenwalde Selbstmord. Er trock in einen auf dem Felde liegenden Strohhäufen und setzte denselben in Brand. Schischel erlitt lebensgefährliche Verletzungen, an denen er starb.

hd. Verbitschew (Gouvernement Kiew), 20. Oktober. Hier entstand vorgehen infolge Ohnmachtsanfalles einer Frau eine Panik. 7 Frauen wurden erbrüdt, 60 Personen schwer verletzt.

wd. London, 20. Oktober. Der Dampfer „Gull“ der Wilson-Linie, der von Hamburg nach Gull unterwegs war, ist in der Bucht von Humber gescheitert. Alle an Bord befindlichen Personen wurden durch Anwendung des Raketenapparates gerettet. Die Bemühungen, das Schiff wieder flott zu machen, sind erfolglos geblieben.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)
 Frankfurter Börse, 20. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr.
 Kredit-Aktien 108.50, Diskonto-Kommandit 177, Dresdner Bank 146, Deutsche Bank 237.40, Handelsgesellschaft 168.50, Staatsbahn 147.50, Lombarden 22.80, Baltimore und Ohio 98.50, Gelsenkirchner 188.50, Bochumer 218.75, Harpener 198.75, Norddeutscher Lloyd 85.50, Hamburg-Amerika-Paket 106.40, Russen 82.40, Siemens 208.50, Schudert 120, Edison 228.80, Königl. 178.50.
 Wiener Börse, 20. Oktober. Oesterreichische Archib-Aktien 681, Staatsbahn-Aktien 687, Lombarden 120, Warntnoten 117.45. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. Oktober.
 (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	167.90	165.50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	177.50	108
6	Darmstädter bank	129.50	123.50
12	Deutsche bank	257.10	257.90
8	Deutsch-Asiatische Bank	186	186.25
4 1/2	Deutsche Diskont- u. Wechselbank	110.40	100.40
9	Disconto-Kommandit	177	177
7	Dresdner Bank	145.60	145.75
6	Nationalbank für Deutschland	118.60	118.80
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	147.60	145.90
7	Schaafhausener Bankverein	184	184
7 1/2	Wiener Diskontverein	129.60	129.90
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfändbr.	97	97
8	Berliner grosse Strassenbahn	168	168.25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	118.75	115.75
6	Hamburg-Amerika Packetfahrt	105.50	105.00
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	85.50	85.10
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	147
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.60	22.70
7	Gotthard	—	—
6	Oriental E.-Betrieb	118.20	118.90
6	Baltimore u. Ohio	98.0	98.25
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux Prinz Henri	123.60	122.90
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	130.50	11.50
4	Südd. Immobilien G. V.	89	90
8	Schöfferhof Bürgerbräu	91.50	91.25
9	Cemenw. Lotaringen	17.50	127.10
30	Farbwerke Höosent.	393	392
32	Chem. Albert	410.50	412.25
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	144.90	146.75
10	Felten & Guillaume Lahm.	157.5	155.00
7	Laumeyer	120.50	117.75
5	Schuckert	111.10	111.80
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117.75	119
25	Adler Kleyer	394.40	391.80
25	Zellstoff Waldhof	319	316.75
16 1/2	Bochumer Guss	218.50	218.50
8	Buderus	111.50	111
10	Deutsch-Luxemburg	149	149.75
14	Eschweiler Bergw.	190	190.25
16	Friedrichshütte	187.25	180.50
12	Gelsenkirchner Berg	186.70	185.60
0	do Guss	85	81.10
12	Harpener	198.90	198.25
17	Phönix	175.80	175.10
12	Laurhütte	199	197.75
12	Allg. Elektr. Ges.	227.75	227.90

Nach letztem Beginn abgeschwächt. Privat-Diskont 2 1/2 %



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 20. Oktober

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Völk. Vereins)
 Morgen trocken, windig, meist heiter, Nachfröste.

2. der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule)
 Morgen keine wesentliche Änderung, nur zeitweise wolfig.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterforen (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt werden.
 Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

19. Oktober.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normaldruck.	758.5	758.5	760.7	759.2
Barometer a. d. Meeresspiegel	760.0	760.8	77.2	760.6
Thermometer (Celsius)	6.1	9.8	2.6	5.3
Luftspannung (Millimeter)	6.1	6.9	4.0	5.3
Relative Feuchtigkeit (%)	88	65	73	78.8
Windrichtung	N.O. 2	N.O. 3	N.O. 3	—
Die erlöshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 10.0.	Niedrigste Temperatur 2.6			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
 (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Oktober.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
21.	12	13 6	59 5	24 2	25 4
				25 4	23 9

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. G. Schmitt. Die das Druckwerk: G. Kötter. Die Druckerei: Wiesbadener Tagblatt-Druckerei. Die Druckerei: Wiesbadener Tagblatt-Druckerei. Die Druckerei: Wiesbadener Tagblatt-Druckerei.

Elektrische Taschenlampen, gute Qualität 0.95 Mk., bessere 1.10, 1.45, 2.50 Mk.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48. K 85

Der große Abschlag

Wolle- und Baumwollwaren

ermöglicht es uns große Gelegenheitsposten in **Aleiderstoffen, Manufaktur- und Weißwaren**

zu solchen billigen Preisen einzukaufen, wie in den letzten Jahren nicht mehr gesamt wurden und empfehlen um rasch zu kommen:

Große Posten Cheviots in schwarz u. farbig, 1 lbrer Ware	Große Posten Hals- u. Kollerstoffe 28 Meter
Große Posten Cheviots, reine Wolle, alle Farben, 1 lbrer Ware	Große Posten Kodestoffe in allen Farben 48 Meter
Große Posten Cheviots, 110 cm breit, reine Wolle, 1 lbrer Ware	Große Posten Tuch-Stoffe in schönen Koppes 1.25
Große Posten Chevron, von der Mode, bevorzugtes Gewebe in modernen Farben	Große Posten 190 cm breite Kostüm-Stoffe 1.50
Große Posten Chevron, 110 cm breit, in diversen Musterstellungen 1 lbrer Ware	Rhenania-Siber in schön n Karos 48 Meter
Große Posten Satin-Overcoat, reine Wolle, erstklassige Fabrikat	Rhenania-Siber aparte Muster, 60 Meter
Moderne Koch-Stoffe , aparte Neuheiten, 1.55	Velour , schöne Qualität, 55 Meter
Moderne Blusen-Stoffe , enorme Auswahl, 1.65	Velour , extra schwer, 75 Meter
Ba. 3000 Metr. Bett-Damast 190 cm breit, seid n. glänz. nde Ware 1 lbrer Ware	Velour , mit Borden, entzückende Muster, 65 Meter
Baumwollene Bett-Kulden , Niesenauswahl, 1.50 1.95 2.50 B. — 3.50 in allen Preislagen.	Ba. 5000 Meter Hemdentuch, prima Fabrikat, 82/81 cm breit, 32 Meter
Farbige Wäsche jeder Art , gut und billig.	Siber-Betttücher in weiß und farbig von an bis zu den besten! 75 Meter

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14. Telephon 3502.
Rabattmarken.



Letzte Neuheiten in Golf-Jacken u. Paletots,

größte Auswahl, von Mk. 5.75 bis Mk. 45.—
Frank & Marx, Kirchgasse 31, K 79
Ecke Friedrichstraße.

Bordeauxweine

per Flasche ohne Glas von Mk. —.85 an.
Wilhelm Hirsch, Weinhandlung, Bleichstr. 18, Tel. 863.

Wäsche zum Ausbessern wird angenommen in u. außer dem Hause. Bärenstraße 7, 3.

Shampooieren

1 Mt., m. Frisur u. Endulation, im Abonnement 75 Pf.
H. Giersch, Goldgasse 18, erster Lab. v. d. Langg.

Shampooieren

mit E. Endulation und Frisur 1 Mark, im Abonnement bedeutende Ermäßigung. B 147/2
Erstklassige, peinlichst saubere und sorgfältigste Bedienung.
J. R. Maslo, Friseur, Emserstrasse, Ecke Weissenburgstrasse.
Shampooieren
1 Mt., m. Frisur u. Endulation, im Abonnement 75 Pf.
G. Dette, Reichelsberg 11, Spz. Damen-Friseur.

Trauerkränze, Palmwedel

n jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6. Fernruf 908. Fernruf 910. 19 5

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Gertr. 1856, Telefon 111. 1069
Saramaazin, Schwalbacherstr. 22, Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Deutschen Vereins.
Bei Sterbefällen veranlassen wir auf ein a. d. Anzeichen uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Schuldigkeit

Wir tun unsere
bei jedem Käufer, der uns durch seinen Besuch Vertrauen entgegenbringt. Die Tatsache, daß unsere Kunden nicht nur wieder kommen, sondern uns auch in Bekannten-Kreisen empfehlen, bestärkt uns, daß wir unsere Aufgabe beim Bedienen unserer gesch. Kundenschaft richtig erfüllen. Wir bieten in Schuhwaren für den Herbst wirkliche Vorteile. Auf diese höchlichst aufmerksam zu machen, ist die Absicht dieser Zellen.
Wiesbadener Schuhwaren-Konsum, Gef. m. d. S., 19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.



Heute abend verschied sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere treuerorgende gute Mutter, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,
Frau Friederike Diefenbach, Wwe., geb. **Munz**, im fast vollendeten 53. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Diefenbach,
Ernst Diefenbach,
Heinr. Diefenbach,
Familie **G. Sahl**,
J. Schrens.
Wiesbaden, 19. Oktober 1908.
Karstraße 19.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. M., nachm. 3 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes,
Georg,
sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Philipp Schmidt, Maurermeister,
Kaiser-Friedrich-Ring 24.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer guten Mutter,
Frau Franziska Franke,
sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Dr. med. Ahmann und Frau,
Gisela, geb. Franke.
Mainz, 20. Oktober 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters sagen wir Allen, besonders dem Kirchenchor St. Bonifatius für den trostreichen Grabgesang, unsern tiefempfundenen innigsten Dank.
Heinrich Leopold und Frau,
Kath. Leopold, geb. **Schaefer**.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1908.

Brandenburger Daber-Kartoffeln

heute eingetroffen per Str. Nr. 3.25 frei Haus. Weiter empfehle ich **Badische Magnum bonum und Wänschen**, **Bayerische Magnum bonum und Industrie**, **Norddeutsche gelbe** (Ertrag für Thüringer Eierkartoffeln), weil letztere in Qualität dieses Jahr minderwertig sind.
Zwiebeln per Str. Nr. 6.—. Alle Sorten mit nicht angeführten Preisen billiger wie jeder Naturerzeug. Empfehle mich besonders für Hotels, Beamte, Vereine, Genossenschaften, Sparvereine und Wiederverkäufer. B 15682
Carl Kirchner, Rheingauerstraße 2. — Telephon 479.

Hohes, sicheres Einkommen

sichern sich Herren oder Damen durch Uebernahme einer **hervorragenden Reklame-Neuheit**. Erforderlich 500 Mark bar.
Reflektanten erteilt Auskunft Mittwoch, 21. Okt., von 10—12, 3—6 Uhr **Sales Leon**, Scharnroichstraße 15, 2. B 15978

Zur Preisverteilung der Kochkunst-Ausstellung.

Mache hiermit bekannt, daß ich die mir zugedachte **silberne Medaille** abgelehnt und dieselbe dem geschäftsführenden Ausschuss zur Verfügung gestellt habe.
Die Anerkennung und das gesunde Urteil der übrigen Aussteller und des Publikums, welches die Ausstellung besuchte, ist mir mehr wert als die goldene Medaille.
Wilh. Fricke,
Inhaber von Fricke's Kaffeehallen.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.
Grösste Auswahl in Costumes, Blusen, Röcken
 in geschmackvoller Ausführung zu bekannt billigsten Preisen.

Original
Pilsner

in 1/2-Liter-Fiaschen 35 Pf.,
 5- u. 10-Liter-Siphons Mk. 3.50
 und Mk. 7.—.

Originalfüllung
 täglich frisch aus den vorzügl.
 Biskellereien **Bergschlösschen**
 empfiehlt die 1208

Generalvertretung
Robert Preuss,
 Biergrosshandlung,
 Weissenburgstr. 10. Telephone 385.



Obstschränke



in allen Grössen
 billigst. IV 171

Erich Stephan,
 Kl. Burgstrasse,
 Ecke Häfnergasse.

Herren-Artikel

Unerreicht schönstes Sortiment
bunter SOCKEN
 Grösste Auswahl.
 Haltbarste Qualitäten.
 neueste Muster.

Weiss wolne gestrickte
Herren-Handschuhe
 Aparte Neuheiten, das Paar v. 95 Pfg. an.

Weisse gestrickte Kragenschoner
 aus Wolle von 60 Pfg., Seidenmilit von 70 Pfg. an
 bis zu den besten und feinsten Qualitäten.

Kragen, Krawatten,
 Manschetten, Hosenträger
 Vorzügliche Qualitäten. — Billigste Preise.



An der Spitze aller B 14966
Tischweine

steht folgende Auswahl, welche gegen Konkurrenzangebote zu probieren bitte,
 da diese Qualitäten trotz der Misseten ohne jeden Aufschlag sind.

Laubenheimer	Fl. 0.65, b. 13 Fl. 0.60 Pf.	Rotweine:	
*Bodenheimer	0.70, 13 0.65	Dürkheimer	Fl. 0.65, b. 13 Fl. 0.60 Pf.
*Oppenheimer	0.80, 13 0.75	*Ingelheimer	0.70, 13 0.65
*Nierstein	0.80, 13 0.75	Oberingelheim	0.80, 13 0.75
Hallgartner	0.90, 13 0.85	do. Spätrot	1.00, 13 0.95
*Nierst. Domtal	0.95, 13 0.90	do. Auslese	1.20, 13 1.15
Oppenh. Goldberg	1.00, 13 0.95	Italia	0.65, 13 0.60
*Nierst. Rehbach	1.10, 13 1.00	Barletta	0.65, 13 0.60
Erbacher	1.10, 13 1.00	Brindisi	0.75, 13 0.70
Hochheimer	1.20, 13 1.10	Span. Burgund.	0.85, 13 0.80
*Nierst. Orbel	1.30, 13 1.20	Bordeauxweine v.	0.75, 13 0.70 an.

Die mit * bezeichneten Sorten sind eigener Kellerung.
 Bei grösseren Quantitäten werden billigere Preise berechnet.
F. A. Dienstbach, Kellereien Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Theat.- u. Kirch.-Abonnement.
 Zur Schonung durchsichtige, mit Leder
 eingefasste Stühle à 50 Pf. im Dienbacher
 Lagerwaren. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Fleisch-Konjum!
 In Qual. Gammelf. 70 u. 80 Pf.
 In Qual. Halbfrisch 75 u. 80
 empfiehlt stets frisch
Jakob Baum,
 Wegergasse 13.

Kunzindeholz,
 fein gespalten, per Zentner M. 2.20,
Brennholz B18546
 per Zentr. M. 1.40 liefert frei Haus
Meh. Biemer,
 Dampf-Schreinerei, Dozheimstrasse 96,
 Telefon 765, Telefon 766.

L. SCHWENCK
 Mühlgasse 11-13

Koffer- u. Lederwaren-
 fabrication
Adolf Potth,
 Sattler und Tapisser,
 Bahnhofstr. 14.
 Beste Bezugsquelle solider
 Koffer u. Lederwaren all Art.
 Unerreicht bill. Preise.
 Extra-Anfertigung. Reparaturen gut und billig.



Ausstellung
 moderner
Pelz-Jacketts u. Colliers.

Hervorragende Auswahl in jeder Preislage.

Die Pelzabteilung steht unter fachmännischer Leitung. — Weitgehendste Garantie für solide, erstklassige Verarbeitung. — Grosses Lager aller Edel-Pelze für Jacketts- und Pelz-Colliers.

Moderne Halsrüschen in jeder Pelzart.
 Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

J. Bacharach,
 Hoflieferant.



Die Zeppelin-Woche.

Herbsttage am Bodensee.

sb. Friedrichshafen, 19. Oktober.

Die heute beginnende Zeppelin-Woche, zu der trotz der vorgedrungenen Kältezeit alle Hotels vor allem mit Journalisten aus aller Herren Ländern überfüllt sind, letzte heute mit einer kleinen Enttäuschung ein: Graf Zeppelin wird morgen nicht aufsteigen. Damit fallen alle Meldungen, daß der Aufstieg bestimmt für den 20. geplant war, in sich zusammen, und den Kombinationen werden aufs neue Tür und Tor geöffnet. Denn nur auf Kombinationen können sich diese Voraussagen aufbauen. Graf Zeppelin muß selbstverständlich günstige Witterungsverhältnisse abwarten. Und während bisher dem Bodensee drei Wochen lang die schönsten Herbsttage beschieden waren, ist jetzt das Wetter plötzlich umgeschlagen. Gestern ging über dem Bodensee ein starkes Gewitter nieder, das heftigen Regen im Gefolge hatte, so daß das Niveau des Sees um einen halben Meter stieg. Heute wehte den ganzen Tag über ein heftiger, kalter Wind, der dicke Nebelschwaden aus dem See aufsteigen ließ und die bayerischen, Vorarlberger und schweizerischen Höhenzüge vollständig verschleierte. Um 5 Uhr nachmittags klärte sich der Himmel etwas auf, und man rechnete jetzt mit einem kleinen Probeflug. Aber in Manzell, der maßgebenden Zentralsätte, dachte niemand daran. Der Graf ist sich natürlich der großen Verantwortung bei seinem nächsten Aufstieg bewußt. Als er in Begleitung des Straßburger Meteorologen Hergesell in das „Deutsche Haus“ zurückkehrte, während Baron Bassus im Hotel „Lamm“ sein Standquartier hat, zerstreute sich die neugierige Menge wieder. Auch der morgige Tag kommt für einen Aufstieg nicht in Frage. Es scheint, als ob die Wetterberechnung Hergesells die weitere Hinausschiebung des Aufstiegs nötig macht, wenn auch nur für 1 bis 2 Tage, denn vor Ende der Woche werden wir Graf Zeppelin ganz bestimmt in den Lüften sehen, wie mir von kompetentester Stelle nochmals versichert wurde.

Also warten wir hier im journalistischen Seerlager noch etwas. Was wollen auch die wenigen Tage bedeuten gegenüber der Tatsache, daß man früher lange Jahre gewartet hat! Dazu kommt, daß es sich hier in Friedrichshafen ganz gut warten läßt, das muß man dem reizenden Bodenseeort schon lassen. Im schönsten Herbstschmuck prangt das Laub noch immer an den Bäumen und die Wein- und Obstbäume bieten Gemälde mancherlei Art. Eine Rundfahrt um den See erschließt uns die Reize von fünf Ländern in weniger als einem halben Tage, und wenn der württembergische Sandwein nicht behagt, der kann der Reize nach die badischen, schweizerischen oder tiroler Sorten versuchen und eventuell den Tag in Lindau mit Bier beschließen. Vor allem hat man Zeit, sich über das neue Lustschiff „Z I“, das aus der Aische des alten bei Echterdingen verbrannt wie ein Phönix entstanden ist, genau zu informieren, soweit dies eben möglich ist. In der vorderen Gondel werden beim ersten Aufstieg nur Graf Zeppelin und Baron Bassus als Navigationsleiter Platz nehmen, während in der hinteren Gondel neben einigen Monteuren und Ingenieuren die Lustschiffkapitäne Hader und Lau die Steuerung bedienen werden. Wenn erst 2 bis 3 Probeflüge das richtige Funktionieren aller Teile ergeben haben werden, werden auch andere Per-

sonen mit aufsteigen dürfen, in erster Linie natürlich dem Grafen nahestehende Personen. Für die ersten Aufstiege sind hier bereits Vertreter einer Pariser und Berliner Kinematographenfabrik eingetroffen, so daß man in Paris und Berlin bereits am Tage nach dem Aufstieg die Einzelheiten in Spezialitäten- und Kinematographentheatern verfolgen können. Man erwartet hier auch noch das Eintreffen der mutigen Tochter des Grafen, die zurzeit bei ihrer greisen Mutter auf dem Schloßgut des Grafen bei Konstanz weilt. Da die Gräfin herzkrank ist, so hat der Graf sie in liebevollster Weise von den Aufregungen seiner Unternehmung ferngehalten. Da in den letzten Tagen Nachrichten über eine Erkrankung des Grafen in norddeutschen Blättern verbreitet waren, so sei festgestellt, daß sich Graf Zeppelin wohl und munter befindet. Er steuerte heute selbst sein Motorboot nach Manzell und freute sich über die Huldigungen, die das Fremdenpublikum ihm bei seinem Gange durch die Stadt darbrachte.

Die Erkrankung des jungen Fürsten Otto v. Bismarck.

r. h. Regensburg, 19. Oktober.

Der körperliche Zusammenbruch des jungen Fürsten Otto v. Bismarck während der gestrigen Walhalla-Festfeier hat hier die allergrößte Teilnahme ausgelöst, zumal die Befürchtung besteht, daß es sich nicht um einen vorübergehenden Ohnmachtsanfall, sondern um eine ernstere Erkrankung handeln könnte. Der jugendliche Fürst wurde während der Rede des Reichskanzlers auf einer Tragbahre in das Haus des Walhalla-Kommissars übergeführt, hat sich hier aber trotz des Beistandes mehrerer Münchener und Regensburger Ärzte nur wenig erholt und mußte schließlich mit einem Krankenwagen in die Stadt zurückgebracht werden, wo er im Hotel „Grüner Kranz“ mit seinem Erzieher, dem Grafen Plessen, Quartier genommen hatte. Als der Krankenwagen in der Stadt eintraf, wurde er sofort nach der Wohnung des Regierungspräsidenten der Oberpfalz, des Kammerers v. Krestin, dirigiert, der seine Räume dem feinen Kranken in liebenswürdigster Weise bis zur Wiederherstellung zur Verfügung gestellt hat. So ereignete sich der imposante Fall, daß der Enkel Bismarcks am Tage der Enthüllung der Büste seines Großvaters im Hause eines Angehörigen der Kerfischen Partei eine freundliche Heimstätte findet, mit der der alte Kanzler seinerzeit so heftige politische Kämpfe zu bestehen hatte, gewiß ein schöner Zug, der über manche unerquickliche Dinge, die der Feier vorausgingen, einen versöhnenden Schleier wirft. Wie der den jungen Fürsten behandelnde Arzt Dr. Raimund Gerster mitteilt, handelt es sich bei der Erkrankung desselben offenbar um eine zu große körperliche Schwäche gegenüber den vielgestaltigen Eindrücken, die in den beiden Tagen des Regensburger Aufenthaltes auf den Kranken eingestürmt waren. Der junge Fürst hatte eine weite Reise hinter sich und am Samstagabend die Festvorstellung, bei der Kleists „Prinz von Homburg“ gegeben wurde, besucht. Am Sonntagvormittag war er schon früh zur Walhalla gefahren, wo die patriotische Rede des bayerischen Ministerpräsidenten mit dem erinnerungsreichen Appell an seinen Großvater eine starke Gemütsbewegung bei dem für sein Alter kräftig entwickelten Knaben hervorrief. Es kam hinzu, daß diese

Gemütsbewegung durch seine exponierte Stellung an der Seite des Kanzlers, wo aller Augen auf ihn gerichtet waren, noch erhöht wurde, so daß der schließlich Zusammenbruch auf natürliche Weise zu erklären ist. Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der noch gestern nachmittag von dem Unfall in Kenntnis gesetzt wurde, erkundigte sich heute früh telegraphisch nach dem Befinden des jungen Fürsten, der übrigens seinem Vater, dem verstorbenen Oberpräsidenten Herbert v. Bismarck, wie aus dem Gesicht geschneitten ist und von dem alten Reichskanzler die großen blauen Augen geerbt hat. Auch der Reichskanzler v. Bilow, Ministerpräsident v. Bodewitz und die übrigen bayerischen Minister zogen vor ihrer Abreise von Regensburg bei dem Präsidenten v. Krestin persönlich Erkundigungen über das Befinden des kleinen Patienten ein. Die Regensburger Offiziersdamen übersandten heute früh einen prachtvollen Blumenstrauß.

Vermischtes.

Die Refords des Mr. Bryan.

Aus New York wird berichtet: Am 15. Oktober hat Mr. Bryan einen besonderen Reford aufgestellt: Er hat die 500 000 Meile auf seinen langen Fahrten im Kampf um die Präsidentschaft zurückgelegt. Wie ein begeisteter Verehrer des demokratischen Kandidaten, der zugleich Statistiker ist, ausgerechnet hat, sind von dieser halben Million Meilen 400 000 in Dummelzügen zurückgelegt. Unmenslich-übermenschlich sind nach den sorgsam zusammengestellten Zahlen die Leistungen, die Bryan im Laufe der letzten zwölf Jahre in den harten Zeiten der Wahlkampagne vollbracht. 10 000 Reden hat er allein von der Plattform eines Eisenbahnwagens gehalten; in 50 Millionen Worten hat er den Preis und Ruf der demokratischen Partei verkündet. Von dieser ungeheuren Wortmasse sind 25 Prozent unter Halschmerzen gesprochen worden, weitere 25 Prozent kamen aus einer Kehle, die heißer geworden war und rauch durch den Staub der Prärien und den Schmutz der Eisenbahnen. Während dieser Reden hat sich Bryan mit 1700 Frühstückstücken auf der Eisenbahn gekämpft, 1100 Portionen Sandwiches gegessen, die nicht mehr frisch und schon ziemlich schlecht waren, und 1700 verschiedene Arten schlechten, dünnen Kaffees geschmeckt. Er hat in 1780 verschiedenen Eisenbahnbetten gelegen und 1178mal seinen Nachbar neben sich schnarchen hören. Er hat so viel Staub und Schmutz an seinem Körper und in seinen Kleidern gesammelt, daß er damit einen 11 Fuß dicken Damm durch den Mississippi hätte bauen können. 67mal hat er eine lange Viereckstunde bei Zug vor einem Mittelstahler mit dem Geld in der Hand gewartet, 67mal hat er vergebens versucht, sich nach dem Waschen an der Handtuchrolle abzutrocknen und dann resigniert Hände und Gesicht mit dem Taschentuch abgewischt. 49mal mußte er, ohne seine Wäsche erhalten zu haben, abreißen. 75mal hat er sich in dem wichtigen Geschäft des Rasierens unterbrechen müssen, um sein eingeseiftes Gesicht durch die Fenster des Eisenbahnwagens einer irubelnden Menge von Farmern zu zeigen. Angesichts dieser imponierenden Zahl konnte Bryan lächelnd versichern, daß er weitere Reisen unternommen habe zur Erinnerung der Macht, als Cäsar, Napoleon und Alexander der Große in all ihren Feldzügen. Bei all diesen Schwierigkeiten und Anstrengungen ist er stets guter Laune geblieben und erfreut sich heute einer besseren Gesundheit als je zuvor. Auch nicht den kleinsten oder schmutzigsten Ort hat er je aus seinem

Herbstjagd.

„Frühlingsdichter mögen sich, Müd' und heiser singen, Mir nur will ein Lied auf dich, halber Herbst, gelingen“ preist der Jägerdichter Wildungen die Freuden des Herbstes, des Jägers Frühling.

Auf den leeren Feldern qualmen die Kartoffelfeuer; auf den wallenden Nebel des Frühmorgens ist leuchtender Sonnenschein gefolgt; in der klaren Luft der Mittagsstunden fliegen die weißen Fäden des Mädchensommers; hoch oben ziehen, laut trompetend, die Dreiecke der Kraniche; der Laubwald prangt in bunten Farben; aus dem gelben und braunen Laub leuchten die roten Vogelbeeren, das Winterfutter der Drosseln; von den Eichen und Buchen rieseln die reifen Früchte, dem Wild den Tisch deckend. Das leuchtende Rot der blühenden Heide ist in ein Rotbraun übergegangen, überbetontes Spinnweb überzieht Heide und Ginster wie ein Brautschleier. Wen zög es da nicht hinaus in die Herbststille zu frohem Weidwerk, sei es allein mit dem braven Hund oder mit einigen guten Freunden, nicht viele, aber sorgfältig ausgesucht? — Bis Mitte des Monats Oktober ist noch des edlen Hirsches Schrei durch die Herbstnacht, aber die Reviere sind selten geworden, wo man ihn noch in freier Wildbahn hören konnte. Man alter Jäger stirbt darüber hin, und gar in solcher einen Hochgeweihten selbst zur Strecke zu bringen, ist nur wenigen beschieden. Freilich, mit Geld kann man auch hier, oder vielmehr gerade hier, alles kaufen. Aber auch der Dummer kommt regelmäßig im Herbst mit Beginn der Brunstzeit zu seinem Noth. Blätter und Blättchen lassen sich die schönsten Stillsitzen: Jeden Abend von 6 Uhr ab Strichbrüllen, bei schlechtem Wetter im Saal, oder: „Der Wald hallt jetzt wider von dem Brüllen und Rollen (!) der Hirsche“. So greulich es auch klingt, ist es doch schön. Dreilich: Vorsicht ist am Platz. Sind doch schon Fälle an der Tagesordnung gewesen, wo Spaziergänger von diesen Waldriesen (!) angefallen wurden. Es ist ja das rechte Wetter für die Brunst der Hirsche. Die Forstbeamten arbeiten tüchtig und wählen die schönsten Hirsche aus, wahre Riesen! Ist das nicht famos gelaht? Daß die

Hirsche „brüllen“ und „schön“ sind, dürfte noch nicht so auffällig sein, als daß sie auch „rollen“, demnach wohl auch eine „Roll-“ oder „Ranzzeit“ haben wie die Füchse. Man lernt doch nie aus!

Die Hühnerjagd ist jetzt in ein anderes Stadium eingetreten. Der Jagddilettant, der das größte Kontingent für die zahllosen Hühnerjäger stellt, die man nur in der ersten ergiebigen Zeit nach Auszug der Hühnerjagd und später bei dem Hasentreiben sieht, erklärt sie für so gut wie beendet und ebenso der Sportschütze. Des ersten Bedarfs ist zedeckt und der letztere findet seine Rechnung nicht mehr, weil es mit dem Massenabichuß vorbei ist. Aus den Hühnerläden, wie sie Anfang September die Galgen der Nucklücke und Tassen verunzierten, die reinen Embryonen, die man dem Chinesen überlassen sollte, der eben aus dem Ei gekochene Enten und Gänse als höchste Delikatesse schätzt, sind wirkliche Hühner geworden, die jungen Hähne tragen stolz auf der Brust das braune Schild und schon beginnen die Ständer aus der bisherigen gelben in die gefürchtete graue Farbe überzugehen wie bei den alten, die angeblich nur dazu gut wären, an die Schwiegermutter vererbt zu werden. Eine Verwechslung ist aber trotzdem, auch für den Laien, nicht gut möglich, denn das junge diesjährige Huhn ist, wenn auch die Ständer schon grau geworden, immer noch daran kenntlich, daß die Unterseite der Beße nach wie vor gelb bleibt. Übrigens ist es mit den „Schwiegermutter-Hähnen“ gar nicht so schlimm, es kommt nur auf die Zubereitung an, und selbst aus dem ältesten Godel läßt sich eine Delikatesse herstellen, auch für den häuslichen Tisch, ohne große Feinesen. Ich weiß wenigstens nicht, ob ich einem Salmi von alten Rebhähnen mit selbstgeammeltem Champignons oder Steinpilzen vor dem gebratenen Huhn den Vorzug gebe; jedenfalls ist solch Salmi zur Zeit des toujours perdrix, wo die Rebhühner in jedem Jägerhause den häßlichen Braten liefern, eine willkommenere Abwechslung. Aber auch fast in Gallert, in Rinsen- oder einfacher Reissuppe gekocht ist der alte Hahn nicht zu verachten. Gedämpft mit Sauerkraut gibt er ein Gericht ab, von dem mich noch kürzlich auf der Rückfahrt von der Jagd ein Bekannter versichert, daß er es stets allein äße, denn für seine Schwiegermutter wäre es viel zu schwach. Allerdings steht

die würdige Dame in dem Hause, eine Krabbenküste zu sein! In Ruh und Frommen der Hausfrauen, die in die Zwangslage kommen, gelegentlich ein gebratenes altes Huhn unter die jungen einzuschmuggeln, weil sonst die Zahl nicht ausreicht, will ich hier ein gutes Mittel verraten, wie man alte Hühner wieder jung macht: un-mittelbar, bevor das Huhn in die Pfanne kommt, steckt man in dasselbe ein reichlich mit starkem Kognak getränktes Stück trodene Semmel, so groß, daß die ganze innere Höhlung davon ausgefüllt wird! Vor dem Anrichten wird es wieder entfernt. Die Wirkung ist überraschend; der älteste Großvater wird so weich wie ein junges Huhn, allerdings den Saft des letzteren kann auch der Kognak nicht ersetzen. In jedem Herbst hört man das Klageged über schlechtes Halten der Hühner. Die Tatsache ist unbestritten. Sie findet ihre Erklärung darin, daß auf der Jagd immer nur die vertrockneten abgeschossen werden, wie sie auch dem Raubzug zum Opfer fallen; die schlauesten und vorzüglichsten aber bleiben am Leben. So paaren sich nur erstklassige, hochintelligente Tiere, deren feine Sinne in der Nachkommenschaft immer noch erhöht werden, bei denen die Ehen erblich ist und immer noch größer wird — eine natürliche Zuchtwahl nach Darwin.

Mit dem 1. Oktober ging auch die Jagd auf den Hasen auf, den vielgeplagten, das Ziel der Sehnsucht aller Sonntagsjäger. Der arme Pöffelmann! Menschen, Hunde, Wiesel, Füchse, Raben, Marder, Wölfe, Luchse, Adler, Ibus, Raben, Krähen, jeder Habsicht, den wir seh'n, Elstern, ja nicht zu vergessen, alles, alles will ihn fressen!

Die Fruchtbarkeit der Hasen ist bekannt und das alte Jägerwort: „Der Hase geht im Frühling selbständig vom Holz in das Feld und rückt um Bartholomäi, am 1. September, selbständig und siebtehn wieder zu Holz“ durchaus begründet, um so mehr verdient er eine anständige Behandlung. Dazu gehört vor allem, daß man den Müttern Zeit gibt, ihre Pflichten bis zu Ende zu erfüllen, und den Kindern, sich auszuwachsen. Im November und Dezember ist noch die Masse Zeit zum Abschuh: Oktoberjagd auf Hasen ist ein Schritt ins eigene Fleisch!
E. S.

Programm ausgelassen, wie gefehlt, wo es galt, in einer Diskussion oder Versammlung seinen Standpunkt zu verteidigen. Selbst die Republikaner müssen zugeben, daß Bryan seinem Gegner Taft an Kraft der Zungen und physischer Ausdauer weit überlegen ist. Die Korrespondenten und Parteifreunde, die Bryan auf seinen Fahrten begleiten, halten häufig seine „Reformleistungen“ nicht aus und müssen zurückbleiben.

* **Moderne „Sonnenanbeter“.** Aus New York wird berichtet: Von einem seltsamen neuen Kult, der selbst im Lande der merkwürdigen Sekten einiges Aufsehen erregt, erhielt man durch eine Gerichtsverhandlung Kenntnis, die jedoch in Boston stattfand. Es handelt sich um die „Mazdaznans“ oder Sonnenanbeter, ein Name, den man vergeblich in der anerkannten Liste der in den Vereinigten Staaten geübten Religionsformen suchen würde; das will aber nichts sagen, denn, wie kürzlich eine angefehene Kirchenzeitung schrieb, „seltsame Kulte gibt es in diesem unternehmenden Lande in Hülle und Fülle — sie schießen empor wie Pilze in der Nacht, und sie verschwinden wieder wie die Säge vor der Wahrheit“. Der Grund, daß die Gerichte die neue Sekte aus Sicht der Öffentlichkeit ziehen mußte, war die Tatsache, daß eine Mrs. Shaw all ihr Hab und Gut, das auf 400 000 M. geschätzt wird, für die Mazdaznans hingab, und daß ihre Rechte dies zu verhindern suchte. In der Verhandlung war viel von dem Gründer der neuen Sekte, einem früheren Lehrer namens Hammiss, die Rede. Hammiss hat vor allem seine besonderen Ansichten über die Hygiene, und der Hauptzweck seiner Lehre ist, daß man so wenig wie möglich Kleider tragen und Tücher nehmen solle. Die Sekte der Sonnenanbeter hat er schon vor einigen Jahren in Chicago gegründet, und er hat auch einen Tempel gebaut, der den Mittelpunkt des neuen Glaubens bildet. Freilich läßt er recht merkwürdige Praktiken, um den Gläubigen das Geld aus der Tasche zu ziehen. So verhandelte er als ein besonders heilkräftiges Mittel das „Sonnenschein-Öl“; ein früheres Mitglied seines Haushalts sagte aus, daß er gewöhnliches Olivenöl in großen Quantitäten eingekauft habe, das dann als „Sonnenschein-Öl“ aus Assyrien für einen zehnmal höheren Preis verkauft wurde. Hammiss lebt herrlich und in Freuden, trinkt Bier und Kaffee und isst Fleisch und — verbietet das allen seinen Gläubigen aufs strengste. Jeder, der einem Gottesdienst betrautet, muß 1 M. als Opfergabe zahlen; bei den religiösen Veranstaltungen wurde Holzkohle als Weihrauch verwendet, um die Geister der Teilnehmer zu „benebeln“, wie einige

Zeugen anfragten. Drei Klassen gibt es in dem Kult, und die vorgeschrittenen Anhänger müssen fasten, massieren, Sonnenbäder nehmen und studieren. Daß der neue Prophet mitten im Gottesdienst im Mazdaznan-Tempel seine erste Gehilfin umarmte und küßte, schien die Gemeinde auch nicht wunderzunehmen. Die Richter konnten über den merkwürdigen Fall nicht so schnell ins Klare kommen und mußten die Verhandlung vertagen.

Kleine Chronik.

Der Kaiser kein Automobilbromsenfinder. Die Morgenblätter melden aus Berlin: An den Mitteilungen auswärtsiger Blätter über eine Automobilbremse, die der Kaiser erfunden haben soll, ist kein wahres Wort. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in Grambed bei Albed vierzehn große Gebäude ein. Opfer des Taijuns. In Tschang-Tschou (Kwang-tung) sind 300 Menschen während eines Taijuns umgekommen. Nach dem Genuss von gehacktem Pferdefleisch sind in Nikkoser und dem Nachbarort Agenfen etwa 50 Personen erkrankt. Auch die Familie des Schlachters selbst soll erkrankt sein. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Sport.

* **Über den internationalen Automobil-Markt** veröffentlicht Dr. Bärner in der neuesten Nummer der Zeitschrift des Mitteleuropäischen Motowagen-Vereins eine längere Abhandlung, deren Ergebnisse von allgemeinem Interesse sind. Hiernach nimmt Frankreich seit jeher bei der Versorgung des Weltmarktes mit Automobilen den ersten Rang ein, indem es im letzten Jahre für 117 1/2 Millionen Mark Motowagen ausfuhrte. An zweiter Stelle steht Deutschland, dessen Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und Bestandteilen in demselben Jahre 65 1/2 Millionen Mark umfaßte, nämlich für 9 1/2 Millionen Personen-Motowagen, für 3 1/2 Millionen Last-Motowagen, für 1 1/2 Millionen Motorfahräder, für 5 1/2 Millionen Explosions-Motoren, für 1/2 Million Karosserien, für 25 Millionen Pneumatiks und für schätzungsweise 20 Millionen Mark andere Bestandteile. Die Automobilindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika nahm in den letzten Jahren einen kräftigen Aufschwung und konnte ihre Ausfuhr von Motowagen und deren Teilen von 11 1/2 Millionen im Jahre 1906 auf 24 Millionen Mark im Jahre 1907 steigern. England gab im letzten Jahre für

28 1/2 Millionen Mark Motorfahrzeuge und Teile an das Ausland ab, denen allerdings eine Einfuhr von nicht weniger als 94 1/2 Millionen Mark in den gleichen Zeiträumen gegenüberstand, während die Automobilausfuhr Italiens sich auf 16 1/2 Millionen Mark bewertete, Belgien einschließlich der Teile für 4 1/2 Millionen und Österreich-Ungarn für 3 1/2 Millionen Mark exportierte.

sr. Ein gutes Gajensjahr. Die Voraussagen, die auf ein gutes Gajensjahr lauteten, haben nicht geträgt. Von allen Gegenden Deutschlands kommen Nachrichten, die besagen, daß Reister Lampe in diesem Jahre alle Reister gut befehzt hat. Die frühen Würfe haben sich recht gut entwickelt und sind schon beinahe ausgewachsen. Aus der Mark Brandenburg, Schleffen, Ost- und Westpreußen, Mecklenburg und den Rheinländern, sowie aus Süddeutschland wird ebenfalls ein guter Witterungsbericht gemeldet. Die Gajensjagd ist trotz der günstigen Witterung nicht zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen. Allgemein wurde darüber geklagt, daß die Hühner selbst bei guter Bedienung nicht lange hielten. Im großen und ganzen ist aber die diesjährige Gajensjagd sehr gut, und besonders die Gajens werden im November und Dezember, wenn die großen Treibjagden beginnen, wohl niedrigere Preise erzielen als in den Vorjahren.

Aus Bädern und Kurorten.

Ko. Bad Langenschwalbach, 17. Oktober. Für die nächste Saison sollen wieder eine Reihe von Neuerungen getroffen werden, um den Fremden den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten. Vor allen Dingen wird aber auch dafür Sorge getragen werden, daß die Bedeutung Langenschwalbachs, seiner kohlensäurehaltigen Eisenquellen, seiner Eisenmoorbäder und seiner Luftkur im Waldtal des hohen Taunus immer mehr und in allen Ländern bekannt und gewürdigt wird. Die kaiserlichen Behörden haben sich längst von dem ganz außerordentlichen Heilwert der Schwalbacher Wasser überzeugt und große Aufwendungen für die kaiserlichen Badehäuser gemacht; die städtische Kurverwaltung machte ihrerseits im Einverständnis mit der Bürgererschaft beachtliche Anstrengungen, um nicht nur für das eigentliche Badewesen, für Heizung der Quellen, Wandelhallen, Parkpromenaden, Waldwege, für ein elegantes Kurhaus, für ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm und für Tennis- und Golfplätze zu sorgen, sondern auch, um der ganzen Stadt die modernsten und vor allem die besten hygienischen Einrichtungen zu schaffen. Hotels wie unser Alceesal, Herzog von Nassau, Retropole, Quellenhof, Taunus oder Viktoria büchten von selbst einem an größtem Komfort gewöhnten amerikanischen Multimillionär oder Großfürsten imponieren, und was der bescheidenere bürgerliche Gast sucht, wird er ebenso finden, preiswürdiges Unterkommen in freundlichen Häusern mit Gärten. Die Kranken und Konvaleszenten erwarten die Pflege hervorragender, in Schwalbach anfassiger Ärzte. Nichts fehlt mehr, was unter Bad an dem Aufschwung verhindern könnte, den es unbedingt nehmen muß. — Die Kurverwaltung steht mit Prospekten und Auskünften für die nächstjährige Saison jederzeit zur Verfügung.

Nur diese Woche!

Propaganda-Verkauf,

umfassend das gesamte Lager in **Seidenwaren** und **Konfektion**.

Jacken-Kleider, Paletots, Französ. Kleider mit **extra grosser Preisermässigung.**
Modell-Kleider. **Modell-Blusen.**

Seiden-Bazar S. Mathias & Co., Herzogl. Sächs. Hofliefer.

Eckhaus Weber- u. Spiegelgasse.

Wiesbaden.

Nächst Kurhaus u. Kochbrunnen.

10088

Möbel auf Kredit

Kompl. Einrichtungen, einzelne Möbel in riesiger Auswahl.

Einrichtung für Mk.	150—200,	Anz. v.	15 Mk. an
"	250—350,	"	25 "
"	400—600,	"	40 "
"	750—1200,	"	75 "

Elegante Konfektion für Herren und Damen.

J. Jttmann Nachf.,
 Billigste u. beste Bezugsquelle am Platze. **4 Bärenstr. 4.**

Selbsttätige Türschlüssel
 erstklassiges Syst., liefert unter Garantie Reparaturen von Schlössern aller Syst. eme. **Kuno Helbig, Drahterstraße 3, Schlosserwerkstätte.**

Reisestoffer,
 Mohrbl., Kaiser-, Anker-, Schiff- und Handstoffer, Reisetaschen und Koffer etc. f. billig Webergasse 3, S. B.

Jagdwesten.
 Metzger-Jacken, Arbeitswämme. Gute dauerh. Qualitäten. Grosse Auswahl. Billige Preise. 1000
Friedr. Exner
 Wiesbaden, Neugasse 14.

Fluzündholz per Ztr. 2.20 Mk.,
Brennholz per Ztr. 1.20 Mk.
 frei Haus. **Frankestr. 7. B 14968**

Gaszylinder, Gaslohrsträmpchen
 Billigste Bezugsquelle. 1363
Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

Turn-Verein Wiesbaden.
 Deutsche Turnerschaft, IX. Kreis (Mittelrhein).
 Juristische Person. Gegründet 1846.
 Vereinshaus und Turnhalle im Distrikt Ahlberg.
 Helfmündstraße 25.
 Samstag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, zur Feier unseres
62. Stiftungsfestes
 in unserer Turnhalle:
Abendunterhaltung mit darauffolgendem **Ball.**
 Der Eintritt ist nur gegen Vorlegung der Mitgliedsarten gestattet. Erwachsene männliche Familienangehörige können von Vereinsmitgliedern nicht eingeführt werden. Kinder haben keinen Zutritt. — Zugang: Turntuch, schwarze Hose und weiße Binde oder Ballanzug.
 Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehrl. Inhaber von Jahreskarten und unserer Mitglieder.
Der Vorstand.
 Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags:
Ausflug nach Erbenheim,
 Gasthaus „Zum Löwen“,
 Sammelplatz 2 1/2 Uhr an der englischen Kirche. F435

Paletots

Raglans, Ulsters, Loden- und Gummi-Mäntel
in enormer Auswahl.
Aparte Neuheiten.
Anerkannt billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 98

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 21. Oktober 1908, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro des Obergerichtes, Wiesbaden, den 20. Oktober 1908. Weitz, Gerichtsvollzieher.



Kaffee-mühlen
(bestes Fabrikat) empfiehlt billigt
Franz Flössner,
Weslstr. 6.

Künstliche Blumen,
Gradr. nje, naturtriv., das Haltbarste und Beste in gr. Auswahl, auch zum Versand geeignet.
H. von Sauter.
Kunstblumengeschäft, Mauritiusstr. 8

Prima
Sammetfleisch . . . 60-70 Pf.
Rindfleisch 60 Pf.
Kalbfleisch 70-75 Pf.
Lieber, Roonstr. 6.

Reissmann-Öfen

Bestbewährteste Dauerbrenner

Feinste Regulierung bei sparsamstem Brand.



Kronjuwel

Mit Sicherheitsvorrichtung gegen Gasausströmung. Selbst für Schlafzimmer gefahrlos.

Alleinverkauf:
Hch. Adolf Weygandt, Ecke Weber- u. Saalgasse.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in

Biebrich a. Rhein

- sind die 36 folgenden:
- | | |
|---|--|
| <p>Adolfshöhe:
Corn, Wiesbadener Allee 72.</p> <p>Adolfstraße:
Behmert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7;
Krieger, Adolfstr. 17.</p> <p>Adolfplatz:
Göhlinger, Adolfplatz 2.</p> <p>Armenruhestraße:
Siefmann, Armenruhestr. 14.</p> <p>Bahnstraße:
Lauer, Bahnstraße 15;
Emmerich, Ede Gauasse 1.</p> <p>Buntenstraße:
Kufert, Buntenstraße 1.</p> <p>Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.</p> <p>Elisabethenstraße:
Michels, Elisabethenstr. 10.</p> <p>Feldstraße:
Lauer, Bahnstraße 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Voh, Weibergasse 22.</p> <p>Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.</p> <p>Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;
Krieger, Adolfstr. 17.</p> <p>Gartenstraße:
Kersten, Gartenstr. 6;
Heubert, Ede Kaiserstraße;
Wiederhold, Kaiserstraße 44.</p> <p>Gauasse:
Lauer, Bahnstraße 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnstr.;
Fritz, Gauasse 26.</p> <p>Gewenheimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.</p> <p>Hermannstraße:
Gros, Hermannstr. 12.</p> <p>Rahnstraße:
Juli, Kaiserstr. 1.</p> <p>Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Eyth, Kaiserstr. 53;
Köhner, Kaiserstr. 53;
Heubert, Kaiserstraße, Ede Gartenstraße;
Wiederhold, Kaiserstraße 44.</p> <p>Kirchgasse:
Bendorf, Kirchgasse 11.</p> | <p>Kraufgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behmert, Adolfstr. 3.</p> <p>Kastelerstraße:
Saas, Kastelerstraße 3.</p> <p>Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Krämer, Schloßstr. 27;
Weil, Ede Rathausstr.;
Remich, Mainzerstr. 41.</p> <p>Neugasse:
Michels, Elisabethenstr. 10;
Wallmer, Rathausstraße 8a.</p> <p>Rathausstraße:
Krämer, Schloßstr. 27.</p> <p>Rathausstraße:
Weil, Ede Mainzerstr.;
Wallmer, Rathausstr. 8a;
Dorr (Beamten-Konsum), Rathausstraße 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Reinhardt Bwe., Rathausstraße 63.</p> <p>Rheinstraße:
Köhner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.</p> <p>Saalgasse:
Bendorf, Kirchgasse 11.</p> <p>Schloßstraße:
Krämer, Schloßstr. 27.</p> <p>Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1.</p> <p>Telemannstraße:
Dorr (Beamten-Konsum), Rathausstraße 78;</p> <p>Weibergasse:
Fritz, Gauasse 26;
Schwind, Weibergasse 21;
Voh, Weibergasse 22.</p> <p>Wiesbadener Allee:
Corn, Wiesbadener Allee 72.</p> <p>Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadenerstr. 111;
Grund, Wiesbadenerstr. 83;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Kenzel, Wiesbadenerstr. 54.</p> <p>Wilhelmstraße:
Reidhöfer, Wilhelmstr. 24.</p> |
|---|--|

Das Wiesbadener Tagblatt

geliefert in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.

Bezugspreis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Sensation.
Vornehmer, modernes **Restaurants-Unternehmen**, allseitige anerkannte höchste Sache, ist für (E.a. 202) F 16 Wiesbaden zu vergeben. — Strebsamen, tüchtigen Geschäftsleuten bietet sich eine dauernde **Existenz.**
Dem Reinerwerb wird ein monatlicher Gewinnanteil beantragt. Es wird in jährlicher Netto-Gewinn v. mindestens 12,000 Mk. nachgelesen. Off. von 11 bis 12. U. Geschäftsleuten unter N. 2. 2 an den Tagbl.-Verl.

Zünftige braunbekindige Verkäuferinnen
und Lehrmädchen gegen hohes Gehalt für sofort eintreten
Otto Nietschmann H.

Ein 14jähr. zuverl. Mädchen zur Hilfe gesucht im Rindergarten, Steinstraße 2.
Kaiser-Str. Ring 45, S. m. S. 15 Nr. 1.

Auf 2. Hypoth. gesucht
werden 40,000 Mk. Söhnes hiesiges und rhables Haus. Offerten rden unter N. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa
mittler Grö. e. in hübscher Lage Wiesbadens. Ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Petroleumlampen.
Heg. Barn. Kron-, Hänge- und Stehlampen. Kaiser-Str. Ring 44, 2.

Wittlarmanier, grau, zu verl. Edelst. 12, 2.
Fahrrad „Wanderer“ abrei-halber billig zu verkaufen Schachtstraße 23, B. 2.
Geldbränke! zu verkauf. Friedrichstr. 13. Tel. 2867.

Stuh-Flügel
zu kaufen grü. t. Off. unter N. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Schreibmaschine, Schreibtisch, sowie Geldschrank zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisang. u. N. 587 an den Tagbl.-Verlag zu richten.
Gebrauchter großer Dauerbrandofen gesucht Friedrichstraße 23, im Laden.

Plakate: „Wohnung zu vermieten“, „Möblierte Zimmer zu vermieten“, „Laden zu vermieten“, „Zimmer frei“, „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“ etc.
auf starkem weissen Papier, sowie aufgetragen auf Pappdeckel, zu haben in der
Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.
Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Verf. tücht. Schneiderin empf. sich zum Anf. hübscher Garderoben, Kostüme, Mägen, Kinderk. i. S. B. Pr. Roonstr. 18, R. 1, Kaufh.

Weste verloren von Weibergasse nach Kellerstraße. Gegen Belohnung abzugeben Weibergasse 20.
Sonntag abend Portemonnaie mit Schlüssel im Karussell verl. Der chr. Finder w. gebeten, das. geg. Belohn. abzug. Funfubureau, Friedrichstraße.

Silbernes Damen-Uhrschloß verloren. Inhalt: feib. Taschentuch, Portemonnaie mit Geld. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Kaiser-Str. Biebrich Ring 63, 2.

Silberne Damenuhr mit Monogramm u. gold. Kette verloren. Geg. Belohnung abzugeben Biebrichstr. 4, 2 I.

Verloren **Mattegold** **Serchen m. Ketten**. Geg. Bel. abzug. **Marath. R.-Friedr. Ring 33.**
Verloren wurde Freitag abend zwischen Langstraße und Kerkhof ein Armband mit Perlen u. and. Steinen in antiker Silberfassung. Gegen Belohnung abzugeben Langstraße 13, Barterre.

Verloren am Samstagabend 7 Uhr ein Geldbeutel auf dem Wege v. der am Kurhaus vorbei, nach dem König. Theater. Geg. gute Bel. abzugeben Sonnenbergstraße 50.

Zwergpinscher, schwarz mit brauner Zeichnung, seit Freitag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Rübbergstraße 7. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schöne Nase, grau u. schwarz ges. seit veru. Freitag abhanden gekommen. Wiederbringer erb. Belohnung Adolfsallee 13, B. 10 81.
Gebildeter Herr sucht freundschaftlichen Verkehr mit netter ledigen Dame zwecks Verat. Off. u. O. 29 a. d. Tagbl.-Verlag erb. 10067.
Beilchen.
Einen langen süßen Gruß.

Ämtliche Anzeigen

Anzündeholz,
fraden und fein gehalten à Saß 1 Mk.,
Bentner 2.20 Mk. bei
Schneider, Bülowstraße 15.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden
Ecke der Langgasse und Bärenstraße.

Moderne Blumentische und Kleinmöbel

nach Künstler-Entwürfen
in größter Auswahl, allen Holzarten und Preislagen.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

K 109

Weinsalons „Holländischer Hof“,

Telephon 827.

Rheinbahnstrasse 5,

Telephon 827.

gegenüber der Hauptpost.

Besitzer: **Heinr. Schweinsberg.**

Am 20. d. M. habe in den renovierten Parterräumen meines Hotels „Europäischer Hof“

elegante Weinsalons

eröffnet.

Spezialität: „Moselweine“. Erstkl. Küche.

Heinrich Schweinsberg,

Hotelier.

10087

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 21. Oktober 1908, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Grosses Brahms-Konzert.

Leitung: Herr Professor **Carl Friedberg** aus Köln.
Solistin: Fräulein **Ell. Ney** aus Köln (Klavier).
Orchester: **Städtisches Kapellorchester.**

Programm. 1. Variationen über ein Thema von Haydn, op. 86.
2. Konzert in B-dur für Klavier mit Orchester, op. 83. (Fräulein Ney.) —
Pause. — 3. Klavier-Vorträge: a) Capriccio, D-moll, b) Intermezzo, Es-moll,
c) Rhapsodie, E-moll. (Fräulein Ney.) 4. Vierte Symphonie E-moll, op. 98.
(Sämtliche Programmnummern von Brahms.)

Mitteltloge 1. und 2. Reihe 3 Mk., Logensitze, 1. Parkett 1.—20. Reihe und
Seitensitze 2 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe, 2. Parkett und Seitensitze, Rang-
galerie und Ranggalerie Rückseite 1 Mk.

Die Damen werden erbeten ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung. F 261

Detektivbureau „Union“,

Am Römertor 1,

Telephon 3539 — Ecke Langgasse — Telephon 3539.

Ermittlungen, Beobachtungen,

Auskünfte.

Grösstes und erfolgreichstes Institut. 10056

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

(E. V.)

Mittwoch, den 21. Oktober c.,
abends pünktlich 8 1/2 Uhr,

im Saale der Loge Plato,

Friedrichstrasse:

I. Vortrag.

Herr Professor Dr. Sommerlad, Halle.

„Die deutsche Frau in Vergangenheit
und Gegenwart“.

Einzelkarten à 1.50 Mark sind zu haben bei
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 50. F 401

Restaurant Kronenhalle

Morgen Mittwoch:
Wiehelsuppe,
wogu freundl. einladet
J. B.: Hermann Geyer.

Restaurant Gambinus

Marktstrasse 20.
Morgen Mittwoch:
Wiehelsuppe,
wogu freundl. einladet
Philipp Pauly.

21 Michelsberg 21

Empfehle
Br. Qual. Rindfleisch p. Pfd. 66 Pf.
„ „ Kalbfleisch „ 75—80 „
„ „ Hamm-H. „ 70—80 „
„ „ Kalb beef „ 1.10 Mk.
„ „ Leber „ 1.20 „

Ludwig Marxsohn.

Ein Waggon

Nep'el

feinstes Zwickelbrot, heute ein-
getrocknet und zu jedem annehm-
baren Preis zu verkaufen
Wüdingerstrasse 4.

Artoffeln.

Da. Magnum bonum per Str. 2.75
und 3.— Mk., Thüringer Gierartoffeln,
und Industrie billigst.
P. Müllerstr. 85. Tel. 2790.

Blutwein.

Als hervorragendes, blutbildendes
Kräftigungsmittel leistet mein Blut-
wein unschätzbare Dienste bei Blüch-
sucht, Minderarmut, Körper-
licher Schwäche, sowie in der
Rekonvaleszenz und wird ärztlich auf
das wärmste empfohlen. K 84

Preis per Flasche Mk. 1.25,
Valenzia-Blutwein p. Flasche Mk. 1.50,
33 Hl. Feiner Bier.
Ecke Adelheid- u. Graniestrasse.
Fernsprecher No. 216.

Wiederbeeden,

als: Bahn-, Fahr-, Reit- u. Stallhefen,
faust man billigst in der
Zattlerstrasse.
Goldgasse 21, an der Langgasse.

Original Weck'sche Frischhalter u. Gläser

wurden auf der
vom 10.—19. Oktober d. J. im Paulinenschlösschen statt-
gefundenen

Kochkunst-Ausstellung

mit der Goldenen Medaille und dem
Ehrendiplome des Internatio-
nalen Verbandes der Köche
für hervorragende Leistungen,

der **höchsten** zu vergobenden Aus-
zeichnung, prämiert. K 51

Alleinverkauf

bei

L. D. Jung,

Telephon 213, Kirchgasse 47,

Spezial-Magazin

für Haus- und Küchengeräte.

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Vier Vorträge

des Herrn Geheimrats Professor

Dr. Henry Thode

aus Heidelberg über:

„Die mittelalterliche Architektur, Ent-
stehung und Gestaltung ihrer Ideale“

am 6., 7., 13. und 14. November

im grossen Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22.

Mit Lichtbildern.

Beginn abends 7 1/2 Uhr. F 365

Reservierte Plätze in den ersten beiden Reihen zu 20 Mark,
alle übrigen Plätze (numeriert) zu 12 Mark sind in der Buch-
handlung von Moritz u. Münzel, Wilhelmstrasse 52, zu haben.
Der Kartenverkauf beginnt am 21. Oktober.

Für unsere Mitglieder schliesst der Karten-
verkauf zu ermässigten Preisen am 23. Oktober,
abends.
Der Vorstand.

Am tliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2953, Hebbelstr. 32,

Druckerei 2266.

Musset von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 82.

Mittwoch, den 21. Oktober.

1908.

Zwangsversteigerung.

Am 4. November 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, zwei, den Eheleuten Paununternehmen Theodor Schweighuth von Wiesbaden gehörige, in Dieblich, Hubertusstraße, gelegene Acker, von zusammen 6 ar 12 qm, zwangsweise versteigert. F 259

Wiesbaden, den 29. Juli 1908. Königl. Amtsgericht Abt. 10.

Beschluss.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksauschuss in seiner Sitzung vom 8. Oktober 1908 beschloffen, die Schonzeit für Rehfalber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr 1908 auszudehnen.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1908. Der Bezirks-Auschuß.

Kantel.

Vorstehender Beschluss wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887 (G.-S. S. 1829) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), § 13 des Reichsgesetzes, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 306 ff.) und § 8 der Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Jan. 1904 schne ich hierdurch — der Öffentlichkeits wegen vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirksauschusses — für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden an, was folgt:

§ 1. Alle zureisenden Personen, welche sich innerhalb der letzten sechs Tage vor ihrer Ankunft in choleraverdächtigen Gegenden Aufhalts aufgehalten haben, sind unverzüglich nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich zu melden.

§ 2. Unter zureisenden Personen sind nicht nur ortsfremde Personen, die von auswärts eintreffen, sondern auch ortsangehörige Personen zu verstehen, die nach längerem oder kürzerem Verweilen in einer choleraverdächtigten Gegend Aufhalts nach Hause zurückkehren.

§ 3. Wer zur Erkattung der Meldung verpflichtet ist, regelt sich nach den Bestimmungen der Polizei-Verordnungen vom 14. 7. 04 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Seite 815 f.), 24. 9. 04 und 18. 2. 06 (Amtsblatt für den Stadt- u. Landkreis Frankfurt a. M., Seite 375 f. und 92), sowie vom 20. 7. 04 (Amtsblatt 1908 für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Extra-Beilage zu Nr. 41).

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden nach § 45, Abs. 4 des Reichsgesetzes vom 30. 6. 1900 (Reichsgesetzblatt S. 306 f.) bestraft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1908. Der Regierungs-Präsident. Dr. v. Meißner.

Verzeichnis.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wer in der Zeit vom 8. bis einschließlich 16. Oktober 1908 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 1 große eis. Bindetasche, 1 Knaben-Katzen-Mütze, 1 Portemonnaie mit Inhalt, ein Flascenloch mit Draht, 1 Brosche, 1 molene Pferdedecke, 1 Pelztragag, 1 Sandtasche mit Inhalt, zwei Damengürtel, eine Schutzwand, 10 gen. spanische Band, 1 Reiseflechte, 1 Armband, 1 Korallen-Kolifette, 1 Steigleitern, 1 Geldbeutel, 1 Herren-Wehr, 1 zweiräder. Sandfarrnen, ein Gebälk, Hinterlegungschein, eine Grammatenadel, 1 Federbock, 1 gold. Damenuhr, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Herren-Reisetasche mit Inhalt, Zugelaufen: 4 Hunde.

Polizei-Verordnung.

betr. die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 (Gesetz-Sammlung S. 1829) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Amtsblatt S. 30/31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksauschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis e ausgesprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) In jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmanufaktur oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes berast zu überdecken oder abzusperren, das eine Verührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschästigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zwecke der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Ausführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) G6pel, welche so einzurichten sind, daß der Treiber der Juagtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe so weit überdeckt, daß die Weisheit der Verührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine lebenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbsteinlege-Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten als genügend anerkannten Schutzvorrichtungen an der Einfütterungsöffnung über der Droßtrommel an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Gefindet sich der Standort des Einleers 50 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungs-Öffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite der Einfügeöffnung nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die anderen 3 Seiten umschließende feste Saube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einfügeöffnung noch um mindestens 10 Zentimeter überragt.

Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

e) Alle Sädel-, Streufros-, Gränzfutter-Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeug, beziehungsweise von den Einzelsädeln, nicht berührt werden kann. Das die Schneide- u. Werkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperrern.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile usw.), welche zur Hebertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der beschästigten Maschinen berast zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Verührung kommen können.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschästigt werden, ist der Leitung eines Aufsichters zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschästigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Verrichtungen die Maschine direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufsichter, Maschinenführer und Seizer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu beremenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschinen und Arbeitsmaschinen (Auflegen der Riemen, Kluppeln der Wellen usw.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmierren, Anziehen von Schrauben oder Keilen usw.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Störungen der Bewegung, sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei G6pelwerken sind in diesen Fällen die Juagtiere abzulängen.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem G6pel- oder Treibwerk besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsgemäß erfolgen kann.

§ 7. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angelassen) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhell ist.

§ 9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungs-Öffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 d, 2. Absatz) verboten.

Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungs-Öffnung zu überdecken.

§ 10. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizei-Verordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizei-Verordnung befristet, die Herstellung vorschriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen ubertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Teiles desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen.

Neben diesen ist derjenige, in dessen Augen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1908 in Kraft.

Auf die vor dem 1. August 1908 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 zu b (Ausrüch-Vorrichtung) erst mit dem 1. Juli 1907 Anwendung.

Wiesbaden, den 22. Mai 1908. Der Königl. Regierungs-Präsident. J. A. von Kaufmann.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 2. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsbeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die Königl. Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — anserhalb der Bureaulunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den zweiten und vierten Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Außerdem für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die Königl. Gewerbe-Inspektion an Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst, „Adelsheimstr. Nr. 81, III.“, befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1908. Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 3. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Nachweisung

der im Monat September 1908 ausgestellten Jagdscheine.

Nr. d. d. Hds.	Beginn der Gültigkeit Tg. Mt.	Name.	Wohnort.	Jagd-scheine.					
				Jahres-Tages	Ausländer-Jahres-Tages	Umsatz	Übergel.	Übergel.	Übergel.
138	1. 9. 08	Schweiguth, Wilh.	Wiesbaden	1	—	—	—	—	—
139	2. 9. 08	Bahnstraße, Franz	„	1	—	—	—	—	—
140	2. 9. 08	Kreieberg, Frig	„	1	—	—	—	—	—
141	3. 9. 08	Sauer, August	„	1	—	—	—	—	—
142	3. 9. 08	Koh, Heinrich	„	1	—	—	—	—	—
143	5. 9. 08	v. Heemster, Emil	„	1	—	—	—	—	—
144	7. 9. 08	Dr. Schweigel, Ray	Düßeldorf	1	—	—	—	—	—
145	8. 9. 08	Reiff, Clemens	Rainz	1	—	—	—	—	—
146	6. 9. 08	Sober, Jakob	„	1	1	—	—	—	—
149	7. 9. 08	Kraus, Johann	Wiesbaden	1	—	—	—	—	—
150	8. 9. 08	Neuendorf, Karl	„	1	—	—	—	—	—
151	9. 9. 08	Büerle, Hermann	„	1	—	—	—	—	—
152	14. 9. 08	Erkel, Adolf	„	1	—	—	—	—	—
158	15. 9. 08	Matthaei, Adolf	„	1	—	—	—	—	—
154	17. 9. 88	Haas, Konrad	„	1	—	—	—	—	—
155	10. 9. 08	Kühls, Walter	„	1	—	—	—	—	—
156	19. 9. 08	Dr. Bastos, Heint.	Crefeld	1	—	—	—	1	—
157	19. 9. 08	Jimbach, Josef	Wiesbaden	1	—	—	—	—	1
158	23. 9. 08	Donckelmann, Bet.	„	1	—	—	—	—	1
159	26. 9. 08	Ulshaut, Paul	Rainz	1	—	—	—	—	—
160	25. 9. 08	Brandt, Gerhard	Wiesbaden	1	—	—	—	—	—
161	4. 10. 08	Liepe, Wilitz	Rainz	1	—	—	—	—	—
162	1. 10. 08	Stoll, Emil	Wiesbaden	1	—	—	—	—	—
163	1. 10. 08	Dr. med. Dey, Otto	„	1	—	—	—	—	—
164	1. 10. 08	Loth, Wilhelm	„	1	—	—	—	—	—

Vorstehende Nachweisung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1908.

Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Bekanntmachung, betreffend Rechristabfuhr.

Die Abfuhr des Hausabfalls durch den stadtsfests bestellten Fuhrunternehmer Herrn Theod. Koch, Schiersteinerstraße 50, ist mit diesem vertikalen geregelt und wird nach folgenden, von den städtischen Körperschaften genehmigten Gebührenätzen und unter Beachtung nachstehender besonderen Bedingungen besorgt.

1. Gebühren-Tarif.

Zahl der Behälter.	Gebührensatz pro Jahr für:					
	Entleerung in der Woche.					
	1malige	2malige	3malige	4malige	5malige	6malige
1	25	30	35	45	55	65
2	28	33	38	50	60	70
3	34	40	46	60	70	85
4	40	45	50	65	80	96
5	55	61	69	87	99	119
6	65	70	80	90	110	130
7	70	80	90	110	130	150
8	80	90	105	120	140	170
9	90	105	120	140	170	200
10	105	120	135	155	185	220
11	130	145	165	195	225	255
12	150	170	195	220	250	285

Die Tarifferlöse gelten bei Aufstellung der Rechristbehälter unmittelbar hinter den Ausgängen des Grundstücks, also direkt an der öffentlichen Straße.

Wird durch eine andere Aufstellungsart der Behälter oder durch einen erheblichen Aufwand des Hauses von der Straße oder durch erschwerende Zugänglichkeit (Treppentufen), steile Wege, Rampen usw., die Abholung erschwert oder verzögert (vgl. II. 3.), so wird von dem Fuhrunternehmer eine besondere Vergütung erhoben, und zwar pro Jahr:

- 3 Mk. bei einer Gebühr von 25—29 Mk. einschl.
- 6 Mk. bei einer Gebühr von 30—34 Mk. einschl.
- 9 Mk. bei einer Gebühr von 35—40 Mk. einschl.
- 12 Mk. bei einer Gebühr von 50 Mk. und mehr.

2. Zur besonderen Beachtung.

1. Der Unternehmer ist verpflichtet, auf Verlangen und nach Bedarf täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) den Hausabfuhr, die Küchen- und Feuerungsabfälle, Bruchstücke von Haus- und Küchengeräten usw. abzuholen. Taggen ist er nicht verpflichtet zum Abfahren von Bauschutt, Gartenabfall, gewerblichen Abfällen und sonstigen ihrer Natur nach als Hausabfuhr nicht zu bezeichnenden Gegenständen.

2. Der Rechrist muß in passenden, dichtschließenden, mit Dedel und Handgriffen versehenen Behältern bereit gehalten werden; diese dürfen im Hausabfuhrvermögen dem Normalbehälter, d. i. die Hälfte eines Petroleumfasses zu einer Wanne mit Dedel eingerichtet, entsprechend höchstens 100 Liter fassen.

Die Einschätzung geschieht jedoch nach der Anzahl der ganzen im Haus aufgestellten Behälter, auch wenn diese kleiner als die Normalbehälter sind.

Größere Behälter als die Normalbehälter werden für die Abholung nicht zugelassen.

3. In jedem Hausgrundstück müssen mindestens so viele Behälter vom Fassungsvermögen eines Normalbehälters aufgestellt werden, als zur Aufnahme der Rechristmengen ohne Ueberfüllung eines oder mehrerer Behälter notwendig sind.

Nur diese Zahl ist bei der Anmeldung zur Abholung anzugeben und für die Festsetzung und Erhebung des Gebührensatzes maßgebend.

Dem Fuhrunternehmer ist es verboten, überfüllte Behälter abzuholen oder mitzunehmen.

Wenn der ober die Rechristbehälter nicht direkt zugänglich sind oder von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstücks nach den Abfuhrwagen geschafft werden müssen, ist der Fuhrunternehmer berechtigt, die unter 1 festgesetzte Sondervergütung für erchwert, bzw. verzögerte Abfuhr zu erheben, worüber von ihm eine mit seiner Namensunterzeichnung versehene Quittung zu verholungen ist.

4. Die Erhebung der Gebühren durch die Stadtkasse geschieht, so lange nicht schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 72 des Rathauses eine bestimmte Anmeldung erfolgt ist; eine solche hat auch beim Verlaufe eines Hauses stattzufinden. Beschwerden gegen die Rechristabfuhr und Einschätzung der Gebühren-Einschätzung sind binnen 4 Wochen nach Empfang des Anforderungszettels beim städtischen Straßenbauamt vorzubringen. Nach dieser Zeit eingehende Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

Gebühren-Abrechnungen infolge Verminderung der Anzahl der Rechristbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr im Laufe des Rechnungsjahres werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 30. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Stadtsbauamt eingegangen sind.

Wiesbaden, den 16. August 1908.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung. Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizeiverwaltung...

§ 1. Die Bäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm...

Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt...

§ 2. Die Bäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewichten aufzustellen...

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angelegenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert...

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881. Königl. Polizei-Direktion. Dr. von Strauß.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 3. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung. Interessenten werden hierdurch auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. April 1904...

Wiesbaden, den 1. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung. Am Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erwidert:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1858 zu Niederhadamar, des Schlossers Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden...

des Tagelöhners Johann Bickert, geb. am 17. 3. 1866 zu Schlig, der ledigen Dienstmagd Karoline Vogt, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster...

des Schneidergesellen Peter Bühr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler, des Wäffeltiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 3. 12. 1862 zu Kemel...

des Wäffeltiers Wilhelm Hoff, geb. am 9. 1. 1868 zu Obcroffleiden, des Tagelöhners Wilhelm Keiz, geb. 17. 4. 1864 zu Lördborf, der Ehefrau Leopold Helmmeister, Philippine, geb. Crispinus, geb. am 7. 6. 1872 zu Algen...

des Dachdeckers Anton Hill, geb. am 9. August 1876 zu Gasselbach, des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommerda, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen...

des Tapezierers Wilhelm Mahbach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel, des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden...

des Kaminknechts Wilm. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aichersleben, des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Rosbach, des Installateurs Heinrich Schneider, geb. am 17. 3. 1872 zu Kropfingen...

des Kaufmanns Herrn. Schanabel, geb. am 27. 4. 1882 zu Wehlar, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Raurod, der ledigen Bäckerin Anna Schneider, geb. 21. 1. 1884 zu Sonnenberg...

der ledigen Dienstmagd Karoline Schäfer, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster, des Aufsehers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollenhof, der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg...

der led. Lina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Daiter, des Tagl. Christ Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Reunfingen, der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Rüter, Emilie, geb. Waagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Adolf Seiwalter, geb. am 19. 9. 1871 zu Weinbach...

der ledigen Anna Neubauer, geb. am 23. 9. 1880 zu Grafentrot, des Klempnermeisters Heinrich Ruder, geb. am 16. 7. 1867 zu Wiesbaden, des Klempnermeisters Otto Runz, geb. am 6. 9. 1883 zu Aulzig, Wiesbaden, den 16. Oktober 1908. Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Blattenböden für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingung. Die Schreinerarbeiten (Windfänge, Türen, Wandbrände, Fußböden, Boden usw. Nos 1 bis 7) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Staat- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bescheid, und zwar:

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Kassierers vom 19. bis einchl. 16. Okt. 1908:

Table with multiple columns listing prices for various goods like flour, oil, meat, and vegetables. Includes sub-sections like '1. Viehmarkt', '2. Fruchtmarkt', '3. Wirtskartenmarkt', '4. Fischmarkt', '5. Geflügel und Wild', '6. Fleisch', and '7. Getreide, Mehl und Brot etc.'.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1908.

Städtisches Meßamt.

Kolonistenvolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Nachdruck verboten.)

Und nun waren ihre Leiden am Ende. Die Reize war leicht gewesen. Ein jeder hatte ihr geholfen, niemand ihr wehe getan. Höber stand am Fenster und sah auf den Hof hinaus.

„Wenn mein Vate Ottenhausen noch in der Stadt gefunden hat, kann er bald hier sein“, sagte er. Eine atmlose Bekommenheit lag über allen. Das Kind sprang unruhig im Zimmer umher.

„Wenn mein Vate Ottenhausen jitzerte wie ein Laub im Winde. Höber begann zu wischen, das Wiedersehen möge vorüber sein und die vereinten Gatten auf dem Wege nach dem Meer, das Ottenhausen sich durch ein kraftvolles, unermüdliches Ringen mit einem widrigen Geschick erworben hatte.“

Er mußte wahrlich ein Mann, ein Geld sein, der sich aus dem verwöhnten Hofmann, dem janzbeilsten Künstler in das rauhe, geisttötende Hinterwälderleben zu finden wußte! Er verdiente die beste, treue Liebe, die ihm bis in das einsame Andental folgte. . . .

In die bange Stille der Erwartung hinein lönte fern und leise ein Pfiff. Höber griff nach seinem Hut und stürzte hinaus. Dem nächsten Augenblick war er wieder bei der tobblosen Frau, warf seinen Hut in die Luft und schrie: „Er kommt!“

Ottenhausen sprang in den Hof. Die schwanfenden Äste trugen Sylvia nicht mehr zum Fenster. Ein Schreier legte sich vor ihre Augen. Eine Todesangst war in ihrem Herzen. Sie griff an den Tischrand, sich zu halten.

Da öffnete sich die Tür — und ein Schrei ertönte von den Lippen der Frau, den keiner der Anwesenden je vergaß. . . . Ottenhausen sah verwundert im Kreise umher.

„Ich bin gekommen, trotzdem ich Ihre Hofschaff nicht verstand. Ich habe nicht das Glück, eine Frau zu besitzen.“ Er verstumte. Sein Blick fiel auf die Ungläubliche, die ihn mit weitgeöffneten Augen anstarrte, als habe der Blitzschlag dieser furchtbaren Enttäuschung sie um ihre Sinne gebracht.

Dieser Mann war nicht ihr Hans Gemirich. — Wie ein Stein sah sie unter den drei Freunden, tränenlos, fast ohne Bewegung. Es blieb zweifelhaft, wieviel von den Maßstäben, den Tröstungen, den Anerbietungen: die Hilfe der Regierungen, der Konsulate zur Ermittlung ihres Gemahls zu erbitten, von ihrem armen Bestande aufgenommen wurde.

Ottenhausen setzte den Geschwistern Höber in seiner schwermütigen Art auseinander, es müsse sich hier aller Wahrheitshaftigkeit nach um einen Vetter von ihm handeln, der, durch Schönheit und Talent ausgezeichnet,

Aber wie lange hätte Sylvia rechnen und darben müssen, um das Geld zur Überfahrt zu sparen. — Da schied eine Verwandte ihr ganz unerwartet ein paar hundert Taler. — Nun hielt nichts sie länger.

Das Kind war aus dem zartesten Alter heraus, ein gesundes, kräftiges Geschöpfchen. Und die Vorbereitungen waren längst getroffen.

Wie viele Winterabende hatte die einsame Frau sich damit betrieben, in Atlanten, Kursbüchern und Agentur-Prospekten zu fahern. Sie kannte die La Plata-Staaten wie ihr eigenes Stübchen: Buenos Aires mit seinem Hafen, seinen Palästen und Quainten. Die Schiffsahrt den Strom hinauf zwischen den graugelben Schwämmen der Barantas bis Rosario. Die Eisenbahngleise durch die endlosen Pampas mit ihren weidenumblühten Wasserläufen, mit ihrem wogenden Gräsermeer und den blaublühenden Distelfeldern zur Fruchtlosigkeit — ihren wehenden silbernen Samenstäben im Herbst. Die einsamen schneeigen Pampas, wo Lofolmole und Poffigere Nachtquartier zu halten pflegten. Kordoba, die Seilweidenbüschel. Dann die Salzwüste, die weisse, schimmernde, mit den toten Seen, um die das Salz lockere Schmelzkrusten bildet. Endlich Weigen, Mais- und Zuckerrübenfelder, Fabriken und Plantagen, Feigen-, Pfirsich- und Orangenhäuser — der Garten Argentinias; Tucuman. Verstaubte Werte aus entlegenen Regalen öffentlicher Bibliotheken — hier wurden ihre durch seltenen Gebrauch vergilbten Seiten von warmen Fingern umgewandt. Hier verjüngten tränenflimmernde, braune, liebliche Augen ihren Inhalt mit zitternder Begier, als sei er Amors Pfeil, beschwingte Hofschaff, und eine liebeskranke Frauenschwärmerei schau sich aus den trockenen, oft so dürftigen Augen darin eine reichbewegte, lebensvolle Welt, die sich um einen Mittelpunkt wie um ihre Achse drehte. Um einen einseitigen Mann, der hinausgezogen war unter die Millionen, das Glück zu suchen. Das kimmerten die Millionen Sylvia? Für einen brauchten die Dampfschiffe durch den Atlantischen Ozean, für einen waren die Indianer verfligt, die Urwälder gerodet. . . .

Sylvia waren diese Männer der Wissenschaft hinübergewandert und hatten für sie viele Bücher geschrieben. Sie war ihnen auch dankbar dafür. — Sylvia besaß nicht einen künftigen Allgemeinwissen. Die Welt bewegte sich um ihr kleines Einzelgeschick. Dessen Sommer überfiel sie dann wieder mit solcher Macht, daß sie aufsprang, im Zimmer umherließ und in die Nacht hinausstarrte, als müsse ihre brennende Sehnsucht ihr das Auge schärfen, bis es Dunkelheit und Kerne und endlosen Raum durchdringen könne. . . .

So endeten ihre Tage, wie oft, wie oft. — Wieviel Tränen eine Frau weinen kann, ohne zu erblinden. Welche Schmerzen das Herz ertragen kann, und muß doch immer weiter schlagen.

Es soll je eine Million in angesehnt werden. Sie erhalten bei vollständig freier Station 1900 M. Gehalt jährlich, steigend bis 2700 M. — Bei den neuen Abteilungen zum fünften Band wurden 25 weibliche Angestellte ernannt; 13 gehören der sozialdemokratischen, 3 der Volkspartei, 6 der altlini nischen, 2 der junglini nischen und 1 der agrarischen Partei an. Bislang waren die Frauen nur durch 10 weibliche Angestellte vertreten. — Die berühmte Perreira Medaille, die alljährlich in England an Chemiker verteilt wird und deren Besitz den höchsten Ehrgeiz befriedigt, erhielt in diesem Jahre eine Luise Dame die Chemiestudentin Gräfinin Gertrude Holland-Bren. Der Präsident der Chemischen Gesellschaft beehrte bei der Überreichung der Medaille den Erfolg als ein „bahnbrechendes, historisches Ereignis“. Dieses Urteil bedeutet außerordentlich viel, denn man muß bedenken, daß schon viele Damen in England sich dem chemischen Berufe angewendet haben, ebenso dem chemischen Handel. Am Sirton College in Cambridge doziert sogar eine Chemier Professorin, Gräfinin Marshall.

pc. Das Benehmen bei Tisch. In Washington wurde von den Lehrern und Schülern des Peshon-Kollegiums ein gesellschaftlicher „Kultur-Klub“ gegründet mit dem Grundgedanken, das Benehmen der Jugend bei Tisch zu fördern. Die Mitglieder, die die Gesetze des Anstandes und der guten Sitte bei Tisch verlernen, müssen Geldstrafen zahlen. Einige der am meisten bestrafte Begier seien des Interesses wegen wieder gegeben:

- Nur das öffentliche Benutzen von Zahnhochern 10 Pf.
- Wer bei Tisch die Hand in der Tasche läßt . . . 10
- Stoßen mit den Fäßen unter dem Tisch . . . 10
- Stich mit dem Stiel vorwärts . . . 10
- Bemerkungen über schlechtes Essen . . . 10
- Schlechte Verwendung von Messer oder Gabel 10
- Das Zurücklassen des Besteck in der Tasche . . . 5
- Stich über den Tisch reichen . . . 5
- Mit dem Messer eßen . . . 20
- Hinter auf das Gesicht schmirren . . . 5
- Wort auf die Gabel setzen . . . 10
- Schönen die jungen Leute in den Vereinten Staaten wirklich so schlecht eßen, das Kind mit derartig drastischen Gesetzen eine unbedingte Notwendigkeit sind?

Büchertisch.

„Goldene Reiter“, Berlin der Kontinuität, herausgegeben von G. Lorenz. (Ausführlich s. S. 10.) G. Lorenz hat in 1908 erschienen 1. Bandes dieses musikalischen Sammelwerkes hat die rühmliche Bestandsaufnahme von noch reichhaltiger als die vorhergehende eine neue Folge in ebenbürtiger Ausstattung in den Handel zu bringen. Auch dieser Band der „Goldenen Reiter“ bietet auf 400 Seiten nicht weniger als 92 der besten Schwünge auf dem Gebiete der ernsten und heiteren Musik. Auf 20 einleitende Biographien mit Porträts folgen allezeitige Konzerte und Entwürfe, u. a. von Teresa Carreno, E. von Joh. Liszt, Moszkowski, Rubinstein, Edward Schmitt u. h. Hieran schließt sich eine Auswahl unserer populärsten Opern, wobei neben Fragmenten aus Tristan, Siegfried, Rheingold, Traviata, Romeo und Julia u. h. auch die modernsten Bühnenwerke, s. B. Tosca, Koloch, Der bolnische Jude, Sterben und viele andere eingehend behandelt werden sind. Aber auch die moderne Operette ist hier mit fast allen in Betracht kommenden Neuerungen vertreten. So finden wir unter anderem: Die Dollarräuberin, Die Schwanenflut, Vera Violetta, Spiffirata, Comedien, adellos, Der Oberbaur, Vertimer Luft, Die Pfefferkuchel, Die hohen Gräfinen — fern an populärer Langmuß „Gold und Silber“ (Weber), Romie Christo (Kollar), Gaunmelleten, Martha (Morcan), The Brooklyn Cakewalk (Furthman) u. h. Zum Schluß bietet uns das Album eine Künstlerkollektion der besten europäischen Konzerte und Entwürfe, s. B. Standen von Brahms, Goldbachs Lied von Grieg, „Verführerische Liebe“ von Hugo Wolf u. h. a. Die „Goldenen Reiter“ repräsentiert somit auch in ihrer neuen Folge eine musikalische Bibliothek für sich, welche hoffentlich ebenso viele Freunde finden wird wie der ein abgeschlossenes Ganzes bildende früher ersiegene 1. Band.

Ich, infolge der schlechten Zeiten sei dieses oder ein andrer Viertel Million Markt jährlich schmunten. Er habe allein im letzten Jahre Verluste von mehr als einer Million Markt zu verzeichnen gehabt. Vor Jahren gab Gould noch seiner Frau 240 000 Markt Wadegeld jährlich. Etwas gab er ihr für ihre Bedürfnisse ein halbe Million Markt, doch habe sie von dieser Summe fast 120 000 Markt ausgesprochen und den Rest für sich behalten. Dann überließ er ihr für dreiviertel Millionen Schwind und beschloß außerdem eine Rechnung von 240 000 Markt bei einem Diamantenhändler für sie. Außerdem vermochte er ihr eine Farm im Gesamtwerte von mehr als einer Million und gab ihr nebstbei in den Jahren von 1890 bis 1906 mehr als drei Millionen M. bares Geld. Nach seiner Schätzung habe sie heute ein erprobtes Barvermögen von einer Million und 200 000 Millionen und Schwind, die über drei Millionen wert sind. Es erziele daher eine jährliche Unterstützung von 100 000 Markt einschließlich. Die Entscheidung des Richters, die aller Wahrscheinlichkeit doch angunsten der geschiedenen Gattin des Milliardenars ausfallen dürfte, steht noch aus.

Leubers Künstler-Wadegeld. Um die höchste Beschäftigung unterer Klassen bildend zu gestalten, hat die Firma B. G. Teubner, Leipzig, eine Reihe von Künstler-Wadegeldern herausgegeben. Diese sollen der bisherigen Bewältigung durch achtsame Gedächtnis- und künstlerisch hochstehenden Darbietungen in den Kreisen der Eltern und Lehrer allezeitige Anerkennung gefunden. Daher erließ die Firma ein Preisauschreiben, um eine neue Serie der schönsten jugendlichen Dichten zu können. Welt über 100 Entwürfe, viele von anerkannten Kunstmalern und Architekten kommend, gingen aus allen Teilen Deutschlands ein und wurden von dem Preisrichter-Kollegium eingehend geprüft. Nur die in jeder Richtung einwandfreien Ausführungen wurden zur Veröffentlichung bezogen. Prämiierung empfinden. So ergaben sich folgende Gegenstände zur Veröffentlichung des Unternehmens: Die Kugelbahn bei Postmarien (von Vergebung und Wapphol in Dresden) als typisches Beispiel einer mittelalterlichen Söhne- und Trübsal, eine niederländische Dorfkirche (von Geschwister Hagens in Bremen) nach dem dazu gehörigen Bauernhaus als Beispiel für eine Volkskunst, ein romanisches Bauernhaus (von Schmale in Paffing), das die Eigentümlichkeit eines fremdländischen Lebens recht plastisch vor Augen führt. Außer den genannten wurden folgende völlig neuartigen Wadegelder für die kleineren preisgünstig kräftig: ein zu humorvoller Gestaltung einladendes Schattentheater, ein lebensvoller Stammort (beide von Gehensberger in München), sowie ein Bild aus Hünfel und Grotel (von Th. Hermann in Hamburg), das einen Märchenwunder atmet. Außer den prämierten Gegenständen werden noch ausserhalb eine fast hundertfachige Leistung zur Befriedigung des archaischen Interesses, ein wissenschaftlich interessanter altvölkischer Bauerndorf, sowie endlich ein im Vorderhandstil gehaltenes Stationsgebäude einer Kleinbahn, das den Sinn für moderne Heimatkunst zu beleben imstande ist. Aus all dem erhellt sicher, daß mittels des Preisauschreibens die gute Sache um ein beträchtliches gefördert worden ist und auch weiterhin auf freundschaftliche Interesse aller beteiligten Kreise rechnen darf. Auch die neue Serie wird in hohem Maße Ausführung auf harten, holzfreiem Karton erweisen und sich dadurch vorzüglich von vielen ähnlichartigen Unternehmen abheben. So wird wie durch die pädagogische und künstlerische Durchführung, auch durch die Güte des Materials Sorge getragen, daß die kleinen Baumeister Freude an ihrer Hände Arbeit erleben.

Frauen-Rundschau. Die Leiterin des Kaiserl. Reichsvereins der Frauen in Wien Gräfinin Gertrude von Kaiser Franz Joseph das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — In den drei städtischen Frauenvereinen in Wien.

Bearbeitung für die Schriftleitung: J. Reiter in Wiesbaden. — Druck und Verlag von B. G. Teubner in Wiesbaden.

... er anfangte eine fege Freie Stellung in der Welt zu erlangen... und ließ sich nicht weiter berühren aus.

... er in der Umgebung von Zuzuman, so wollen wir weiter leben... Die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...
... die Frau mit dem Namen...

er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben, welche, allgemeine Klagen über die Mängel abgerechnet, von gutem Bockwein, von glänzenden Aussehen für die Zukunft ergüllten.

... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...
... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...

... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...
... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...

... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...
... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...

... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...
... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...

... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...
... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...

... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...
... er hatte seiner Frau stets liebevolle Briefe geschrieben...

Pferdefleisch.

Die immer wachsende Zahl der Stutenmilchställe macht es notwendig, die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...

... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...
... die Milch zu verwerten...



== Bunte Welt ==

F. Die Stutenmilch des Tanges. Der Tang ist nicht nur ein Gemüse, er ist auch eine Speisepflanze...
... der Tang ist nicht nur ein Gemüse...
... der Tang ist nicht nur ein Gemüse...